Krolobibliothek Regensburg

8° Med.

Mellin

1339

SBR069026725329

Praktische Materia Medica.

Von

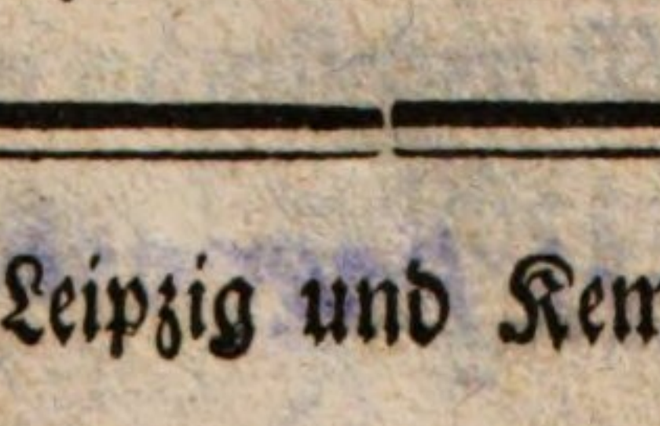
Christoph Jakob Mellin

der Arztneygelahrheit Doctor

der churbayerischen Akademie der Wissenschaften und der herzoglichen latein. Gesellschaft zu Jena Mitglied und Physik. der R. Stadt Kempten.

Medicum pauca quaedam praestantissimorum de quolibet genere remediorum ad eius vsum seligere illisque inhaerere, non vero diuagari oportet in immensam farraginem cui nonnulli tam auide indulgent.

HUXHAM.

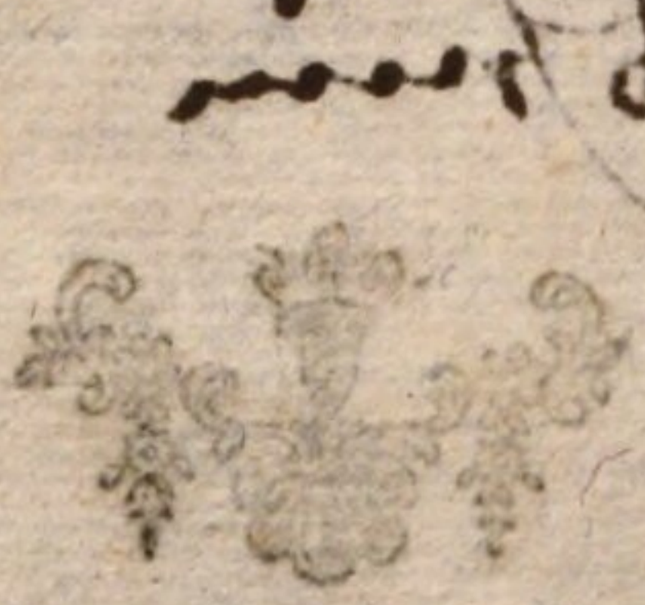


Zweyte, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Frankfurt, Leipzig und Kempten. 1778.

4934/166

Abhandlung



Kreisbibliothek Regensburg

Vorrede.

Mit dem verbindlichsten Dank für die gütige Aufnahme der ersten Auflage, habe ich das Vergnügen dem medicinischen Publicum diese zweyte zu übergeben.

Sie ist, wie nachstehender Inhalt anzeiget, nach dem nämlichen Plan, einige kleine Aenderungen, welche die Klaßification

betreffen, und in dem zweyten Theile meistens vorkommen ausgenommen, ausgearbeitet worden.

Was die Verbesserungen betrift, so bestehen diese in folgenden:

Erstlich habe ich einige Artickel ausgelassen, und andere hinzugethan. Da es mir vorzüglich um eine gute Wahl der Mittel zu thun war, so haben einige wenige z. B. der Mistel, Ruß, Zinnober, das Wallrad ꝛc. ihren Abschied erhalten, und ich glaube man wird ihren Verlust nicht sehr zu bedauern Ursache haben, indem sie durch folgende wichtige Mittel, welche theils ganz neu hinzugekommen, theils weiter ausgeführet worden, reichlich ersetzt worden.

Unter den innerlichen haben einen Platz erhalten: der Alaun, das Asphaltöl, Fallkraut oder Wolferley, die Färberröthe, Farrnkraut und Graßwurzeln, Haller's saueres Elixir, die Haselwurz, Kellerhalsrinde, das Kochsalz, die Kreuzblumenwur-

wurzel, Maulbeerbaumwurzelrinde, das Milzkraut, die Quaßia, Pfeffermünze, Sassaparillwurzel, Seneka, der Wasserfenchel, die Zinkblüten, das Zinn, die Störkischen Mittel und Belladonna, und noch mehrere. Von äuserlichen will ich nur die Elektricität, den Magnet und die Seidelbastrinde nennen.

Vielleicht dörfte mancher die Weidenrinde, Roßkastanienrinde, Colombowurzel, Alpranke oder Bittersüß, Krähenaugen, das Castoröl u. s. w. hier ebenfalls nachsuchen; ich versichere aber, daß, wie es auch die Folge zeigen wird, sie und noch viele andere, mit gutem Vorbedacht weggelassen worden.

Zweytens habe ich bey den einfachen Mitteln die Linneische Namen hinzugefüget. Von den zubereiteten Arzneymitteln finden meine Leser in meiner Pharmacia seculo moderno accomodata Altb. 1772. 8. Nachricht; und falls sie ihnen bey einigen nicht hinlänglich genug wäre, so verweise ich sie auf das Di-

spensatorium Würtembergicum die neue Ausgabe von 1771. und meines sehr werthen Freundes des Hr. D. Schlegels deutsches Apoteckerbuch.

Drittens bey den Zeugnißen der Aerzte, bin ich nicht bey den Neueren stehen geblieben, sondern sehr oft bis zu den Aeltesten und dem ersten Ursprung des Mittels übergegangen.

Auser dem daß es angenehm ist die Geschichte eines Arzneymittels zu wissen, so dienet diese Känntniß auch in verschiedenen Absichten dem Arzt sehr gut. Sie setzt ihn in die Verfassung, ein jedes Mittel sogleich an seinem Orte zu finden, und nicht ein erst in neuern Zeiten entdecktes, in einem Alten zu suchen. Ferner, da sich manche Genesmittel von den ältesten Zeiten an bis auf unsere Tage in Ansehen erhalten haben, andere ganz in die Vergessenheit gerathen — und wieder in die Höhe gekommen, so lernet er die Wahrheit des Ausspruch's:

Mul-

Multa renaſcuntur, quae jam cecidere cadentque
Vſurpata modo medicamina, ſi valet vſus
Et ratio, Medicis duo praeſtantiſſima doctis
Inſtrumenta, quibus quaerunt, carpuntque docentque.

Und ſollte nicht wohl mancher dadurch angereitzt werden die Geſchichte der Arztneyen fleißiger zu ſtudiren? Uebrigens finde ich für nöthig hiebey zu erinnern, daß ich, wenn bey manchen Arztneyen angezeiget worden, daß einer von den alten oder mittlern Aerzten die nämliche Erfahrung ſchon gemacht hätte, die in neuern Zeiten wiederholet worden, daß ſage ich, ich deßwegen keinem die Ehre ſeiner Erfindung ſtreitig mache: denn ich glaube aus eigener Erfahrung überzeuget zu ſeyn, daß man eben, ſo wie vor 100 und mehr Jahren, den nämlichen guten Einfall haben kann, ohne deßwegen einen Alten geleſen oder gar geplündert zu haben. Die Zeugniße ſelbſt gründen ſich auf Erfahrungen oder wenigſtens Rathſchläge wichtiger Aerzte, und falls nicht allemal groſſe Zeugen angeführt werden, ſo ſind ſie wenigſtens gewiß glaubwür-

dig. Das am Ende stehende Schriftsteller-verzeichniß giebt von ihren Werken Nachricht: einige deren Titel in dem Werk selbst vorkommen, sind übergangen worden. Den jungen Arzt wird dieses Register zugleich mit den besten praktischen Schriften bekannt machen.

Viertens den Erfahrungen Anderer habe ich bey denjenigen Arztneyen, welche ich gewöhnlich gebrauche, meine eigenen zugesellet; das nämliche ist auch mit den Formeln geschehen.

Auf diese Art hat diese Auflage vor der ersten einen grossen Vorzug, und ich hoffe sie soll ihrem nunmehro gedoppelten Enzweck zimlich vollkommen angemessen seyn. Ihre erste Bestimmung war, wie ich auch in der Vorrede zu der ersten Auflage gesagt habe, den jungen Praktiker die besten Arztneymittel und die Art und Form sie zu verordnen zu lehren. Diese hat auch noch jetzo statt. Und ich zweifle nicht daß junge Aerzte und Wundärzte sich durch Lesung derselben vielen Nutzen schaffen werden. Für diejenigen Aerzte welche

die Arztneykunst schon lange vernünftig ausüben und zugleich auch Schriften lesen, wird sie zwar nichts neues, nichts unerwartetes, aber doch vielleicht manches brauchbare zur Erinnerung enthalten. Für die Aerzte vom Schlendrian ist sie nicht geschrieben. Diese mögen bey ihren ellenlangen vom Vater ererbten Recepten bleiben — und ihren Heckerlingskram mit Hirnschädel, Fuchslunge, Hechtskiefer, Perlenwasser und was dergleichen Plunder mehr ist, forttreiben —.

Da die erste Auflage als ein Lesebuch auf der churfürstlichen hohen Schule zu Ingolstadt gebraucht worden, und auch diese nicht nur auf derselben beybehalten wird, sondern auch vielleicht von andern angenommen werden dörfte, so muß ich auch in Ansehung dieses Endzweck's einige Erinnerungen beyfügen. Ein Brief von meinem wertheften Freund dem Herrn Rath und Professor Rousseau enthält sie. Er berichtete mir, daß er auf folgende Art seine Vorlesungen über meine Materia Medica gehalten.

1. Habe er nicht nur der ganzen Abhandlung sondern auch einer jeden Klasse allgemeine Begriffe voran zu schicken nöthig befunden.
2. Seine Schüler vorzüglich mit den besten und ausgesuchtesten Mitteln bekannt gemacht.
3. Ihnen die bey der Verfertigung der Arztneyen zu beobachtende Kautelen beygebracht.
4. Bey den Formeln mehrere Veränderungen in Rücksicht der Form sowohl als auch der Quantität des Mittels angegeben, und
5. Sie auch neuere Mittel und die besten Schriftsteller kennen gelernet.

Diese Vorlesungen waren von einem so erwünschten Erfolg, daß er sein Schreiben mit folgenden Worten beschließen konnte: „Wie ich denn in der verflossenen „Vacanz, mit Vergnügen die Anwendung „von meinen Schülern recht meisterlich „beobachten gesehen."

Diese

Vorrede.

Diese Methode, mit welcher ich vollkommen zufrieden bin, kann auch andern zum Muster dienen. Ich glaube gegründete Hoffnung haben zu können, daß Vorlesungen nach dieser Auflage, dem jungen Arzte noch mehrere und größere Vortheile werden verschaffen können; insbesondere alsdenn, wenn sie bey dem Schluß seiner akademischen Jahre, unter der Anleitung eines geschickten Lehrers, von ihm angehöret werden.

Solche Vorlesungen werden zur Wiederholung der wichtigsten Wahrheiten, aus beynahe allen Theilen der ganzen Arzteykunst, dienen, hauptsächlich aber dadurch brauchbar gemacht werden können, wenn der Lehrer auf die Wiederholung praktischer Sätze und Wahrheiten vorzüglich sein Augenmerk richtet, Fälle die nicht genau genug bestimmt, bestimmter, und die zu kurz angegeben worden, weitläufiger anzeiget, und zu diesen, noch das was ihn seine eigene Erfahrung, eine geprüfte Erfahrung gelehret, hinzu thut. Wird er

sie

sie von Zeit zu Zeit mit neuen Mitteln bereichern, und seinen Schülern Behutsamkeit und Genauigkeit bey und in Absicht ihrer Anwendung empfehlen, so glaube ich soll er seinen Zweck vollkommen in die Erfüllung bringen.

Für mich wird es die angenehmste Belohnung seyn, wenn ich den Erfolg meinen Wünschen werde entsprechen sehen, und also auch durch diese Bogen nützlich zu werden das Glück haben. Uebrigens empfehle ich mich der Gewogenheit meiner Leser.

Kempten am 19ten Merz
1778.

Mellin.

Inhalt.

Erster Theil
von innerlichen Arztneyen.

Erster Abschnitt
von ausführenden Arztneyen.

Erste Abtheilung.
Ausführende Mittel welche die ersten Wege reinigen.

I. Klasse.

Brechmittel. - - - - Seite 3

II. Klasse.
Darmreinigende Mittel.

A. Laxirmittel. - - - 22
B. Purgirmittel. - - - 33

III. Klasse.

Mittel wieder die Würmer. - - - 47

IV. Klasse.

Blähungen abführende Mittel. - - - 69

Zweyte Abtheilung.
Ausführende Mittel welche durch die zweyten Wege ausleeren.

I. Klasse.

Schweißtreibende Mittel. - - 86

II. Klasse.

Urintreibende Mittel. - - - 92

III. Klasse.

Arztneyen welche den Speichelfluß erwecken. - 122

IV. Klasse.

Auswurf befördernde Brustmittel. - - 150

V. Klasse.

Blutausführende Mittel. - - - 156

Zwey-

Inhalt.

Zweyter Abschnitt
von verändernden Arztneyen.

Erste Abtheilung.

Nahrungsmittel. - - 169

Zweyte Abtheilung.

Arztneyen welche auf die festen Theile würken.

I. Klasse.

Stärkende Mittel. - - 810

II. Klasse.

Erweichende Mittel. - - 209

Dritte Abtheilung.

Arztneyen welche in die Säfte würken.

I. Klasse.

Verdickende Mittel. - 211

II. Klasse.

Mittel welche die Säfte flüßiger machen.

I. Verdünnende

II. Auflösende Mittel.

A. Kühlende Auflösemittel. - - - 213
B. Erhitzende Auflösemittel. - - 223

III. Klasse.

Arztneyen die die Säfte verändern.

I. Einwickelnde Mittel. - - - 246
II. Verbeßernde Mittel.
A. Säuretilgende Mittel.
a. Säure einsaugende. - - - 247
b. Alkalische Mittel. - - 249
c. Bittere Kräuter und Wurzeln. - —
B. Mittel wieder die Fäulniß.
I. Galletilgende. - - 249
II. Antiseptische. - - 250
C. Mittel wieder die Salzschärfe. - 257

Vierte Abtheilung.

Nervenmittel.

I. Klas=

Inhalt.

I. Klasse.

Erweckende oder reitzende Nervenmittel. 259

II. Klasse.

Nervenstärkende Mittel. 261

III. Klasse.

Krampfstillende Mittel. 261

IV. Klasse.

Beruhigende und betäubende Mittel. 273

Zweyter Theil
von äuserlichen Mitteln.

Erster Abschnitt
von ausführenden Mitteln.

I. Klasse.

Blutausführende Mittel. 297

II. Klasse.

Mittel, welche andere Materien abführen.

A. Rothmachende Mittel. 305

B. Künstliche Geschwüre. 308

C. Mittel, welche die in den Hölen des Körpers wider-natürlich ergossene Feuchtigkeiten auszuführen gebraucht werden. 318

D. Niesemittel —

E. Speichelabführende Kaumittel. 320

F. Darmreinigende Mittel.

I. Wurm- und Purgirmittel. 322

II. Klistiere. —

a. Erweichende 323

b. Reitzende

1. Scharfe Klistiere. 324

2. Tabacksrauchklistiere. —

c. Wurmklistiere. 325

d. Schmerzstillende. 326

e. Nährende Klistiere. —

III. Stuhlpillen. 327

Zwey-

Inhalt.

Zweyter Abschnitt
verändernde Mittel.

I. Klasse.
Zurücktreibende Mittel.

A. Kühlende - - 328
B. Zusammenziehende - - 333

II. Klasse.
Erschlappende Mittel.

I. Anfeuchtende - - - - 343
II. Erweichende Mittel. - - 346

III. Klasse.
Auflösende Mittel.

A. Entzündung und heiße Geschwülsten zertheilende Mittel. - - - 347
B. Kalte Geschwülste auflösende Mittel. - 349

IV. Klasse.
Vereiternde oder zeitigende Mittel.

I. Bey verschloßenen Geschwüren.
a. Erschlappende Mittel. - - 353
b. Reitzende Mittel. - - 354
II. Bey offenen Geschwüren. - - 356

V. Klasse.
Reinigende Mittel.

a. Digestivmittel. - - - - 357
b. Fäulnißwiederstehende. - - 358

VI. Klasse.
Trocknende Mittel. - - - - 360

VII. Klasse.
Aezende Mittel. - - - - —

Erster

Erster Theil

von innerlichen

Arztneymitteln.

Erster Abschnitt
von ausführenden Arztneyen.

Erste Abtheilung.
Ausführende Mittel, welche die ersten Wege reinigen. Euacuantia primarum viarum.

I. Klasse.
Brechmittel. Vomitoria.

I.
Ipekakoanha, Ruhrwurzel.
Ipecacuanhae radix, Viola Ipec. L.

Sie ist unter allen Brechmitteln, aus dem Pflanzenreiche, das sicherste. Es ist eine durch die Erfahrung bestätigte Wahrheit, welche auch schon

Boecler bey dem Hermann angegeben, daß die Rinde vor dem holzigten Theile der Wurzel, in der Würkung grossen Vorzug habe. Man sondere sie also, welches während dem Stossen leicht geschehen kann, nach dem Rath eines Wedels, Tißots, von Rosenstein und Medicus, von dem holzigten Mark ab. Nur dann, sagt Quarin, kann man mit einer kleinen Gabe der Ipekakoanha auskommen, wenn deren Rinde gebraucht wird. Da sie auch durch die Länge der Zeit, besonders in Pulver aufbehalten, viel von ihrer Würksamkeit verlieret, so kann man aus diesen beyden Gründen, oder in manchen Fällen vielleicht auch dem einen allein, ziemlich sicher beurtheilen, wie einige Aerzte z. E. ein Geoffroy, Pye, Cleghorn ꝛc. mit der Gabe von sehr wenig Granen ihren Zweck erreichet, dahingegen andere bis zu 40 Granen und mehr, steigen müßen.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde dieses Genesmittel, zu erst durch Wilhelm Piso, welcher ihre Kräfte in Brasilien kennen lernte, und die Wurzel als das herrlichste Mittel in Durchfällen und der Ruhr anpriese, bekannt, und im Jahr 1686. von Adrian Helvet mit dem besten Erfolge, in dem Krankenhaus Hotel de Dieu zu Paris, gebraucht. Leibniz trug durch seine Empfehlung zu ihrem

Ge-

Gebrauch in Deutschland viel bey, und Valentini und Wedel machten sie durch ihre Probeschriften allgemein bekannt.

Im Anfange hielte man sie für ein specifisches Mittel in der Ruhr, welcher Meinung auch noch in unsern Tagen Strack beystimmt: bald sahe aber Valentini den Ungrund der Behauptung ein, und weil er durch eigene Erfahrung überzeuget wurde, daß der Brechweinstein einem Ruhrkranken geholfen, da schon allerley Mittel vergebens angewendet worden, so glaubte er, man könne ihn oder auch ein anderes Brechmittel, der Wurzel füglich an die Seite setzen oder gar vorziehen. Meine Ausz. 1. B. Boerhaave und Degner behaupten das nämliche, und neuere Aerzte, ins besondere Baker, ziehen ihr den Brechweinstein weit vor.

Wedel brauchte die Ipekakoanha mit dem besten Erfolge, nicht allein in einer epidemischen Ruhr, sondern auch in einer anfangenden Lungenentzündung die mit einer Ueberladung des Magens verbunden war; ferner in einem Fall welcher einem 60 jährigen Greise einen Steckfluß drohete, in einer Raserey welche auf eine Fallsucht folgte, und endlich in der Gicht, als ein Vorbauungsmittel. Er gab würklich nichts als die Rinde der Wurzel, und seine Gabe war 10 bis 12 Grane Erwachsenen, Kindern gab

er 5 Grane, und Neugebohrnen schlägt er, um das Mutterpech und andere Unreinigkeiten abzuführen, 1 bis 2 Grane vor. Man giebt sie, sagt er, am besten allein und in Pulver, dann sie verlieret viel von ihrer Kraft durch das Kochen, und wird alsdann mehr ein stärkendes und anhaltendes Mittel. Auch dann wann sich die Kranken nicht erbrachen, sondern in Schweiß geriethen oder einige Stuhlgänge bekamen, hob sie doch die Krankheit. Wedel gab sie in der Ruhr in der rechten Zeit, nämlich in dem Anfange der Krankheit: und sie kann auch nur dann nützlich seyn, wenn der Kranke Kräfte genug hat, keine Entzündung und deren Folgen vorhanden sind; die Krankheitsmaterie noch in dem Magen 2c. ist, und sich durch Ekel, Erbrechen u. s. w. zu erkennen giebt. Meine Ausz. 1. B.

Es kann sich aber doch auch ereignen, daß wenn auch der Kranke schon 8 oder 14 Tage gelegen, dannoch die Ipekakoanha nothwendig ist, wie Degner und Zimmerman deßfalls Erfahrungen aufgezeichnet haben; nur muß keine Entzündung zu befürchten seyn. Ist sie aber würklich da, so muß die kühlende Heilart eingeschlagen werden. Hat die Ruhr einen faulen Stoff zum Grunde, so giebt man antiseptische saure Mittel, und läßt sie mit andern nach

der

der Beschaffenheit der Umstände und Anzeigen, in Gesellschaft treten oder aufeinander folgen. Es ist ein seltener Fall welcher bey Pringle erzählet wird, wo ein Soldat, von 6 Granen Ipekakoanha alle Morgen genommen, am Ende der Krankheit, da andere anhaltende Mittel nichts fruchteten, seine Gesundheit und Kräfte erhielte.

Man gab die Ipekakoanha nicht immer allein, sondern vermischte sie nach Verschiedenheit der Umstände und des Zwecks, mit andern Mitteln. Pringle setzte 1 Scrupel des Pulvers 1 bis 2 Granen Brechweinstein zu, wenn er starke Personen hatte. Eine Mischung aus gleich viel Ipekakoanha und Rhabarber, jedes zu 8 Granen, wurde durch Erfahrungen von einem Buchwald, Jensen, Spierling, Wilson, Strack ꝛc. als würksam gelobt. Einem Albrecht, B. von Stoerk und Navier haben nach Murrays Bericht, stärkere Gaben von beyden, gute Dienste gethan.

Die Verbindung des Mohnsafts mit der Wurzel ist den Engländern eigen. Pringle und Brocklesby rühmen sie am Ende der Krankheit, wenn auch noch der Fluß anhält. Letzterer giebt 2 Gr. Mohnsaft mit 3 Gr. Ipekakoanha in Pillen, Morgens und Abends. Monro war mit einer schwächeren Mischung

nicht immier glücklich. Diese Mischungen so wohl als Dovars Schwitzpulver, welches aus gleich viel Mohnsaft und Ipekakoanha, und Salpeter und vitriolisirten Weinstein, bestehet, wie auch die Geschichte des Mädgens, welches da es eine reichliche Gabe Mohnsafttinctur genommen, durch die Ipekakoanha vom Tode gerettet wurde (Murray), beweisen, daß diese die Würkung des Mohnsaftes sehr verhindere und störe.

Da die Ipekakoanha als ein gutes und würksames aber doch nicht entkräftendes Mittel sich zeigte, so wurde sie wie schon oben von Wedeln gesagt worden, auch von andern in vielen Fällen versucht und gut befunden. Harris gab sie einem Blatterkranken im Anfange der Krankheit mit erwünschtem Erfolge. Rosenstein empfiehlet sie in Kinderkrankheiten, weil sie gar nicht schwächet; und in dem Keichhusten der Kinder habe ich sie, seinem Vorgang und Huxhams Unterrichte zu folgen, mit viel Nutzen gebraucht: ob ich gleich übrigens gestehen muß, daß ich in den folgenden Jahren, sie nie wieder versucht, sondern allemal den Brechweinstein gegeben habe.

In convulsivischen oder krampfhaften Krankheiten hat sie oft vortrefliche Dienste geleistet. Ein merkwürdiges Beyspiel erzählet Bartolom.

Mar-

Martini, von Brunnern, welcher einen von Ueberladung entstandenen St. Veits Tanz, mit einem Pulver aus 10 Gr. Ipekakoanha und 1 Gr. Brechweinstein, gemildert, und mit Magenmitteln und wiederholten Purgiermitteln ganz gehoben. Tißot gab seinen fallsüchtigen Kranken Ipekakoanha oder Mineralkermes. Gab nicht auch schon Willis die Lehre, man solle die Heilung der Fallsuchten mit Brechmitteln anfangen? Und waren nicht auch van Swieten und von Haen mit ihrem Gebrauche glücklich? Akenside gab in dem Anfall eines convulsivischen Asthma, 20 Gr., und der Kranke wurde durch das Erbrechen erleichtert. Nachmal gab er kleine Gaben, und schriebe die gute Würkung derselben ihrer krampfstillenden Kraft zu. Eine ähnliche Beobachtung, wo die Gabe jede halbe Stunde $\frac{1}{2}$ Gr. war, hat Richter aufgezeichnet. Martini fande ebenfalls ganz kleine Gaben in den Krankheiten des Gehirns würksam. Colombier giebt alle 2 bis 4 Stunden $\frac{1}{4}$ Gr., zum Auflösen im Magenhusten. Mit eben so kleinen Gaben waren Dahlberg, Bergius und Guldbrand, in Gebärmutterblutflüssen, oft mit wenigen, die alle 3 bis 4 Stunden wiederholet wurden, glücklich. Murray und Tode.

Den Nutzen der Ipekakoanha in Wechselfiebern, bestätigen Vater und Gianella in Probe-

schriften, und Rosenstein will sie gleich nach dem Fieberanfall gegeben wissen. In einem epidemischen Herbstfieber gab sie Grainger mit gutem Erfolge. Klöckhof ließ in dem anhaltenden Fieber zu erst Blut, hierauf wurde ½ Qtgen Ipekakoanha genommen. Christoph Weber brauchte sie mit Nutzen in einem Faulfieber. Nicht weniger auch Tißot, der sie für antiseptisch hält, in Verbindung mit Weinsteinrahm. Hurham wählte einen wäßrigen Aufguß mit Wermutsalz, in einer epidemischen Gallenkolik. Schulze und Büchner haben gute Probeschriften von ihr geschrieben.

Man giebt das Pulver mit Zucker oder Honig: die Lattwergenform ist unschicklich; der wäßrige Aufguß oft unwürksam, nachstehender Weinaufguß aber, noch die beste unter den künstlichen Mischungen.

℞. Rad. Ipecac. pulu. scrup. vn.
Vini albi vnc. vnam
Sacchari drachmas duas
Infusio stet per noctem. Depuratum liquorem mane exhibe infanti. *de Gorter.*

2.

Haselwurz. Asarum, Europaeorum L. Die Blätter und Wurzeln wurden ehemals als Brechmittel gebraucht. Linne will die Wur-

zel

zel statt der Ipekakoanha eingeführt wissen. Da ich weder fremde noch eigene Erfahrungen habe, hingegen von ihrer vorzüglichen Würkung auf den Urin durch Versuche belehret bin, so werde ich unter den Urintreibenden Mitteln, weiter von ihr handeln.

3.

Brechweinstein. Tartarus emeticus.

Die gewöhnlichste und beste Zubereitung ist die aus dem Spießglassafran und Weinsteinrahm: sie hat sich auch von Wedeln an, der alle Verbesserungen verworfen, bis auf unsere Zeit im Ansehen erhalten.

Es ist ganz gewiß, daß der Brechweinstein unter die wichtigsten Genesmittel gehöret. Sein Lob war schon in dem vorigen Jahrhunderte sehr ausgebreitet, und man gab ihn ebenfalls Kindern sowohl als Erwachsenen. Fasch schlug bey rachitischen Kindern im Anfange der Krankheit, einem 6 monatlichen $\frac{1}{5}$ Gr. Brechweinstein mit 1 Gr. Ziñober, in der Muttermilch zu geben, vor: die Amme soll dabey einen Eisenwein nehmen. Jägerschmid gab einem Säuglinge von 1 Jahr, in einer von Ueberladung des Magens entstandenen Fallsucht, 1 Gran Brechweinstein, hierauf Erden und Rhabarbermittel. Wedel ertheilt ihm in der Fallsucht so wohl bey Kindern

als Erwachsenen, grosse Lobsprüche, und behauptete schon, daß die Kinder leichter als man glaube, Brechmittel ertragen. Schüz rühmt ihn wieder die Schwämmchen und sagt, man reinige die ersten Wege mit ¼ Gr. Brechweinstein, oder auch Jalappe und Rhabarbersaft, und versäume die Kliestiere nicht. N. Ausz. 1. B.

Wieder den Bandwurm war Ludovici zufälligerweise glücklich. Marci heilete ein 11 jähriges Mädgen, an einer heftigen convulsivischen Krankheit, deren Ursache der Bandwurm war, nachdem schon viele Mittel fehlgeschlagen, mit dem Brechweinstein. Brouzet und Hirschel haben ebenfalls glückliche Versuche gemacht. In einer Fallsucht von Spulwürmern, war auch Aulber bey Scheid, mit einem Mittel, welches 1½ Gr. Brechweinstein, eine kleine Gabe Jalappenharz und Spießglaszinober enthielte, bey einem 11 jährigen Knaben glücklich. Armstrong und Tode ziehen den Brechweinstein in Wurmkrankheiten und Fallsuchten allen Mitteln vor, und dieser behauptet, daß wenn auch Eisen und Zinn unnüze gewesen, so müße doch ein Fieber und der Brechweinstein, den Würmern gefährlich seyn. Man schluge zwar schon im vorigen Jahrhunderte, sowohl zur Vorbauung der Blattern, (Wedel), als auch im Anfange der Krankheit, wenn Ekel und Erbrechen sich zeigen

gen, Brechmittel vor. Bohn. Der erste aber war Gundelsheimer, welcher, wiewohl ganz in Geheim, den Brechweinstein mit Manna, in dem Anfange der Krankheit gab; sein Beyspiel wurde andern nützlich. Gontard, Hannes.

Die neuesten Einpfropfer liessen eine wäßrige Brechweinsteinauflösung, mit Eßig, Citronen, oder auch Vitriolsäure, in den Blattern nehmen, um einen Schweiß zu erzielen. Baker, Watson, Glaß.

In dem Keichhusten der Kinder gab Friedr. Hoffmann 1 Gran Brechweinstein in einigen Unzen Brustwassern aufgelöset, nach Maaßgabe des Alters. Armstrong, Brouzet, Astruc u. s. w. geben ihm in dieser Krankheit vor allen andern Mitteln den Vorzug. Fothergill vermischt 2. Gr. desselben mit ½ Ütgen Krebsscheerenpulver: von dieser Mischung nimmt er 1., 1½ bis 2 Gr. und 5 bis 6 Gr. Muschelpulver, und giebt dieses so gemischte Pulver, einem Kinde von 1 Jahre in Wasser und Milch, erfolgt kein Erbrechen, so giebt man den folgenden Tag eine stärkere Gabe, und so wird täglich fortgefahren. Monro hat ein ähnliches Pulver, aus 1 Theil Brechweinstein und 10 Theilen Krebssteinen, zu 3 bis 10 Gr., bey andern Fällen empfohlen.

Was den Nutzen des Brechweinsteins bey

Er-

Erwachsenen betrift, so können auch aus den vorigen Zeiten Beyspiele angeführet werden. So lieset man bey dem Bonet (Med. septentr.) daß Hagedorn, eine sehr hartnäckige Verstopfung gehoben, indem er 6 Gr. desselben in fetten ungesalzenen Wasser einnehmen lassen. Ein gewagter Versuch! Eben derselbe (Merc. compil.) heilete eine schwangere melancholische Frau, blos mit Brechweinstein. Wedel fande ihn in der Starrsucht, Bakmeister im Podagra, Cramer in Wechsel, Major und Gießwein in Flecken und bösartigen Fiebern, dienlich und nützlich. M. Ausz. 1. B. Eine bestimmte Nachricht von dem Nutzen desselben in solchen Fiebern, und der guten Würkung einer wäßrigen Auflösung des Brechweinstein, welche ein Mann, der an einem faulen Fieber schon 13 Tage lag, erst dann bekam, und doch von den heftigsten Zufällen, Schlafsucht, Irreden, u. s. w. befreyet wurde, findet man in einer sehr lesenswerthen Probeschrift von den bösartigen Fiebern, welche Philipp Friedr. Gmelin gehalten.

Mardorff schlug im vorigen Jahrhunderte den Brechweinstein vor, da einige Leute in Giessen, nach genossenen Tollbeeren rasend wurden; und in unsern Tagen erzählet Vandermonde ein Beyspiel, wo auf seinen Gebrauch die

Beere

Beere weggebrochen, und die Raserey augenblicklich gehoben worden.

Ich übergehe eine Menge Zeugniße neuerer Zeiten, und verweise meine Leser auf die nützliche Abhandlung von dem vorzüglichen Nutzen und Gebrauch des Brechweinsteins, welche Hirschel geschrieben.

Noch einige eigene Erfahrungen und die Art den Brechweinstein zu gebrauchen, muß ich beyfügen. Nur einmal sahe ich mich genöthiget eine ausserordentlich starke Gabe zu geben. Es war ein Wahnsinniger, dem ich zuerst 3 Gr. an dem zweyten Tage 4, den dritten 6, und zwar ohne eine Ausleerung erfolgen zu sehen, geben mußte: endlich bekam er 8 Gr., welche aber ausser einem starken Stuhlgang nichts würkten. Eine Gabe von 12 Gr. erweckte 1 mal ein Erbrechen. Diese letzte wurde einigemal nacheinander, alle 3 bis 4 Tage wiederholet, jeden Abend eine Gabe flüßiges Laudanum gebraucht, und der Kranke dadurch in wenig Wochen vollkommen hergestellt. Nach dem glücklichen Vorgang des Ewald Ribe, in den Schwed. Akad. Abhandlg. hofte ich bey einem mit dem schwarzen Staar behafteten Mann mit dem Brechweinstein glücklich zu seyn, sahe aber einen 3 mal wiederholten Versuch ohne Würkung. Hingegen hob eine Gabe der wäßrigen

rigen Auflösung, eine nach dem Genuß zäher Mehlklöse entstandene Fallsucht, auf einmal; nicht weniger verschiedene von Würmern, sowol bey Kindern als Erwachsenen.

In dem vor einigen Jahren allgemein herrschenden Faulfieber, brauchte ich sie bey fast allen Kranken, mit Nutzen in dem Anfange als Brechmittel, und in der Folge, in kleinen Gaben mit Vitriolsäure verbunden, als ein Mittel welches die Ausdünstung gut beförderte; oft sahe ich auch nach einer kleinen Gabe Spulwürmer wegbrechen.

Bey heftigen histerischen Anfällen, einer damit verbundenen Erstarrung; einer Erstickung drohenden Engbrüstigkeit ꝛc. bin ich oft mit ihr glücklich gewesen. Auch in Kinderkrankheiten, bin ich durch viele Erfahrungen von ihrem grossen Nutzen überzeuget worden. Kaffeelöffelgen weise gegeben führte sie bey Neugebohrnen das Kindspech ab, hob die Gelbsucht, Zuckungen, Aufgedunsenheit des Körpers, Steckflüsse u. s. w. Im Keichhusten, Magenhusten, und beynahe allen Krankheiten in dem Anfange, war sie oft sehr würksam.

Sie ist um so mehr zu empfehlen, weil sie weder Geruch noch Geschmack hat, mit Milch, Thee und jedem Getränke vermischt, und ihre Würkung nach Gefallen kann gemäßiget werden.

den. Als Brechmittel lasse ich sie von viertel zu viertel Stunden Löffelweise nehmen, und so bald ein Erbrechen erfolgt inne halten. Soll sie die Ausdünstung oder den Urin befördern, so muß sowohl die Zwischenzeit der Gaben, als auch die Menge des Wassers grösser, und das Verhalten des Kranken darnach eingerichtet seyn.

Von unten stehenden Pulver habe ich bey Kindern oft Gebrauch gemacht, und meistens reichliche Stulgänge und Urinlassen bemerkt. Ein Wassersüchtiger hat sich auf wiederholte Gaben, täglich 3 mal zu ½ Otgen, sehr gebessert, indem er wäßrige Stulgänge bekam und eine Menge Wasser durch den Urin von sich gab; stärkende Mittel stellten ihn nachhero vollkommen her.

℞. Tartari emetici gr. vn. ad tria
Aquae com̄. bull. vnc. duas ad libram
Fiat Solutio, cui refr. adde si placet
Syrup. Violar. q. s. ad. gr. M.

℞. Magnes. alb. vnc. semis
Tart. emetic. gran. duo
M. exacte fiat puluis. D. S.

In Milch, Wasser, Brey ꝛc. 1. Messerspitze voll bis zu ½ Otgen, nach Maaßgabe des Alters zu geben, und nach der Stärke der Würkung zu wiederholen.

4.

Mit Wachs überzogenes Spießglas.

Vitrum antimonii ceratum.

Ein schottländischer Geistlicher Namens Steele hat dieses Mittel wo nicht erfunden, doch zuerst gebraucht, viele närrische Leute damit geheilet und sich durch seine Kuren sehr berühmt gemacht: auch that es bey einem jungen Manne der die Fallsucht hatte, nachdem schon viele Arztneyen vergebens gebraucht worden, gute Dienste. Hierauf erhielte D. Georg Young die Vorschrift, theilte sie dem Pringle mit, und dieser machte sie in den Edinburg. Versuchen und Bemerk. zuerst bekannt. Er wußte diese heftig würkende Arztney, mit der grösten Vorsicht und nur in hartnäckigen Fällen, wann andere Mittel nichts gefruchtet, der Kranke aber doch noch gute Kräfte hatte, mit Vortheil zu gebrauchen.

Die englischen Aerzte erheben dieselbe in der Ruhr und übermäßigen Blutfluße der Gebärmutter, als ein herrliches Mittel. Brooks. Doch ziehet Wilson die Ipekakoanha mit Rhabarber, Mohnsaft ꝛc. und wann ein Brand zu befürchten Klistiere aus Kamillen und Kinarinde, in der Ruhr ihr weit vor.

Makenzie erzählet in den Londner Bemerkun-

kungen, daß ein Wassersüchtiger, durch dieses Mittel sehr erleichtert und nachher mit andern Mitteln ganz hergestellet worden.

In den Pariser Abhandlungen, haben Geoffroy, Arnaud, und du Hamel, ihre Bemerkungen und Versuche über dasselbe bekannt gemacht.

Büchner lobt das Wachsspießglas im Steckfluß, Gmelin in allen häufigen Ausleerungen, insbesondere der Ruhr, in welcher wie auch in Blutflüssen, Bönneken mit demselben glücklich war. Fränk. Sammlungen.

Medicus gestattet seinen Gebrauch in periodischen Krankheiten, wenn ein starkes Mittel nöthig ist. Triller nennt es ein unsicheres Mittel; Cranz hingegen sagt, man könne dieses vortrefliche Mittel, in einem jeden Alter geben, und zwar auf folgende Weise: Säuglingen einen halben Gr., Kindern von 3 oder 4 Jahren 2 bis 3, einem von 10 Jahren 4, und Erwachsenen 5, 6 bis 10 Gr. Um es sicher zu gebrauchen setzt man säuretilgende Mittel z. E. Krebssteine, Magnesie ꝛc. zu, und läßt Gerstentränke oder Fleischsuppe nachtrinken.

Das Erbrechen stillende Arztneyen.

Antemetica.

5.

Krausemünze. Mentha Crispa L. Hippokrates und Dioskorides sagten schon sie stille das Erbrechen. Hartmann gab im vorigen Jahrhundert das destillirte Wasser zu 4 Lot, welches auch Boerhaave, mit grossen Lobsprüchen, in allen Magenbeschwerden von Schwäche der Verdauung, Blähungen ꝛc. empfohlen. Sydenham und Hoffmann halten sie für specifisch. Gorter und Fuller haben sie auch unter ihren Mitteln. Ich ziehe ihr die Pfeffermünze Mentha piperita L. weit vor; und da ich aus Erfahrung weiß, daß sie hier in einem Garten, wohin ich, die durch die Gütigkeit des Herrn von Wolters vor vielen Jahren erhaltenen Pflanzen versetzen lassen, gut fortkommt, so wünschte ich daß sie allgemeiner werden möchte. Der Theeaufguß ist nicht unangenehm aber auch nicht sehr würksam, hingegen bediene ich mich des destillirten Wassers, wieder histerische und hipochondrische Beschwerden, Koliken von Blähungen, Krämpfen u. s. w. mit dem besten Nutzen auf folgende Art.

℞. Aq. Menth. piper. vnc. tres
— Cinnamom. vnc. sem. ad vn.

Syrup.

Syrup. Cort. peruv. vnc. vn.
Elix. acidi Hall. dr. vn.
M. D. in vitro. S.
Alle halbe bis ganze Stund 1 Löffel voll.

6.

Mohnmittel. Opiata.

Sydenham gab 25 Tropfen von seinem Laudanum in 2 Lot Zimmetwasser, in der Gallenkolik und Darmgicht mit gutem Erfolge. Tissot mischt 80 Tropfen Laudanum unter 5 Lot Melissenwasser, und läßt alle viertel oder halbe Stunden 1 Löffel voll nehmen.

7.

Weisse Magnesie. Magnesia alba.

Sie stillet das Erbrechen nur dann wann man grosse Gaben nimmt. Warson, in den Lond. Bemerk.

Es giebt noch eine Menge Mittel, welche das Erbrechen stillen und nach dem Unterschiede der Ursachen des Erbrechens angewendet werden müssen. Ich will einige Beyspiele geben.

Das Blutlassen ist oft das einzige Mittel welches dem Erbrechen der Schwangern Einhalt thut.

Wer sich für der Seekrankheit schützen will

soll Safran in Säckgen genähet unter den Achseln und auf dem Magen tragen. Baco.

Das blosse Wasser in Menge getrunken, wird das Erbrechen von einem scharfen oder ätzenden Gifte, vermindern. Eben dieses werden auch die sogenannten falschen Brechmittel z. B. Milch, Oele ꝛc. thun können.

Der Cholerische wird nach dem Tragus von dem häufigen Genuße der Himmbeeren sein Erbrechen gestillet sehen.

In Fiebern werden saure Dinge, die Citronen und Eßigsäure, das Rabelische Wasser unter gemeinen bis zur angenehmen Säure, nach v. Woltrer, der Vitriolgeist, die Riverische Mixtur u. s. w. dienlich seyn.

Oft werden Brech- und Laxiermittel das Erbrechen stillende Mittel abgeben.

II. Klasse.

Darmreinigende Mittel. Euacuantia per alvum.

A. Laxirmittel. Laxantia.

8.

Tamarindenmark. Tamarindorum pulpa.

Es ist bekannt, daß schon Meßve die Tamarinden (Tamarindus indica L.) zu 2 bis 4 Unzen

zen gegeben. Niemal aber hat ihnen ein Arzt ein bündiger und grösseres Lob ertheilet als Mer-karus, welcher sagt, das Mark der frischen Tamarinden mit Zucker kandirt, wiederstehet mit einer unglaublichen Würksamkeit der Faul-niß und giftartigen Krankheiten. Es führet sagt Jakut die Galle gelinde ab, tilget die Hitze und Galle im Blut, löschet den Durst, und stillet das Erbrechen; mit der Kaßia kann man es auch so gar Schwangern geben; ja es ist selbst in der Pest und pestartigen Fiebern gleich in dem Anfange sehr gut, weil es der Fäulniß wieder-stehet. Ein anderer portugiesischer Arzt Amat, gab die Tamarinden in der Ruhr und andern Krankheiten mit gutem Erfolge. Ettmüller und Riverius gaben sie in Fiebern.

Eine Menge Schriftsteller preisen ihre Heil-kräfte in dem vorigen Jahrhunderte, von wel-chen ich einen Wolff, Major, Wedeln, u. a. nennen könnte, unter allen aber gefällt mir die untenstehende Mischung, welche Frank in Gal-lenfiebern empfohlen, am besten.

Unsere neuesten Aerzte Pringle, Tissot, Zimmermann u. a. m. behaupten ebenfalls, und sie haben die Erfahrung auf ihrer Seite, daß sie das beste die Galle tilgende und antiseptische Mittel, und aus diesem Grunde in hitzigen und

faulen Fiebern, Ruhren u. s. w. als das sicherste Laxirmittel zu gebrauchen seye.

Die mit Tamarindenmarke geschwängerten Molken, hält Meibom, nach dem Merkurialis, für das beste Mittel in dem Mastdarmblutfluß; und sie sind längst als ein kühlendes, galletilgendes und gelinde abführendes Mittel, allgemein bekannt: ihre Zubereitung ist sehr einfach; man scheidet nämlich eine beliebige Menge kochender Milch, durch die Zumischung 1 oder 2 Unzen Tamarinden, seihet es durch ein Tuch oder reinen Lappen, und trinkt laulich oder kalt das durchgeseihte Wasser, Theeschaalenweise.

Formeln.

℞. Pulp. Tamarindorum vnc. tres
Infund. in
Aqu. bull. vnc. sex.
Solut. col. D.

Kindern giebt man mit Zucker oder Honig, nach Maaßgabe des Alters, den vierten oder dritten Theil, Erwachsene nehmen die Hälfte oder das Ganze auf einmal.

℞. Pulp. Tamarind. vnc. vnam
Nitri depurati drachm. sem.
Solve in
Aq. comm. cal. vnc. quatuor.
Cola & col. adde

Mannae calabr. vnc. duas.
M. D. in vitro S.
Abends und Morgens die Hälfte jedesmal, oder Früh auf einmal von Erwachsenen zu nehmen.

Tissot.

℞. Tamarind. vnc. vn. c. sem.
Passularum min. vnc. vnam.
Pom. Citri No. 1.
Sacchari albi vnc. semis.
Concisa coque in
Aq. font. suffic. quant.
Addendo sub finem coctionis
Cinnamom. serup. vnum.
Colatur. seruetur vsui. S.
Zu halben oder ganzen Theeschaalen voll zu nehmen.

Francus.

9.

Manna von Calabrien. Manna calabrina, Fraxinus ornus L.

Harris läßt in 3 Lot Mandelmilch 3 Qtgen bis 1 Lot Manna auflösen, und giebt sie Kindern in Blattern, Masern, Scharlachfieber ꝛc. als ein schönes Abführungsmittel. Medel wiederräth sie in allen diesen und hitzigen Fiebern, setzt auch noch hinzu, Kinder welche ein Geneigtheit zur Fallsucht haben, müssen sie nicht

bekommen. Hingegen rühmt er sie in Husten und Brustkrankheiten, und hat hierinn den Friedr. Hoffmann zum Nachfolger.

Alle Aerzte behaupten einstimmig, daß sie Blähungen verursache, welches auch die Erfahrung beweiset, (daher jene Nonne bey dem Höchstetter nach ihrem Gebrauch convulsivische Zufälle bekam, und Riedlin und Wepfer ähnliche Beobachtungen mitgetheilet haben,) und verordnen daher gewönlich Blähungentreibende Mittel, oder Salze, Tamarinden u. s. w. zugleich mit der Manna.

Mit Jalappenpulver versetzt hülft sie oft geschwinde in Koliken. Bonnet. Purcell rühmt sie zu dem nämlichen Zwecke mit Kaßia und Tamarindenmark verbunden.

Sydenham bediente sich der Manna in einem von Nierenstein entstandenen Blutharnen, mit grosser Erleichterung seiner sonst äuserst beschwerlichen Umständen. Heister schlug sie als ein sicheres Mittel bey zusammenfließenden Blattern, bey dem Eiterungsfieber vor. Geoffroy will, man soll ihr einige Gr. Brechweinstein zusetzen und sie in so getheilten Gaben geben, daß auf jede höchstens 1 Gr. Brechweinstein kommt. Auf diese Art sagt er, erhält man ein vortrefliches Laxirmittel.

Formeln.

℞. Mannae calabrinae vuc. duas c. ſem.
Solue in
Seri lactis libr. duabus.
Fiat hauſtus, quo ſumto ſubiiude pauxillum
ſucci citri deglutitur. *Sydenham.*

℞. Mannae calabr. vnc. duas
Cremor. tartari drachm. vnam ad duas.
Infunde in
Aq. calid. comm. vnc. quatuor
Digere ad ſolutionem & colat. adde
Olei deſtill. aniſi guttas tres.
D. in vitro. S.
Laxirtränkgen früh auf einmal warm gemacht zu nehmen.

10.

Rhabarber. Radix Rhabarbari. Rheum palmatum L.

Da nicht nur die beſten, ſondern ich wolte faſt glauben alle Aerzte, von dem Mesue bis auf unſere Tage, ſich der Rhabarbermittel bedienet haben, ſo bin ich der Mühe überhoben, von einem ſo allgemein bekannten und beliebten Mittel, Beweiſe ſeiner Würkſamkeit anzuzeigen; und dieſes um ſo viel mehr, da Tilling in einem eigenen Werke, und Hollſtein und Joh. Georg Gmelin, in ſehr leſenswürdigen Probeſchrif-

schriften, von den Heilkräften desselben geschrieben haben.

Formeln.

℞. Pulu. Rhabarb. gr. octo ad scrup. vnum
drachm. sem. ad scrup. quatuor.
D. S.
Kindern und Erwachsenen nach Maaßgabe des Alters zu geben.

℞. Rhabarb. drachm. vnam
Magnes. alb. drachm. sem.
M. f. pulu. diu. in 2 partes aequales. D.
Hoffmann hat dieses Mittel den Hipochondristen vorzüglich empfohlen.

℞. Crem. Tartari
Pulv. Rhei ana dr. duas
Flaued. cort. citri dr. semis
Sacchari in aq. rosar. solut. vnc. quatuor
M. f. Morsuli. D.
Kindern giebt man den 8ten und Erwachsenen den 4ten Theil auf einmal; es ist manchmal ein gutes Wurmmittel.

℞. Syrup. Rhabarbari vnc. vnum. D.

℞. Sapon. veneti rasi scrup. vnum
Syrup. Rhabarb. vnc. vnam
M. D. *Fuller.*
Kaffeelöffelgenweise Kindern zu geben, besonders in der Gelbsucht.

℞. Tinct.

℞. Tinct. Rhabarb. vnc. duas
Liq. anod. Hoffm. drachm. vnam
M. D. in vitro. S.
Alle 4 Stunden 60 Tropfen umgerüttelt zu nehmen.

℞. Tinct. Rhei dulc. vnc. tres
D. in vitro
Ist ein angenehmes Karminativ und gelinde abführendes Mittel: Löffelweise alle Stunden zu nehmen.

℞. Tinct. Rhei extempor. vnc. duas.
D. ad vitrum.
Wird von 60 — 100 Tropfen gegeben, von dem Erfinder Klein als ein herrliches auflösendes und abführendes Mittel gerühmt.

II.

Weinsteinrahm. Cremor tartari. Quercetan, Sennert, Riverius und Hartmann haben in den vorhergehenden Jahrhunderten diesem Mittel grosse Lobsprüche ertheilet. Der letzte sagt, sein Gebrauch ist in sehr vielen Krankheiten, welche ein Auflösemittel, (Digestiv) erfordern, sehr dienlich, besonders bey Nieren und Blasenstein: ferner ist es in der Melancholie das gröste Mittel, welches den Leib offen erhält und die Verstopfungen des kleinen

Ge-

Gedärm's eröffnet und auflöset. Die Gabe ist ½ bis 1 Qtgen in Fleischbrühe, muß aber oft wiederholet werden.

Fortis hat in einer medicinischen Berathschlagung für einen Hipochondristen, den Weinsteinrahm zu 1 Lot, in einem säuerlichen Trank vorgeschlagen, und Molken oder Gerstenwasser in Menge nachzutrinken befohlen; sind die Wege eröffnet, so vollenden der Gebrauch der Rhabarber und ausgepreßte Kräutersäfte, wechselweise einen um den andern Tag genommen, die Kur.

Sowol in einer kleinen Gabe von 1 Qtgen, welche aber oft wiederholt werden muß, als auch in einer von 1 bis 2 Lot, ist dieses Mittel in hitzigen, Gallen und faulen Fiebern, der Ruhr, u. s. w. nach dem Zeugniß der neuesten besten Schriftsteller, eines Tißot, Strak, Rosenstein und Zimmermann von grossem Werthe. Senac giebt dem Weinsteinrahm ebenfalls verdientes Lob, und hält ihn im Anfang der Fieber für ein gutes Mittel, weil er kühlet, den Leib offen erhält und der Fäulniß wiederstehet: seine Gabe ist 2 Lot.

In der Bleykolik welche bey den Arbeitern in den Bleygruben in Derbishire vorkömmt, thut keine Arztney bessere Dienste als der Weinstein-

steinrahm, und Hillary verläßt sich ganz auf ihn.

Unsere Vorfahren haben ihn schon als ein gutes urintreibendes Mittel gekannt: die neuern Aerzte z. B. Menhini, Tißot, Medicus, Zimmermann und Dorilao haben seinen vortreflichen Nutzen in der Wassersucht durch Versuche kennen gelernet. Des letzteren verdienen insbesondere angemerkt zu werden: Er gab im Anfange 2 Qtgen, nachher stärkere Gaben; in den ersten 14 Tagen laxirte der Kranke, nachmal hielte der Durchfall ein, und der Urin gienge hingegen so häufig ab, daß der Kranke bald genaß. Gaz. Salut. 1763.

Da der Weinsteinrahm, eine von meinen Lieblingsarztneyen ist, so muß ich billig zu seinem Lobe seine gute Würkung, und die Art wie ich ihn verordne, erzälen. Was diese betrift, so ist sie sehr einfach und folgende: ich reibe nämlich ein paar Stückgen Zucker mit einer frischen Citronenschaale ab, setze noch so viel Zucker zu, als erforderlich ist ein gleiches Gewichte mit dem Weinsteinrahm auszumachen, reibe es hierauf in einer Schaale untereinander; und von dieser Mischung wird 1 Löffel voll oder 2 Qtgen genommen. Ist keine Citrone vorhanden, so wird Zucker und Weinsteinrahm zu gleichen Theilen untereinander gemischt.

Diese

Diese würklich angenehme Arztney, thut hipochondrischen Personen die vortreflichste Dienste, sie hält den Leib offen, erleichtert die Beschwerden in dem Unterleibe, treibet die Blähungen und befördert die Eßlust. Manchen sind 2 Gaben des Tages hinlänglich, andere müssen auch eine dritte, 1 Stunde vor dem Mittagessen nehmen. Mit dem nämlichen Mittel, habe ich zwey Schwangere von der Gelbsucht in wenigen Tagen befreyet. Nicht weniger würksam hat es sich verschiedenemal bey Podagristen und solchen, welche eine herumirrende Gicht hatten, mir bewiesen. Bey einem Podagristen, konnten die auf den leidenden Theil angebrachte Blutigel, viel zur Genesung beygetragen haben. Molken und vegetabilische Speisen machten die Lebensordnung aus. Von seiner Würkung in Steinbeschwerden und Wassersuchten kann ich nichts bestimmtes sagen. Hingegen habe ich mich desselben bey frischen Gonorrhäen sehr oft mit Nutzen bedienet. In hitzigen und Faulfiebern war der Weinsteinrahm, alle 1 Stunden eine Gabe von 1 Qtgen bis Stulgang erfolgt, gleich in dem Anfange der Krankheit, das wichtigste Mittel.

12. Glau-

12.

Glaubers Wundersalz. Sal mirabile Glauberi.

Lange hat neulich dieses schöne Mittelsalz, mit Molken zu nehmen, in der Darrsucht oder Abzehrung der Kinder sehr gelobt. Theden in rhevmatischen Fällen. Will man es als ein Laxirmittel, welches sich auch dem Geschmack empfielt, gebrauchen, so kann man 1 oder 2 Lot in einer Limonade auflösen, und dieser Auflösung 1 Lot Zimetwasser zusetzen. Hartmann.

B. Purgirmittel. Purgantia.

13.

Sennesblätter. Folia Sennae. Caffia S. L. Meßve hat schon die Schotten Folliculi der Senne gebraucht. Die Blätter werden von den Stielen gereiniget, weil diese heftige Schmerzen in den Gedärmen verursachen. In vorigen Zeiten sind sie von Fonseka, Joh. Hartmann, Wedeln u. a. m. empfohlen worden. Ersterer schlägt einen Aufguß von 4 Unzen Ziegenmilchmolken auf 1 Qtgen Sennesblätter und 1 Scrupel Zimmet, in einer Melancholie vor. Puerarius lobt in seiner Ausgabe des Burners eine Abkochung von Sennesblättern mit Weinsteinrahm

geschärft, als ein sicheres Purgirmittel. Mit einem wäßrigen oder auch Weinaufguß von 1 Qtgen Blätter, vor Tisch genommen, hat er dem würdigen Saracenus den Stuhlgang lange Zeit in Ordnung erhalten.

Ein kalter Weinaufguß mit Syrup versüßt und ein paar Tropfen Anisöl zugemischt, scheint mir das beste Mittel zu seyn. Die Abkochung mit Pflaumen ist als ein Hausmittel bekannt, man muß aber wenigstens 1 Lot Blätter auf einen Erwachsenen rechnen, denn sie verlieren durch das Kochen ihre Kräfte. Nach Cranz's Berichte sollen die Blätter der Skrophularia den Geschmack der Sennesblätter verbessern, aber auch ihre Kräfte vermindern.

Will man für starke Personen ein Purgirpulver haben, so kann man das Tißotsche wählen, welches Jalappenpulver, Weinsteinrahm u. Sennesblätter ohne Stiele jedes zu 1 Scrupel enthält.

14.

Jalappenwurzel. Radix Jalappae. Convoluolus Jal. L.

Ohngefähr im Jahre 1610. kam sie aus Neuspanien nach Europa.

Ludovici glaubte nicht nur man könne sie vielen andern Mitteln vorziehen, sondern befan-

de

de sie auch durch eigene Erfahrungen bey Hipochondristen sehr würksam und dienlich. Willis gab sie mit Nutzen in einer Wassersucht, und Borell heilete mit einem Aufguß derselben eine Hüftgicht.

Sydenham berichtet, er habe arme Leute oft blos mit Jalappenwurzel purgirt, und sie dadurch vom bösartigen Tripper befreyet.

Wedel rühmt die Jalappe in allen Wechselfiebern, in der Melancholie, in Schwindel, Husten, kurzen Athem, in der Bleichsucht, Hipochondrie, Gelbsucht, Gicht, Kolik, in welcher sie auch Kokfink zu 1 Scrupel mit gutem Erfolge gegeben, Darmgicht, venerischen und Hautkrankheiten u. s. w. Welche Reihe von theils schweren und unheilbaren Krankheiten! Er behauptet ferner, daß Kinder sie leichter ertragen als Erwachsene, und daß sie ganz ruhig einschlafen, gleich als ob man ihnen Mohnsaft gegeben hätte, ehe sie anfängt zu würken. Seine Gabe, indem er einem Kinde von 3 Tagen 2 bis 3 Gr. giebt, ist, so dreiste sie Furchtsamen vorkommen mag, Bürge für die Wahrheit seiner Sätze. M. Ausz. 1. B. Hoffmann will ihren Gebrauch bey Kindern ganz und gar nicht gestatten, da hingegen Geoffroy vollkommen mit Wedels Meinung übereinstimmt.

Wepfer entdeckte zufälligerweise, daß sie den

Bandwurm abführe, und machte hierauf zu wiederholtenmalen glückliche Versuche. Auch van Swieten sahe nach dem Gebrauch ½ Qtgen Jalappenpulvers einen 6 Ellen langen Bandwurm abgehen. Mit Recht ziehet eben derselbe das Pulver mit Zucker abgerieben, allen Zubereitungen vor. Ich setze ihr, wie untenstehende Formel zeigt, Spießglasschwefel zu, und kann aus Erfahrung versichern, daß ich mit der Würkung desselben vollkommen zufrieden bin.

Wedel und Schaller haben die Jalappe in guten Probeschriften abgehandelt.

Formeln.

℞. Pulv. Jalapp. gr. quindecim ad dr. semis.
D. pro dosi adultis.

℞. Pulv. Jalapp. scrup. vnum ad gr. viginti quinq.
Crem. Tartari gr. duodecim.
Olei de cedro gtt. vn. duas.
M. F. pulvis. D. pro dosi. *Wedel.*

℞. Pulv. Jalapp, gr. duodecim.
Sulph. aurat. antim. 3. praecip. gr. vnum.
M. f. pulvis. D. S.

Früh auf einmal in Thee von Erwachsenen zu nehmen. Man kann auch mit Honig Pillen daraus machen.

15.

Jalappenharz. Resina Jalappae.

Ihr Gebrauch ist schon 1634. in Leipzig bekannt gewesen. **Spielmann.**

Schon **Pechlin** hat bemerkt daß die Salze insbesondere aber der Weinsteinrahm die Kräfte und Würkung des Harzes sehr vermehren; und **Ernst Bensheim** berichtet von untenstehendem ganz besonders gemischten Pulver, daß es 20 Stuhlgänge verursache, und daher in der Wassersucht sehr gute Dienste thue.

Radcliff soll nach **Allens** Erzälung das Jalappenharz bey schlafsüchtigen Zufällen, selbst in Fiebern, zu 1 Scrupel, mit auserordentlich gutem Erfolg gegeben haben. **Werlhof** aber mißbilliget ein solches Verfahren sehr, und mit Recht.

Geoffroy wiederrathet seinen Gebrauch ganz. **Büchner** hat in einer guten Probeschrift Fälle gesammelt, welche den, aus dem unschicklichen Gebrauch dieses Mittels entstandenen Schaden darthun.

Ehedem habe ich das Harz in Brandewein aufgelöset, insbesondere als ein gutes Wurmmittel und im Keichhusten, gebraucht, seit einigen Jahren aber ziehe ich nachstehende Laxirmilch vielen andern Purgirmitteln vor, und bediene mich derselben mit vielem Nutzen.

Man nehme Jalappenharz vor ein Kind von 3 oder 4 Jahren, 3 Grane, von 5 bis 6 Jahren 4, von 7 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 15 Jahren 6, vor starke erwachsene Personen, 8 Grane, reibe es mit ein wenig Zucker und einigen abgeschälten Mandeln ab, gieße wärend dem Reiben 1 oder 2 Löffel voll gemeines oder Zimmetwasser zu, und versüße es mit Zucker.

Diese Mittel sind in Thee oder Caffee angenehm zu nehmen und auch Kindern leicht beyzubringen, bey einigen erfolgt auch wohl einmal ein Erbrechen, sonst ist die Würkung ohne Beschwerden.

Formeln.

℞. Resin. Jalapp. grana quatuor,
Crem. tartari gran. decem
Camphorae gran. quinque
Olei cinnamomi gutt. duas.
M. f. pulv. D. pro dosi. *Bensheim.*

℞. Resin. Jalapp. gr. sex
Tere cum
Vitell. ovi q. s.
Adde Aq. Rosar. vnc. sem. ad vn.
F. l. a. Emuls. saccharo edulcor.
D. in vitro. S.
Purgirmilch für einen Erwachsenen, Früh auf einmal zu nehmen.

16.

Gummi gutt. Gummi Guttae. Cambogia L. Im Jahre 1603. wurde sie dem Clusius zugeschickt, mit der Versicherung, daß die Indianer, eine Gabe von 15 bis 20 Gr., als ein Purgirmittel gebrauchen. Lotrich welcher 1626. ein ganzes Buch über dieses Mittel geschrieben, hat auch in demselben, die Erfahrungen seiner Zeitgenossen, eines Bauhin, Pauli, Höchstetters ꝛc. gesammelt, und den Nutzen desselben in der Gicht, Wassersucht, Engbrüstigkeit, Gelbsucht, Hautkrankheiten u. s. w. dargethan.

Einer der ersten auswärtigen Aerzten, welche dieses Mittel erhoben, war Zakut Lusitanus, der, weil es zu seiner Zeit nach Portugall kam, Versuche mit demselben wagte, die ihm so glücklich einschlugen, daß er es nicht genug rühmen konnte. Wassersuchten, kalte Hirnkrankheiten, Verhärtungen der Eingeweide, Fallsuchten, Verstopfung der monatlichen Reinigung, Gliederschmerzen, Augenkrankheiten, und mit einem Wort fast alle Krankheiten, mußten diesem Mittel weichen. Er gab 4 bis 8 Gr. als ein sicheres Laxirmittel, starken Personen 10 bis 12 Gr. und in einem Weinaufguß 1 Scrupel; doch gefällt ihm die Pillenform am besten.

Mynsicht und Willis waren in Wassersuchten mit ihrem zimmlich starken Gebrauch glücklich. Was Wedel und Hartmann gesagt kann ich übergehen.

Da man gleich von Anfang auf eine Verbesserung dieses heftigen Mittels dachte; dann die Schulbegriffe liessen nicht zu, eine kleine oder durch Erfahrungen gehörig bestimmte Gabe, als den wahren Corrector aller Arztneyen anzusehen; so suchte Höchstetter durch den Vitriolgeist den Zweck zu erreichen. In der Folge ließ es de le Boye Sylvius mit Brandewein auflösen und mit Rosenwasser wieder niederschlagen, und Jensen in neuern Zeiten zweymal mit Wasser abwaschen.

Friedr. Hoffmann verwirft es ganz: Geoffroy lobt es zu 2 bis 4 Gr., und Nicolai empfielet es mit Meerzwiebel und Schwalbenwurzel zu 4 Gr. in der Wassersucht, Cooke sagt er habe 10 jährige Kinder mit 2 Gr. vom Keichhusten befreyet.

In den neuern Zeiten hat sich das Gummi gutt unter der Aufsicht eines Bisset und Werlhofs wieder den Bandwurm thätig bewiesen. Dieser gab es zu 10 Gr. 3 Tage hintereinander, und trieb einen kleinen Bandwurm ganz ab, welchen ich vor 12 Jahren, in dem Kaltschmiedschen Kabinete selbst gesehen. Nun le-

se ich aber in den Werken desselben, daß er in der Gabe bis auf 20 Gr. gestiegen, und diese ohne Zusatz in Wasser aufgelöset, mit etwas Zucker 3 Tage nacheinander gegeben, und oft seinen Zweck glücklich erreichet, manchmal aber auch verfehlet habe.

Rosenstein verspricht sich die nämliche Würkung von Rothens Purgirtinktur, wenn man zu der Zeit da das Purgirmittel würkt eine Menge kaltes Wasser trinkt.

Das Herrenschwandsche Geheimniß bestehet nach Vogels Bericht, welcher es von ihm selbst hat, aus Gummi gutt, Wermutsalz, und Eschenkohle. Vogel selbst lobt das Gummi gutt zu 3 Gr. mit ½ Qtgen Farrenkrautwurzel in Pulver, Morgens und Abends etliche Tage hinter einander zu nehmen. Er behauptet auch, daß ein Klistier von Kamillenthee und Salz, mehr ausrichten könne wieder den Bandwurm, als das allgemein gelobte Queckſilber. Doevern sagt, Herrenschwand hätte ihm selbst gestanden, daß er mit seinem Mittel den Bandwurm, von welchem kürbisartige Gelenke manchmal abgehen, nicht abtreiben könne.

Von dem Noufferschen Mittel, welchem oft auch die darauf folgende starke Purganz hilft, die ebenfalls Gummi gutt enthält, werde ich

unten bey den Wurmmitteln meine Gedanken sagen.

17.

Schleen Blüte. Flores acaciae. Prunus spinosa L.

Sie werden in manchen Gegenden und auch hier, als eine Frühlingskur, den Kindern etliche Tage nacheinander, jedesmal 1 Hand voll in Wasser gekocht, und mit Zucker versüßt, oder auch mit Molken aufgegossen, gegeben: selten wol zum Vortheil der so unschätzbaren Gesundheit.

Doch lobte sie Friedr. Hoffmann bey schwächlichen Körpern: und von der Rinde der Wurzel behauptet er, daß sie mit Brandewein aufgegossen, ein vorzüglich gutes Mittel in Steinbeschwerden seye, wenn dieser Aufguß täglich 2 mal zu 1 Löffel voll genommen wird.

Dieses sind die vorzüglich bewärtesten und sichersten Purgirmittel. Freylich brauchten die Aerzte der vorigen Jahrhunderte, mehr einheimische, welche aber meistens giftartig waren, und vermuthlich wegen ihrer heftigen Würkung nach und nach ganz ungebraucht blieben. So bedienten sie sich z. B. der Schwertel oder Beilwurzel, Iris noſtras, der des Wildaurins

Gra-

Gratiola, welche v. Stoerk in Pulver zu ½ Qtgen in der Wassersucht empfielet, der Zaunrube Bryonia alba L. der Kellerhals, Blätter, Beere und Rinde Daphne Mezereum L. und endlich der kleinen Wolffsmilch, Esula minor, Euphorbia L. Von dieser letztern, welche Ruland im vorigen Jahrhundert so sehr erhoben, und Hildan gleichsam als ein specifisches Mittel in venerischen Gonorrhäen ꝛc. gebrauchte, muß ich eine von einem von Herrodt nicht allgemein bekannte verbesserte Zubereitung, ob sie gleich weitschweifig ist, erzählen. Er schneidet die Wurzeln der Länge nach entzwey, kocht sie 1 Stunde lang in Ziegenmilch, trocknet sie wieder in freyer Luft, macerirt sie hierauf 24 Stunden lang in destillirten Weineßig, pulverisirt sie wenn sie wieder getrocknet worden, und verwahrt hierauf das Pulver. Nun nimmt er gekochtes Honig ½ Pfund, mischt demselben Roseneßig zu, daß es ein Oxymel giebt, und macht mit dem Zusatz von ½ Pfund Pulver ein Rob daraus. Von diesem Rob giebt er in der Bleichsucht 1 bis 2 Scrupel in warmen Wermutaufguß, und in der Wassersucht auf die nämliche Art 2 Scrupel, und wenn es nicht stark würkt 1 Qtgen. Er versichert, es erwecke dieses Mittel bey den meisten Personen einmal ein Erbrechen und einen Stuhlgang.

Vielleicht, da sich schon einige von gedachten Mitteln in neuern Zeiten wieder bekannt machen, dörften mit Vorsicht angestellte Versuche, manche wieder empor bringen. Noch haben wir auch andere Mittel, welche in Verbindung der Purgirmittel, besonders der Jalappe, gute Dienste thun. Es gehören dahin die Ochsengalle, das versüßte Queckſilber u. s. w.

Von den äußerlichen Purgirmitteln in Salben 2c. Klistiren 2c. werde ich in dem zweyten Theile handeln.

Ein guter Einfall war es, welchen nach der Erzählung des Braßavol's, Savanarola hatte: da er einem Herzog von Ferrara dadurch eine hartnäckige Verstopfung hobe, daß er ihn auf einem mit kaltem Wasser besprengten Marmorboden, mit bloſſen Füſſen gehen ließe. Ein Geschenk von 100 Dukaten belohnte seinen Rath. Plater gab, wenn die Exkremente ihrer Härte wegen schwer abgiengen, seinen Kranken den Anschlag, zu Husten oder sich ein Nießen zu erregen.

Mittel welche zu häufiges Purgiren hemmen. Purgationem inhibentia.

18.

Heidelbeere. Baccae Myrtilli. Vaccinium M. L.
Ein kalter Weinaufguß gedörrter Heidelbeere, wird

wird Löffel weise, als ein Hausmittel, in anhaltenden Durchfällen gebraucht. Vorsichtigkeit wird doch nicht unnöthig seyn, indem die Breßlauer Aerzte, nach ihrem Gebrauche eine tödliche Verstopfung wahrgenommen.

19.

Rother Weiderich. Lysimachia purpurea. Dioskorides und Galen sprachen schon von der zusammenziehenden und stopfenden Kraft in allen Ausleerungen, des Goldgelben Weiderichs; Letzterer behauptet daß der Saft das Blut stille, Wunden schlösse, und dem Nasenbluten Einhalt thue u. s. w. Riverius rühmte den Rothen in einer nach der Geburt zu heftig fließenden Reinigung. Prävot giebt ihn zu 1 Qtgen etliche Tage nacheinander, und versichert, daß er in Wein genommen alle Blutflüße stille. Von Haen gab dieses Mittel Morgens und Abends zu 1 Qtgen und mehr, in Durchfällen mit dem besten Erfolge.

Andere stärkende und anhaltende Mittel, dergleichen die Kinkina und Simarubarinde, der Alaun u. s. w. sind, werden ebenfalls nur dann nutzlich seyn, wann der Durchfall von einer Schwäche der Gedärme unterhalten wird.

Sind Krämpfe die Ursache einer zu häufigen Ausleerung, so wird der behutsame Gebrauch

brauch des Mohnsaftes, angewendet werden können.

So wenig es zu läugnen daß die Koneßirinde, Nerium antidysent. L., welche Monro in Ruhren mit Nutzen gab, und die Lopezwurzel die Gaubius u. a. loben, etwas Specifisches haben, so scheinen sie doch als narkotische Mittel zu würken.

Wenn Unreinigkeiten in den ersten Wegen den Durchfall verursachen oder vermehren, so werden sie durch Getränke, welchen Sauerhonig (Oxymel simplex) zugemischt ist, verdünnet und aufgelöset, und hierauf mit einem Brech- oder Laxirmittel weggeschaffet.

Sind äuserlich aufgelegte Mittel, oder eine besondere Idiosyncrasie, an den zu häufigen Stuhlgängen schuld, so müssen diese entfernet und auf solche Art die Ursache gehoben werden. Geben die Purgirmittel selbst zu einer heftigen Ausleerung Gelegenheit, so muß man ihnen schickliche Mittel entgegen setzen. So werden z. E. geistige Getränke, Brandewein ꝛc. die zu heftigen Würkungen der harzigen Purgirmittel vermindern, und heben. Houlston in der Sammlung für prakt. Aerzte. Andere giftartig und tödtend würkende Purgirmittel und mineralische Gifte, werden mit Milch, Gerstenwasser, Oelen, Butter ꝛc. in Menge und

oft

oft genommen, gedämpfet und bezwungen werden. In solchen Fällen würden Brechmittel oft schädlich, stärkende unwürksam, und Mohnmittel gefährlich seyn.

Aeuserliche Mittel, Umschläge, Bähungen, Klistiere ꝛc. können nach Umständen, in vieler Rucksicht mit gutem Nutzen gebraucht werden.

III. Klasse.

Mittel wieder die Würmer. Anthelmintica.

20.

Knoblauch. Allium sativum L.

Der römische Dichter Macer besingt ihn schon als ein Wurmmittel:

In mulsa coctum, commixtum aut sit acetum
Et bibitum vermes ventris tineasque repellit.

Und Harch schreibt vor ungefehr 200 Jahren:

Nil melius vermes quod necet aeger habet.

Dioskorides, welcher dem Knoblauch überhaupt grosse Würkungen zuschreibt, lobt ihn insbesondere auch wieder die Würmer. Ein gleiches thut auch Paul von Aegina. Es wäre sehr weitläufig alle Fälle zu erzählen, in welchen Aerzte den Nutzen dieses Mittels bestätiget be-

fun-

funden. Doch kann ich folgende Beobachtungen nicht mit Stillschweigen übergehen. Zakutus Lusitanus berichtet, mit Knoblauchssaft und Theriack in Wein gegeben, einen Bandwurm abgetrieben, und den Kranken mit Wermutwein für Rückfällen bewahret zu haben. Rosenstein hat 2 Krankheitsgeschichten aufgezeichnet, welche beweisen, daß der fortgesetzte Gebrauch des Knoblauchs, selbst den Bandwurm tödte. Der eine seiner Kranken, nahm wochentlich 3 bis 4 mal, nüchtern in Thee oder Wasser 2 bis 3 Schnitten Knoblauch, machte sich zu Pferd oder im Wagen Bewegung, und brauchte verschiedentlich das Hickrnische Testament, ein Laxirmittel aus Aloe, Rhabarber ꝛc. und wurde von seinem Wurm, der tod abgienge, befreyet. Bey der andern, einer Dame, welche 6 Monate lang, jeden Morgen 2 zehen Knoblauch genommen, und hierauf Spaawasser getrunken, gienge der Wurm in einem Klumpen ganz, zugleich mit dem schmalen Ende, wärend der Kur ab. Er war 16 Ellen lang, und bewegte sich nur an seinem schmalen Ende und etwas in der Mitte.

Außer der Wurmtödtenden hat der Knoblauch auch noch andere Heilkräfte. Daher ihn Galen in der Kolik, Hippokrates, Dioskorides, Forest, Sydenham und Bartholin,

wel-

welcher ihn mit Milch abkochen läßt, in der Wassersucht, Celsus vor dem bevorstehenden Fieberanfall, und Graniger zur Verwahrung sowol als Heilung der Herbstwechselfieber; Mead in der schleinigen Engbrüstigkeit, Willis, in Brustbeschwerden ꝛc.; Bartholin, Hoffmann, Möhring, Lobb u. a. in Steinschmerzen, besonders zur Vorbauung, Hoyer, gebrauchten.

Das berichtigte amerikanische Mittel wieder die Gicht, besteht aus 2 Knoblauchsköpfen und 1 Qtgen Ammoniakgummi; hieraus macht man mit Wasser 2 oder 3 Kugeln, und nimmt Morgens und Abends 1 davon, mit starkem Saßafrasthee zugleich getrunken. Berlin. Sammlungen. Borrich sagt, daß eine Mischung von 1 Pfunde Kornbrandewein, 4 Lot gequetschten Knoblauch und 2 Qtgen Kampfer, auf den Unterleib eingerieben, in der Windsucht vortreflich seye.

Wedel schriebe eine gute Probeschrift von dem Knoblauch. Als ein Hausmittel wird er in Milch gekocht, und diese den Kindern, nüchtern, etliche Tage nacheinander gegeben, und hierauf laxirt, wieder die Spulwürmer, mit allgemein gutem Erfolge gegeben.

21.

Farrnkrautwurzel. Radix Filicis. Polypodium Filix mas L.

Dioskorides kannte schon beede Arten, und behauptet beeder Heilkräfte in Vertilgung der Bandwürmer: doch scheint ihm das männliche von grösserer Würksamkeit zu seyn. Seine Gabe ist 4 Otgen in Honigwasser; noch besser würkt es mit einem Zusatz von Skammonium oder schwarzen Hellebor; auch der vorhergehende Genuß des Knoblauchs soll die Würkung verstärken. Galen rühmt sie ebenfalls in der nämlichen Gabe, und Sennert bestimmt sie für ein Kind zu $\frac{1}{2}$ Otgen in Pulver, 1 Otgen etwas grössern, und Erwachsenen zu 3 Otgen, und setzt hinzu, dieses Mittel tödtet langsam, oder geschwinde wenn die Gabe verstärkt wird, ohne die geringste Beschwerden, den Bandwurm. Bey dem Avincänna, Aräteus, und von den neuern Schriftstellern bey Clerc stehet sie unter den Wurmmitteln.

Andry bediente sich der weiblichen Wurzel in einem Gemische von Diagridium, Weinsteinrahm, schweißtreibenden Spießglas, Rhabarber, Reinfarrn und der Rinde von der Wurzel des Maulbeerbaums. Gleich auf dem folgenden Blatt aber stehet: wenn man alle die-

se Ingredienzen nicht haben kann, so kann man sich allein mit der Wurzel des Farrnkrauts, begnügen, davon man 2 Qtgen mit Honig vermengt, oder auch 3 Qtgen in einem Glas weissen Wein, geben, und den folgenden Tag ein Laxirmittel nehmen kann. Da dieses Mittel nicht allezeit gleich das erstemal hilft, so ist es nöthig, jeden zweyten Tag es zu wiederholen, und allezeit den folgenden Tag darauf zu laxiren.

Das specifische Mittel der Wittwe Nouffer, kommt mit diesem in der Hauptsache vollkommen überein, die Methode und Behandlungsart ist weitschweifiger, und da es allgemein bekannt ist, so will ich es hier übergehen, und die Leser auf v. Doeverns Abhandlung von den Würmern, oder auch auf die Beschreibung des Bandwurm's ꝛc. welche hier 1776. in 4to herausgekommen, verweisen.

Die Bemerkung, welche schon Aetius gemacht, daß die männliche Farrnkrautwurzel die todte Frucht abtreibe, hat Olivier bey dem Vandermonde 1760. bestätiget.

Da ich 2 mal die Farrnkrautwurzel wieder den Bandwurm gegeben habe, so muß ich den Verlauf erzählen. Beedemal hatte ich, wie die schon oft von den Personen abgegangene Stücke

bewiesen, mit einer Taenia Solium L. es zu thun. Beeden gab ich folgende Pulver:

℞. Radic. Filic. mar. vnc. semis
Cort. peruv. drachm. duas
Sulph. antim. aurat. 3. praec. gr. duodecim
M. f. pulv. diuid. in XII. partes aequales D. S. Morgens und Abends eins in Wasser oder Thee zu nehmen. Die eine Kranke, gab schon nach der vierten Gabe, viele todte Stücke mit dem Stuhlgang von sich, wurde hierauf mit dem N. 14. angegebenen Purgirpulver abermal von einer Menge befreyet; wiederholte die Pulver und schiene ihrer Beschwerden loß zu seyn; welche sich aber nach $\frac{1}{2}$ Jahr wieder einfanden.

Bey dem andern Patienten erfolgten im Anfang einige Stuhlgänge, aber nach allen 12 Gaben kein Bandwurm.

22.

Oele. Olea.

Die gewöhnlichsten waren von jeher das Baumöl und süß Mandelöl. Ihr Gebrauch ist sehr alt, dann schon Ebensina empfohle Baumöl wieder die Würmer, und Aegnieta ließ rohes Oel, 2 Löffel voll auf einmal nehmen. Cälius Aurelianus sagt, man soll Oel allein, oder mit Wasser gemischt, trinken, um die Spulwürmer

mer loß zu werden. Die Maden aus dem Mastdarm zu bringen, soll zuerst Oel eingesprützt werden, und wann dieses wieder herausgelaufen, ein wäßriges Dekokt von Wermut oder Tausendguldenkraut.

Horaz Augenius hatte einen sonst gesunden 26 jährigen Mann, an einer unersättlichen Freßbegierde oder sogenannten Hundshunger, dessen Ursache ein Bandwurm war, zu behandlen. Er gab ihm jedesmal 5 Stunden vor dem Mittagessen 1½ Pfund süß Mandelöl, in vier getheilten Gaben, und einer Zwischenzeit, jedesmal von einer viertel Stunde. Eine Stunde vor Tisch, mußte der Patient 2 Bißen (Bolus), welche 1 Qtgen Heiligbitter (Hiera picra) und 1 Scrupel Rhabarber enthielten, nehmen, und 10 Lot von einer Abkochung von Sebesten, laulich warm nachtrinken. Seine Speise war eine mit sehr viel Citronensaft gesäuerte Fleischsuppe. Die Freßbegierde verminderte sich. Vor dem Nachtessen wurde ein Milchklistier, und 1½ Qtgen ungewaschene Aloe, in Pillen gegeben, worauf er Sebestendekokt trinken mußte. In dem Brod gab man ihm bittre Mandeln. Zu Nacht bekam er einen schleimigen aschgrauen Stuhlgang. Den Tag darauf wurde die nämliche Heilart wiederholt, und nun giengen mehr als 25 Ellen Bandwurm ab, und der Kranke

ward von seinem Uebel befreyet. Burnet. Bey dem le Clerc wird der häufige Gebrauch des Baumöls ebenfalls empfohlen.

Boerhaave heilete eine Frau an einer scheußlichen Madenkrankheit, in wenigen Tagen, da er sie fleißig Oel trinken, und ihr auch alle Morgen ein Oelklistier beybringen ließe.

Medicus sagt, man soll wieder die Würmer, blos Baumöl, täglich 3 bis 4 mal einen Löffel voll nehmen, und an dem dritten Tage purgiren. Diese Methode habe ich wieder die Spulwürmer verschiedenemal glücklich befolget.

23.

Steinöl. Petroleum.

Ein höchst elender Kranker, sagt Wedel in der Probeschrift über dieses Mittel, wurde durch den Gebrauch des Steinöls von der Fallsucht befreyet, nachdem er einen rauhen und schwarzen Wurm weggebrochen. Clerc zählte es auch unter die Wurmmittel. In Cairo ist es die einzige und allgemeine Arztney wieder den Bandwurm. Die mit demselben geplagten Leute, nehmen 20 bis 30 Tropfen in Wasser, die letzten 3 Tage des abnehmenden Monds, und den vierten ein Purgirmittel. Geht der Wurm für diesesmal nicht weg, so wird den folgenden Monat der Versuch wiederholet. Haselquist.

Die Verfasser des Landarztes, welchen der äuserliche Gebrauch des Terpentins und Steinöls, zufälliger Weise bekannt machte, daß diese Mittel dem Bandwurm zuwieder seyn müssen, trieben den Bandwurm ganz und glücklich ab, da sie innerlich von jedem derselben ½ Qtgen, auf 3 mal zu nehmen verordneten, der Kranke aber die ganze Gabe auf einmal geommen hatte. Nachher gaben sie die nachstehende Mischung, mit erwünschtem Erfolg, ungeachtet der Kranke auf einmal 120 Tropfen nahm.

Man mischt weisses Steinöl und Terpentinöl von 2 Lot, Kampfer 3 Qtgen, und giebt von dieser Mischung 2 bis 3 mal des Tages, 20 bis 30 Tropfen.

Nach Hartmanns Meinung kann man mit jeder Gabe 1 Unze Klatschrosensyrup nehmen. Der äuserliche Gebrauch ist sehr alt, denn nach des Crato von Krafftheim Berichte, hat schon Johannes Näsius im Jahr 1561 eine Salbe, aus 1 Lot schwarzen Bergöl und 1½ Qtgen neuen Wachs, äuserlich wieder die Würmer vorgeschlagen, und sich derselben oft mit Nutzen bedienet. Rosenstein hat es ebenfalls mit Knoblauch, äuserlich an dem Ort an welchem die Würmer Schmerzen verursachen, einzureiben angerathen.

24.

Eisenfeilspäne. Limatura martis. Ferrum selectum L.

Wedel gab sie mit gleichviel Johanniskrautsamen und Zinnober. Der jüngere Wedel aber, hat sie oft ganz allein, wenn nichts wieder die Würmer geholfen, gut befunden, und sie auch mit Zinnober in der Fallsucht gegeben. Glauber sagt, die Eisenfeilspäne von 4 bis 10 Gr. gegeben, tödten alle Würmer.

Werlhof gab zweymal des Tages eine Gabe von 15 Gr., und er vertheidiget mit Recht die grosse Gaben dieses Mittels, und sahe nach ihrem Gebrauch, von einer mit vielen kränklichen Zufällen behafteten histerischen Frauen, viele Madenwürmer abgehen. Eben diese Patientin tranke hierauf das Pyrmonterwasser, wurde während dem Gebrauch desselben einen Bandwurm und zugleich aller ihrer Beschwerden los. Van Doevern erzählet aus dem Mund des Winters, daß ein rußischer Arzt, mit einer Gabe von 1 Qtgen etliche Tage nacheinander gegeben, wieder die Bandwürmer sehr glücklich gewesen, und daß dieses Mittel unmittelbar auf den Wurm zu würken scheine, indem desselben Farbe von dem Eisen sich verändere.

Tißot

Tißot will behaupten, der lang anhaltende Gebrauch des Eisens verhindere die Erzeugung der Würmer. Es ist eine allgemein bekannte Erfahrung, daß während dem innerlichen Gebrauch der eisenhaltigen Gesundbrunnen, Würmer von allen Arten abgehen. Ehedem gab ich einigemal die Eisenfeile mit Rhabarber jedes zu 10 Gr. in Honig, wieder Spulwürmer mit gutem Erfolge.

Noch muß ich auch bey dieser Gelegenheit eine wichtige Erfahrung anzeigen. Mit dem Eisenvitriol, hat Boerhaave einen rußischen Edelmann, von einem Bandwurm von 300 Ellen befreyet. Die Gabe ist für Erwachsene 1 Qtgen in einem Pfund Wasser aufgelöset, und mit Syrup versüßet. Man giebt es fruh nüchtern, und läßt den Kranken sich dabey Bewegung machen. Unangenehm ist es, daß die Würmer darauf meistentheils zum Munde heraus kommen. Doevern

25.

Queckſilber. Mercurius, Argentum vivum. Hydrargyrum.

Matthiolus, Plater, Fallop, Fabriz von Hilden, Baglio und Joh. Hartmann ꝛc. gaben das rohe Queckſilber wieder die Würmer mit Nutzen. Letzter behauptet ſo gar, es

seye das vorzüglichste Mittel den Bandwurm zu tödten. Wedel und Junker ließen das Queckſilber mit Zucker abreiben. Chesneau gab es in Milch, welches ich aber nicht rathe nachzuahmen. Schon dem Hellmont und Georg Bate war die Abkochung mit Waſſer bekannt; und in der Folge erhielte ſie vom Riverius, Bonner, Hoffmann, Schulze, Schreiber, Heiſter, Wagner, Hirſchel, Cook u. ſ. w. gegründete Lobſprüche. Dieſen ſtimmt auch van Doevern durch Erfahrung überzeugt bey, und giebt dem Queckſilber vor allen Wurmmitteln ſelbſt in Vertilgung des Bandwurms den Vorzug.

Die Zubereitung des Merkurialwaſſers iſt ſehr einfach. Man kocht nämlich 2 bis 4 Lot rohes Queckſilber, mit 1 Pfund oder ½ Maaß Waſſer, in einem glaßirten neuen Topf, eine halbe Stunde lang, und ſeihet, nachdem es kalt geworden, das Waſſer ab.

Erwachſene nehmen alle Morgen den 3 Theil und Kinder etlichmal des Tags 1 Löffel voll, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, mit Nutzen. Je gröſſer die Menge des Queckſilbers und je unreiner es iſt, deſto mehr Würkſamkeit erhält das Waſſer.

Dieſes ſind meiner Einſicht nach die vorzüglichſten Wurmmittel; und wenn van Doevern mit dem

dem Knoblauch und Queckſilber, welche er die unfehlbarſten nennt, auszukommen glaubt, ſo ſollte ich denken, wir könnten uns auch mit 6 der Wichtigſten begnügen. Da es aber immer billig iſt, die Erfahrungen anderer, wenn ſie gut ſind, zu nutzen, und ſo viel als möglich, ſolche auf Erfahrung gegründete Arztneyen ſich bekannt zu machen, um ſie im Nothfall zu gebrauchen; da ferner die Würmer von ſehr verſchiedener Art ſind, und ſich auch an unterſchiedlichen Orten aufhalten; (denn wenn wir auch auf diejenigen Arten, welche ſich in Hautkrankheiten manchmal auf der Oberfläche des Körpers aufhalten, nicht ſehen wollen, ſo treffen wir doch im Magen und den Gedärmen, in dem Maſtdarm, und endlich nach des Stalpart von der Wiel Zeugniß, ſelbſt in der Gebärmutter, Würmer und oft andere Inſecten an); und in dieſer Ruckſicht verſchiedene Anzeigen zur Behandlung an die Hand geben; ſo hoffe ich, werden auch folgende Mittel, einen Platz hier einnehmen können.

Von den äuſerlichen Mitteln, welche aus Wurmtilgenden Salben und Pflaſtern, Oeleinſprützungen, verſchiedenen Arten Kliſtiren, Stuhlzäpfgen u. ſ. w. beſtehen, werde ich in dem 2ten Theile das Nothwendigſte und Wichtigſte beybringen.

Der

Der Kräfte des Brechweinsteins habe ich N. 3. gedacht. Hiebey fällt mir eine Beobachtung ein, welche man in Bonnet (Med. sept.) nachlesen kann; im Jahr 1678 wurde zu Memmingen eine Fallsucht, welche von verschluckten Brachkäferlein entstunde, durch ein einziges Brechmittel gehoben. Man findet hin und wieder ähnliche Beyspiele. Vor einigen Jahren hat Vogel eine Probeschrift, von dem Gebrauch der Brechmittel wieder die Würmer, gehalten, und der Verfasser derselben Rohn mit 3 von ihm selbst angestellten Beobachtungen ihren Nutzen dargethan.

Nicht weniger wichtig sind die Purgirmittel. Es sind viele Beyspiele vorhanden, wo die Rhabarber allein Spulwürmer aus dem Wege geschaft hat. Die Kräfte des Gummigutts wieder den Bandwurm sind N. 16. beschrieben. Nach dem Purgirpulver N. 14. und den Laxirmilchen N. 15. habe ich oft Spulwürmer abgehen gesehen, und empfehle sie zu dem nämlichen Zweck in solchen Fällen, wo kein Fieber vorhanden ist. Die Salze können den Wurmschleim zerstören und auflösen, in einer sehr starken Gabe aber, werden sie purgirend, und auch auf diese Art Wurmmittel, wie dieses die Geschichte beweiset, welche Unzer aus den Phil. Transact. anführet, wo ein Mann, der binnen einer Stun-

de

de 2 Pfund Küchensalz in Wasser aufgelöset getrunken, ganze Nester Würmer weggebrochen, und wegpurgirt hat. Noch kräftiger würken die Salze in Verbindung der Laxirmittel: So empfihelet z. B. Hirschel in den Mannigfaltigkeiten 1. B. den Salmiak zu 1 oder 2 Qtgen mit Rhabarber oder Jalappenpulver versetzt, wieder den Bandwurm. In den berlinischen Samlungen wird folgende Heilart eines Wundarztes, welche glücklich wieder den Bandwurm ausgeführet wurde, angezeigt. Er gab alle Tage 3 mal 1 Qtgen von einem Pulver, welches aus 8 Lot englisch Salz, und 2 Lot Weinsteinrahm gemischt war, und häufig kaltes Wasser zu trinken. Jeden 8ten Tag gab er ein Purgirmittel, welches Jalappenharz, versüßtes Queckſilber und Rhabarber enthielte, nebst einem Klistier, zu welchem Rhabarber und Koloquintenextract kam. Endlich ließe er auch ein künstliches Mineralwasser gebrauchen. Wahrscheinlich treibt der Birkensaft, welchen Rosenstein empfohlen, bloß als Purgirmittel die Madenwürmer ab? In des v. Stoerk Wurmmitteln, sind sowohl dem Diptam als auch dem Baldrian, Jalappe zugesetzt. Auch die Rindergalle wurde mit Jalappenharz von jedem 15 Gr. in Pillen gegeben, und jederzeit grosse Stücke

von Bandwurm abgetrieben. Bloch. Ebenderselbe lobt die Rindsgalle allein in spannischen Wein aufgelöset, und mit Zucker versüßt, als ein gutes Wurmmittel für Kinder. Die beeden Spigelia, der wilde Aurin Gratiola die Rinde der Wurzel des Maulbeerbaums, Cort. rad. mori nigrae L. welche schon Dioskorides in Wasser abgekocht, wieder den Bandwurm empfohlen, Celsus mit andern Mitteln verbunden, Nic. Andry zu $3\frac{1}{2}$ Qtgen auf 2 mal $\frac{1}{2}$ Stunden nacheinander früh Morgens zum nämlichen Zweck gegeben, und Linne ebenfalls rühmt u. s. w. sind ganz allein wegen ihrer heftig purgirenden Würkung als gute Wurmmittel angesehen worden, aber aus eben diesem Grunde mit vieler Vorsicht zu gebrauchen.

Nun muß ich auch der bittern Mittel gedenken.

26.

Zittwersamen, Wurmsamen. Semen contra, Cinae, Artemisia Judaica. L.

Dieses Mittel ist sehr alt, und hat sich durch viele Proben so allgemein bekannt gemacht, daß es jetzo mehr von dem gemeinen Mann gebraucht wird, als von Aerzten. In den Vorschriften des Amatus Lusitanus kommt es in Verbindung des Diptams, der Rhabarber u. s. w. vor.

Weil

Weil es aber dazumal für sehr hitzig gehalten wurde, so besprengte man es mit Eßig, und ließ es hierauf wieder trocknen, und hierauf mit Zucker, oder Honig nehmen. Von des Matthiolus Zeit an, ist es überzuckert (Confectio) in den Apothecken vorräthig.

Lange erinnerte erst neulich, man soll den eigentlichen Samen von allen Unreinigkeiten absondern, wenn man es mit Nutzen geben wolle. Immer sind Laxirmittel so gleich in Verbindung, oder auch einen Tag darauf zu geben. Auch Rosenstein giebt den Wurmsamen mit Jalappenpulver und Eisensalz in Honig.

27.

Wallnüße. Nuces juglandes. Juglans regia L.

Hippokrates und Dioskorides behaupten daß ihr häufiger Genuß die Bandwürmer abführe. Amatus ließ sie nüchtern zur Vorbauung essen. Die eingemachte unreife Nüße sind wie bekannt ein gutes Magenmittel. Plater hat die Erfahrung gemacht, daß eine wäßrige Abkochung der grünen Schalen die Spulwürmer treibe. Die bekannte Kunst die Regenwürmer aus der Erde heraus zu treiben war schon in den ältesten Zeiten bekannt, man ließ unreife Nüße, oder

die

die grüne Schale in Wasser maceriren, und goß dieses Wasser auf die Erde. Andry. Dieses Wasser kann aber den menschlichen Würmern nichts anhaben. Ebenderselbe.

Joh. Godfr. Fischer hat vor einigen Jahren nachstehendes Mittel bekannt gemacht. Er bereitete ein wäßriges Extract aus den unreifen Früchten, lösete 2 Ungen desselben in 1 Lot Zimmetwasser auf, und gab von dieser Auflösung, einem 2 bis 3 jährigen Kinde, 3 mal des Tages 20 bis 30 Tropfen, hernach 40 und 50, andern nach Maßgabe des Alters, mit Syrup angenehm gemacht. Man giebt es 6 bis 8 Tage im abnehmenden Mond, und läßt am 3ten oder 5ten Tag ein Merkuriallaxirmittel nehmen. Tißot und Rosenstein geben dieses Mittel zu weitern Versuchen an.

In Frankreich hat sich das ausgepreßte Oel, zu einigen Unzen genommen, und einige Stunden darauf Alikandwein getrunken, wieder den Bandwurm sehr würksam erwiesen. Passerat, Bizet. Schon Andry hat nach dem Alikandwein viele kleine weisse fingerlange Würmer abgehen gesehen, welche auch hernach im Eßig lebten, aber in Alikandwein ihr Leben verlohren. Amatus Lusitanus ließ seine Wurmkranken wenig, aber guten Wein trinken. Auch ist der innerliche Gebrauch des Nußöls gar nicht

neu.

neu. le Clerc und Büchner; dessen Probeschrift gelesen zu werden verdienet.

28.

Kinkina, Fieberrinde. China chinae, Cortex peruvianus. Cinchona L.

Ramazzini, Lanzoni, Torti, die Breßlauer, Heister, Medicus, Klein, van den Bosch, Hempel, Tißot, van Doevern ꝛc. sind die Gewährsmänner von den Kräften der Rinde wieder die Würmer. Aus aller ihren Erfahrungen erhellet, daß

1. Die Kinkina in periodischen und Wechselfiebern allein, oder auch wie Doevern von Wintern erzählet, mit Rhabarber versetzt, den Bandwurm und Spulwürmer abführe:
2. In epidemischen faulen Fiebern oft allein, oft mit Mineralsäuren verbunden, gute Dienste leiste, und
3. Allein oder auch mit Queckſilber nach Kleins, Heisters und Hempels Erfahrung, in gesunden Tagen wieder Spul- und Bandwürmer würksam seye, und sich als ein schätzbares Mittel empfehle.

Tägliche Erfahrungen belehren jeden Arzt von der Wahrheit dieser Sätze.

29.

Teufelsdreck. Assa foetida. Ferula Asa foetida L.

Le Clerc hat ihn in seinem Catalog der Wurmmittel, in Wasser oder Eßig aufgelöset zu 2 bis 3 Gr. empfohlen.

Friedr. Hoffmann lobt ihn in Pillen mit Laxirmitteln aus Rhabarber und versüßtem Queckſilber, und will, daß man, ehe man solche Pillen nimmt, allemal einige Löffel voll Baum oder süß Mandelöl nehmen solle. Van Swieten hat ihn ebenfalls als ein Wurmmittel gelobt. Rosensteins Art ihn wieder die Spulwürmer zu gebrauchen gefällt mir am besten: Er macht mit Honig Pillen von einem Gran, und giebt dem Kinde alle 3 oder 4 Stunden 2 Tage hintereinander, 5 Stücke dergleichen Pillen; an dem 3ten oder 4ten Tage wird mit einem Rhabarbermittel laxirt.

Wolff hat in A. N. C. IX. ein Pulver aus 4 Gr. Teufelsdreck $\frac{1}{2}$ Qtgen Jalappenwurzel und 10 Gr. vitriolisirten Weinstein zweymal mit gutem Erfolge gebraucht.

30.

Kampfer. Camphora, Laurus Camph. L.

Ein Mittel, welches wie das vorhergehende durch den Geruch den Würmern gefährlich ist.

We-

Wedel hat dieses schon geglaubt, denn er sagt von dem Kampfer; er ist das beste Wurmtilgende Mittel, weil er der Faulniß wiederstehet, die Würmer mögen in- oder äuserlich dem Körper sich aufhalten; seine ölige flüchtige Substanz ist ihnen zuwieder. M. Ausz. 1. B.

Von Pauliz glaubte der Kampfer gebe ein gutes Wurmmittel ab. Auch Möbius behauptete es von dem Kampferöl. Baldinger erfuhre die Kräfte desselben wieder die Würmer. Zacharias Vogel sahe auf den Gebrauch einer Kampfermilch sieben Ellen Bandwurm abgehen. Rosenstein und Hirschel setzen ihn unter die guten Wurmmittel, welches auch schon le Clerc gethan. In dem letzten epidemischen Faulfieber, habe ich einigemal nach seinem Gebrauch Spulwürmer weggehen gesehen. Prange schriebe eine eigene sehr gute Probeschrift von den Kräften des Kampfers wieder die Würmer.

31.

Zinn Stannum.

Paracelsus war wohl der erste Arzt, der den Gebrauch des Zinns wieder die Würmer anzeigte. Wunderbar ist es, daß dieses Mittel, durch eine niederländische Quacksalberin, in Schottland, woselbst doch das Zinn zu Hause ist, eingeführet und bekannt wurde. Von die-

ser bekam es Alston und machte seine Versuche in dem 5ten B. der Edinburg. Versuche ꝛc. bekannt; Er gab das Zinnpulver Unzen weise in Syrup, und um den Wurm abzuführen, einen Aufguß von Manna und Sennesblätter mit einem Graßwurzeltrank. Er war wieder die Spulwürmer und den ersten Bandwurm des Platers, glücklich; fehl schlugen hingegen die Versuche auf den andern, welcher kürbis-artige Gelenke hat. Auch bey einem aussätzigen Soldaten bewürkte dieses Mittel in kurzer Zeit eine vollkommene Heilung. Richard Mead gab geraspelt Zinn mit gleichviel Korallen zu einem feinen Pulver gestossen, 2 mal täglich zu 1 Qtgen in Wermutkonserve, und besiegte damit oft den Bandwurm. Doevern sagt, daß das Zinn zu 2 Unzen auf einmal gegeben, bey verschiedenen Personen fruchtloß gebraucht worden. Marx hat vor einigen Jahren die Würkung der Zinnfeile wieder die Würmer versucht, und sie mit Honig in einem Bissen zu 2 Qtgen Morgens und Abends gegeben, und wochentlich einmal ein Laxirmittel aus Rhabarber und Mineralmohr darauf gesetzt, mit solchem erwünschten Erfolg gebraucht, daß er glaubt sein Kranker habe den ganzen Bandwurm verlohren. Eine aus Versehen genommene grosse Gabe von 2 Lot gereichte dem Kranken zum

Vortheil. Nach Alston, Broklesby, Cooks und anderer Erfahrung kann man Kindern 20 bis 40 Gr. fein pulversirtes Zinn, in Honig oder Theriack, Morgens und Abends mit Nutzen geben.

Mehr Versuche, welche bey schweren Fällen nicht aus der Acht zu lassen, werden den wahren Werth des Zinnpulvers bestimmen können. Die Zubereitung desselben ist nach dem Londner Apotecker-Buche folgende:

Stannum liquefactum in pixidem effundatur ligneam intus cretatam, qua celeriter fuccenfa reducetur pars ftanni in pulverem: reliquum iterum liquefactum eodem modo tractetur, donec totum in pulverem fit redactum.

IV. Klasse.

Blähungen abführende Mittel.

Carminativa.

32.

Kamillen. Chamomilla vulgaris. Matricaria chamomilla L.

Galen kannte die Kamillen als ein grosses Mittel insbesondere in Verstopfungen der Eingeweide.

Dioskorides ziehet die mit der grossen purpurfarben Blume, den andern in Steinbeschwer-

den vor. Uebrigens sind seiner Meinung nach, alle Arten, in Kolickschmerzen, den Urin und die monatliche Reinigung zu befördern, die ergossene Galle auszuführen, und in Klistiren mit Oel, und zum äuserlichen Gebrauche dienlich. In Wechselfiebern giebt man sie in Pulver, auch die Blätter und Wurzeln. In letztern hat sie auch schon Avincenna und nach seiner Vorschrift Zakut Lusitanus mit Nutzen gegeben. Boerhaave sagt, sie helfen in Wechselfiebern eben so gut und gewiß als die peruvianische Rinde. Morton hat sie in 3 Fällen, wo ihn die Rinde verlassen, zu 1 Scrupel, mit Wermutsalz und schweißtreibenden Spießglase von jedem 10 Gr. mit gutem Erfolge gebraucht; sein Freund Elisa Coysp gab sie in Pulver mit eben so gutem Nutzen als die Rinde: Und doch bleibt nach eben gesagten Mortons Ausspruch der Rinde noch immer der Vorzug.

Nach Hoffmanns Erfahrung, heilen die Kamillen zu 1 Qtgen einigemal an dem guten Tag genommen, die hartnäckigsten Fieber sicherer als die Rinde. Heister sagt, sie haben in Pulver, Lattwerge oder auch Aufguß in hartnäckigen Fällen, welchen die Rinde nichts anhaben konnte, gute Dienste gethan. Schulze erzählet einen Fall, wo ein vierrägiges Fieber, welches schon 36 Monate angehalten, endlich durch

Kamillen bezwungen wurde. Pitcarn und der Verf. des Landarztes lassen aus Kamillenpulpulver und Honig oder Hollunderſaft, eine Lattwerge machen, und an dem guten Tage öfters eine Messerspitze voll nehmen. Lieutaud schlägt untenstehenden Trank vor, und hält ihn, wie seine Beobachtungen ihn überzeugten, oft für würksamer als die Rinde selbst. Sein Vorgänger Senac hingegen behauptet, sie wären lange nicht von so allgemeinem Nutzen, ließen manches Fieber ungeheilet und verursachen eine brennende Hitze in innern Theilen. Mit einer desto grössern Hochachtung spricht Triller von ihnen, und man sollte fast glauben, daß noch kein Mensch im Stande gewesen sie genug zu loben, wenn man ihn gelesen.

Ich übergehe was Baglivi, Werlhof, Diemerbroek u. a. zu ihrem Lob gesagt haben.

Daß ein starker Aufguß von den römischen Kamillen, Anthemis nobilis L., Erbrechen verursache, oder es auch unterhalte, wenn eine Krankheitsmaterie in den ersten Wegen ist, habe ich verschiedenemal selbst erfahren, und diese von Pringle, Monro, Home und Lind gemachte Bemerkung, wird alle Tage in England, selbst von dem gemeinen Mann nachgeahmt.

Pringle setzt die Kamillen unter die ersten anti-

antiseptischen Mittel, und giebt sie in der Ruhr die Schmerzen zu lindern und Blähungen abzuführen.

Baglio nennt sie das wahre Gegenmittel aller Koliken. Steinmetz gienge hierinn nicht so weit, sondern schränkte den inn- und äuserlichen Gebrauch des destillirten Oels von römischen Kamillen, allein auf Koliken von einer kalten Ursache, mit Recht ein.

Foreſt hat sie zuerst in den Nachwehen versucht, und der gute Erfolg breitete sogleich ihren Ruf aus. Ettmiller, Riverius und Hoffmann, welcher sie besonders in Herzgespan gut und würksam befunden, loben insgesamt ihre gute krampflindernde und blähungentreibende Kräfte. Nach des von Haens Berichte, befreyete ein Kamillen und Schafgarbenthee, einen 5 jährigen Knaben von einer Darmgicht.

Simon Pauli heilete eine Steinkolik mit einem starken Rheinweinaufguß. Fernel und andere loben die Kamillen inn- und äuserlich in Steinbeschwerden als urintreibende Mittel.

Das destillirte Oel gab Lange, mit Hirschhornbernsteingeist versetzt, und Kamillenthee zugleich getrunken in hisierischen Beschwerden mit gutem Erfolge.

Ich bediene mich der Kamillen gewöhnlich allein,

allein, oder auch in untenstehender Mischung als Thee.

Formeln.

℞. Flor. Chamomillae pug. tres
Comarum Absynth. pug. duos
Aq. font. libr. quatuor
Coque ad reman. libr. duar. c. sem.
Cola & colatur adde
Sacchari vnc. tres.
D. ad vitrum.

Zach. Lusitanus.

℞. Flor. Chamom. manp. semis
Crem Tartari drachm. duas
Bulliant per horae dimidiam partem in
Aq. font. vnc. duodecim.
Col. D. ad vitr. S.
So bald der Fieberfrost anfängt, zu trinken.

Chomel, Lieutaud.

℞. Flor. Chamomill
Summit. Millefol. ana manp. duos
Flaued Cort. Citri
Sem. Foeniculi ana drachm. vnam
C. C. f. Species. S.
Wie Thee zu gebrauchen.

33.

Aaronswurzel. Radix Ari. Arum maculatum L.

Dem Vater der Aerzte, soll sie unter dem Namen

men der weissen Wurzel, und als ein Mittel wieder den Seitenstich, im Fall der Auswurf nicht recht abgehen wollte, bekannt gewesen seyen.

Auch war den Alten schon bekannt, daß man die Wurzel sowol als die Blätter, mit Eßig abkochen und alsdenn als eine Speise genießen könne. Dioskorides. Wirrich und Zech sehen sie als ein grosses Mittel bey langwieriger Engbrüstigkeit an.

Gregorius Horst hat das Pulver mit gleichviel Zucker in einem Syrup, einem 4 jährigen Knaben, in einer langwierigen Brustkrankheit mit gutem Erfolge gegeben.

Vor einigen Jahren hat Geßner ein aus gleichviel von Blättern und Wurzeln bereitetes Extrakt gerühmt, und mit Versuchen seinen Nutzen bestätiget.

Das so berühmte Birkmannsche, oder Quercetans Magenpulver, hat den grösten Theil seiner Kräfte der Aaronswurzel zu verdanken.

Stahl und Wedel welcher eine Probeschrift von ihr geschrieben, und in derselben ihre Trocknung für sehr überflüßig ansiehet, loben sie ebenfalls. Medicus verordnete sie in solchen Fällen wenn ein zäher Schleim die Verdauung hinderte, als ein sehr würksames Mittel. Aehnliche gebe ich als digestive. Junker behauptet, sie treibe

in einem geistigen Getränke genommen, den Schweiß. Er giebt aber 1 Qtgen auf einmal.

Formeln.

℞. Crem. Tartari scrup. vnum
Pulv. rad. Ari scrup. sem.
M. f. pulvis pro dosi.

Wedel.

℞. Rad. ari dr. vnam
Crem. tartar.
Magnes alb. ana dr. vn. c. sem.
M. f. pulv. divid. in octo partes aeq. S.
Täglich 2 bis 3 mal eins in Wasser zu nehmen.

Medicus.

34.

Kalmuswurzel. Radix Calami aromatici. Acorus L.

Fallopius bezeuget, er habe die Wurzel mit Wein abgekocht von vielen, die Verhaltung des Urins gehabt, mit Nutzen nehmen lassen. Johann Adolph Wedel sagt in einer Probeschrift sehr viel zu ihrem Lobe.

Im Vandermonde 1759. wird das trockne Pulver, zu ½ bis 1 Qtgen, in allen von innerlichen Ursachen entstandenen Blutflüssen, aus der Erfahrung, als das beste Blutstillende Mittel gelobt; zugleich aber vor dem Gebrauch bey periodischen und kritischen Blutflüssen gewarnet.

Die

Die Konfection ist ein gutes Karminativ und Magenstärkendes Mittel.

35.

Pomeranzen. Aurantia, Citrus aurant. L. Das Pulver sowohl als der Weinaufguß der Schalen, wird von Friedr. Hoffmann als ein vortrefliches blähungentreibendes Mittel gelobt. Laurenz Heister gab beede in Koliken, Magenkrämpfen u. s. w. mit Nutzen; ja er hat auch Wechselfieber, Wassersuchten 2c. mit ihnen geheilet, und bestätiget seine Sätze mit den Beweisen und Erfahrungen anderer Aerzte, in einer Probeschrift. Diesen beeden kann ich auch noch einen Werlhof beyfügen. Dieser hielte sie für das beste Magenmittel, und seinen Erfahrungen zu Folge, sind sie in Pulver zu 1 Qtgen alle 3 Stunden, bey 2 viertägigen Fiebern nützlich gewesen. Im Anfange wollten sie seine Erwartung, die ihn die von ihme angeführten Schriftsteller hoffen liessen, nicht erfüllen. Auch in heftigen Mastdarmblutflüßen und andern, thaten sie gute Dienste.

Aus den vorigen Zeiten können Beweise ihrer Wirksamkeit wieder die Würmer dargethan werden. Andry und Arnold de Villanova haben Erfahrungen aufgezeichnet; und Borell sagt, ein sehr abgezehrter Mensch hätte 3 Tage nach

ein-

einander jedesmal 1 Qtgen Pomeranzenpulver in Wein genommen, unzählbare Würmer darauf von sich gegeben, und hierauf seine Gesundheit wieder erlanget.

Die überzuckerte Schalen (Conditum) sind ein angenehmes und würksames Hausmittel in Blähungen, Magenkrankheiten 2c. Eben dieses läßt sich auch von der aus unreifen Früchten mit Brandewein verfertigten Eßenz, welche Löffel weise genommen wird, sagen. — — —

Das aus den Blüthen destillirte Wasser, Aqua Naphae, hat einen so durchdringenden Geruch, daß Heister, bey der Leichenöffnung eines Grafen, welcher dieses Wasser viele Tage lang vor seinem Tode eingenommen, alle Eingeweide von dessen Geruch durchdrungen befunden. Man setzt es Arztneyen zu, sie angenehm zu machen, es ist aber auch ein gutes äuserliches Mittel in einer Schwäche der Augenlieder, des Gesicht's 2c. ins besondere bey alten Leuten.

Die Blätter sind so wohl in einer wäßrigen Abkochung, als auch in Pulver, täglich 2 mal zu $\frac{1}{2}$ Qtgen gegeben, mit dem besten Erfolge, von Hannes, van Swieten, v. Haen, von Stoerk, Locher u. a., in Zuckungen und selbst der Fallsucht gebraucht worden. Ob sie specifisch? daran zweifelt Tißot, und Hannes klag-

te in der Folge selbst über ihre Unzuverläßigkeit. Ich habe sie doch einmal bey einem 8 jährigen Knaben mit Nutzen gebraucht, aber Spulwürmer waren die Ursache seiner Fallsucht, und Purgirmittel beförderten die Kur. Nachstehende Mittel erhalten als gute Karminative, meinen Beyfall.

℞. Pulv. Cort. Aurantior.
— — — Citri
— — — Cinnamom. ana dr. vnam
Sacchar. q. f. ad. gr.
M. f. pulv. Dos. drachm. vna.

℞. Essent. Aurant. immat.
Tinct. Cinnamom. ana drachm. duas
Sacchar. q. f. ad. gr.
M. D. in vitro S.

Die Gabe ist 40 bis 50 Tropfen in Wein, und wird nach Umständen 2 bis 3 mal des Tages genommen.

36.

Citronen. Citreum malum. Citrus medica L.

Die frische Schale giebt, mit Zucker abgerieben und in Wein eingenommen, ein gutes Mittel ab. Würksam ist auch das Pulver der getrockneten Schalen.

Die

Die Körner oder Samen (Acini) waren schon dem Andry als ein Wurmmittel bekannt, Lange aber lobte sie vor einigen Jahren besonders wieder die Madenwürmer. Er quetscht 12 bis 15 Stücke, kocht sie mit 4 Unzen Kuhmilch und Zucker, und preßt sie aus: man fährt mit dieser Gabe etliche Tage fort, bis die Würmer mit dem Stuhlgang abgehen.

Von der Citronensäure und dem Syrup derselben werde ich an einem andern Orte handeln.

37.

Pfefferkörner. Grana piperis. Piper nigrum L.

Man erzählet von dem Galen, er habe allemal den Schluchsen bekommen, so oft er etwas Pfeffer genossen. Von dem Dioskorides, welcher viel zum Lobe des Pfeffers sagt, schreibt sich die noch heut zu Tage unter dem gemeinen Mann herrschende Kurmethode des kalten Fiebers, mit einem Löffel voll Pfeffer, welcher vor dem Frost genommen wird, her, und man muß sich wundern, wie sich eine nicht selten gefährliche Kurart so lange erhalten können.

Unsere Vorfahren kannten die ganzen Pfefferkörner als ein gutes Magenmittel, und verordneten sie in 4 tägigen Wechselfiebern, einige Ta-

ge hintereinander, jedes mal 9 Stücke. Joel, Plater, Sennert u. a. In neuern Zeiten werden sie, die Verdauung zu befördern ꝛc. von Hoffmann, Medicus, Unzern u. a. von 6 bis 12 Stücken, vor oder nach Tisch in Wein zu nehmen, empfohlen. Man wählet zu dem Ende die weissen Pfefferkügelgen und verschluckt sie ganz, und setzt einige Zeit mit ihrem Gebrauche fort.

38.

Anis. Anisi semina. Pimpinella Anisum L. Dioskorides sagt von dem ihm bekannten Anis er stille Schmerzen, treibe Blähungen, befördere den Urin, heile den weissen Fluß, erzeuge Milch und reitze zur Wolluſt.

Plinius behauptet der Anissamen diene fallsüchtigen Kindern sehr gut.

Heurnius purgirte die Neugebohrnen, mit 1 Scrupel Anispulver in Brey mit Zucker gegeben. Primerosius lobte eine Abkochung in Koliken. Hoffmann rühmt den Anissamen in Schwäche des Magens, Blähungen u. s. w. und setzt hinzu, Hellmont habe ihn mit Recht intestinorum solamen genannt. Weder die Konfection, noch das mit Anissamen gebackene Brod, noch auch das abgekochte Wasser besitzen grosse Kräfte. Würksamer ist er in Thee

und in Pulvern. Das destillirte Oel kommt zu einigen Tropfen unter Pulver und Mixturen. Nachstehende Mischung hat van Swieten in der Windsucht von guter Würkung befunden.

℞. Olei stillat. Anisi guttas quatuor
Sacchari puriſſimi gran. quadraginta
Rhei gran. quindecim.
M. f. pulv. pro Dosi.

39.

Fenchel. Foeniculum. Anethum Foeniculum L.

So wol das Kraut als der Samen des Fenchels, ist nach des Dioskorides Meinung ein Mittel, welches die Milch vermehret. Hippokrates lobte ein Dekokt des Krauts und der Wurzel zum nämlichen Zwecke. Von Rosenstein will den Samen in Kuhmilch mit etwas Wasser vermischt gebraucht wissen. Bergius Mittel enthält Wurzel, Kraut und Samen. Uebrigens kommt der Samen unter Brust- und Karminativpulver und Thee, und das destillirte Oel zu einigen Tropfen, unter die Laxirmittel.

℞. Semin. Foeniculi
—— Anisi
—— Carvi ana drachm. vnam.

Pulv. Cinnamom. drachm. ſem.
Sacchari finiſſim. vnc. ſem.
M. f. pulv. d. ad ſcat. S.
Kaffeelöffelgen weiſe oft zu nehmen.

40.

Waſſerfenchel. Foeniculi aquatici ſemina.

Phellandrium aquaticum L.

Unter den von dem Waſſerfenchelſamen gerühmten Würkungen iſt auch dieſe, daß er bey hiſteriſchen und hipochondriſchen Perſonen die Blähungen von oben und unten ſehr gut abführe. Dieſe gute Eigenſchaft, welche auf Langes Erfahrung ſich gründet, wäre allein ſchon hinlänglich dieſem Mittel einen Platz zu verſchaffen, welchen ſie ihm auch hier anweiſet: da es ſich aber auch noch in mehr als einer Art Krankheiten würkſam erwieſen, ſo verdienet es um ſo mehr Aufmerkſamkeit.

Ernſting welcher vor Lange über dieſes Mittel geſchrieben, bediente ſich deſſelben in Wechſelfiebern mit Nutzen. Lange ſahe ebenfalls Beyſpiele glücklich ausgeführter Kuren dieſer Art.

Vorzügliche groſſe Würkungen äuſerte dieſes Mittel in folgenden Fällen: In tiefen friſchen Wunden, hartnäckigen, ſelbſt ſcorbutiſchen

ſchen

schen und krebsartigen Geschwüren, Fisteln u. s. w. Nicht weniger glücklich liefen Langes Versuche an Schwindsichtigen, und bey einem Asthma, ab. Ernsting sahe ebenfalls bey einer nach Blutspeyen entstandener Schwindsucht einen guten Erfolg. Heister und Lange haben es auch in eingesperrten Brüchen versucht.

Lange war mit der Gabe vorsichtig, und gab sie manchen, nur Morgens und Abends 1 Messerspitze voll, andere bekamen 2 Scrupel bis 2 und 3 Qtgen. Manchmal setzte er auch die Kinarinde dem Samen zu. Die Braunschweiger nehmen nüchtern 1 Löffel voll zerstossenen Samen auf Butterbrod, und fahren damit fort, bis die Heilung erfolgt. Brauchen sie es in Wunden, so verbinden sie diese, des Tages nur einmal früh, mit gesundem Speichel, nachdem sie dieselbe vorher mit Wasser ausgewaschen haben.

So wie ich selbst Versuche zu machen denke, empfehle ich sie auch andern.

41.

Kardamomen. Cardamomum. Amomum Card. L.

Die kleine Art ist die gewöhnlichste, und wird von den Engländern häufig gebraucht. Sie entspricht ihrem Zweck als Karminativ, in

in der Tinctura Rhei dulcis, und der Tinctura amara.

Aus der mittlern Art wird das Kajeputöl bereitet, welches durch Witneben 1729 bekannt wurde. Cranz lobt es zu 2 bis 4 Tropfen in Wein oder auf Zucker, als ein vortrefliches krampfstillendes Karminativ und Nervenmittel, in Lähmungen der Zunge, Starrsucht, Veitstanz u. s. w. aber nicht bey vollblütigen Personen. Werlhof gab 12 Tropfen in ähnlichen Fällen oft mit Nutzen.

42.

Vitriolelixir. Elixir Vitrioli.

Mynsicht ist der Erfinder dieses schönen Mittels, welches von 30 bis 40 Tropfen, in hipochondrischen Beschwerden, Blähungen, Krämpfen im Unterleib, Schwäche der Verdauungswerkzeuge 2c. vortrefliche Dienste leistet.

Wir haben noch viele andere Mittel, welche nach Umständen nützlich seyn können.

Die Gewürze als Zimmet, Zimmetblüthen, (Calyx Cinnam.), Mußkatennuß und Blüthe, Ingwer, Nelken 2c. kommen theils zum Würzen der Speisen, theils zu Magentrisenets. Die Pfeffermünze stehet N. 5.

Die bittern Extrakte sind mehr auflösende als Karminativmittel.

Die Laxirmittel, so sehr Aerzte und Kranke all ihr Heil und Trost auf sie zu setzen pflegen, schaden durch fortgesetzten Gebrauch.

Das kalte Wasser in Menge getrunken, treibet die Blähungen sehr gut, und wird zu dem Ende von den Neuern vor dem Anfalle der Fallsucht, gerathen. Pietsch. Schrader sahe eine periodische Fallsucht, durch den alle Morgen fortgesetzten Gebrauch des kalten Wassertrinken, geheilet. Trallian gab es in Gallenkoliken, und Purcell lobt es ebenfalls, und führet den Galen, Forest, Zakut u. a. als Gewährsmänner an. Theden heilete sich selbst mit kaltem Wasser trinken an der Hipochondrie.

Von äuserlichen Mitteln sind die Klistire, das Reiben des Unterleibs 2c. als gute Hülfsmittel bekannt. Unter allen aber ist die Bewegung, besonders zu Pferd, welche Sydenham, Hurham, Ramazzini 2c. empfohlen, das beste Karminativ: sie allein kann den Gedärmen ihre gehörige Stärke wieder geben.

Zweyte Abtheilung.

Ausführende Mittel, welche durch die zweyten Wege ausleeren. Euacuantia secundarum viarum.

I. Klasse.

Schweißtreibende Mittel. Diaphoretica.

43.

Weineßig. Acetum vini.

Er ist unter allen antiseptischen oder fäulnißwiderstehenden Mitteln das vortreflichste. Boerhaave, Pringle. Schon in den ältesten Zeiten, hat sich sein inn- und äuserlicher Gebrauch, in der Pest durch Erfahrungen bestätiget. Avincenna befiehlet schon zur Pestzeit unter Speisen und Getränken fleißig Eßig zu gebrauchen. Sylvius hat so wol sich selbst als andere, die seinen Rath befolgten, mit einem Löffel voll Eßig, den er täglich nahm, vor der Pest verwahret. Er stellte einmal seinen Gebrauch ein, und bekam sogleich die heftigsten Kopfschmerzen, so bald er in ein angestecktes Haus kam; und mußte ihn also wieder fortsetzen.

Er bedauret nur, daß nicht ein jeder den Eßig lange genug anhaltend gebrauchen kann. Bey dem Zakut findet man sehr viel zum Lobe des Weineßigs. Palmarius rühmte den Kardubenedikten- und Diemerbröck den Ringelblumeneßig. Ueberhaupt sind die Gift- und Pesteßige der Alten bekannt; sie waren aber leider grösten Theils so gemischt, daß sie zu hitzig waren, und wurden auch nicht selten unschicklich gebraucht. Cardilucius lobt den einfachen Weineßig in der Pest ebenfalls, als ein grosses Genesmittel. Ich will seine ganze Behandlungsart, weil sie wichtig ist, ob gleich manche seiner Gedanken nicht allzurichtig sind, anzeigen. Zur Vorbauung rühmt er den Schwefel inn- und äuserlich: innerlich läßt er Schwefelblumen in Eßig einnehmen, äuserlich bedient er sich des Schwefels zum Räuchern in den Zimmern. Gleich bey dem ersten Anfang der Krankheit ist ein Brechmittel, seiner Meinung nach, von grossem Nutzen. Bey der Heilung preiset er den Weineßig innerlich, und die immer grünenden Kräuter in den Zimmern, weil beede seiner Meinung nach der Fäulniß und den Würmern sehr wiederstehen, und verwirft hingegen aus eigener Erfahrung von der Schädlichkeit derselben überzeuget, alle hitzige und theriakalische Arztneyen. Kein Mittel that vortref-

lichere Dienste, als eine Citrone, welche man ganz essen, und hierauf einen Schweiß abwarten mußte. Die von ihm angegebene Ursache ist folgende: " Die Säure so wol der Citro- " nen, als des Eßigs " sagt er " stärket den " Magen, löschet und dämpfet die aufrühri- " sche Galle, so die rechte Anzünderinn ist der " hitzigen Seuchen und Fieber, und unter- " bricht kräftig die Gerinnung des Geblütes. "

Von dem äuserlichen Gebrauche des Eßigs, so wol in der Pest als andern ansteckenden faulenden Fiebern, nicht weniger bey äuserlichen Krankheiten wird in dem 2ten Theil Nachricht gegeben.

Der Scharbock, diese gräßliche Krankheit, wurde sehr oft mit Weineßig bestritten. Lister, Lind, u. a. Sehr würksam ist der Weineßig, nach Boerhaaves Ausspruch, der sich allemal auf Erfahrung gründete, in allen hitzigen, gallen und faulen Fiebern, als ein die Hitze tilgendes und schweißtreibendes Mittel. Es ist auch kein Mittel in allen Fiebern so allgemein, und so würksam, als ein Getränke aus Wasser und Eßig, oder Sauerhonig, welches eine Mischung von Eßig und Honig ist, welches nach Gefallen, auch mit der Citronensäure in Form einer Limonade, kann verwech-

selt, oder auch durch Zumischung der Vitriolsäure, in seiner Würkung verstärket werden.

Ferner preiset ihn eben dieser Arzt, als das beste Mittel wieder den Biß giftiger Thiere, an. Er hat sich auch würklich als ein solches bewiesen, und Cranz bringt aus Andern, 2 Erfahrungen bey, nach welchen er der Wasserscheu abgeholfen.

Dioskorides hat schon gewußt, daß er ein wahres Gegengift wieder die Pflanzengifte, welche meistens durch ihre betäubende Würkung tödten, wohin insbesondere alle Arten Mohn, verschiedene Schierling, Stechäpfel, Bilsenkraut, Zeitlose u. s. w. gehören. Burggraf hat ein 6 jähriges Mädgen, welches eine ganze Büchse venedischen Theriak ausgeessen, mit einer Mischung von Wasser und Weineßig, wieder aus ihrem dadurch sich zugezogenen Schlaf erweckt, und gerettet.

Den neuesten Versuchen zu Folge, ist der Weineßig ganz allein gegeben, in der Raserey oft sehr gut. Locher.

Da ich den Eßig als das einzige wahre und sichere schweißtreibende Mittel ansehe, so finden andere, sonst auch nicht unwürksame Mittel wenn man sie nach Absicht und Umständen verordnet, neben ihm keinen Platz. Indessen werde ich nicht vergessen der warmen wäßrigen

Theeaufgüße, der Molken, besonders der Weinmolken u. s. w. an ihren Orten zu gedenken. So werden ebenfalls die Spießglaszubereitungen, der Schwefel ꝛc. unter den auflösenden; andere, unter andern Mitteln ihre Stelle einnehmen.

Die Bäder, aufgefangene Dämpfe, das Reiben u. s. w. werden als äuserliche Mittel in den 2ten Theil verwiesen.

Mittel welche das Schwitzen hemmen.

Sudorem nimium inhibentia.

44.

Salbey. Salvia, officinalis L.

Sie war dem Hippokrates, Plinius der salernitanischen Schule u. a. als ein grosses Mittel in vielen Krankheiten bekannt. Wedel. Van Swieten hat ihre gewisser massen specische Kraft entdeckt und bekannt gemacht. Er. ließ 2 Lot frische Salbeyblätter, mit einem Pfund Brandewein aufgießen, und diesen Aufguß einen Tag in Digestion stehen. Von diesem Mittel gab er alle Abend vor Schlafen gehen 2 Löffel voll, und hob dardurch Nachtschweiße, welche nach Krankheiten zurück geblieben waren. Ebenderselbe gab von einem starken Salbeythee, alle 3 Stunden 4 Lot,

und

und stellete durch dieses einfache Mittel eine Frau her, welche nach dem Säugen einen entkräftenden Milchfluß behielte.

Ich habe einen Salbeythee laulich oder kalt getrunken, bey einer Auszehrenden, welche schon Nachtschweiße hatte, würksam befunden. Andere tranken ihn ohne Nutzen.

Eine wichtige äuserliche Kur, hat, nach Forests Berichte, eine alte Frau, mit gekauter Salbey an einem Krebsgeschwüre, verrichtet.

45.

Kinkina. Cortex Peruvianus, Chinchona L. Morton heilete mit der Fieberrinde eine von häufigem Schwitzen entstandene Schwindsucht. Bey andern Kranken war er mit den Mineralwassern glücklich. Grainger will bemerkt haben, daß sie in Wechselfiebern dem Schweiß Einhalt thue.

46.

Eisenmittel. Martialia.

Sie haben nach dem Willis diese Kraft. Man hüte sich aber den Schweiß an den Füssen durch Feilspäne zu vertreiben; selten ist ihr Gebrauch ohne Gefahr.

Laxirmittel können nach Anzeige nützlich seyn.

Daß in manchen Fällen ein rother herber Wein,

wie

wie schon Hurham bemerkte, desgleichen eine mit gehöriger Vorsicht in das Zimmer des Kranken eingelassene frische Luft, das Schwitzen hemmen könne, davon kann sich ein jeder durch tägliche Erfahrung überzeugen.

II. Klasse.

Urintreibende Mittel, Diuretica.

47.

Petersilien. Petroselinum. Apium petroselinum L.

Der frisch ausgepreßte Saft, mit welchem Riverius eine Frau an der Wassersucht geheilet; er ließ sie aber täglich, einen Monat lang, untenstehendes Mittel gebrauchen; wird hauptsächlich zum Arztneygebrauch gewählet. Lobb versichert, daß sich manche Steine in der wäßrigen Abkochung der Blätter so verändern, daß man sie abreiben (friabilis) könne. Sollte würklich das Kraut den Fallsüchtigen ihre Anfälle verstärken? wiederholte Erfahrungen müssen entscheiden. Hoffmann und Cohen rühmen die Wurzeln in Steinbeschwerden als urintreibend.

For-

Formel.

℞. Fol. recent. Petroſelini manp. vn.
Vini albi vnc. vn. ad duas
Exprime ſuccum. D. S.
Früh auf einmal allein, oder in Molken zu nehmen.

de Gorter.

48.

Körbelkraut. Cerefolium, ſcandix Cerefolium L.

Der ausgepreßte Saft wird von Hallern in Krebsſuppen, bey verſtopften Eingeweiden empfohlen. Ehrhart rühmt ihn in verſtopften Drüſen des Meſenterii. Lange in Schwindſuchten, in Suppen oder Ziegenmilch, Darelius in dem nämlichen Fall mit Molken abgekochtes Kraut ꝛc. Riverius gab den Saft zu 4 Lot in weiſſen Wein, wieder die Waſſerſucht mit Nutzen. Geoffroy rühmt folgendes Mittel als ſpecifiſch in der Waſſerſucht; Lange aber befande es als ſehr gelinde.

℞. Succi expreſſ. Cerefolii vnc. duodecim.
Nitri depurati drachm. vnam.
Syrup. radic. V aperient. vnc. duas
M. divid. in quatuor partes aequales. D. S.
Alle 4. Stunden ein Portion davon zu nehmen.

49.

Möhren, gelbe Rüben. Daucus sylvestris f. sativus. Daucus Carota L.

Als Speise gekocht genossen, haben sie eben keine grosse Würkung, sind aber sehr nahrhaft. Wenn man sie roh, besonders früh nüchtern ißt, so treiben sie die Spulwürmer ab, wie diese Bemerkung selbst dem gemeinen Mann nicht unbekannt ist. Ich habe von einem sehr glaubwürdigen Zeugen mir sagen lassen, daß einst nach ihrem Genuß, einem Arbeiter, eine Menge Stücke Bandwurm, auf dem Felde abgegangen.

Der Möhrensaft, ein in Thüringen besonders allgemein bekanntes Hausmittel, ist ein angenehm schleimiges, versüssendes Brustmittel, welches Kindern insbesondere in katarchalischen Zufällen, den Schwämmgen, und so gar in der Auszehrung, oft mit Nutzen gegeben wird. Friedr. Hoffmann lobt den frisch ausgepreßten Saft in Nierenschmerzen, und verspricht sich viel, wenn man etliche Monate lang, alle Morgen 8 Löffel voll Saft nimmt.

Sulzers Breyumschlag von frisch geriebenen Möhren, welcher zwar kräftig war, aber doch seinem Erfinder niemal eine wahre Heilung eines Krebsschaden zu Stande gebracht, ist von

andern würksamer befunden worden, wie davon in den Londner Bemerk. beym Roux ꝛc. Beyspiele zu finden.

Der Same der wilden Carotten (Daucus sylvestris) ist eigentlich das kräftige urintreibende Mittel, welches schon von dem Dioskorides und Aräteus, Boyle, Hellmont und Hoffmann gelobt, und erst vor wenig Jahren, durch die Versuche, welche Buttler in England an sich selbst gemacht, wieder bekannt geworden. Man nimmt, nach der Buttlerschen Methode, 6 bis 7 Köpfe oder Schirme, die vorher gelinde getrocknet worden, giesset sie mit hinlänglicher Menge kochenden Wasser auf, trinkt die Helfte von diesem Wasser als Thee auf einmal, und setzt mit dem Gebrauch lange fort. Berl. Sammlg. 1. B. In Pulver kann man, nach Cranzs Bericht, ½ bis 1 Qtgen, täglich 2 bis 3 mal, nehmen. Ein Arzneybier findet man in Zükerts Tischbuch.

50.

Spargeln. Asparagus, officinalis L.

Celsus sagt, sie reinigen die Nieren. Dioskorides schreibt ihnen die Kraft zu, den Urin zu treiben, und versichert, daß sie in der Gelbsucht dienlich wären.

Stahl spricht ihnen alle Kraft, den Urin zu befördern, ab; und doch hat Schulze nach ihrem häufigen Genuß ein Blutharnen bemerkt. — Und der Holländer bedient sich der Spargelkuppen (Turiones) in Fleischbrühe gekocht, als eine Frühlingskur, aus keiner andern Absicht, als sich zu verwahren. Ehrhart sagt, sie verursachen Nierenschmerzen, Gichtanfälle, befördern den Mastdarmblutfluß ꝛc. Man hüte sich also vor ihrem zu häufigen Genuß!

51.

Rettig. Raphanus, sativus L.

Das graue Alterthum ehrete den Rettig sehr. Man sagt, er soll die Abzehrung des Herzens, eine den Egyptern sehr gemeine, uns aber ganz unbekannte Krankheit, geheilet haben, und dafür in dem Tempel verewiget worden seyn. Cranz.

In der Wassersucht lobte schon Dioskorides einen Rettigtrank, und Heister den ausgepreßten und mit Zucker vermischten Saft: man soll ihn aber nach und nach trinken, damit nicht Blähungen entstehen, oder ein Erbrechen erfolge.

Etmüller und Boerhaave loben ihn in der schleimigten Engbrüstigkeit. Rolfink, Riedlin u. a. empfehlen das Rettigessen in Steinbeschwerden.

Nach

Nach Sebiz's Erzählung, gab eine Frau, welche fleißig Rettige aße, viele Würmer freywillig von sich. Fromann bey dem Bonnet hat ein 8 jähriges Mädgen, welches von heftigen und häufig erscheinenden Zuckungen befallen gewesen, durch den Gebrauch des Rettigwassers von 11 Würmern und zugleich von ihrer Krankheit befreyet.

Zückert lehret ein angenehmes Mittel aus Radisgen bereiten. Nach meiner Einsicht ist der schärfste schwarze grobe Rettig, der beste zum Arztneygebrauch.

52.

Meerrettig. Armoracia. Cochlearia armoracia L.

Er ist ein stärkeres Mittel als der Rettig.

Als ein wahres Genesmittel wieder den Scharbock hat er sich dem Bartholin u. a. empfohlen.

In der Gicht hat ihn Rayger mit Nutzen gebraucht.

Sydenham lobte ihn als ein gutes urintreibendes Mittel (für das ihn auch schon Dioskorides hielte) in derjenigen Wassersucht, welche nach Wechselfiebern erscheinet, in einem Weinaufguß.

Unzer ließ ein Frauenzimmer, welches schon lang eine Verhaltung der Reinigung hatte, einen Karpfen mit ungekochten Meerrettig und Eßig essen, und sie bekam ihre Reinigung wieder. Ein seltner Fall! wobey aber zu merken, daß das Frauenzimmer diese Kost nie zuvor gegessen. Ein gutes antiscorbutisches und urintreibendes Bier kann man nach folgendem Beyspiele bereiten, und als das gewöhnliche Getränke in solchen Krankheiten gebrauchen lassen.

℞. Cortic. Raphan. nigri vnc. tres
Armoraciae s. Raphan rust. vnc. sem.
Inclusa sacculo infunde in
Cerevisiae bon. mens tres.
Serv. usui. *Hartmann.*

53.

Judenkirschen. Baccae Alkekengi. Physalis Alk. L.

Schon Galen zählet diese Frucht unter die urintreibenden Mittel. Dioskorides hat den ausgepreßten und verdickten Saft gelobt; und diese Methode gefällt auch dem Lewis.

Amatus Lusitanus empfiehlet sie mit kleinen Rosinen abgekocht, wieder das Brennen des Urins.

Anton Musa hobe mit dem Saft derselben eine dreytägige Verhaltung des Urins.

Welsch hat ein Beyspiel von einem durch diese Kirschen geheilten Blasengeschwüre aufgezeichnet: Der Kranke wurde gesund, nachdem er viel und stinkenden Urin weggelassen. Caspar Hoffmann sagt, das gemeine Volk in der Pfalz, esse sie ganze Hände voll, wieder den Grieß. Crüger ließ 4 Lot gestossene Judenkirschen, mit 1 Pfund Wein, und eben so viel Erdbeerenwasser aufgießen, diese Mischung mit Rosenschwammmuß (Roob Cynosbati) und Erdbeerensyrup, von jedem 2 Lot versüssen, und endlich ½ Qtgen Salzgeist hinzu thun; und befreyete sich durch den Gebrauch dieses Mittels von einem Nierenstein. In dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, wurde von Gregorius Horst, nachstehender Wein zur Vorbauung in Steinbeschwerden gerathen. Man füllet ein Faß mit frischen Judenkirschen um ⅓ an, gießet so viel als nöthig zu seyn erachtet wird Weinmost darauf, läßt es gähren, und wenn es gegohren, gießt man das Klare auf Flaschen. Der Gebrauch ist, alle Tage bey Tische ein guter Schluck.

In den Berliner Sammlungen wird die Geschichte eines jungen Menschen erzählet, der durch einen Trank von Judenkirschen, eine Men-

ge kleiner weicher Steingen loß geworden, welche durch dieses Mittel, wie der Verfasser glaubt, aufgelöset worden, und vielleicht vorher einen ausgemacht haben.

Boerhaave behauptet, daß die Judenkirschen getrocknet als Thee getrunken die Nieren reinigen, und in Steinbeschwerden, Wasser- und Gelbsucht, der Gicht ꝛc. vortrefliche Würkungen leisten. Würklich haben sie auch nach Rays Erfahrung in der Gicht gute Dienste gethan: dann Geoffroy erzählet uns aus demselben, daß ein Kranker, welcher bey jeder Mondsveränderung 8 Stücke genommen, eine sehr stinkende Materie durch den Urin weggelassen, und dadurch, von einer eingewurzelten hartnäckigen Gicht ganz befreyet worden.

In allen Fällen kann man sich wol die beste Würkung von ihnen versprechen, wann man sie frisch zu 6 bis 12 Stücken nimmt. Löseke. Da sie aber nicht an allen Orten zu haben sind, so ist ein Weinaufguß das beste Mittel.

54.

Wachholder. Juniperus, communis L. Von den Beeren sagt **Dioskorides**, sie erwärmen, treiben Urin, sind dem Magen angenehm, und in Brustbeschwerden ꝛc. dienlich. Die Blätter und ihr Saft sind äuserlich wieder

den

den Vipernbiß, und auch innerlich mit Wein zu gebrauchen. Die Asche der Rinde mit Wasser, dienet als Waschwasser im Aussatz.

Die Beere sind ein bekanntes Hausmittel. Man ißt sie nüchtern eine Hand voll als ein Magenmittel. Laurentius nahm sie selbst wieder Steinbeschwerden mit Nutzen. Pauli, Spies, Cohen und Lange setzen einen wäßrigen oder Weinaufguß unter die besten Verwahrungs- und Heilmittel. Letzterer giebt auch das destillirte Oel in venerischen Umständen. Mir dünkt aber man muß ein so reitzendes Mittel nicht gebrauchen.

In der Wassersucht, hatte schon Hellmont ein geheimes Mittel aus Wachholderbeeren, dem destillirten Wasser und Rob, welches er Löffelweise mit gutem Erfolge nehmen ließe. Van Swieren bediente sich eines ähnlichen. Murray führet viele Beyspiele an, von dem Nutzen der Wachholder in der Wassersucht. Eine Abkochung der Beere giebt von Wolrter als gewöhnlichen Trank; und ich habe dieselben, in Verbindung mit der Kinkina in Pulver, in einer Bauchwassersucht, welche von der Bewohnung eines feuchten Zimmers herkam, vor einigen Jahren, mit Nutzen gebraucht.

Holz und Beere geben gute Räucherungen. Die Lauge aus der Asche hat Hoffmann einem

Wasserſüchtigen mit Wein gegeben, und ihn dadurch geheilet.

Klein hat eine Probeſchrift von dem Wachholder geſchrieben.

55.

Haſelwurz. Radix Aſari, Europ. L. Sie treibet, ſagt **Dioskorides**, den Urin und die monatliche Reinigung, iſt in Waſſerſuchten, und veralteten Hüftgichten vortreflich, und purgirt wie die weiſſe Nießwurz.

Mesve behauptet, je feiner ſie zu Pulver geſtoſſen werde, deſto beſſer befördere ſie den Urin: Seine Gabe war 2 Qtgen. **Wedel**, der einen tödlichen Ausgang, auf 1 Löffel voll Pulver der Blätter geſehen, will, man ſolle ſie mit Waſſer oder Bier abkochen, ſie werde alsdann urintreibend. Ray ſtimmt ihm bey, und Ruland und Scheffer, haben mit Waſſerabkochungen, Waſſerſuchten geheilet. In einer alten Probeſchrift von Eben, iſt die Haſelwurzel mit gleichviel Krebsſteinen in Pulver, wieder die Waſſerſucht angegeben, aber keine Gabe beſtimmt. Aus einer andern von Freyburger, lernte ich eine Abkochung mit Zimmet, und dieſes gab mir Gelegenheit, eine ähnliche aus den Blättern zu verſuchen, und ich habe ſie 2 mal mit Nutzen angewendet.

Der

Der verdienstvolle Herr v. Woltter ließe untenstehende Abkochung an 4 Wassersüchtigen versuchen, und alle hatten das Vergnügen, durch dieselbe sich vollkommen hergestellet zu sehen.

Fr. Hoffmann erzählet von Oheim, er habe die Haselwurz als ein urintreibendes Mittel, in allen langwierigen Fiebern, die von Verstopfungen im Unterleib hergekommen, mit Nutzen gebraucht.

In Wechselfiebern besonders 4 tägigen gaben sie Matthiolus, Ruland, Lentil und Klaunig in Dekokten. Hertodt gab 40 Gr. Pulver in 10 Unzen einer Abkochung von Tausendguldenkraut, und fande allemal daß sie Erbrechen machte und Schweiß triebe. Hartmann ließe die nämliche Gabe in Malvasier, 6 bis 7 Stunden vor dem Anfalle nehmen, und es erfolgte ein reichlicher Schweiß, manchmal auch ein Erbrechen.

Im Seitenstich, wurde, ohne Blut zu lassen, eine wäßrige Abkochung von Haselwurz mit Kardubenediktenwasser, und schweißtreibenden Spießglase, von Fausius zu Heidelberg, mit gutem Erfolge gegeben. Zuerst erfolgte Erbrechen, hierauf ein Schweiß, endlich gienge der Urin stärker ab. Ammann.

Tulp gab den Saft der Haselwurz zu $2\frac{1}{2}$ Otgen in einem Schlagflußfieber, und rettete sei-

seinen Kranken durch ein häufiges Erbrechen von Galle ꝛc.

℞. Fol. Asari rec. manip. quatuor l aridor. sex
Coque in
Aq. commun. libr. duabus ad dimidias.
Cola per expressionem & col. adde
Cinnam: acuti pulv. dr. duas
Mellis q. s. ad. gr.
M. Dosis omni bihorio cochlearia duo.

56.

Seneka. Rad. Senekae, Polygala Senega L. Tenent sagt in einer besondern Schrift 1736, die Wurzel werde von den Indianern wieder den Biß der Klapperschlange gebraucht. Die Leichenöffnungen der an dem Biß verstorbenen, zeigten, daß sie an Lungenentzündungen gestorben, und diese Erscheinung gab Gelegenheit, die Wurzel in dem Seitenstiche, Lungenentzündung ꝛc. zu versuchen.

In den pariser Akten wird sie in solchen als specifisch gelobt. Ebendaselbst erzählet **Bouvart** glückliche Versuche bey Wassersuchten, auch solchen, wo alle urintreibende Mittel nichts geholfen.

Lentin gab sie in Entzündungsfiebern, nach vorherigen Blutlassen, zu 12 bis 15 Gr., mit Zucker, Kampfer und Salpeter gemischt, täglich 3 mal: die ersten Gaben folgte gewöhnlich

ein

ein Erbrechen und Purgiren, bey der dritten legte sich der Schmerz ganz.

In der Edinburger Armenapotecke, stehet folgendes Dekokt wieder die Wassersucht.

℞. Rad. Senekae vnc. vnam
Aq. font. libr. duas c. sem.
Coque ad libras duas & cola. D.
Dosis ter de die vnciae duae.

57.

Meerzwibel. Radix Squillae. Scilla maritima L.

Nach Plinius Zeugniß, ist sie von dem Melamp entdeckt, und von dem Pythagoras beschrieben worden.

Hippokrates kochte sie mit Wasser, und Galen mit Wein. Dioskorides lehret wie man sie backen, trocknen und dörren, einen Meerzwibeleßig und Wein bereiten soll, und lobt seine Mittel als urintreibende und giftwiederstehende Arztneyen, insbesondere in der Gelb- und Wassersucht, veralteten Husten u. s. w.: Zugleich setzt er aber die wichtige Warnung hinzu, daß die welche innerliche Geschwüre haben, den Gebrauch der Meerzwibel vermeiden sollen.

Harch fasset alles in folgende Zeilen zusammen, was zu ihrem Lobe gesagt worden:

Assa cit vrinam: tussim suspiria tollit,
Et tumidi nouit soluere ventris aquam.

Liberat & morbo pueris oblata caduco,
Et vim quartanae deiicit ipsa tuae.

Sie ist würklich ein herrliches Mittel in der Bauch- und Brustwassersucht, und hat die bey der letzten, bis aufs höchste gestiegene Herzensangst, oft geschwinde gehoben. Tißot. In Pulver und Weinaufguß ist sie am sichersten. Bey empfindlichen Körpern versetzt man sie gern mit Kampfer, um den Reitz und Schmerz welchen sie in dem Magen macht, zu hindern; oder mit der Kinarinde, oder endlich auch nach Langes Art mit Salpeter, und den sogenannten Zimmetblüthen. Da, wo die Säfte aufgelöset zu seyn scheinen, oder ein verborgener Krebs zu befürchten, muß sie entweder gar nicht, oder sehr vorsichtig gebraucht werden. Tißot. Sie heilet die Wassersucht, obgleich langsam, doch leicht und sicher; in Verhaltung des Urins, von Sand und Steinen, kann sie ausser dem Anfall, weil allezeit oder meistens bey Nierenschmerzen Fieberbewegungen vorhanden sind, mit Nutzen gegeben werden. In der schleimigten Enghrüstigkeit ist sie ein nie genug zu lobendes Mittel. Die besten Aerzte deren Verdienste entschieden sind, ein Stahl, Hoffmann, van Swieten, Monro, Schulze, Grainger, von Stoerk, Köhler, Cohausen, Wagner, Werlhof und Zimmermann in den

Zür-

Züricher Abhandlungen, haben sie gebraucht.

Formeln.

℞. Scillae leniter ſiccatae gr. duo. tria l quatuor
Sacchari canar. gr. quindecim ad ſcrup. vn.
M. f. pulv. D. pro doſi adulto.

℞. Scillae ſicc. gran. octo
Camphorae gran. quatuor
Sacchari drachm. vnam
M. f. pulv. Divid. in 3. partes aeq. D. S.
Morgens und Abends 1. zu nehmen.

℞. Scillae ſiccat. gran. tres
Cort. Peruv. drachm. ſem.
M. f. pulvis c. l. ſine ſacchar. D. pro doſi.

℞. Infuſ. ſcillae vnc. tres
Doſis omni trihorio cochlear vnum.

℞. Pilular. Saponacear vnc. ſemis
Dos. mane & veſperi N. XX.

58.

Bärentraube. Sandbeere. Vua vrſi, Arbutus Vua vrſi L.

Die Blätter wurden von Sauvages und Haen, als ein vortrefliches Mittel, wieder Stein, Nieren und Blaſenzufälle gegeben. Jener gab ſie 10 Tage lang, täglich zu ½ Qtgen; und dieſer alle Morgen in der nämlichen Gabe, und Abends ein beruhigendes Mittel, mit glücklichen Erfolge. Nach dem Berichte der Gazett.

Salut.

Salut. hat der Graf de Scovolo, in Nierenbeschwerden 3 glückliche Versuche mit diesen Blättern gemacht. Murray hat sie chymisch untersucht, die Erfahrungen eines Werlhof, Taube, Vogel und Pallas, nebst eigenen, angeführt, sie aber doch nur als ein Präservativ zu empfehlen sich getrauet. Sie sollen auch in langwierigen Krankheiten, ins besondere in dem weissen Fluß, dienlich seyn. Quer führet einige Beyspiele an, wo er sie auf untenstehende Art, mit gutem Erfolge, gegeben. Des Girardi Beobachtungen, deren Spielmann gedenket, habe ich noch nicht gelesen.

Formeln.

℞. Fol. herb. Vuae vrsi
Sacchari canar. ana vnc. vnam
M. f. pulv. D. ad scat. S.
Alle 3 Stunden ein Kaffeelöffelgen voll.

℞. Fol. herb. Vuae vrsi drachm. duas
Flor. Chamomill. drachm. sem.
Nitri puri scrup. vnum
Misc. & affunde
Aq. font. libr. vnam
Coque in vase clauso per aliquot minutas, remoue ab igne & vtere cum saccharo.

59.

Heidnisch Wundkraut. Virga aurea. Solidago Virgaurea L.

Arnold de Villanova behauptet, daß es einen Bla-

Blasenstein zermalmet habe. Barclay gab es täglich zu 1 Qtgen 3 Tage nacheinander, die Schmerzen liessen nach, und es erfolgte ein reichlicher Harnfluß. Wedel. Piso und Solenander rühmten ebenfalls das Pulver. Bonnet war mit seinem Gebrauch bey dem 7 jährigen Knaben des **Cammerarius** so glücklich, daß der Knabe im Bade zermalmete Steine von sich gab. Ettmüller rühmte es schon in Blasengeschwüren, und Lischwiz war mit dessen inn- und äusserlichen Gebrauche, bey einem innerlichen Geschwür der Harnröhre glücklich. Mehrere Fälle und Beobachtungen befinden sich in seiner Probeschrift.

60.

Pfrimenkraut, Ginster. Genista, Spartium Scoparia L.

Sebastian Cortilius lobt das Wasser zu 8 Lot, jeden Morgen mit Zucker laulich getrunken, oder auch das Pulver der Blüten mit Honig, wieder die Kröpfe; und **Bonnet** stimmt ihm bey. **Mead** heilete eine schon 3 mal abgezapfte wassersüchtige Person, mit einem Tranke von grünen **Ginstergipfeln** (Summitates), zu welchen 1 Löffel voll ganze Senfkörner kam. Geoffroy empfiehlet die Pflanze mit Wein aufgegossen den Wassersüchtigen. Ray gab den Samen zu Pulver gerieben in Honigwasser. Cranz ließ in

Stein-

Steinbeschwerden täglich 2 bis 3 mal ½ Qtgen Samen nehmen, und einen schwachen Theeaufguß der Pflanze nach trinken. Sydenham, Merklin und Monro loben die Asche des Ginsters auf folgende Art.

℞. Ciner. Geniſtae libr. vnam
Infunde frigide in
Vini Rhenani libr. quatuor
Addi poteſt
Abſynth manip. vnus
Liquorem filtra & ſerua vſui.
Doſ. vnciae tres ter quaterque de die.

61.

Milzkraut, Waldhirschzung. Ceterach, Asplenium ceterach. L.

Die Blätter dieſes Kraut's in Eßig gekocht und 40 Tage lang davon getrunken, lösen die Verſtopfungen der Milz auf: man kann ſie zugleich äuſerlich überſchlagen wenn man ſie gequetſcht und mit Wein vermiſcht hat. In der Harnſtrenge, Blaſenſtein, Gelbſucht, nicht weniger in dem Schluchſen iſt ihr innerlicher Gebrauch dienlich. **Dioskorides.**

Borell heilete eine Waſſerſucht mit einem wäßrigen Aufguß der Blätter. Nach Morand's Berichte haben ſie als Thee getrunken gegen den Blaſenſtein, bey einem Grafen, gute

Dien-

Dienste gethan. Nachher hat man auch zu Paris, Verdun und Grenoble, ihre gute Würkung in Steinbeschwerden bestätiget befunden. Lewis.

Cranz ertheilet ihr wahres Lob, und hält sie in Abführung des Sands aus den Nieren, für die wichtigste unter allen Pflanzen.

62.

Verbrannte Kröten.

Die Bosheit eines Weibes, die ihren Mann durch dieses Mittel in die andere Welt schicken wollte, entdeckte die urintreibende Kraft desselben; dann der Mann ließ häufig Urin, und wurde von seiner Wassersucht befreyet.

Nach Forests Zeugniß hob dieses Mittel, nebst dem fleißigen Einreiben des Bauch's mit Oel, in dreyen Tagen eine Wassersucht. Monro lobt es ebenfalls. Morton gab es in Blattern u. s. w. wenn der Urin nicht gut abgienge, mit gutem Erfolge. Würkt es wol besser als jede Asche?

63.

Kellerwürmer. Millepedes, Oniscus Aselus L.

Dioskorides kannte sie als ein gutes urintreibendes Mittel, und sie sollen auch die Gelbsucht

sucht heilen. Willis hat sie in der Schwindsucht, dem Keichhusten, convulsivischen Krankheiten ꝛc. sehr gut befunden. Vorzüglich ist die Geschichte einer 19 jährigen Jungfer, welche durch Brechmittel, und dem Saft der Kellerwürmer, von einem St. Veittanz sehr bald befreyet wurde.

Laurenberg lernte ihren Gebrauch aus des Horaz Augenius Erfahrung, und bediente sich derselben, jedoch mit einem Dekokt aus Eibisch, Graßwurzel, Judenkirschen, Hauhechel ꝛc. wobey zugleich ein Bad gebraucht wurde, in eigenen Beschwerden, mit dem Erfolg, daß er Steinstückgen und schuppenartige Lamellen, die wie Sand sich verreiben ließen, mit dem Urin loß wurde — nach Verlauf von 17 Wochen. Des Augenius Kranker, welcher solte operirt werden, war glücklicher, indem er nach wiederholten Gebrauch, von 1 Qtgen Pulver in 1 Lot Aquavit und 20 Lot Erbsenbrühe, Sand und Steine loß wurde, und am 9ten Tage ohne Operation von allen Beschwerden frey war. Sennert. Ettmüller, Baglio, Hoffmann, die Breßlauer ꝛc. sahen die gute Würkung der Kellerwürmer in Steinbeschwerden. So sehr auch Boyle versichert daß 3 Personen durch den anhaltenden Gebrauch bis zu 1 Qtgen in der Gabe, vom Staar befreyet worden, so dörf-

dörfte doch ihre Würkung in Zweifel gezogen werden. Glaublicher ist es, daß nach Riverius Zeugniß, Geschwüre an Füssen, mit diesem Mittel in kurzer Zeit geheilet worden. Cheyne war mit dem ausgepreßten und mit Zucker zum Syrup gemachten Safte, in dem Keichhusten glücklich. Brooks.

Henninger und de Pré haben sie in Probeschriften abgehandelt. Burggraf und Alberti können mehrere Zeugniße an die Hand geben.

℞. Milleped. viuentium
Sacchari albi ana vnc. tres
Contunde simul & affunde
Vini albi libr. vnam
M. in mortario, exprime liquor. cola.
Dos. singulis auroris vnc. tres. *Fuller.*

64.

Spanische Fliegen. Cantharides, Meloe vesicatorius L.

Philipp Salmuth hat wol zuerst Beyspiele von ihrem schädlichen medicinischen Gebrauche beschrieben. Zwey Leute nahmen sie ihre Lüsten zu befördern; der eine harnte Blut, der andere starb noch an demselben Tage an einem Schlagfluß. Alle Zeugniße der Aerzte lehren, daß ihr innerlicher Gebrauch Blutharnen, Vereiterung der Blase u. s. w. herfürbringe.

Lange, Hildan, Forest, Bartholin u. s. w. Immer kommt es aber auf die Gabe an, Huxham. Hippokrates gab in der Wassersucht 3 Stücke ohne Kopf und Flügel, weil er in diesen ihr Gift zu seyn glaubte, in Wasser ein. Tapivaccius mischte 1 Fliege mit 1 Scrupel Rauten oder Lavendelpulver, und ließ 4 bis 6 Unzen Oel, und fette Brühen nachtrinken: er setzt hinzu er habe auf diese Art äuserst elende Wassersüchtige gerettet. Bey dem Craro hat Rheser Pillen welche Spanischefliegen, Terpentin ꝛc. enthielten, in der Wassersucht gerathen, und Brodbeck gab sie in Pulver, mit den kalten Samen und Tragant. M. A. 1 B. Von den neuern Aerzten waren Grainger und Alix in Wassersuchten, mit ihrem Gebrauche glücklich.

In der Harnstrenge, Steinbeschwerden ꝛc. haben die Spanischefliegen sich berühmt gemacht. Grôneveld, der weil er sie innerlich gebrauchte, 1698. ins Gefängniß kam, und in demselben seine Vertheidigung schriebe, lieferte Beobachtungen von ihrem Nutzen in Blasen und Nierengeschwüren, wieder Stein, Podagra u. s. w. Er setzte aber um ihre gefährliche Würkung zu hindern, Kampfer zu. Young gab sie ebenfalls mit Kampfer in einer Verhaltung des Urins. Die Fullersche Tinktur hat auch viel Kampfer.

Werlhof ließe 1 bis 2 Gr. in einer Mandelmilch nehmen, und hob, da alles vergebens war, eine gänzliche Verhaltung des Urins. Diese Art gefällt mir unter allen am besten, ich habe sie auch bey einigen Wassersüchtigen nicht unnütze befunden; kann der Kranke Kampfer leiden, so ist es desto besser.

In Gonorrhöen haben Thomas Bartholin, Lister und Ortlob die Tinktur mit Nutzen gebraucht. Brisbane sahe von dem innerlichen Gebrauche der Fliegentinktur, vortrefliche Würkung in Wassersuchten, paralytischen Zufällen, histerischen Beschwerden, einer von Krämpfen entstandenen Engbrüstigkeit, einer Verhaltung des Urins, von der nämlichen Ursache, und endlich einer wahren Harnruhr Diabetes, deren Ursprung er in einer Lähmung der Nerven der Urinwege glaubte: Alaun, Kinkina 2c. halfen nichts; er gab also täglich 2 mal 10 Tropfen Fliegentinktur in Wasser; nach und nach stiege er bis auf 30., und ließe zugleich eine Mandelmilch mit arabischen Gummi trinken. Bey 2 andern wurde die Kur nicht vollendet. Störler heilete mit dem inn- und äuserlichen Gebrauche seiner Fliegentinktur, eine Unaufhaltsamkeit des Urins, die ebenfalls eine Erschlaffung des Schliesmuskels der Blase, und der nach

ihm laufenden Nervensäfte zur Ursache hatte, und seine Beobachtung ist Lesens werth.

Wieder die Folgen des tollen Hundsbißes, sind die Spanischefliegen ein grosses Mittel. Nicht sehr heftig müssen sie in Oberungarn würken, weil sie, wie Spielenberg bey dem Bonnet sagt, zu 10 ganzen Stücken genommen werden, und nichts als ein starker Schweiß und Urinfluß erfolgt: noch grössere Gaben bekommen die Thiere ebenfalls ohne Schaden. Kramer ließ 4 bis 10 Gr. in 4 Lot Weineßig, den er mit dem Tulp als ihr Gegengift annimmt, abkochen, und Löffelweise nehmen; zugleich die Wunde schröpfen. Werlhof gab 6 Wochen lang, täglich Pillen aus 1 Gr. Fliegenpulver, 1½ Gr. versüßten Queckfilber, und 10 Gr. Kampfer, mit Tragantschleim verfertiget, auf einmal; ließe die Wunde schröpfen oder brennen, und eine Queckfilbersalbe einreiben.

In dem Keichhusten, hat Lettsom die Fliegentinktur mit Kinkina und Mohnmittel, innerlich, 20 Jahre lang, mit erwünschten Erfolge gegeben. Eine ähnliche Mischung aus aufgelößten Kinaextrakt 2 Qtgen, Laudanum 1 Qtgen, Fliegentinktur 24 Tropfen, 4 Unzen Wasser und Honig habe ich, 1774 und 75, wieder den Keichhusten, nach vorhergehenden Ausleerungen, Löffelweise verordnet — aber ohne grossen

sen Nutzen. Sollen würklich die Spanischefliegen in dem Aussatze das gröste Mittel seyn? wie Mead behauptet. Von dem innerlichen Gebrauche der Fliegen, geben Tralles und Forsten, wie auch die Probeschriften eines Wedels, Whitakers, Stenzels und Albinus Nachricht.

65.

Seife. Sapo.

Das ehemal so berühmte Mittel der Jgfr Stephens, bestunde dem Hauptinnhalte nach aus Seife und Austerschalen. Hurham und Schreiber behaupteten, es wäre der Gesundheit und dem Leben der Menschen sehr gefährlich. Dieser schriebe eine Abhandlung darüber und jener führet das Beyspiel eines Mannes an, der durch dasselbe scorbutisch geworden und endlich an der Auszehrung gestorben, in dessen Leiche man einen in den Blasenhals eingekeilten Stein von 16 Lot vorgefunden. Die englischen Aerzte Whytt, Alston, Walpole bewiesen durch Versuche und Erfahrungen, daß man 2 Lot alikantische Seife mit 3 bis 4 Pfund Austerkalkwasser mit Milch, täglich nehmen könne. Es ist auch dienlich etliche Unzen Kalkwasser täglich in die Blase einspritzen zu lassen, und es so lange als möglich bey sich zu behalten. Brooks.

Eine eigene Maschine erfande hierzu Buttler und ließ sie in einer Schrift in Kupfer stechen. Fuller gab untenstehende Pillen und ließe Kalkwasser mit Milch nachtrinken. Haen verbande ebenfalls Seife mit Kalkwasser zum besten Vortheile seiner Kranken.

℞. Saponis veneti drachm. duas
Olei anisi guttas sex.
Fiant e drachma vna pilulae XXIV.
Dos. ter de die sex. *Fuller.*

Den Knoblauch habe ich N. 20. und den Weinsteinrahm N. 11. abgehandelt. Unter die weniger allgemeinen gehören: die grosse Schellkrautwurzel, welche Rolfink frisch mit Wein aufgegossen zu 6 bis 8 Lot, 2 mal des Tags, in der Gelbsucht lobt, Hellmont getrocknet zu ½ bis 1 Qtgen in der Bauchwassersucht gegeben, und Lange erst neulich in einem Weinextrakt zu 40. Gran empfohlen. Die Kellerhalsrinde welche zu Wedels Zeiten in Pulver mit Honig und Mehl zu Brod gebacken, in der Wassersucht von einer Quacksalberin oft nützlich gebraucht wurde. Endlich auch die Kupferfeilspäne, welche Cothenius nach Dioskorides Vorgang zur Vorbauung der Wasserscheu auf Butterbrod gab, Lösеke: und Boerhave auf nachstehende Art bey einem höchst elenden Was-

ser-

serſüchtigen ſo würkſam fande, daß er dadurch allein gerettet wurde. Bey andern half es nicht.

℞. Limat. Cupri ſcrup. vnum
Spiritus ſalis ammoniac. vnc. duas
Concute ſaepius in vaſe clauſo vt fiat Tinctura cyanea tandemque violacea. D.

Man nimmt im Anfange 3 Tropfen mit Honig in Waſſer, und ſteigt nach und nach auf 24., der Kranke muß ſich dabey Bewegung machen.

Die Wermutetzenz befreyete den Linne ſelbſt von Steinanfällen. Oft ſind auch das Meerzwiebel und Zeitloſen Oxymel gute urintreibende Mittel. Die Mineralwaſſer und Bäder haben vielen an Stein und Grieß Nothleidenden geholfen. Insbeſondere hat das Karlsbad vor allen andern Mitteln in Auflöſung des Steins einen Vorzug. Springsfeld.

Die Mittelſalze beſonders aber das Meerſalz ſind ſehr würkſam. Hieher gehöret folgende Geſchichte aus dem Sennert. Camerarius ein Juriſte war waſſerſüchtig und verlangte Häringe zu eſſen, ſein Arzt Pakiſch erlaubte es mit der Bedingung nicht zu trinken; der Kranke gehorchte, gab viel Waſſer von ſich und wurde durch wiederholte Verſuche geſund. Bucretius hat auf die nämliche Art 3 Waſſerſüchtigen geheilet. Clark erzählet die Kur einer Gicht mit Häringen.

Daß alle wäßrige Getränke, Thee, Molken ꝛc. den Urin treiben, lehret die tägliche Erfahrung. Wer ein künstliches Mittel will, kann die Junkersche Abkochung des Seifenkraut's und Wurzel, aus den Berl. Samml. z. B. wählen. Eine Limonade hat nach dem 4 B. einem schlesischen Edelmann in Steinschmerzen gute Dienste gethan. Die säuerlichen Früchten empfehlen sich zum Nachtisch.

Von dem Reiben mit Baumöl in der Wassersucht, dem Abzapfen des Wassers, der Anwendung des Kateters bey vorhandenen Blasensteinen, den Klistieren, Bädern ꝛc. werde ich im 2ten Theile handeln.

Mittel wieder den häufigen Abgang des Urins. Diuresin sistentia.

Wenn eine reitzende Schärfe die Ursache des häufigen Urinflusses ist, so sind schleimige Mittel nützlich. Hannemann heilete eine Unaufhaltsamkeit des Urins, mit einer wäßrigen Abkochung von Feigen und Weinbeeren und Süßholzwurzel, welche zum gewöhnlichen Tranke diente. Bonnet. Aus diesem Grunde läßt man auch bey dem innerlich- und äuserlichen Gebrauche der Spanischenfliegen, Milch, Mandelmilch, Gerstentrank ꝛc. in Menge nehmen. Laxirmittel können sowol die Schärfe abführen,

ren, als auch den Säften eine Ableitung geben. Forest und Fonseka empfohlen sie in der Unaufhaltsamkeit des Urins.

Dieser Heilart ist die von Brisbane und Stöllern N. 64. die entgegengesetzte. In solchen Lähmungen und Erschlaffungen schluge schon Aetius Senf und andere rothmachende Mittel zu Ueberschlägen vor. Forest lobt Schröpfköpfe auf das heilige Bein, oder welches, wie er sagt, noch besser ist, ein Blasenpflaster auf den nämlichen Ort; das Geschwür muß aber lange offen erhalten werden. Dieses letztere hat auch Dickson in den Lond. Bemerk. 2. B. angepriesen. Kalte Ueberschläge mit Wein, Eßig ꝛc. nicht weniger das kalte Bad, Zakut, sind sehr vortreflich. Innerlich läßt sich von der Kinkina, dem Eisen, Alaun ꝛc. viel hoffen.

Wedel rühmt die Katechuerde, und als specifisch, 1 Lot Odermengepulver in Wein, alle Abend vor Schlafen gehen zu nehmen.

Tiengius ließ Eicheln in rothen Wein kochen, und darinn Eisen ablöschen. Dieser Trank heilete einen 18 jährigen Jüngling, der von Kindheit an das Wasser nicht halten konnte. Mohnmittel sind schädlich, sagt Lister. Röhren und Blasen, sind der Reinlichkeit wegen, bey beständigen Tröpflen des Urins nöthig.

III. Klasse.

Arztneyen welche den Speichelfluß erwecken. Saliuantia.

Die Arztneyen dieser Klasse sind der Heilung der venerischen Krankheiten gewiedmet, und würken auch unter Umständen durch einen Speichelfluß, ich will mich aber bemühen zu lehren, wie sie zu gebrauchen, daß sie keinen Speichelfluß, oder doch nur einen geringen herfürbringen, dannoch aber die venerischen Krankheiten aus dem Grunde heilen.

Da die Lustseuche zuerst in Europa erschiene, bedienten sich die Wundärzte, denen diese elenden Kranken überlassen wurden, der Queckſilbersalben zum Einreiben, und brachten einen Speichelfluß zu wege. Diese Heilart war aber so hart, daß viele lieber an der Krankheit sterben, als sich so behandeln lassen wollten. Hutten. Dieser unglückliche **Ulrich von Hutten**, hatte selbst 9 ganze Jahre die Lustseuche gehabt, 11 mal die Speichelkur ausgestanden, und konnte doch nicht genesen. Es ist merkwürdig, daß er bey jedesmaligen Einreiben der Queckſilbersalben, ein Stück Alaun im Munde hielte, auch wol zerfließen ließe, um alles Uebel von dem Munde abzuhalten: zum Verband der

Geschwüre that ihm das Kalkwasser noch die besten Dienste. Endlich brachte das heilige Holz, welches 1517. in Teuschland bekannt wurde, seine Heilung zu Stande, und zwar in 30 Tagen. Doch sind Nachrichten vorhanden, daß er endlich doch an der Seuche elend gestorben. Die Formel war diese

℞. Lign. Gaujaci rasi l. in pulverem contusi libram vnam

Aquae font. libras octo

Macera per diem & noctem, coque lento vapore in olla nova vitreata ad prunam horis sex; decoctum percolatum in ampullam vitream defunde. Ex relicta scobe cum libris octo secundum decoctum percoquunt.

Von dem ersten Tranke muß man Morgens und Abends ½ Pfund warm trinken, und im Bette darauf schwitzen: das andere wird zum gewöhnlichen Getränke gebraucht. Zum Verband brauchte man den bey dem Kochen aufwallenden Schaum, oder auch die weisse Kampfersalbe.

Huttens Beyspiel, seine zum Lobe des heil. Holzes geschriebene Abhandlung, und die Erfahrungen vieler Aerzte, brachten es in allgemeinen Ruf. Nur Matthiolus bemerkte, daß es hagern und schwachen Leuten nicht bekam, sondern sie wol gar in die Auszehrung stürzte.

Die

Die Chinawurzel Smilax china L., welche 1535. bekannt wurde, verdrängte es. Man gab sie ebenfalls als einen Trank, und Karl V. soll sie in Gichtschmerzen, mit vieler Erleichterung gebraucht haben. Böhm führet die Zeugen an, welche sie mit und ohne Nutzen in der Lustseuche verordnet haben; unter diesen befindet sich auch Astruc.

Auch dieser ihr Glücke dauerte nicht lange, indem ohngefehr 1563. das Sassafrasholz Laurus Sassafras L. und die Sassaparillwurzel Smilax Sarsaparilla L. als Heilmittel wieder die Lustseuche bekannt wurden.

Diese verdient daß ich mehr zu ihrem Lobe sage. Kaum war sie bekannt, so wurde sie von Massa, Fallop, Varandäus und vielen andern, erhoben. Fordyce. Böhm. Andere fanden sie unzulänglich oder gar unwürksam. Böhm. In dem vorigen Jahrhunderte hat Schlegel sie in einer Lattwerge gepriesen. M A. 2. B. Harris sagt, daß die von Säugammen angesteckten Kinder, wenn sie auch schon nächtliche Schmerzen und Geschwüre haben, mit der zu Mehl gestossenen und in Brey und Suppen beygebrachten Sassaparille, geheilet würden. In unsern Tagen brachte sie Fordyce wieder empor, indem er Beyspiele angegeben, wo das

De-

Dekokt täglich in 2 bis 3 Gaben gegeben, ohne besondere Diät, solchen Kranken geholfen, welche schon Queckſilber und das heil. Holz vergebens gebraucht hatten. Lond. Bemerk. 1. B. Hunter heilete mit dem nämlichen Mittel einen Kranken, der schon in Vereiterung übergegangene Leiſtendrüſen hatte. In Verbindung mit dem äzenden Queckſilber, hilft es in den hartnäckigſten Fällen. Ebend. 5. B. Plenk gab es nach Fordyces Art, und lobt auch den äuſerlichen Gebrauch. Von Stoerk beſtätiget die Wahrheit. Brisbane gab es inn- und äuſerlich in einem Krebsgeſchwüre der Naſe u. ſ. w.

Auſſer bereits angezeigten ſpecifiſchen Mitteln findet man noch mehrere in dem Aſtruc. Die Lobelia, Linne, die Kellerhalsrinde, Edinb. Verſ. eine gewiſe Art Bohne, Heuermann, ſollen alle ebenfalls ſpecifiſch ſeyn. Die wahren Heilmittel der Luſtſeuche, ſind allein die Queckſilberarzneyen.

66.

Queckſilber. Mercurius, Hydrargirum. Die Alten hielten es für ein Gift. Von den Arabern kamen die Salben zu den Europäern, und dieſe brauchten die Saraceniſche, von dem 11ten Jahrhunderte an. Peter Hiſpanus, der nachher 1276. Pabſt wurde und den Na-

men

men Johannes XXI. annahme, sahe, daß sie durch einen Speichelfluß würkte: auch dem Theodorico und Guido de Cauliaco war diese Würkung bekannt. Schon vor dem Berengarius und Vigo suchte man durch Queckſilbersalben die Speichelkur zu erzielen. Doch waren manche, die nur jeden 3 oder 4 Tag Einreibungen unternommen, um ihn abzuhalten, und bey einem starken liessen sie purgiren. Astruc.

Die Räucherungen mit Zinnober, die eben so alt sind als die Salben, Pflaster und Merkurialgurte, stifteten nie viel Gutes. Was Charbonnier 1737 damit ausgerichtet erzählet Astruc, und den Erfolg der Neueren, muß die Zeit lehren. Die Waschwasser, welche äzendes Queckſilber enthielten, waren nie allgemein im Gebrauch. Bis auf unsere Zeit erhielten sich die Einreibungen: Man suchte zwar die Heilart zu verbessern, doch drangen noch fast alle Aerzte auf den Speichelfluß, und selbst Astruc, ob er gleich sagte, daß die Kranken, welche statt desselben einen Durchfall, häufigen Abgang des Urins, oder starken Schweiß bekommen, glücklicher wären, indem ihre Kur sicherer und nicht so unbequem wäre. Sehr unterrichtend ist der Fall, welcher dem Elias Ludwig Came-

merarius vorgekommen. Dieser behandelte einen 25 jährigen Jüngling, mit innerlichen Queckſilbermitteln, und äuſerlich, mit Queckſilberräucherungen und Salben, um ihn zum Speichelfluß zu bringen, allein es erfolgte keiner, und der Kranke zehrte ſich ab. Camerarius ließe ihn alſo wieder an die freye Luft, und nun nahm er wieder zu, und wurde ohne Speichelfluß geſund. Aehnliche Fälle brachten wol auch einen Mead und Hoffmann u. a. auf die Gedanken, der Speichelfluß ſeye nicht allgemein nothwendig, und man könne auch ohne ihn die Luſtſeuche heilen. Wie ſehr wäre es zu wünſchen, daß die Speichelkur nicht mehr unternommen würde! Folgende auf Erfahrungen gegründete Urſachen machen ſie verwerflich.

1. Der Speichelfluß iſt keine kritiſche Ausleerung: ſonſt müßten Beyſpiele vorhanden ſeyn, wo ein freywilliger Speichelfluß die Luſtſeuche gehoben.
2. Iſt die Speichelkur unſicher. Denn:
   a. Viele ſind ohne ſie geheilet worden.
   b. Viele haben ſie ausgeſtanden und Rückfälle bekommen.
   c. Sie iſt unnütze, wenn das Gift bis in die Knochen eingedrungen. Boerhaave.
   d. In Fällen wo ſcorbutiſche und ſcrophulöſe

löse Säfte vorhanden sind, ist sie schädlich. Grainger.

3. Ist sie sehr beschwerlich.

4. Auch nicht selten gefährlich, wegen der zu befürchtenden Erstickung, und den oft erfolgenden Blutflüssen, welche oft noch durch das Brennen (cauterisatio) müssen gestillet werden. Goulard.

5. Kann sie bey schwächlichen und zu Krämpfen geneigten Personen, Kindern, Schwangern 2c. nicht angewendet werden.

Diese Sätze habe ich aus dem Trumph, Grainger, Goulard, Rosenstein 2c. entlehnt.

In dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts schlug Chycoyneau die sogenannte Ertödtungsmethode vor, Saguenot verbesserte sie, und Goulard bestätigte ihre Vorzüge durch eigene Erfahrungen.

Ich will meine Leser, mit den Goulardschen Lehrsetzen bekannt machen.

Die Ertödtungsmethode bestehet aus 2 Hauptstücken, der Vorbereitung, und der Heilung. Die Vorbereitung wird nach Beschaffenheit der Umstände mit Blutlassen, Purgiren und Baden, unternommen. Sie muß zwar nicht zu kurz geendiget werden, bey manchen Kranken aber, darf man sich nicht lange verweilen, sondern muß gleich nach den ersten

zween

zween Tagen, die Bäder und das Einreiben der Queckſilberſalbe, wechſelweiſe vornehmen bis die Heftigkeit der Krankheit ſich geleget, ſodann kann man das Einreiben auſſetzen, und die Bäder wieder allein gebrauchen, bis man das Einreiben wieder nöthig erachtet. Eine gute Lebensordnung aus Milch, ſchleimigen und vegetabiliſchen Nahrungsmitteln, iſt bey der ganzen Kur ſehr nöthig.

Die Heilung beſtehet in dem Einreiben einer Queckſilberſalbe, welche ein ganz gereinigtes Queckſilber enthalten muß. Hat man kein ungariſches, oder auch ein ſolches welches aus dem Zinnober wieder erwecket worden, ſo muß man es unter Waſſer in einem marmornen Mörſer durch Stoſſen mit einem hölzernen Stämpfel reinigen: man fährt ſo lange mit dieſer Operation fort, bis das Queckſilber dem Waſſer kein ſchwärzliches Pulver mehr mittheilet. Die Salbe wird alſo gemacht. Man thut 3 Unzen gereinigtes Queckſilber in einen ſteinernen Mörſer, reibet es mit gewaſchenen Terbentin, ſo viel als nöthig iſt, um es ganz zu tödten, oder unſichtbar zu machen, und thut nach und nach 6 Unzen gereinigtes und zerſchnittenes Schweinefett hinzu und macht eine Salbe daraus, welche aber genau muß gemiſcht werden. Am ſicherſten iſt es, die Salbe nicht eher zu bereiten,

als bis man sie braucht, im Sommer mache man wenig auf 1 mal, und verwahre sie an einem kalten Ort. Bey einzelnen Kranken kann man sie mit wolriechenden Oelen angenehm machen. Das Einreiben verrichtet im Hospital ein Kranker an dem andern, sonst kann es der Kranke selbst, oder auch ein Gesunder thun. Man macht zuvor die Hand an einem Kohlfeuer warm, reibt hierauf den Theil mit einem trocknen Tuch oder der Hand, bis er roth wird, und hierauf von der Salbe so viel als zu $\frac{1}{2}$ Stund nöthig ist und in den Theil so eindringen kann daß er gleichsam trocken aussiehet: es können 1 bis 2 Qtgen nöthig seyn. Man fängt am 1sten Tage bey einem Fuße an, setzt 1 oder 2 Tage aus, kommt zum andern, nachher an das Knie u. s. w. bis zu 13 Einreibungen, an deren Zahl man sich aber nicht zu binden, sondern nach den Umständen zu richten hat. Einzelne Kranke haben ihr eigen Zimmer, Gewand u. s. w. Nach der Lage der Schlagadern, in den äusern Theilen, gehet die Einreibung am besten von statten. Von Woltrer. Die Schenkel hält Gardane für besser als die Füße zum Einreiben des Queckſilbers, weil sie fleischichter und den Geburtstheilen näher sind. Sollten sich wärend der Zeit Zufälle von Fieberbewegungen, anfangender Speichelfluß ꝛc.

ein-

einfinden, so müssen die Kranken in ein anders Zimmer gebracht und nach Umständen weiter behandelt werden. Es ist sehr dienlich ein Gurgelwasser welches antiscorbutisch ist und Alaun enthält, täglich 1 oder 2 mal gebrauchen zu lassen, des Kranken Mund fleißig zu besichtigen, und wann man nur die geringste Spuren bemerkt mit den Einreibungen einige Tage inn zu halten, ein Laxirmittel zu geben, und 1 oder 2 Bäder ꝛc. zu gebrauchen. Diejenigen Theile welche am heftigsten angegriffen sind, müssen öfter als die übrigen mit Einreibungen versehen werden. Auch alsdann noch wann die Zufälle schon verschwunden sind, und der Kranke gesund zu seyn glaubt, muß man noch einige Tage fortfahren.

Diese Heilart hat grosse Vorzüge vor andern. Man kann das Queckſilber nach und nach in hinlänglicher Menge in den Körper bringen. Wenn der Kranke gehörig behandelt wird, so entstehet kein Speichelfluß, erfolgt er aber, so kann er so gelinde erhalten und auch abgekürzt werden, daß der Kranke nicht geschwächet wird. Aus diesem Grunde können auch schwangere, säugende, alte, ja selbst auszehrende Leute dieser Methode ohne Gefahr sich unterwerfen, und ihre Genesung hoffen. Goulard.

Eine wichtige, den Nutzen der Ertödtungs-

methode bestätigende Geschichte führt Houster an, wo eine Lähmung von venerischer Ursache mit Friktionen glücklich geheilet wurde.

Michel hat beym Vandermonde eine Starrsucht von verstopfter Reinigung, mit Queckfilbereinreibung, in 11 Tagen geheilet.

Beobachtungen von ihrem Nutzen in dem Tetanus, findet man bey Monro und Roux.

Selten werden, wie schon Wedel, Willis und Allen angemerkt haben, wieder Krätze, Läusesucht und andere Hautkrankheiten, Queckfilbersalben ohne Schaden seyn. Astruc sagt mit Recht, man verlasse sich nicht auf ihren Gebrauch, ausser in venerischen Fällen, oder denjenigen welche einen solchen Stoff haben.

Die zur Vorbauung und Heilung, der nach dem Biß eines tollen Hund's entstehenden Wasserscheu, so sehr gepriesene Queckfilbersalben, wie auch den innerlichen Gebrauch des Queckfilbers, halte ich nicht so wichtig, als er angegeben wird. Doch will ich das nothwendige von dieser Heilart sagen. Desault hat zuerst 1733. aus eigener Erfahrung die Queckfilbersalbe angepriesen, und innerlich das Palmarsche Pulver — einen elenden Mischmasch von getrockneten Kräutern gegeben. Diese Methode verbesserte ein Jesuite Claudius Choiseul, auf folgen-

gende Art. Er läßt eine Queckſilberſalbe in die Wunde einreiben, den Tag darauf wiederholen und zugleich Laxirpillen aus Queckſilber, Rhabarber, Koloquinten und Gummigutt nehmen. Den 3ten Tag wird die Salbe wiederholt, eine kleinere Gabe Pillen gegeben, und auf dieſe Art 10 Tage fortgefahren: den Beſchluß macht wieder eine ſtarke Gabe Laxirpillen. Dieſes iſt die Heilart, wenn der Kranke gleich nachdem er gebiſſen worden Hülfe ſuchet; ſind aber ſchon einige Tage vorbey, ſo wird die Gabe der Arztneyen verſtärkt, und die Kur daueret länger. Kinder laxirt man alle 2 bis 3 Tage mit Rhabarberſyrup. Dieſe Heilart iſt an mehr als 300 Perſonen glücklich gelungen. Brooks. In Göttingen war auch Röderer mit ihr glücklich.

Beyſpiele von ähnlichen können in den Akadem. Abhandl. bey dem Vandermonde, Hagg ꝛc. geleſen werden.

Auch Tißot läßt, wo es möglich, das Gebiſſene wegſchneiden, die Wunde lang mit Salzwaſſer auswaſchen, nachher täglich 1 mal mit einer Queckſilberſalbe einreiben, und 2 mal mit Baſilienſalbe, die Eiterung zu befördern, verbinden. Dieſes iſt zur Vorbauung hinlänglich. Iſt aber die Wuth ſchon würklich aus-

gebrochen, so muß man nach Umständen, Blutlassen, lauliche Bäder, Klistiere ꝛc. geben; die Wunde wieder eröffnen, und täglich 2 mal Queckſilberſalben einreiben. Man kann auch das ganze Glied mit Baumöl (Vater) einreiben, und mit einem wollenen in Oel getunkten Lappen umwickeln. Innerlich kann man das getödtete Queckſilber zu 15 Gr., und auf den Abend einen Biſſen aus Serpentaria, Kampfer, Aſand und Mohnſaft 1 Gr. nehmen laſſen. Den Hunden gibt man Mineralturpet in Brodgrumen.

Sollten nicht wol die Neuere, durch die Beobachtungen der Alten, auf den Gebrauch des Queckſilbers gefallen ſeyn? Ich finde daß ſchon Matthiolus in ſolche Wunden den Präcipitat einzuſtreuen, oder den Pflaſtern und Salben beyzumiſchen empfohlen — das Gift gegen die Oberfläche zu ziehen. Und Hildanus ließ einen gebiſſenen Arm ſcarificiren, mit Poska in welcher Theriak und etwas Meerſalz war, auswaſchen; hierauf brennen. Die Wunde behandelte er wie eine Fontanelle, ſtreuete 2 bis 3 mal die Woche Präcipitat mit Bezoar und Angelikwurzel vermiſcht ein, und hielte ſie lange Zeit offen; und ſein Kranker genaß.

Wenn Celſus u. a. ſolche Verunglückte in das Waſſer ſtürzten; wenn Cälius Aurelian

blos

blos Ueberschläge von in Oel getunkten Schwämmen rühmte, andere den Hellebor brauchten, so verfehlten sie gewiß sehr oft den Zweck: wenn aber Eudemus auf die gebissene Stellen Schröpfköpfe setzte, und sie lange ziehen ließe, wenn Amar tiefe Einschnitte machte, schröpfte und ein Zugmittel aus Sauerteig, Knoblauch, Zwiebeln ꝛc. auflegte; wenn Valleriola mit Salzwasser die Wunde auswusche, brennte, vereiterte und 70 Tage offen hielte; so handelten sie der Natur der Sache gemäß, und erhielten ihren Kranken das Leben. Den Beweis giebt Schmukers sehr ungekünstelte Heilart. Er schröpft den leidenden Theil sehr tief, streuet das Pulver der Spanischenfliegen in die Wunde, und behandelt sie als ein Geschwür: und hierauf rechnet er den glücklichen Erfolg seiner Kuren. Innerlich giebt er täglich 3 bis 4 mal $\frac{1}{2}$ Qtgen Salpeter mit 2 Gr. Kampfer, läßt Haferschleim fleißig trinken, und laxirt am Ende mit Queckſilbermitteln.

Andere so sehr erhobene Mittel, z. B. der Kampfer nach le Camus, die Wurzel der Belladonna, welche zu 15 Gr. täglich 2 Wochen lang, in dem Hannöv. Magaz. gelobt wird, der Waldmeister, Gaz. Sal., der inn- und äuserliche Gebrauch des Eßigs, Thiesen, die Spanischefliegen von welchen N. 64. nachzusehen, und

endlich die Sennertische Käferkur und das neue Specificum werden lange nicht das ausrichten, was man erwartet. Folgendes ist aber wichtig.

67.

Gauchheil. Anagallis fl. phoeniceo, arvensis L.

Die Alten brauchten das Pulver und den Aufguß des Hünerdarms oder Gauchheils, in der Pest, Blutflüßen ꝛc. vorzüglich wieder die Raserey. Werlhof gab in einer mit der Wassersucht verbundenen Melancholie eine starke wäßrige Abkochung des Krauts, welche stark Urin triebe, mit dem besten Erfolge.

Erfahrungen mit dem männlichen Gauchheil an gebissenen Hunden, haben schon Marold und Joh. Cammerarius. Vor einigen Jahren hat Ravenstein das Pulver zu 20 bis 40 Gr. auf Butterbrod oder in Milch gegeben, und darauf schwitzen lassen. Oft halfen die erste 4 Gaben. Bruch sahe mit dem Pulver von ½ Qtgen bis 4 Scrupel, glückliche Versuche, und berichtet, daß die Pflanze im Bambergischen und Zweybrückschen dem Landmann empfohlen worden. Vogel in Göttingen, hat sie bey einem, der schon den ersten Grad der Wuth hatte, vortreflich befunden.

Nun komme ich zu der Betrachtung des inner-

nerlichen Gebrauch's des Queckſilbers. Matthiolus war der erſte Arzt der es innerlich gab. Er bediente ſich des von Vigo 1510. erfundenen Präcipitats, ließ ihn mit deſtillirten Waſſern auswaſchen und wieder trocknen, und gab ihn ſodann zu 5 Gr. in Pillen. Eben er ſagt auch, daß Bayr der erſte Chriſt geweſen, der des Barbaroſſa Pillen, welche rohes Queckſilber enthielten, 1537. gebraucht habe. Wenige ältere Aerzte, auſſer dem Rondelet und Wier, lobten ähnliche Mittel. Pillen aus getödtetem Queckſilber mit Laxirmitteln verbunden, gaben Belloſte, Turner, Morgan, in der Luſtſeuche. Brooks. Burton's Mercurius alcaliſatus erhielte auch von Hurham Lobſprüche, als Alterirmittel. Plenk machte vor einigen Jahren untenſtehende Miſchung bekannt, und verſicherte dadurch die Luſtſeuche ohne Speichelfluß geheilet zu haben. Sie erhielte vieler Aerzte Beyfall — Einige wollen doch einen Speichelfluß, auch wol bald auf ihren Gebrauch, haben erfolgen geſehen.

℞. Mercurii puriſſimi dr. vnam
Gumm. arab. drachm. duas
Conterantur in mortario lapideo, add.
Syrup. violar. cochear vn.
Donec omnis in mucum abiit mercurius, Sa-

tis superque mixtis, adde sensim continuo de nouo terendo

Syrup. gran. Kermes vnc. sem.
Aq. fumariae vnc. octo.
M. Dos. cochl. vn. mane & vesperi pro adulto.

Ausser der Lustseuche sind noch viele Krankheiten, denen das Queckſilber entgegen gesetzt worden.

Als ein gutes Wurmmittel stehet es N. 25.

Thomas Dover hat es zu 1 Qtgen täglich gegeben in der Gicht, Brustbeschwerden, Bleichsucht, Magenkrankheiten u. s. w. empfohlen.

In dem Miserere ist es von 1 Unze bis zu 1 Pfund, in Oel gegeben worden. Ledel, Heer, Mogen ꝛc. haben glückliche Erfahrungen.

Varandäus verwarf so wol das Queckſilber als die Bleykugeln, ließe hingegen baden, gab Klistiere und scharfe Stuhlzäpfgen. Innerlich mußte der Kranke zuerst 3 Unzen süß Mandelöl nehmen; nach dem Bad wurde ein Purgirmittel in Pillenform gegeben, damit es nicht so leichte wieder weggebrochen würde; eine Stunde darauf ein scharfes Klistier u. s. w.

Man muß dieser vernünftigen Methode um so mehr Beyfall geben, da sie, besonders in Ansehung des Oels, schon von Paul v. Aegina, Oribasius ꝛc. nach Reynardsons Berichte, und von Forest, der das Mandelöl als

das

das einzige Mittel ansiehet, Ruland und Ettmüllern von den Alten, und von dem Frhr. v. Swieten, Gallesky, Lentin ꝛc. unter den Neuern, durch viele Versuche und Erfahrungen, Bestätigung erhalten. Freylich ist es wahr, nicht gern wird sich eine Dame gefallen lassen, so viel Leinöl zu schlucken als Gallesky gab, noch weniger mit Tobacksrauch sich klistieren lassen, sondern lieber nach Blochs Methode, mit einigen Kugeln von harten Golde, ihrer Exkremente sich entladen.

68.

Aezendes Queckſilber. Mercurius ſublimatus corroſivus.

Sein innerlicher Gebrauch wurde in Teutschland zuerst von dem Basilius Valentinus empfohlen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war er in der Pfalz bekannt, Medicus: und in dem Anfange des jetzigen sagt Mangold, daß man dieses Mittel, wie wol nicht ohne die gröſte Lebensgefahr, (daher er es auch verwirft) in einem geistigen abgezogenen Wasser aufgelöſet, täglich zu 1 bis 2 Löffel voll geben könne. In Frankreich bediente man sich desselben innerlich mit Mohnsaft. M. A. 1. B. Richard Wieſemann, gab ebenfalls in dem vorigen Jahrhunderte in England, einige Tropfen

pfen einer starken Auflösung in Weingeist, bey venerischen Krankheiten mit Nutzen. Ein neuer englischer Schriftsteller erzählet, daß er, noch ehe ihm die Swierensche Solution bekannt geworden, den Sublimat in Verbindung mit Kampfer und Laxirmitteln gebraucht habe. Nachhero gab er das ätzende Queckſilber in destillirten Rosenwasser aufgelöset, in kleiner Gabe in einer Abkochung von Sassaparill und Kellerhalswurzel, und heilete damit nicht nur venerische Krankheiten, sondern auch Gichten, Rhevmatismen, anfangende Blindheit und Hautkrankheiten. Eben dieser Schriftsteller belehret uns, daß Halsord den Sublimat, mit Mohnsaft, Kampfer und Weinsteinsalz vermischt, in eingewurzelten Krankheiten von grossem Nutzen befunden. Das Weinsteinsalz ist das wahre Gegengift dieses Giftes; denn es rettete den D. Wall, der aus Versehen ein Glas starke Sublimatauflösung getrunken; und in dem vorigen Jahrhunderte hat schon Jonston das Weinsteinöl und Wermutsalz als Gegenmittel des Sublimats angegeben.

Boerhaave hielte den 20sten Theil eines Gr. in Hollunderſaft gegeben, für das beste Schwitzmittel. 1 Gr. in 2 Lot Wasser aufgelöset, gab er als ein Schminkmittel — mit Vorsicht zu gebrauchen. Von der nämlichen Auflösung 1

Qtgen,

Ötgen, mit Veilsaft, täglich 2 bis 3 mal gegeben, thut, sagt er, in vielen unheilbaren Krankheiten Wunder. — Nur ein vorsichtiger Arzt aber, darf sich wagen es zu geben.

Swieten war in der That der würdige Arzt, unter dessen Leitung dieses Mittel allgemein brauchbar wurde. Er gab es auf nachstehende Art, und heilete damit die hartnäckigsten venerische, und andere für unheilbar gehaltene Krankheiten.

℞. Mercurii subl. corrosiui gr. duodecim
Solve in
Spiritus frumenti libr. duabus
D. in vitro. S.

Täglich 2 bis 3 Löffel voll zu nehmen, und Gerstentrank, oder einen andern versüssenden dergleichen nachfolgendes Beyspiel angiebt, in Menge nachzutrinken.

℞. Rad. Altheae vncias duas
Bulliant per horam in
Aquae fontan. s. q.
Sub finem coction. add.
Glycyrrhiz. rasae vnc. vnam.
Colaturae exhibe libras quatuor.

Nach seinem Zeugniß hat sich Stephan Mack in Spanien dieses Mittels mit Nutzen bedienet. In den Wiener Hospitälern wurde es auch

von

von dem v. Haen und Lochern ꝛc. glücklich gebraucht.

Die Engländer haben Versuche angestellet, deren Ausgang erwünscht war. Pringle ließ es in Franzbrandwein auflösen, und heilete 60 Personen auf diese Art. Die Londner Bemerkungen enthalten viele glückliche Erfahrungen. Triquer gab es zu 1 Gr. in einem Sassaparilldekokt täglich, und heilete damit einen Mann welcher ein Geschwür an der Lippe, und verhärtete Kinbackendrüsen hatte. Benjamin Gooch hob den Aussatz durch langanhaltenden Gebrauch des äzenden Queckſilbers. Ferner ein durch die Ansteckung erzeugtes Krebsgeschwür, welches an der Zunge, den Mandeln und im Mund und Schlund um sich fraß; er gab zugleich Holztränke. Von Bleymitteln und Möhren sahe er zwar viel Gutes, aber nie eine vollkommene Heilung; den Bovist und Schwamm legte er statt der Charpie auf die Geschwüre. Fordyce verwirft den Sublimat als ein unnützes und oft fehlgeschlagenes Mittel.

In Frankreich sammelte Begue de Bresle in einer eigenen Schrift die Beobachtungen. Goulard glaubt, das Swietensche Mittel könne im Fall einer Verbindung des scorbutischen und venerischen Giftes versucht werden. Die Königl. Akad. der Wundärzte hält es ganz

für

für schädlich. Gardane lobt eine vermischte Heilart, welche den innerlichen Gebrauch des Sublimats und Friktionen enthält. Er bereitet seine Kranke mit Blutlassen, Bädern 2c. sucht durch Gurgelwasser den Speichelfluß zu hindern, und läßt alle 8 Tage mit Jalappe und Schwefelmilch purgiren.

Stella war nach dem Berichte der Gaz. salut. in Venedig, und Bona zu Verona, mit diesem Mittel glücklich.

Rosenstein giebt ihm, wegen seinen guten Würkungen in Schweden, ein rühmliches Zeugniß.

Heuermann läßt das äzende Queckſilber mit Wasser in einem porphirnen Mörsel abreiben, bis es sich auflöset, und versüßt es mit Syrup. Im Anfange ist die Gabe 1 Löffel voll, man steigt aber wenn die Besserung nicht merklich ist. Er lobt es, weil es ohne Unbequemlichkeit gebraucht werden kann.

In dem letzten Kriege war Swierens Mittel bey der preusischen Armee stark gebraucht. Bilguer. Medicus erzählet die Geschichte einer höchst elenden Frau, welche dieses Mittel rettete. Merkwürdig war einmal der äuserliche Gebrauch. In verstopften Drüsen that es nichts. 20 Gr. Sublimat wurden in 6 Unzen Wasser aufgelöset, und die Gabe war 30 Tro-

pfen,

pfen, Morgens und Abends. Spielmann rathet ebenfalls die wäßrige Auflösung, und empfiehlet sie nach seiner und andrer Erfahrungen.

Lentin gab in 12 Tagen 2 Gr., und mit Nutzen. Hoffmann giebt es in Pillen, welche nach Jacobi's Bericht sehr sicher und nützlich seyn sollen. Sie stehen in Schlegels deutschen Apothekerbuch S. 250.

Stöller hat von dem inn- und äuserlichen Gebrauch des Sublimats, mächtige Würkungen in offenen und verschlossenen Krebsgeschwüren, Nasengeschwüren, Beinfraßen, scrophulösen Beulen und Geschwüren gesehen. Bey empfindlichen Magen setzt er der Auflösung Laudanum zu. Zum äuserlichen Gebrauch vermischt er Schierlingsextrakt, oder auch Kalkwasser nach Anzeigen mit derselben.

Richter will nach seinen Erfahrungen dem Sublimat nicht viel Gutes zutrauen; er hat ein hektisches Fieber nach dem Gebrauch desselben entstehen gesehen. Chirurg. B. 1. B.

Meine Art den Sublimat zu geben ist diese: Ich löse in 1 Pfund Rosenwasser 5 Gr. Sublimat auf, setze 4 Lot Veilgensyrup zu, und gebe Morgens und Abends 1 Löffel voll. Das Gerstenwasser, oder ein nicht sehr starkes aber mit Milch vermischtes Sassaparilldekokt, wähle ich dabey zum gewöhnlichen Getränke. Wenige

Kran-

Kranken erbrechen sich auf die erste Gabe: bey keinem habe ich einen Speichelfluß erfolgen gesehen. Aurivill hat in einer Probeschrift, die Geschichte des Gebrauchs des äzenden Queckfilbers, von Zwölffers Zeiten an erzählet.

69.

Versüßtes Queckfilber. Mercurius dulcis.

Es war sonst als das allgemeinste Speichelbewegende Mittel gebraucht, und noch jetzo empfehlen es viele Aerzte. Man gebe kleine Gaben im Anfange und steige in der Folge. So wie die Salze ganz bey dem Gebrauche desselben zu vermeiden, weil es mit den sauern äzend wird, und mit Laugensalzen, nach Hoffmanns Erfahrung, zu heftig würkt, so müssen hingegen, wann man es in Pulver giebt, säuretilgende Mittel zugesetzt, und bey der Pillenform, zugleich darzwischen gebraucht werden.

Ehemals brauchte man es häufig wieder die Würmer. Valentini bestimmte die Gabe nach den Jahren, so viel Grane als Jahre. Mayerne und Mead lobten es mit Laxirmitteln verbunden. Ich habe es nie gebraucht weil es unsicher ist. Auch Harris hat es in diesem Falle wiederrathen.

Wedel schlägt es nach Quercetans Rath in den Kinderblattern als ein Vorbauungsmittel vor. M. A. 1. B.

Eine wichtige Kur hat Klaunig, bey einer scrophulösen Auszehrung, durch einen mit versüßten Queckſilber erweckten Speichelfluß zu Stande gebracht. Heister hobe auf die nämliche Art, nach vorhergegangenen Brech- und Laxirmitteln, einen Staar. Vogt.

Boerhaave, Geoffroy, Cartheuser, Spielmann rühmen das versüßte Queckſilber in einer Menge Krankheiten.

In hartnäckigen Wechselfiebern besonders 4 tägigen, hat es sich oft ohne, oft mit Speichelfluß würksam gezeiget. Schulze. Hoffmann und Lentin verbanden es mit der Kinkina mit dem besten Erfolge, wenn sich auch ein Speichelfluß einfande.

Alberti hat viele glückliche Versuche in Drüsenkrankheiten, in welchen sie auch Brunner bewährt befunden, bösartigen Geschwüren, dem Staare ꝛc. gemacht und in einer Probeschrift angezeiget.

Douglas heilete mit Kampfer und versüßten Queckſilber eine brandigte Bräune, welche die Kinkina nicht heilen konnte.

Als ein alterir- und auflösendes Mittel kann man es nach Plummers Art (Puluis alterans)

zu

zu 2 bis 6 Gr. geben. Werlhof lobte dieses Mittel, besonders in kleinern Gaben und lange anhaltenden Gebrauche. Kinnier hob eine Fallsucht damit, und nach den Berlin. Sammlungen, ist eine venerische Gicht damit geheilet worden, wobey das sonderbarste war, daß nach der 2ten Gabe schon ein Speichelfluß erschienen, und trotz der Laxirmittel 8 Tage anhielte. Auch Kleins Mercurius diaphoreticus, ist auf die nämliche Art in den hartnäckigsten Fällen mit Nutzen gegeben worden. Plummers Alterirpulver habe ich einigemal verhärteten Drüsengeschwulsten entgegen gesetzt, und auch einmal nach der 4ten Gabe den Speichelfluß erfolgen gesehen. Von dem Kalomel mit Laxirmitteln verbunden, läßt sich nicht viel mehr hoffen, als von andern Laxirmitteln.

Formeln.

℞. Mercurii dulcis grana duodecim
Lap. cancror. praep. drachm. duas
M. f. pulvis divid. in VI. partes aequales. S. Morgens und Abends 1 zu nehmen.

℞. Mercurii dulcis.
Therebinth coctae ana drachm. vnam
M. f. pil. pond. gran. trium. D. S. Alle 2 Stunden 1 oder 2 Stücke zu nehmen, bis die Zeichen des Speichelflußes erfolgen.

Will man ihn ausweichen, so giebt man nur Morgens und Abends eine Gabe.

Mittel welche den Speichelfluß hindern.

Saliuationem inhibentia.

Aus den bereits abgehandelten Sätzen, so wol als auch der Verbindung anderer Mittel mit dem Queckſilber, erhellet, daß Purgirmittel, der Mohnſaft, welchen auch ſchon Rolfink und Trumph loben, die erweichende ſchleimige Getränke, welche bey dem Gebrauch des Swietenſchen Mittels nicht zu verſäumen ſind, und endlich der Kampfer, von deſſen Nutzen in veneriſchen Krankheiten, wenn er mit Queckſilber vereiniget wird, Miſſa eine leſenswürdige Probeſchrift ſchriebe, ſolche Mittel abgeben. Dieſen muß man noch die Blaſenpflaſter wenn man bey der Speichelkur eine Erſtickung beſorgt, und den Schwefel, nach Quelmalz's und Lange's Erfahrungen, zufügen. Nachſtehendes Mittel beſtätiget dieſe Eigenſchaft des Schwefels ebenfalls.

70.

Mineralmohr. Aethiops mineralis.

Der Erfinder dieſes Mittels iſt Theodor Turquet v. Mayerne. Harris ließ ihn zuerſt aus gleichen Theilen Schwefel und Queckſilber, doch

ohne

ohne Feuer bereiten. Schulze will nur die Hälfte Schwefel genommen wissen, und seine Gabe ist für Erwachsene täglich 2 mal ½ Qtgen, und für kleine Kinder 5 Gran.

Mayerne und Hoffmann lobten ihn blos als ein gutes Wurmmittel. Harris bestätigte die gute Würkung durch die Kur eines 12 jährigen Knabens, welcher an einer Auszehrung von Würmern krank lage: er gab ihm täglich 2 mal ½ Qtgen und alle 4 Tage ein Laxirmittel. Der Kranke gab eine Menge Spulwürmer von sich und wurde gesund. Cotunnius gab den Mineralmohr zu 10 bis 12 Gr. Morgens und Abends in den Blattern; nicht nur die Würmer aus dem Wege zu schaffen, sondern auch die Eiterung der Blattern zu befördern. Auch in venerischen und andern Krankheiten befande er ihn sehr würksam und nützlich. Schulze heilete mit ihm eine von Würmern entstandene und mit Verstopfung der monatlichen Reinigung verbundene Fallsucht. Einem 12 jährigen Mädchen, welches zu katharrhalischen Beschwerden geneigt war, und einen beständig anhaltenden Eiterausfluß aus dem rechten Ohre hatte, deren Hals- und Kinnbackendrüsen zugleich geschwollen und verhärtet waren, gab er nachstehende Arztneyen und Laxirpillen, und sie wurde durch dieselbe hergestellt. Auch in Hautkrank-

heiten waren sie sehr gut. Sich selbst befreyete er mit 2 Gaben Pulver von einer katharrhalischen Halsentzündung. Lange war in ähnlichen Fällen glücklich. Hilscher schriebe eine Probeschrift von dem Mineralmohr.

℞. Aethiopis miner. vnc. sem.
Pulv. Cinnamomi
— — Sacchar. cand. ana dr. vnam
Olei Cinnam. guttas quatuor
M. f. p. diuid. in XVI. partes aequales.
℞. Rad. Rubiae tinct. vnc. duas
— — Glyzyrrhiz.
Anisi ana vnc sem.
Coque ad dimidias & cola.
Dosis vnc. quatuor bis in die. *Schulze.*

IV. Klasse.

Den Auswurf befördernde Brustmittel. Expectorantia, Bechica.

71.

Ehrenpreiß. Veronica, officinalis L.

Der Thee ist allgemein bekannt, und könnte statt des Ausländischen dienen. Hoffmann. Crato lobte ihn in Stein- und Kolikschmerzen,

Ertmüller in der Bräune und Schwämmchen, und die Breßlauer haben ihn bey innerlichen Geschwüren und Schwindsuchten gebraucht. Fromann erzählet bey dem Bonnet, daß mit einem Ehrenpreißtrank, eine schon alte Brustfistel, in wenig Wochen geheilet worden. Mehrere Zeugniße findet man bey dem Hoffmann und Franken, welche in besondern Schriften diese Pflanze gelobt haben.

72.

Isoppen. Hyssopus, officinalis L. Dioskorides lobt seinen Isopp mit Feigen, Raute und Honig in Wasser abgekocht, in Brustbeschwerden. Von jeher kam er unter den Brustthee. Rosenstein zeigt ihn als ein Wurmmittel an.

73.

Anis und Fenchelsamen. Pulver, Essenz und destillirtes Oel von beeden, sind gute Brustmittel.

74.

Süßholzwurzel. Rad. Liquiritiae, Glycyrrhiza glabra L. Man giebt sie in Pulver, Thee ꝛc. Der Zucker und Saft sind gute Mittel, besonders für Kinder in katharrhalischen Zufällen. Wedel würdigte sie einer Probeschrift.

75.

Eibischwurzel. Radix Althaeae, offic. L. Ein gutes schleimigtes erweichendes Mittel. Ich bediene mich sehr oft des Lederzuckers (Pasta althaeae.)

76.

Pimpernellwurzel. Pimpinella, Saxifraga L.

Stahl und seine Schüler lobten die Essenz in Hals- und Brustbeschwerden, Wechselfiebern, schleimigten Magenkrankheiten ꝛc. Borrich und Schulze sagen, sie seye das beste Mittel das in dem Körper verborgene Queckſilber herauszuschaffen.

Geßner hat ein Weinextrakt sehr vortreflich befunden und rühmt es in verschiedenen Fällen.

Formeln.

℞. Rad. Liquiritiae
——Ireos florent.
Semin Foenic. ana drach. duas
M. f. pulv. adde facch. fi plac. S.
Kaffeelöffelgenweise zu nehmen.

℞. Sacchari alb. drachm. vnam
Olei ſtillat Aniſi gutt. decem
F. l. a. Elaeoſaccharum, cui add.
Pulv. ſem. Aniſi vnc. vnam
Mellis puri q. ſ.

M. f.

M. f. Electuarium. D. ad vasc. S.
Alle 2 oder 3 Stunden 1 Kaffeelöffelgen voll.
℞. Herb. Veronicae
—— Hyssopi ana manip. duos
Rad. Liquirit. vnc. sem.
Semin. Anisi dr. duas
C. C. f. species, pectorales.
℞. Essent. Anisi
— — Liquiritiae
— — Pimpinellae ana dr. duas
M. D. in vitro. S.
Täglich 3 bis 4 mal 40 Tropfen in Thee.
℞. Liquor anod. Hoffmann. vnc. sem.
Olei still. Anisi gttas XL.
M. D. in vitro. S.
Täglich 4 mal 40 Tropfen in Wasser oder Wein.

77.

Ammoniakgummi. Gummi ammoniacum. Nach dem Dioskorides soll es mit Eßig getrunken Brustbeschwerden, mit Honig die Brustwassersucht, Gicht, Fallsucht, Verhärtungen der Leber und Milz ꝛc. heilen. Im letzten Fall wird zugleich ein Ueberschlag von Eßig, in welchem das Gummi abgerieben und aufgelöset worden, äuserlich gebraucht.

Schon vor Brunnern gaben es Montuus, Grüling ꝛc. im Steckfluß, als das äuserste,

und wie Fuller sagt, nie fehlschlagende Mittel. Auch Huxham sahe die beste Würkung in Brust- und Lungenentzündung wenn der Auswurf nicht fort wolte, von einer Mischung aus Gummi und Meerzwiebelsaft. Eine ähnliche oder auch die Fullersche, kann ich als das beste auflösende Mittel des Schleims und anderer Unreinigkeiten in den ersten Wegen, als ein gutes ablösendes und urintreibendes Mittel rühmen.

℞. Gumm. ammon. dr. vn. c. sem.
Solue in
Aq. Melissae frig. vnc. quat.
Vini rhenani vnc. duabus
Cola. colat. fit pro duobus haustibus. *Fuller.*

℞. Gumm. ammon. dr. duas
Aq. commun. vnc. sex
F. solut. cui add.
Oxymell scillit vnc. vnam
M. D. in vitro. S.
Alle Stunden 1 Löffel voll umgerüttelt zu nehmen.

78.

Meerzwiebelsaft. Oxymel scilliticum.

Dieses schöne Mittel haben von Platern an, bis auf den Werlhof, fast alle Aerzte als Brustmittel empfohlen. Ich gebe 2 Lot, mit 8 Lot gemeinen und 1 bis 2 Lot Zimmetwasser vermischt,

Kindern Löffelweise, und Erwachsenen zu ½ Theeschalen, in solchen Zwischenzeiten daß kein Erbrechen erfolgt.

Noch ein paar Worte von andern Brustmitteln. Daß in manchen Fällen z. B. Keuchhusten, convulsivischen Asthma ꝛc. Brechmittel in kleiner Gabe, Brustmittel abgeben, ist bekannt.

Die süssen Früchten, Feigen, Weinbeere ꝛc. sind insbesondere Kindern angemessen, aber auch würksam in dem Husten der Alten. Lange.

Die Wurzel der bittern Kreuzblume Polygala amara, hat Collin versucht, und in der Lungensucht vortreflich befunden.

Die Alten lobten das Lungenkraut, Pulmonaria maculosa offic. L. Neuere erheben das Isländische Moos Lichen islandicus L. sehr.

Das Bergpech- oder Asphaltöl (Bitumen Asphaltum L.) haben Courcelles, Leuthner und Lentin durch ihre glückliche Versuche bekannt gemacht und erhoben. Aus gewissen Erfahrungen weiß ich, daß das Asphalt in Pulver zu 15 Gr. die Gabe, die nämliche Dienste thut, und mit Milchzucker vermischt ist es ganz gut.

Die natürliche Balsame haben Hoffmanns, Werlhofs, Geßners u. a. Zeugniße vor sich.

Von einem durch einen Trichter aufgefangenen und eingeathmeten Rauch, getrockneter und

angezündeter Huflattigsblätter, Tussilago Farfara L., sagen schon Dioskorides, Plinius, Galen und Plater, er helfe in trocknen Husten, Engbrüstigkeit, und reisse die in Beutel eingeschlossenen Lungengeschwüre. Linne sagt, die Schweden rauchen beym Husten gewöhnlich einen solchen Toback. In den Berl. Sammlg. wird erzählet, daß ein Mann, welcher lange ein convulsivisches Asthma gehabt, sich eines Brustthee's und des Tobacks aus den im Schatten getrockneten Huflattigsblätter bedienet, auf diese sehr einfache Art geheilet worden. Billards Versuche mit dem Räuchern in Lungensuchten verdienen gelesen und nachgeahmt zu werden. Sammlg. für prakt. Aerzte. 2. B. Leuten, die von den Dämpfen des Vesuvs Brustbeschwerden bekamen, ließe Vivenzio mit grossem Nutzen erweichende Kräuterdämpfe, auffangen und einathmen.

V. Klasse.

Blutausführende Mittel.

Haemagoga.

Ehemals glaubten die Aerzte sie wären verbunden, den Mastdarmblutfluß oder die sogenannte güldene Ader, die monatliche Reinigung, Geburt,

burt, Nachgeburt und Geburtsreinigung, durch treibende und blutausführende Mittel zu befördern. Man muß es ihnen verzeihen daß sie so verfahren, da sie die monatliche Reinigung und den Mastdarmblutfluß als unumgänglich nothwendige und gesunde Blutflüße ansahen; und bey den andern Umständen, fällt die Schuld nicht auf sie, sondern auf die damals herrschende Unwissenheit in der Geburtshülfe. Die guten Leute waren bemühet zu helfen, die wahre Art der Hülfe aber, war ihnen in den meisten Fällen unbekannt, und es war also auch hier nichts menschlicheres als Irren.

Einige Aerzte der vorigen Zeiten, sahen zwar das Fehlerhafte schon ein; und unter denselben sprachen Fuchs, Varandäus und Foreſt, von dem Schaden der aus dem allzuhäufigen Gebrauche der Aloe entstehet: Hoffmann aber, der sich immer als ein genauer Beobachter bewiesen, eiferte unter den Neuern zuerst, wieder den Mißbrauch der aloetischen Pillen, und gab den Rath, der Aloe nicht anders als in sehr getheilten Gaben sich zu bedienen.

Würde man in den vorigen Zeiten dieses gewußt haben, so würde Joh. Calvinus nicht durch den häufigen Gebrauch der Aloe an der güldenen Ader, welche auch vereiterte, so lange krank gelegen, und endlich am Blutspeyen gestor-

ben seyn. Beza. Ja es würde der Mastdarmblutfluß, bey ganzen Nationen nicht gleichsam endemisch seyn, wenn sie den aloetischen Arztneyen ganz entsagten.

Jetzo würde es in der That einem Arzt wenig Ehre machen, wenn er ohne auf die Umstände zu sehen, den Mastdarmblutfluß zu befördern suchen wollte, nach dem schon in dem vorigen Jahrhunderte Schrötter, Krauße und Pinker, und in unsern Tagen von Haen, Reinhard, Medicus, Tißot ꝛc. bewiesen, daß er sehr selten oder nie eine heilsame Würkung der Natur, sondern eine würkliche und zu heilende Krankheit seye; und daß leider viele, durch eine solche ungeschickte Beförderung, zu frühe ihr Grab gefunden.

Noch lächerlicher ist es in unsern Tagen, wenn man durch treibende Mittel die Geburt zu befördern, oder die Nachgeburt und ein todtes Kind weg zu bringen suchet. Denn; ich will die Fälle nacheinander durchgehen; wenn es bey der Geburt eines Kindes natürlich zugehet, so hat man nur ein wenig Gedult und Zeit nöthig, und die Geburt erfolget von selbst, ohne treibende Arztneyen: sind allenfalls die Kräfte der Gebährenden zu schwach, so kann 1 Löffel voll Wein oder Zimmetwasser das beste Stärkungsmittel abgeben. Hat das Kind eine falsche Lage, so

muß

muß es gewendet werden, und hierzu dienen keine Arztneyen, sondern geschickte Handgriffe. Ist es schon vor einiger Zeit in Mutterleibe gestorben, so muß man es durch Handgriffe und Instrumente zu holen suchen. Die Nachgeburt muß, wenn sie nicht gleich auf die Geburt des Kindes von selbst erfolget, in vielen Fällen zurücke gelassen und der Natur, welche ihre Abtreibung von sich selbst, in einigen Stunden, bey manchen erst nach einigen Tagen bewürkt, überlassen, in andern Fällen sogleich loßgeschee-let und herausgeholet werden. Man sehe die Hebammenunterrichte. In allen diesen Fällen sind Arztneyen nicht nur unnütze sondern auch, besonders die heftig würkenden, gefährlich. Wenn nun aber von dem Arzte dergleichen Mittel gefordert werden, was soll er alsdann thun? Hat er Menschen vor sich, die einer Ueberlegung und Einsicht fähig sind, so muß er ihnen den Wahn zu benehmen suchen, und Geduld zusprechen; helfen aber die Vorstellungen nichts, so verordnet er unschädliche Mittel.

In Ansehung der nach der Geburt verhaltenen Reinigung, muß der Arzt seine Maaßregeln nach den sich ereignenden Umständen nehmen, und so wie es die Anzeigen erfordern, Blut lassen, erweichende, stärkende, krampfstillende und andere Mittel verordnen. Auf

diese

diese Art wird er eine angemessene Heilart einschlagen, und sich um den ganzen Plunder der specifischen Mittel nicht bekümmern.

Was endlich die monatliche Reinigung und ihre Beförderung betrift, so merke man folgende Sätze. Dieser gesunde natürliche Blutfluß, stellet sich bey den Weibspersonen gewöhnlich gegen das vierzehende Jahr ein: die Himmelsgegend und die Konstitution eines Körpers, macht eine Ausnahme, so daß er bald früher bald später erscheinet. Sehr selten sind die Beyspiele, wo er sich in der ersten Zeit des Lebens eingefunden; dergleichen van der Wiel, von einem Mädchen von 1 Jahre, Solingen von einem 14 monatlichen, und Tulp, von einem 4 jährigen, erzählen. Oefter bemerkt man daß er sich später als gewöhnlich einstellet. Manche Weibspersonen bekommen ihn auch Zeit Lebens nicht, und sind doch dabey gesund und werden alt, wie mir selbst ein Beyspiel einer 83 jährigen würdigen Frau bekannt ist. Ja sie können dem ungeachtet schwanger und Mütter werden, wie dieses schon Hippokrates gewußt, und Stalpart von der Wiel mit Anführung der Zeugniße der Schriftsteller und einer eigenen Geschichte bestätiget.

Wann man von der Beförderung dieses Blutflusses spricht, so muß man vorzüglich fol-

folgende drey Fälle genau erwägen, und nach ihrem Unterschiede die Behandlungsart einrichten.

Der erste Fall ist: wenn ein Frauenzimmer noch nie ihre monatliche Reinigung gehabt, sich aber doch munter und gesund befindet. Da, wie ich schon gesagt habe, manche in ihrem ganzen Leben diesen Blutfluß nicht bekommen, so muß man mit Gedult erwarten, ob sich solche Veränderungen in ihrem Körper äusern wollen oder nicht. Wie sehr wird ein, in diesem Falle den Körper mit Arztneyen bestürmender Arzt, von der Natur verspottet! Und da sie sich auch oft rächet, so lehret sie uns behutsam zu seyn. Sehr vorsichtig muß man ebenfalls verfahren, wenn man als Arzt, einem Frauenzimmer den Ehestand, welcher freylich bey Gesunden oft das beste Beförderungsmittel abgiebt, rathen soll.

Der zweyte Fall: wenn die monatliche Reinigung zu lange ausbleibt, und das Mädchen dabey kränklich wird. Alsdann müssen die kränkliche Umstände untersucht und ihre Ursachen gehoben werden. Eine der vorzüglichsten aber auch gewöhnlichsten ist der schwächliche Körper, welcher durch die müßige und sitzende Lebensart der Frauenzimmer, noch mehr geschwächet wird; und diese wird durch keine treibende und Blutausführende Mittel, sondern

die Bewegung und den Gebrauch der Eisenmittel gehoben. Andere Ursachen können ihren Grund haben in der Vollblütigkeit, welche das Blutlassen erfordert, oder auch in äuserlichen Fehlern, welche nur die Hand des Wundarztes durch geschickte Operationen heben kann.

Der dritte Fall: wenn die monatliche Reinigung sich zwar schon zu verschiedenen malen eingefunden, aber nun weg bleibt. In keinem Falle hat der Arzt, um sein Gewissen und den Karakter eines rechtschaffenen Mannes zu verwahren, mehr Vorsichtigkeit und Klugheit anzuwenden, als in diesem. Eine genaue Untersuchung der Umstände, wird ihn in den Stand setzen, die Ursachen der verhaltenen Reinigung zu finden und nach diesen die Heilart einzuschlagen.

Die vornehmsten dieser Ursachen sind folgende; welchen ich sogleich das Genesmittel beyfügen will.

Die Vollblütigkeit. Gegen diese ist das Blutlassen das beste Mittel.

Die zu große Dickheit des Blutes, welche auser dem Blutlassen auch verdünnende und auflösende Mittel, z. B. wäßrige Getränke, Weinsteinrahm ꝛc. erfordert.

Eine zu langsame Bewegung der Säfte. In diesem Falle sind die sonst sehr berühmten Mittel

aus dem Pflanzenreiche z. B. Salbey, Melissen, Kamillen u. s. w. als Thee, oder mit Wein aufgegossen, mäßig gebraucht sehr dienlich. Ich darf nicht erinnern daß bey dem Gebrauche derselben eine gehörige Diät, Bewegung u. s. w. nöthig.

Die Schwäche des Körpers: Sie hat oft die vorhergehende Ursachen zum Grunde, und wird gewöhnlich von der Bleichsucht begleitet. Die Bewegung, welche nach den Umständen gemäßiget aber fleißig wiederholet werden muß, und der Gebrauch der Eisenfeilspäne, müssen ihr entgegen gesetzt werden.

Schleim, Unreinigkeiten und Würmer in den ersten Wegen. Diese werden durch Mittelsalze, Laxir- und Purgirmittel verbessert und ausgeleeret.

Krämpfe. Diese entstehen von unangenehmen Leidenschaften, oder von verhaltenen Blähungen ꝛc. In diesem Falle sind erweichende Ueberschläge, blähungentreibende Klistiere, und innerlich Blähungen abführende Mittel, insbesondere ein Kamillenthee vorzüglich gut. In jenem ist es nöthig, wenn es möglich ist, daß man die unangenehme Leidenschaft in eine angenehme verwandle, und ihre schlimme Folgen, durch krampfstillende und Mohnmittel zu verhindern suche.

Vorhergegangene Krankheiten. Wenn diese nicht einen Fehler in der Gebährmutter, oder einem andern Eingeweide in dem Unterleibe, z. B. Verhärtung ꝛc. oder eine wahre Lungensucht zurücke gelassen, so ist die Patientinn nicht anders zu behandeln als andere Genesende, welchen man gute Nahrungsmittel und stärkende Arztneyen giebt; übrigens sind auch hier die treibende Mittel unnütze, wie schon von dem Camerarius durch ein Beyspiel dargethan worden. M. Ausz. 2. B.

Die Schwangerschaft. Dieses ist der Fall, wo der Arzt bey unverheuratheten auf seiner Hut seyn muß. Man muß eben nicht gleich auf eine Schwangerschaft schliessen, wenn eine Weibsperson ihre monatliche Reinigung verlohren: denn es können die eben angeführten kränklichen Zufälle die Ursachen seyn; aber man darf auch nicht gerade zu treibende Mittel verordnen, weil sie schaden, oder schaden können. Sehr selten oder gar nicht wird ein durch die Liebe verunglücktes Mädchen dem Arzt ein Geständniß ablegen, welches ihn von ihren Umständen unterrichten könnte, sie sind so listig und wissen unter so vielen Masken ihre Krankheit zu verstellen, daß der Arzt oft durch keine Fragen auf den Grund der Sache kommen kann. Hat er nun eine solche Person vor sich, so muß er

sich

sich ebenfalls der Verstellung bedienen, nicht den geringsten Verdacht merken lassen, sondern ihr baldige Hülfe und Besserung versprechen, und ganz unschädliche Mittel geben. Wollen diese in 1 oder 2 Monaten, denn so lange muß er ihre Fortsetzung ernsthaft anrathen, ihrer Meinung nach nicht helfen, so wird er sie mit andern eben so unschädlichen zu vertauschen wissen. Nicht zu vergessen, daß er auch das Blutlassen und die Purgirmittel äuserst wiederrathen muß. Indessen entwickelt sich die Geschichte von selbst, und der Arzt hat seiner Pflicht vollkommen Genüge geleistet. Sollte aber einem Arzte ein kränkliches Frauenzimmer zur Behandlung gegeben werden, welches schwanger zu seyn glaubt, so muß er nach des Medicus Beyspiel, dessen Geschichte gewiß unterrichtend genug ist, ihr zu förderst alle Furcht zu benehmen suchen und Trost zusprechen, damit sie nicht durch Traurigkeit und Gram die Mörderinn ihres Kindes wird, hierauf solche Mittel verordnen, die auf ihre kränkliche Umstände passen, aber weder ihr noch dem Kinde schaden können. Die Verschwiegenheit wird übrigens sowol dem Arzt als der Weibsperson aus verschiedenen Ursachen sehr nöthig und nützlich seyn.

Vor 200 Jahren hat Johannes Vischer

eine gute Probeschrift, von den Mitteln welche die monatliche Reinigung befördern, geschrieben.

Blutflüßestillende Mittel. Haemostatica. Sie sind nach dem Unterschiede der Blutflüße und ihren Ursachen verschieden. Es giebt keine specifische, und ihr Gebrauch erfordert Behutsamkeit und Ueberlegung, um in dem gegenwärtigen Falle, das passende zu wählen.

Die Blutflüße von innerlichen Ursachen, erfordern nach der Verschiedenheit derselben, eine verschiedene Behandlung. Ist z. B. eine Vollblütigkeit, Wallung und Andringen des Blutes nach dem Kopf oder der Brust, die Ursache, so werden kühlende Mittel, das kalte Wasser allein, oder mit Weineßig, Citronen oder Vitriolsäure, als innerliche Mittel unserm Zweck vollkommen entsprechen. Galen und andere empfohlen zu dem Ende im Blutspeyen die Posca, das ist, eine Mischung von Wasser und Eßig, und van Swieten war oft mit dem Wasser allein glücklich. Zweymal habe ich die Vitriolsäure in Wasser bey dem Anfall des Blutspeyen mit Nutzen gegeben. Als ein äuserliches Mittel empfiehlet sich das Blutlassen in diesem Falle vorzüglich.

Wenn Krämpfe Blutflüße verursachen, oder

sie

sie unterhalten, so ist der Kampfer mit Salpeter vermischt, ein gutes Mittel. Hoffmann. Ich glaube die Schaafgarbe Achillae Millefolium L, welche Fuller so sehr gepriesen, ist aus diesem Gesichtspunkte, als ein so schätzbares Mittel in dem Mastdarmblutfluß berühmt und würksam.

Ist eine Schärfe welche die Gefäße zerfressen an dem Blutfluße schuld, wie dieses insbesondere bey dem Blutspeyen der Lungenschwindsüchtigen, in der Ruhr ꝛc. statt hat, so sind oft aufgefangene Dämpfe heilsam gewesen; die besten Mittel aber sind die schleimigen Dinge z. B. Gerstenwasser, Eibisch und Pappelntrank, das Hirschhorndekokt, und endlich nach des Monro's Erfahrung das abgekochte arabische Gummi.

Nur dann, wann die Säfte zu flüßig und dünne sind, die Gefäße ihre Schnellkraft verlohren haben, und der Blutfluß schon einige Zeit angehalten, können der Alaun und die Kinkinarinde gute Dienste thun. In solchen Fällen habe ich heftigen Blutflüssen aus der Gebährmutter die Alaunmolken, Serum lactis aluminosum, mit Nutzen entgegengesetzt. Die Kinarinde gab ich mit gleich glücklichem Erfolge, bey einem schon 2 Tage fast unausgesetzt

anhaltenden Nasenbluten, wieder das Bluthusten, Gebärmutterblutflüße ꝛc.

In solchen Fällen kann man mit den innerlichen Arztneyen zugleich die äusserlichen Mittel, oft mit Vortheil verbinden. So können nach Meiboms Erfahrung in kaltes Wasser getauchte Tücher, ein fast unaufhaltbares Nasenbluten, das dem Kranken den Tod drohet, stillen: Aehnliche Ueberschläge (Levret) auch solche mit Weineßig, einen gefahrvollen Gebärmutterblutfluß hemmen, Leake ꝛc. und endlich das Brennen cauterisatio der Mastdarmblutgefäße (ein sehr altes aber auch äuserstes Mittel) diesem Blutfluß im höchsten Nothfall Einhalt thun.

Von den gegen die von äuserlichen Ursachen, Verwundungen, nach Operationen u. s. w. entstandene Blutflüße vorzukehrenden Mitteln z. E. dem Brandewein, Lerchenschwamm, Verband u. s. w. sehe man den 2ten Theil.

Zweyter Abschnitt

von verändernden Arztneyen.

Alterantia.

Erste Abtheilung.

Nahrungsmittel.

Die Schriftsteller welche diese Materie am besten abgehandelt haben, sind Sebiz, Bruyer, Lemery, Andry und Zückert.

Ich werde nur diejenigen wählen, welche in Krankheiten, die Stelle der Nahrungsmittel, oft der Arztneyen und stärkenden Mittel vertreten. Aus dem Pflanzenreiche sind folgende die wichtigsten:

Das Brod. Es ist das kräftigste Nahrungsmittel. Demokritus erhielte sich 3 Tage sein Leben, blos durch den Geruch von Brod. Heer rettete einen durch Liebeswerke ganz erschöpften Menschen mit Brod in Wein getunkt, welches Mittel auch Hoffmann als ein stärkendes lobt. Man kann einen Trank aus abgekochten Brod mit Wein, Zimmetwasser und Citronensaft bereiten, und ihn als ein stärken-

des Mittel geben. Boerhaave. In Fiebern ist ein Trank von Wasser mit Brodrinde und Citronensaft oder Eßig gemischt, ein sehr allgemeines und gutes Mittel.

Mehlichte Samen. Cerealia. Gerste, Reiß, Hafer 2c. sind angenehm und nahrhaft. In Fiebern gab schon Galen eine Gerstentisane mit Oel und Eßig; wir setzen jetzo blos Weinsteinrahm oder auch Salpeter zu. In langwierigen Krankheiten sind Suppen von Reiß, Gersten 2c. mit Kreße, Sauerampfer, Körbel, Peterssilgen, Scorzonere 2c. vortreflich. Ein mit Milch gekochter und mit Zucker und Zimmet bestreueter Reißbrey, ist denen die sich von Krankheiten wieder erholen ein gutes Nahrungsmittel. Die Lowersche Kuren mit dem Hafertranke sind bekannt. Die Sagu, Sagu Cycas L. gab Hurham mit Citronensäure in Fiebern, Lange empfiehlet sie mit 2 Theilen Milch und 1 Theil Wasser in Brey eingekocht den Kindern zur Nahrung. Schwindsüchtigen kann sie gut bekommen, aber ebenfalls mit Milch und nicht mit Wein gekocht.

Küchenkräuter. Ausser schon genannten ist noch eine Art Gewächs, welches würklich als ein kühlendes und verdünnendes Mittel sehr gut ist, die frischen Gurken. Wedel sagt, die Schwarzen in Batavia gaben den Blatterkranken Gur-

kensalat mit Nutzen. M. A. 1. B. Heurnius sahe einen Aussatz ganz allein durch sie geheilet. Muzell stellte einen Lungensüchtigen allein mit Gurken wieder her, ließe ihn übrigens von Zwieback und Wasser leben.

Obst: Die Erdbeere müssen ohne Zusatz von Wein, noch weniger Milch, genoßen werden. Linne versichert, daß sie vor dem Stein verwahren. Der Himbeeren und ihres Saft's Syrup Rubi Idæi, kann man in Fiebern, Schwämmgen, Halsentzündung 2c. mit Nutzen sich bedienen. Die Berbersbeere lobt Prosper Albin in einem pestartigen mit gallichten Durchfall verbundenen Fieber. Frische und eingemachte Johannisbeere sind kühlend und angenehm. Die schwarzen werden in England in der Bräune gebraucht. Die Citronen enthalten die angenehmste Säure, welche den Durst löschet, die Hitze dämpfet und der Fäulniß mächtig widerstehet. Diemerbroeck u. a. lobten sie in der Pest. Frank hielte untenstehendes für das gröste Mittel in bößartigen Fiebern. Riverius sahe ihren grösten Nutzen im Scharbock. Piso sagt, er habe von keinem einfachen Mittel so viele glückliche Würkungen gesehen als von diesem. Es ist bekannt daß ein Scheibgen Citrone mit Zucker bestreuet in Mund genommen den Durst sehr gut stillet. Und wie allgemein ist nicht der

Gebrauch einer Limonade? welche, wenn kein frischer Saft vorhanden, mit dem Syrup (Syrup acetosit. Citri) bereitet werden kann.

℞. Succi Citri
— — Berberum
Crem. Tartari ana vnc. vnam
Elaeosacch. Citri
Sacchar. tabul. ana vnc. tres
M. f. puluis.

Die Weinbeere frisch von den Reben genoßen, können nicht nur vor der Ruhr und faulen Fieber verwahren, sondern auch zur Heilung derselben helfen. Boerhaave, von Haen, Degner, Zimmermann ꝛc. Andere reife Früchten die feine Säfte haben, z. B. Kirschen, Pflaumen, Biernen ꝛc. können in den nämlichen Fällen erlaubet werden.

Die Mandelkerne geben mit Wasser eine sehr nahrhafte, kühlende und stärkende Milch, die in schmerzhaften Krankheiten, Entkraftung ꝛc. güte Dienste thun kann.

Nahrungsmittel aus dem Thierreiche.

Das Fleisch und die Fleischsuppen, sind in hitzigen Fiebern sehr schädlich, nützlich hingegen bey langwierigen Krankheiten, besonders mit frischen Kräutern und Wurzeln. Gebratenes Fleisch insbesondere von Wild und Geflügel, ist weit nahrhafter und verdaulicher als das ge-

gesottene. Die Gallerten haben zwar viel Nahrhaftes, erzeugen aber auch viele Blähungen; daher man ihnen Citronensaft, Gewürze, Wein 2c. zusetzt. Man kocht sie aus Hüner und Kalbfleisch, Krebsen 2c. und läßt sie in einem kalten Orte geliefern.

Die Fische sind in Krankheiten nur dann zu erlauben wann eine Lüsternheit sich einfindet. Der Flußkrebs giebt in Suppen und Gallerten ein schickliches Nahrungsmittel für Alte und Schwindsüchtige. Schon die Alten riethen in Schwindsuchten die Seekrebse.

Produkte der Thiere. Von den Eiern sagt uns die Erfahrung daß sie hart gekocht unverdaulich, weich gesotten aber sehr gesund und nahrhaft sind. Frisches mit Zimmetwasser verdünntes und mit Zucker versüßtes Eiweiß, ist selbst den kleinsten Kindern ein vortrefliches Nahrungsmittel. **Lösеke.** Den Nutzen der rohen Eier in der Gelbsucht, erfuhre **White** zuerst an sich selbst.

Die **Milch** ist das einzige Nahrungsmittel, welches gleichsam als ein Balsam des Lebens, den entkräfteten Körpern Kraft und Stärke giebt, und dem Auszehrenden oft Nahrung und Arztney ist. Hippokrates und Dioskorides haben sie schon in diesem Falle empfohlen. Nach

die-

dieses Ausspruch ist die Ziegenmilch, wenn man keine Menschenmilch haben kann, die beste, weil sie die Kräfte der Kräuter mit denen man die Ziege futtert, annimmt, die man also nach seinem Zwecke bestimmen kann. Ruell sein Kommentator setzt hinzu, man soll Zucker oder Honig der Milch zumischen, daß sie nicht sauer werde. Morton, Hoffmann, Beorhaave, Swieten, Pringle, haben mit der Milch, bey Auszehrenden glückliche Versuche gemacht. Die beeden erstern gaben oft zugleich Mineralwasser. Meibom theilte seine Erfahrungen in einer Probeschrift mit. M. A. 2. B.

Wieder die Gicht wurde die Milch von dem Hippokrates empfohlen. Puerarius hat 3 sehr veraltete Gichten durch ihren anhaltenden Gebrauch gehoben, und Boerhaave durch eigenes Beyspiel ihren Nutzen bestätiget. Waldschmidt lobte sie sehr zuverläßig in einer Probeschrift. Diesen allen giebt Werlhofs eigenes Beyspiel und Erfahrung, Beyfall und Gewicht. Um vor Ruckfällen sicher zu seyn muß man lange mit der Milchkur fortfahren, und langsam zu einer andern Diät schreiten. Sydenham, v. Swieten.

In der Ruhr war die Milch den Alten ein sehr wichtiges Mittel. Wepfer heilete mit ihr eine Kolik; Sydenham eine histerische Person; und Cheyne erzählet daß ein Arzt durch Fleißiges

ßiges Milchtrinken sich selbst von der Fallsucht befreyet habe.

Die Buttermilch ist hitzigen gallreichen Auszehrenden dienlicher, hat auch den Vorzug daß sie die Hitze und Galle dämpft und den Stulgang befördert.

Die Molken. Serum lactis: **Hippokrates, Mesue, Celsius** ꝛc. haben schon die mit vegetabilischer Säure geschiedene Milch verordnet. Ihre Arztneykräfte sind so allgemein und groß, daß man sie bey nahe in allen Krankheiten gebrauchen kann. Statt der Zeugniße der Aerzte will ich einige Erfahrungen anzeigen. In dem vor 2 Jahren hier herrschenden Scharlachfieber, habe ich manchen Kranken keine Arztneyen auser Molken gegeben, und da ich selbst angesteckt wurde, trank ich nichts als Molken lauwarm und kalt, und nahm am Ende der Krankheit Weinsteinrahm. In der Masernepidemie des vorigen Jahr's waren Molken und gelinde Abführungen oft allein hinlänglich. Bey Podagristen, und denen mit Steinbeschwerden behafteten, habe ich sie oft mit Nutzen gebraucht. Auch bey Schwindsüchtigen befördern sie den Auswurf und geben zugleich ein gutes Nahrungsmittel ab. Einen Hipochondristen der durch Diätfehler, heftige Gemütsunruhe ꝛc. sich eine hartnäckige Verstopfung und Erbrechen zu-

gezogen, heilete ich allein durch Molken, da Laxirmittel, Klistiere und die Rinde ohne Nutzen waren. Als ein sehr gutes stärkendes und die Ausdünstung beförderndes Mittel, habe ich in bösartigen Fiebern, Friesel ꝛc. die Weinmolken befunden. Ihre Zubereitung ist darinn unterschieden, daß statt des Eßigs oder Weinsteinrahms, Wein genommen wird.

Unter den Getränken ist das Wasser das gemeinste aber auch das beste und erquickende. Sein Arztneygebrauch ist so alt als die Kunst selbst. Hippokrates gab schon frisches Wasser mit Honig und Eßig in hitzigen Fiebern. Celsus sahe seine gute Würkung in Ruhren. Diemerbroeck rettete durch häufig kaltes Wassertrinken einen Ruhrkranken vom Tode. Huxham gab es zuerst lauwarm nachhero ganz kalt, und versichert oft ganz allein damit ausgekommen zu seyn. Waren die ersten Wege gereiniget so gab er im höchsten Nothfall eine kleine Gabe Mohnsaft mit dem Wasser.

Oben habe ich es als ein Karminativ betrachtet und dessen Nutzen in Koliken ꝛc. angegeben.

Ein schon lange mit Steinschmerzen geplagter Mann, sagt Crato von Krafftheim, trank endlich alle Nacht kaltes Wasser, und damit es dem Magen nicht schade, verschluckte

er

er früh einige ganze Pfefferkörner, und befreyete sich auf diese Art von seinen Plagen.

Von der guten Würkung des kalten Wassers in Blutspeyen ist S. 166 nachzusehen.

Wie sehr war nicht bey den Alten das kalte Wasser vor dem Ausbruch der Blattern im Gebrauch und Ruf? Und ahmen nicht unsere neuen Einpfropfer diese Methode nach? Werlhof verdienet hiebey nachgelesen zu werden.

Theden heilete oft Tobsuchten durch häufig kaltes Wasser trinken; er ließ Häringe essen um den Durst zu reitzen. Ficks Probeschrift und Hirschels Abhandlung in den Berl. Mannigfaltigkeiten verdienen gelesen zu werden.

Den Nutzen des warmen Wassers hat Meibom in einer Probeschrift gezeiget, und Sydenham durch das Beyspiel eines Mannes, der in der Melancholie ätzendes Queckſilber genommen, und allein durch häufig warmes Wassertrinken gerettet worden, bestätiget. Im Anfange dieses Jahrhunderts war das Wasser eine Mode und nach Hoffmanns Ausspruch Universalarztney. Schwerdtner sammelte die Schriften, und bey dem Alberti und Behr ist die ganze Reihe zu finden.

Das Bier: ein sehr leichtes reines darf allenfalls den Kranken, welche es sehr gewohnt sind, erlaubt werden. Von einem Hopfenbier

habe ich einen periodischen Magenschmerz geheilet gesehen. Als ein würklich grosses Mittel wieder den Scharbock ist der Malztrank bekannt. Mackbride, Collin, Askow.

Auf des Thees Lob und Tadel darf man nicht sehr aufmerksam seyn; so wie wir ihn trinken thut er nicht mehr als das warme Wasser. Nur starker Thee kann Arztneykräfte haben. Lettsom. Und diese sind narkotisch.

Der Kaffee wird nüchtern getrunken bey manchen den Stuhlgang befördern, nach Tisch, stark und ohne Milch genommen der Verdauung helfen und die Magenkopfschmerzen ꝛc. heben. Ein jeder Gesunder gebe bey seinem Genuße auf seine Empfindungen achtung, und schließe aus ihnen ob er ihn fortsetzen oder unterlassen soll. Forbergill bey Ellis. Starker Kaffee mit gleichviel Citronensaft am Fieberfreyen Tage im Bette nüchtern getrunken ist ein gutes und bekanntes Mittel in Wechselfiebern. Weniger bekannt ist sein Gebrauch in asthmatischen Beschwerden, ob ihn gleich schon Musgrave lobt. Mein würdiger Freund der Hr. Prof. Med. Rudolph in Erlangen berichtete mir erst neulich, daß er fast beständig besonders aber zu Nacht von einem krampfigten Asthma geplagt, schon alles versucht habe, von dem Kaffee aber, den er sehr stark ohne Milch und Zu-

cker

cker trinke, die beste Hülfe und Linderung spüre. Den Cichorien, Gersten und Rockenkaffee überlasse ich als unschädlich ihren Liebhabern: Zu weitern Versuchen empfehle ich den Eichelkaffee welchen Schröder, Kayser und Marx in vielen Fällen nützlich befunden haben.

Der Wein, welcher das Herz des Menschen erfreuet kann auch sein Gift seyn. Die tägliche Erfahrung zeiget leider genug, wie schädlich neue Weine; wie gefährlich der übermäßige Genuß des Weins, und wie tödlich die Folgen der mit Silberglätte verfälschten Weine sind. Auch der unschickliche Gebrauch des Weins in Krankheiten, raubet vielen das Leben. So wird der Fieberkranke mit Weinsuppen von seinen Freunden getödtet, und Aeltern morden nicht selten ihre Kinder, indem sie ihnen um die Blattern und Masern auszutreiben Wein zu trinken geben.

Nur dann ist der Wein in bösartigen faulen Fiebern ein wahres herzstärkendes Mittel, wann der Kranke ganz entkräftet ist und sein gesunkener, schwacher und kaum zu fühlender Puls, anzeiget wie wenig Kräfte noch vorhanden. Bartholin berichtet, daß ein Mensch welcher an einem Petechenfieber krank gewesen endlich Wein verlangt habe; man gab ihm, weil er für verlohren gehalten wurde, so viel er wolte, hier-

auf kam er in einen Schweiß, schliefe gut und war den folgenden Tag ganz wol: der fortgesetzte Gebrauch half ihm zur Genesung; ähnliche Beyspiele haben Jakur, Riedlin, v. Heer, Hoffmann, Pringle, Home, Huxham ꝛc.

In der Pest wird der Wein zur Vorbauung und Heilung die Kräfte zu erhöhen gepriesen, und Diemerbroeck bediente sich vorzüglich einer Weinlimonade. Bey der Erholung von Krankheiten ist er besonders denen die ihn nicht gewohnt sind, sehr gut. Ein ächter alter Rhein- oder auch Burgunderwein, haben den Vorzug vor allen. Alten Leuten ist der sparsame Gebrauch des Weins sehr zu empfehlen.

Zweyte Abtheilung.
Arztneyen welche auf die festen Theile würken.

I. Klasse.
Stärkende Mittel. Roborantia.

79.

Schafgarbe. Millefolium, Achillea Mill. L. Dioskorides sagt, sie stille Blutflüße, und heile frische und alte Geschwüre und Fisteln.

Matthio-

Matthiolus lobte das Pulver der Pflanze zu 2 Qtgen, noch mehr aber den ausgepreßten Saft, in Blutflüßen. Diesen rühmt auch Fuller in untenstehender Mischung als specifisch. Hoffmann sammelte die Zeugniße der Alten in seiner Probeschrift. In dem Mastdarmblutfluß, ist eine Abkochung der Schafgarbe, von dem A. Villa nova, Riverius, Stahl und Hoffmann gepriesen worden.

Dem Blutspeyen setzte Riverius einen Julep dessen Heilkräfte er der Schafgarbe zuschreibt nach vorhergehenden Blutlassen, mit Nutzen entgegen.

Das Pulver zu 1 Qtgen in Fleischbrühe gab Fonseka den Lungensüchtigen mit gutem Erfolg. Löseke brauchte selbst einen starken Aufguß, aber er setzte Graßwurzel und Kinarinde zu, welche der Schafgarbe allerdings das Lob können streitig machen.

In einer Pest zu Koppenhagen soll sie Paschasius mit Bier aufgegossen und durchgedrückt als ein schweißtreibendes Mittel würksam befunden haben. Bartholin.

Hoffmann behauptet, daß ein lange anhaltender Gebrauch des Schafgarbenthees, viele Leute von Steinbeschwerden befreyet habe. Jodock Lorch sagte schon:

Inde acido ſuccus fertur potatus aceto
Mirando vrinas accelerare modo.

Der erſte Arzt, der ſie Krämpfen entgegen ſetzte, war Crato. Die Aerzte, ſchreibt er in einer Berathſchlagung für einen Fallſüchtigen, verordnen vielerley in dieſer Krankheit, ich aber habe nichts würkſamer befunden, als den Diſtel und die Schafgarbe. Fr. Hoffmann rühmt den Thee in Krämpfen, Koliken, Nachwehen ꝛc. Die Beſtätigung und weitere Verſuche zeigen die Beobachtungen eines Maumery und Normand de Sogny, dieſer hob eine Fallſucht von verſtopfter Reinigung, Nervenzufälle ꝛc. mit dem wäßrigen Aufguß, und 2 ſeiner Kranken bekamen kritiſche Blaſen auf der Haut, des einen ſeine eiterten ſogar, beede aber heilten von ſelbſt. Jener war bey zurückegetretnen Pocken, Kolicken, Nervenzufällen, verſtopfter Geburtsreinigung ꝛc. glücklich. Roux und Sammlg. für pr. Aerzte. Was Mongin Montrol von der ſpecifiſchen Kraft der gekauten Schafgarbe, in Tilgung des brennenden Schmerzes, der von gekoſteten Aronskraut auf der Zunge entſtehet, ſagt, hat ſchon Foreſt aus eigener Erfahrung gewußt.

Ich bediene mich ganz allein des Thees. Er bekommt Hiſteriſchen und Hipochondriſten ſehr gut. Bey häufig fließenden Hämorrhoiden mäſ-

sigte er den Fluß, unterdrückte ihn aber nicht. Ein bleichsüchtiges Mädgen, welche anfienge sich auszuzehren, erhielte in einigen Wochen durch anhaltenden Gebrauch Lebhaftigkeit und Gesundheit. In den Nasernfiebern war er oft allein hinreichend. Kindbetterinnen bekommt er ebenfalls sehr wol.

℞. Herb. & Flor. Millefol. manp. duos.
Semin. Foenic. drachm. duas
M. C. C. f. species D. S.
Davon 2 Löffel voll mit etlichen Schalen kochend Wasser anzugiessen, und wie Thee zu trinken.
℞. Succi Millefol. expreff. & depur. libram
Sacchari alb. vnc. duas
M. Dos. vnc. tres bis in die. *Fuller.*

80.

Kaskarille. Cortex Cascarillae, Croton Casc. L.

Stisser brauchte sie zuerst in Deutschland, und gab sie als ein blähungen- und urintreibendes Mittel im Scharbock, Gicht ꝛc. In Paris that sie in einer ansteckenden Ruhr 1719. sehr gut. Degner befand sie ebenfalls heilsam. In der Folge erhielte sie Stahls, Hoffmanns, Junkers und Ellers Lob in verschiedenen Krankheiten. Auch im letzten Kriege wurde sie bey der königl. preussischen Armee gebraucht.

Heinrich Meibom hat das Kaskarillextrakt mit gleich viel venedischen Terpentin gemischt, als das beste Urin und Stein abführende Mittel, dem Schelhammer bekannt gemacht. Lange, der dieses erzählet, gab diese Mischung in Pillenform, in der Gabe von 6 Gr. (mit Seeblumenwasser) so lange, bis der Urin klar wurde, und alle Zufälle sich legten, welches gewöhnlich in etlichen Tagen geschahe. Ein einzelner eigener Versuch, ich gab aber täglich 3 mal 6 Gr., überzeugte mich, daß dieses Mittel weiter geprüft und empfohlen zu werden verdiene. Uebrigens ist die Kaskarillrinde, der Kinkina weit nachzusetzen.

81.

Kinkina, Fieberrinde. China Chinae, Cortex peruvianus, Cinchona L.

Durch folgenden glücklichen Zufall wurde dieses göttliche Mittel, welches die Indianer geheim hielten, in Europa bekannt. Die Vicekönigiinn Gräfinn del Cinchon hatte 1638. ein gefährliches 3 tägiges Fieber, dieses erfuhre der Stadthalter von Loxa und schickte ihr eine hinlängliche Menge von diesem Mittel; sie nahm es ein, und wurde in einigen Tagen gesund. Die Gräfinn gab vielen andern Kranken dieses Mittel, und überließe nachmals die Austheilung den

Jesui-

Jesuiten durch welche es nach Rom kam, und in Italien allgemein bekannt wurde. Der Ruf desselben kam 1640. mit dem Vicekönig nach Spanien. Das Ansehen der Rinde breitete sich immer mehr und mehr aus; sie bekam aber auch Feinde, und unter diesen gienge Nicolaus Piscus Plempius so weit, daß er in einer Schrift 1655. gewaltig über sie schimpfte und — sie begraben ließe. Roland Sturm vertheidigte sie zwar in einer eigenen Schrift 1659., sie erhielte aber doch ihr Ansehen nicht wieder, bis Sebastian Badus ein Genfer Arzt, den Plempius wiederlegte, und in seiner Anastasis Corticis 1663., ihr das Wort redete. Robert Tabor machte sie 1679. in Frankreich bekannt, verkaufte sein Geheimniß an Ludwig den Grossen, und erwarb sich dadurch Reichthum und Ansehen. Von dieser Zeit an war sie das allgemeine Mittel in Wechselfiebern. In der Folge wurde sie auch in andern Krankheiten mit Nutzen versucht, und nun weißt man aus Erfahrungen, daß sie Krankheiten heilet, welche die ganze Apotecke unheilbar lassen müßte. Meine Beweise von ihrer Würksamkeit sollen Zeugnisse und Erfahrungen der würdigsten Aerzte seyn. Sie heilete

Wechselfieber. Badus war der erste, der sie bündig lobte. Morton, welcher zuerst schlag-

flüßige Zufälle bey den Wechselfiebern bemerkte, gab die Rinde in reichlichen Gaben in der Zwischenzeit, nach dem Blutlassen, Blasenpflastern u. s. w. Barrholin brauchte sie selbst, als 1679. in Dännemark ein epidemisches 4 tägiges Fieber herrschte, und rettete auch viele andere. Bonner (M. Sept.). Torti, dessen Traktat wichtig ist, Lancisi, Sydenham ꝛc. gaben sie mit Nutzen in bösartigen Wechselfiebern. J. L. Apin gab sie in Pulver und auch in wäßrigem oder Weinextrakt, welches er sein Extractum Lyxipyretum nennt, gleich nach den Brechmitteln mit erwünschtem Erfolg in dem zu Hersbrugg 1694. und 95. herrschenden Schlafsuchtwechselfieber. In neuern Zeiten erhielte die Rinde durch Werlhofs Erfahrungen, die er in dem sogenannten Todtenfieber zu Hannover machte, ein grosses Ansehen. Eine Menge älterer Aerzte findet man in seinen Schriften als Gewährsmänner. Von neuern will ich einen Hoffmann, Swieten, Haen, Stoerk, Muzell, Medicus, Haller, Berger, Sigwart, Eller, Schenkbecher, Monro, Pringle, Whytt, Lind, Senac, Gorter, Grainger, Rosenstein, Tißot ꝛc. nennen.

Man giebt die Rinde nach geschehenen Ausleerungen ꝛc. in der Zwischenzeit; bey bösartigen Fiebern in grossen Gaben; und setzt ihren

Ge-

Gebrauch, wann auch das Fieber schon gewichen und gehoben ist, noch einige Wochen fort, um Ruckfällen vorzubauen; vermeidet dabey Laxir- und Brechmittel. Bey Säuglingen kann man der Amme grosse Gaben am guten Tage geben. Brun bey Roux. Kindern giebt man sie in Brey oder Chocolade. Hannes. Aeuserlich kann man sie nach Baglio, Helver, und Rosensteins Beyspiele in Klistieren geben, oder auch nach des letztern Methode in Säckgen nähen, diese in kochend Wasser oder Wein tauchen und laulich auf den Unterleib legen. Ich habe 2 mal grob gestossene Rinde mit Wein gekocht, auf ein Tuch gestrichen mit Nutzen überschlagen lassen. Von Pye's Rindekamsölgen und Alexanders Rindenbädern habe ich noch nicht Gebrauch gemacht.

Periodische Krankheiten. Von einem halbseitigen periodischen Kopfschmerz befreyte Morton sich selbst mit der Rinde. Torti hat einige eigene Beobachtungen, und auch sein Freund Pacechioni heilete eine periodische Augenentzündung. Mehrere Fälle lese man bey Morgagni, Home, Medicus, Stoerk und Murray. Einen periodischen Wahnsinn heilete Willemse mit der Rinde. Samml. für prakt. Aerzte 1. B.

Keichhusten. Die gute Würkung der Rinde in dieser Krankheit nach geschehenen Ausleerungen bestätigen Sydenham, Huxham, Miller, Bisset, Rosenstein, Brendel, Bruning, Schickard, Hannes, Murray und meine eigene Erfahrung.

Konvulsivische Krankheiten. Der Fallsucht hat die Rinde nach Ellers, v. Hallers, van Swieten, Rittters, Heisters, Vandermonde, Lochers, Tißots, Graingers ꝛc. Erfahrungen, denen ich ein paar eigene beyfügen kann, abgeholfen. Rudolph war in einem Falle von ihr verlassen, und sahe sich durch Anzeigen genöthiget, seinem Kranken die Hirnschale zu cauterisiren: Ein Mittel welches Graingern bey einer periodischen Fallsucht unnütze war; und nur in dem äußersten Nothfall versucht werden darf. Mead gab die Rinde mit dem Baldrian; Werlhof jede Gabe mit einem Tropfen Kajeputöl vermischt. Mit Dippels Oel verbunden, befande er sie im Veitstanz, in welchen auch Madier und Spangenberg die Rinde loben, nützlich. Ein sardonisches Lachen heilete Olivier bey Roux mit der Rinde, und ein heftiges Nießen, Bergius. Murray. Im Tetanus bey und nach Verwundungen, haben Bisset und Plenk die Rinde mit Mohnsaft nützlich angewendet.

Als

Als ein gutes Wurmmittel habe ich sie N. 28. betrachtet.

Nervenkrankheiten erfordern einen lange fortgesetzten Gebrauch der Rinde. Sydenham. Schon Badus hat von Malphigi u. a. Erfahrungen, von ihrer guten Würkung in histerischen und hipochondrischen Beschwerden. Mehrere gute Beobachtungen findet man bey Sydenham, Whytt, Haller, Swieten, Eller, Heuermann, Rhan u. s. w. Tißot empfiehlet den Gelehrten, welche sich durch vieles Studieren geschwächt haben, mit Recht die Rinde, Eisenmittel und kalte Bäder, als die ersten nervenstärkenden Mittel. Auch aus keinem andern Grunde, wird sie bey der Genesung von Krankheiten mit würklich grossem Nutzen gebraucht, als die Schwäche der Verdauungswerkzeuge zu heben und dadurch den Körper zu stärken.

In der Pest hat sie schon Badus empfohlen; und Rüssel sagt, die Rinde seye in Aufguß und Extrakt, das Vorbauungsmittel der Europäer zu Aleppo.

Bößartige Faulfieber heilet sie nach Mortons, Pringles, Huxham's, Monro, v. Haen, Medicus, Tißot, Ludwig, Vogels ꝛc. und meiner Erfahrung. Die Entkräftung des Kranken, sein sinkender Puls und

andere böse Zufälle und Zeichen geben die Anzeige. Auch hier sind reichliche Gaben nöthig. Umstände lehren den Arzt ob Ausleerungen vorhergehen müssen, Blasen zu ziehen u. s. w. Auch die Verbindung der Rinde mit Säuren, oder andern antiseptischen Mitteln hängt von den Zufällen ab.

Entzündungsfiebern ist die Rinde nur dann angemessen, wann sie die Gestalt der Wechselfieber annehmen. Senac, Sarcone. Auch die von faulender Art erfordern ihren Gebrauch. Tißot.

Bößartige Blattern. Mead gab die Rinde in Blutblattern, Huxham in lymphatischen, Hazon bey Roux. 20sten B. in brandigten. Morton sahe schon nach ihrem Gebrauche gutartige Blattern entstehen und gab sie bey dem Abfall mit Nutzen. Monro beförderte die Vereiterung durch inn- und äuserlichen Gebrauch. Edinb. Vers. 5. B. Ein Kranker aß seine abgetrocknete Blattern, bekam dadurch das zweyte Fieber sehr heftig, wurde aber durch die Rinde doch gerettet. Rhan in Züricher Abh. 1. B. Von dem Nutzen der Rinde in Blattern geben auch von Haen, Rosenstein, Eller, Cotunnius, Murray, Heuermann, Barthez ꝛc. Erfahrungen an.

Bößartige Bräune. Auser Huxham und

Heuer-

Heuermanns Beobachtungen, sind bey dem Vandermonde u. a. mit Kinkina und andern antiseptischen Mitteln glücklich behandelte brandige Halsentzündungen, angemerkt.

Ausschlagfieber, Friesel ꝛc. haben Huxham, von Haen, Hasenörl, Vogel und Brüning mit der Rinde bestritten. Dieser gab sie gleich von Anfang, in einem Tamarindendekokt, in einer Scharlachfieberepidemie mit erwünschtem Ausgang.

Hektische Fieber. So sehr Mead, Tralles ꝛc. in der Lungenschwindsucht sie verwerfen, so sehr lobt sie Morton. Eine schwindsüchtige Jungfer heilete Swieten allein mit Kinkina. Löseke erhielte sich selbst, da er lange schon eine Vereiterung der Lunge hatte, mit einem Tranke von der Rinden, Schafgarben ꝛc. Haller gab sie in Milch gekocht, wenn der Kranke viel Eiterauswurf hatte. Pringle in einem Aufguß. Wolfart, Heister, Hoffmann ꝛc. lobten sie ebenfalls. Brendel, Tißot und Grainger empfehlen sie in der Rückendarre. (Tabes dorsalis) Ich habe eine auf ein Wechselfieber und Blutspeyen erfolgte Lungensucht mit Hartmanns Lattwerge, und eine andere welche ein sich selbst eröffnendes Lungengeschwür zum Grunde hatte, mit Molken und den Fullerschen Tabellen glücklich

lich gehoben. Diese führten das Eiter durch den Urin in Menge ab.

Die Wassersucht wird nicht nur wenn sie nach Wechselfiebern entstehet, wie Torti, Brunner, Werlhof, E. F. Heister, Frank ꝛc. Beweise angeführt haben, sondern auch wenn sie eine Schwäche des Körpers als Ursache erkennet, durch die Rinde gehoben. Monro.

In der Gelbsucht hat Alex. Camerarius in einer Probeschrift, zu erst ihren Nutzen dargethan; Werlhof, Schulze, Nicolai und Hannes ihn bestätiget.

In der Gicht. Sydenham brauchte sie im Podagra lange als ein stärkendes Mittel: Morton nach Brechmitteln in einem hektischen Fieber, welches von einer gichtischen Materie entstanden. Held hält sie in rothen Wein gegeben für specifisch. Lister, Bohn u. a. loben sie ebenfalls in der Gicht.

Die Ruhr erkennet die Rinde in Verbindung mit dem Mohnsaft nach Mortons, Monro's ꝛc. Zeugniße als Heilmittel, wenn keine Entzündung vorhanden, und die schwachen Theile zu stärken sind: von Haen gab sie in einer mit Blattern- und Scharlachfieber verbundenen Ruhr.

Langwierige Durchfälle hebt sie nach Kleins Erfahrung.

Den Milchsaftharnfluß, eine Krankheit, welche

che Stoeller genau beobachtet, beschrieben und Chyluriam oder Chalacturiam genannt, heilten reichliche Gaben der Rinde in Pulver und Abkochung, unter seiner Aufsicht.

In Blutflüßen habe ich sie oft nützlich befunden S. 167. 168. Die Folgen des Blutspeyens und dessen Ruckfälle zu hindern, haben Morton, Wolfart, Lange, Hoffmann und Trezel, sie gelobt.

Einen künstlichen Speichelfluß, ließe die Rinde, welche man dem sich einfindenden Wechselfieber entgegensetzte, unangefochten, heilete aber das Fieber. Grainger. Hingegen wurde ein 9 Jahre anhaltender freywilliger Speichelfluß mit einem 3 tägigen Fieber und ermattenden Schweiße durch sie gehoben. Jouquet bey Roux. Mit Mineralkermes und Kinkina, habe ich einen Speichelfluß, welcher mit Heischerkeit, Husten, Schmerzen und Entzündung am Gaumen und im Halse, und angeschwollenen Hals- und Speicheldrüsen ꝛc. verbunden und so stark war, daß der Kranke oft in einem Tage, über 2 Pfund zähen, ziehbaren, glasartigen Schleim, mit manchmal untermischten grüngelben Klümpgen ausspuckte, nach und nach glücklich bezwungen. Ich muß aber zugleich sagen, daß ich das Bleywasser und die Seidelbastrinde äuserlich gebraucht, Milch mit

Wasser, Molken, Wasser mit Quittenschleim zum Getränke gegeben, und auch einigemal laxirt habe. Merkurialmittel, und selbst die Speichelkur, waren vor mir, von andern fruchtlos versucht worden.

In dem Scharbock, hält **Lind** die Rinde für das wichtigste Mittel.

Kropfartige Geschwülste haben **Fordyce**, **Fothergill** und **Whyrt**, mit der Rinde lange fortgesetzt, aufgelöset und geheilet. Ich habe sie ohne Zusatz von Queckſilber oder andern Mitteln gegeben, solche verhärtete Geschwülsten gelinde reiben lassen, und würklich verschiedene, auf diese Art bey Kindern vertheilet. Die Eisenfeilspäne thun bey Kindern ebenfalls gute Dienste. Der Gebrauch des zu Pulver verbrannten Badeschwamms ist nicht ganz unnütze. Die gebrannte Eyerschalen treiben zwar auf den Urin, sind aber nicht so wichtig als **Cheyßiol** angiebt. Viele solcher Geschwülsten sind unheilbar.

Der Geschwüren Eiterung wird durch reichliche Gaben der Rinde befördert und verbessert. **Monro**, **Bisset**, **Lewis**. Allgemein bekannt ist auch der äuserliche Gebrauch zum Verband, welcher auch nützlich mit Kalkwasser kann vermischt werden. **Tode.** (Med. B. 1. B.) **Von Haen** hat die Rinde täglich zu 1 Lot gegeben,

und

und mit einer starken Abkochung verbunden, und Milch trinken lassen, im Beinfraß mit Nutzen gebraucht. Mir hat sie inn- und äuserlich verschiedene mal sich würksam bewiesen, bey einem Beinfraß aber sahe ich keinen Nutzen; mein Kranker zehrte sich nach und nach ab, und auch dem Schleichfieber that sie nicht Einhalt.

Der Krebs, der schon so viele Mittel verspottet, wurde doch einigemal von der Rinde bezwungen. Ritter heilete mit ihr einen vereiterten vollkommen. Dietrichs sahe ein Beyspiel eines ganz geheilten, und 2 andere, unter denen van Swieren einen behandelte, die nicht ganz die Heilung annahmen. Haen hat einen Brustkrebs mit periodischen Schmerzen und Fieber, durch die Rinde fast geheilet.

Meine eigene Versuche belehrten mich, daß ein reichlicher innerlicher Gebrauch der Rinde, und eine starke Abkochung derselben, mit Bleywasser, zum Verband gebraucht, bey einem vereiterten alten Krebs nichts fruchte, und kaum die Jauche verbessere. Hingegen sahe ich zu meinem Vergnügen die gute Würkung der Rinde in folgendem Fall. Ein sich eben durch unschicklichen Gebrauch eines Pflasters öffnender Brustkrebs, wurde glücklich operirt. Die Kranke bekam täglich 2 bis 3 Qtgen Rinde; am 3ten Tage erschienen wäßrige weisse Blasen

auf der Oberfläche ihres Körpers, besonders an der Seite an welcher der Krebs gewesen; übrigens befande sie sich sehr wohl. Die Wunde gab beständig gutes Eiter: der Verband geschahe mit Bleywasser. Die ganze Heilung wurde in 5 Wochen zu Stande gebracht.

Den Brand hat Sloane 1709. zuerst mit der Rinde glücklich bestritten. Rushworth machte 1715., und einige Jahre nachher Amyand, glückliche Versuche. Douglas und Kirkland lieferten die besten Schriften über diese Materie. Monro fande die Rinde an sich selbst bey einem Brand des Hodensacks vortreflich. Mehrere glückliche Fälle sind in den Edinb. Vers. bey Huxham, Pringle, Gooch, Pott ꝛc. aufgezeichnet. Unter den Deutschen haben den Brand mit der Rinde behandelt, Vater, v. Swieten, v. Wolter, v. Haller, Werlhof, v. Haen, Bilguer, Löseke, Schmuker, Mederer, Platner, Baldinger ꝛc. In den Paris. Denkschriften, Vandermonde, Roux ꝛc. stehen die Beobachtungen der Franzosen. So war bey einem zum Podagra geschlagenen Brand der die grosse Zehe ergriffe, der häufige innerliche Gebrauch der Rinde sehr heilsam. Marchant sahe die beste Folgen von dem äuserlichen, in einem nach einer Geburt erfolgten Brand der Geburtstheile. Ei-

nen

nen ähnlichen bemerkte auch Hannes und rettete seine Kranke mit Ueberschlägen und Einspritzungen von Kinkina. Und doch will Platner dem äuserlichen Gebrauche der Rinde nicht viel zutrauen. Bey einem durch eine Mühle zerschmetterten Arm, schlug sogleich der Brand zu, wurde aber durch äuserlichen Gebrauch der Rinde abgehalten. Marchant. Lesenswürdig sind Darlues Bemerkungen B. 10. Der Verwandschaft zu gefallen will ich aus den Philos. Transakt. 1762. eine Geschichte anführen. Adams besorgte einen vom Blitz getroffenen Menschen, ließe ihm zuerst Blut, purgirte hierauf, schröpfte die ergriffenen Theile tief, gab ihm innerlich die Rinde, um den Brand zu verhüten, äuserlich aber brauchte er Digestive; die Absonderung wurde glücklich erhalten, und der Kranke vollkommen gesund. In dem trocknen Brand, der die Finger und Zehen ergreift, hilft nicht die Rinde sondern der Mohnsaft. Pott. Auch in dem Brand bey alten Leuten ist die Rinde oft zu schwach. Derharding. Wie viel die gütige Natur in Absonderung des Erstorbenen von dem Gesunden, oft durch eine kleine Hülfe vermöge, zeiget die Geschichte, aus den Edinb. Vers. Ein Mensch, dem der Fuß wegen kalten Brand sollte abgenommen werden, ergriffe aus Ver-

sehen die Nacht vorher, statt der Arztney die Brandweinflasche, trank brav, und ward den Tag darauf ohne Schnitt genesen.

Wer mehrere Zeugniße von den Kräften der Rinde verlangt, kann sie in Alberti Lexic. real. med. T. I. p. 79. T. II. p. 227. sq. p. 283., Behr's Mat. medica, Huts Sammlg., Murray Apparat. med. Vol. I., Schenkbechers Bericht von der Kinkina und Mautts, Tretzels u. a. Probeschriften finden.

Meine Art die Rinde zu geben ist folgende: Das Pulver verordne ich mit Zucker und 1 Gr. Zimmet, für Kinder 10 Gr., und Erwachsene ½ Qtgen. Ehedem gab ich sie in Wasser oder Thee, seit einigen Jahren in Milch mit hinlänglichem Zucker versüßt. Sie erhält, wenn zuerst 1 Kaffeelöffelgen voll Rahm genommen und nachher Milch zugegossen wird, einen angenehmen der Mandelmilch ähnlichen Geschmack. Der kalte wäßrige Aufguß ist, ob gleich unangenehm, doch in Schwäche der Verdauungswerkzeuge von grossem Nutzen. In Fiebern bediene ich mich der untenstehenden wäßrigen Abkochung: Würksam habe ich das Extrakt bis zu 20 Gr. alle 2 bis 3 Stunden in bößartigen Fiebern befunden, sowol in Pulver, als Pillen. Doch habe ich es am häufigsten,

in

in unten angezeigten Elixir, welches alle Stunden Löffelweise zu nehmen, verordnet.

Formeln.

℞. Cort. Peruv. pulv.
Nitri depur. ana gr. decem
Camphorae gr. duo ad quatuor
M. f. p. D. in fextuplo. S.
Alle 3 Stunden 1 in Waſſer oder Limonade zu nehmen. Sind bößartigen Entzündungsfiebern angemeſſen.

℞. Cort. Peruv. pulv.
Salis ammon. pur. ana dr. vn.
M. f. pulv. div. in quatuor partes. D. S.
In Wechſelfiebern, ſtarken Leuten, am guten Tage Morgens und Abends 1 in Kamillenthee.

Bagliv. Baldinger.

℞. Cort. Peruv. pulv. vnc. vn.
Flor. ſulphur. dr. vnam
Syrup violar. q. ſ.
M. f. Electuarium
Alle 3 Stunden wird ein Kaffeelöffelgen voll genommen und Molken nachgetrunken.

Hartmann.

℞. Cort. Peruv. pulv. vnc. vn. c. ſem.
Balſam de Copaiv. dr. duas
Conditurae Citri
Amygd. dulc. excort. ana dr. duas
Sacchari in aq. Roſar. ſolut. vnc. octo

M. f. l. a. Tabellae pond. fing. dr. duarum.
Täglich werden 2 bis 3 Stücke genommen.
Fuller.

℞. Cort. Peruv. pulv. vnc. vnam
Mellis puriff. vnc. fem. ad vn.
Aq. commun. libr. vnam.
Coque ad dimidias. Col. & Col. adde
Mellis q. f. ad gratiam
M. D. ad vitrum. S.
Alle halbe bis 2 Stunden ½ Theeschale voll umgerüttelt zu nehmen.
℞. Extr. Cort. Peruv. moll. drachm. duas.
Formentur pilul. ponder. gr. duorum, obduc.
Fol. argent. Dos. sex ad decem.
℞. Extract. Cort. peruv. drachm. tres
Aq. commun. vnc. quatuor
— Cinnam. vnc. vnam
Fiat solutio, cui adde
Mellis l. Syrup Cort. per. q. f. ad gr.
M. det. in vitro S.
Alle 1 bis 2 Stunden 1 Löffel voll umgerüttelt zu nehmen.

82.

Simarubarinde. Cortex Simarubae, Bursera L.

Jußieu versuchte sie 1718. in einer Ruhr, und befande sie als ein stärkendes und anhaltendes

Mit-

Mittel. Degner, Werlhof, Aaskow und Böneken bestätigten durch eigene Erfahrungen die Wahrheit. Dieser hob auch einen langwierigen Leberfluß, und Graßhuis eine Ruhrkolik mit ihrem Gebrauch. Hempel gab sie in einem Dekokt, einem Knaben, der in den Blattern an dem 15 Tage einen Durchfall bekommen, und sahe viele Spulwürmer abgehen. Dövern. Eine gute Probeschrift von ihr ist von Crell herausgegeben worden.

℞. Cort. Simarub. dr. duas
Aq. fontan. libr. duas
Coqu. ad tert. part. consumtionem Col.
Colaturae adde Sacch. l. Mell. q. pl.
Dosis omni trihorio quarta pars tepide bibenda.

Degner, Werlhof.

83.

Quaßia. Quassiae lignum. Quassia amara L. Ein Sklave Quaßi von welchem diese Wurzel eines surinamschen Baums den Namen hat, kannte ihre Heilkräfte, und brauchte sie mit Franzbrandewein aufgegossen, wieder die daselbst endemischen Faulfieber, mit glücklichem Fortgang. Dahlberg lockte endlich diesem Neger das Geheimniß ab, schickte dem Linne einen Zweig mit der Blüte von dem Baum, und dieser machte sie in einer Probeschrift 1763.

bekannt, und gab auch von 3 Kranken, welche dieses Mittel mit Nutzen gebraucht, Nachricht: Ein Wechselfieber, eine Kolik von Erkältung, und ein durch Versetzung der podagrischen Materie entstandenes Asthma waren ihre Krankheiten.

Bald machten auch andere Aerzte Versuche, und v. Haller, Schleger, Gesner und Buchoz, waren bey zurückgetretner Gicht und Podagra glücklich. Dieses sein Kranker war 80 Jahre schon alt: auch mit einem wäßrigen Aufguß, 1 Pfund kochend Wasser auf $\frac{1}{2}$ Otgen Pulver, von welchem alle 2 Stunden 2 Lot genommen wurden, heilete er Koliken. Gaz. Sal. 1768.

Schlegers und Schraders Versuche stehen in Berlin. Samml. 2. B. Tißot rühmt die Wurzel sehr.

Man thut wol wenn man dem wäßrigen Aufguß $\frac{1}{3}$ Wein, und Zucker so viel als nöthig, zusetzt.

Paarmanns Probeschrift enthält die Beobachtungen und Versuche anderer und auch eigene, welche aber ausser dem menschlichen Körper angestellet worden.

84.

Eisenfeilspäne. Limatura matis. Ferrum selectum L.

Das Alterthum der Eisenmittel, beweiset die Geschichte der Medicin. **Melamp** soll schon mit Eisenrost dem **Iphikles** zu seiner Mannbarkeit geholfen haben. **Plinius** rühmt das Wasser in welchem Eisen abgelöschet worden in der Ruhr, **Dioskorides** in der Gallenkrankheit, **Celsus** in grossen Milzen. Im letztern Fall gab **Trallian** eine Eisentinktur, **Merkat** einen Stahlwein, und **Tulp** heilete eine aus der Milz, die man nicht berühren dürfte ohne heftige Schmerzen zu erwecken, entstandene Fallsucht, mit einem Eisenwein.

In der Bleichsucht verordnete **Montuus** die Stahlfeile zu ½ Ltgen mit 10 Gr. Zimmet und Rosenzucker. In der nämlichen Krankheit so wol, als auch der verstopften Reinigung, Mutterbeschwerden 2c. wußte **Merkat** die Eisenmittel nicht genug zu rühmen. **Swieten**, **Tralles** u. a. haben sie der Aufgedunsenheit des Körpers, oft mit dem besten Erfolge entgegengesetzt.

In der Lüsternheit der Bleichsüchtigen lobten **Kempken** u. a., und in der Pica der Schwangern **Plater**, die Eisenfeilspäne.

Die

Die monatliche Reinigung zu befördern haben sie Riedlin, Cnöffel, dessen Mittel in Bonets Med. Sept. stehen, und gut sind, Ettmüller ꝛc. und von neuern, Hoffmann, Medicus, Tißot ꝛc. vortreflich befunden.

In der Hipochondrie, Histerie, Melancholie ꝛc. haben Zakut der die Eisenminer den Zubereitungen vorziehet, Rolfink, Wedel, Willis, Sydenham, Whytt, Lange ꝛc. die Feilspäne und andere gute Eisenmittel mit erwünschtem Nutzen gegeben. Tißot sagt, er ziehe das Eisen als Stärkmittel, in Nervenkrankheiten selbst der Kinkina vor. Sydenham war zwar sparsam in der Gabe, dann er stiege selten über 10. Grane; da doch die ältern Aerzte nach des Claudinus Berichte, (welcher viel wichtiges von den Eisenmitteln sagt,) nach Sennert, Hartmann ꝛc. bis 40 Gr., ja wol 1 Qtgen gaben, welches auch von Werlhof gebilliget wird; er behauptete aber, und Bagliv, Hoffmann, Schulze, Werlhof ꝛc. bestätigen seine Meinung, man könne alle Zubereitungen des Eisens entbehren, und die Feilspäne allein, wenn sie fein pulverisirt und nicht rostig sind, können alles thun, was man von diesem wichtigen Mittel erwarte.

Als ein säuretilgendes Mittel sind sie von jeher bekannt gewesen. Boerhaave gab Eisenmittel in der englischen Krankheit. Ewald im

Podagra von sauerer Schärfe. Auch Werlhof. Von ihrer Kraft wieder die Würmer S. N. 24.

Wer mehrere Zeugniße verlangt, kann sich aus Alberti Lex. real. med. T. II. p. 634., und Krauß's, Hombergs, Lavingrons, Riesenbergers und Dehns Probeschriften unterrichten.

Man darf die Eisenfeile nicht gebrauchen wenn ein Eingeweide verstopft oder vereitert ist, die festen Theile zu steif sind, und in dem Magen und Gedärmen faule Säfte sich aufhalten. van Swieten. Gleich vor oder nach Tische darf man keine Eisenmittel nehmen, auch muß ihre Würkung von hinlänglicher Leibesbewegung unterstützt werden. Der schwarze Stuhlgang ist ein Zeichen ihrer guten Würkung.

Meine eigene Erfahrungen belehrten mich, daß 5 bis 10 Gr. mit Zucker, und 1 Gr. Zimmet, täglich 2 mal, nach Maaßgabe des Alters gegeben, und lange fortgesetzt, rachitischen Kindern, und denen welche verhärtete Halsdrüsen hatten, sehr gut bekommen. In der Bleichsucht, hipochondrischen und histerischen Fällen, gab ich gewöhnlich untenstehende Pillen, welche auch einmal eine lang verhaltene und sonst gewöhnlich schmerzhafte Reinigung vollkommen in Ordnung brachten. Eine Dame, welche schon 2 Jahre heftige convulsivische Zufälle erlitten,

wur-

wurde nach dem Blutlassen und Ausleerungen, mit 18 Gaben Pulver, jede von ½ Qtgen, Morgens und Abends ganz befreyet, und verlohre auch die ihr gewöhnliche Furcht zu erschröcken. Einen Greißen von 77 Jahren, der sich schon ein ganzes Jahr von einem schleimigten Durchfall entkräftet sahe, heileten 20 Gaben, jede von ½ Qtgen, täglich 2 mal, welche er in einer grossen Menge Honig nahm, vollkommen, und er lebte noch 5 Jahre nachher munter und gesund.

Formeln.

℞. Limat. Martis fin. non rubigin.
Sacchari ana vnc. vnam
Anisi l. Cinnam. pulv. vnc. semis
M. f. p. div. in XXIV. partes aequales.
Dos. 3 de die vna. *Tissot.*

℞. Limat. Martis vnc. duas
Mellis q. s.
M. f. l. a. pond. gr. trium, conspers. cinnabar.
l. sem. Lycopod. D. S.
Morgens und Abends 6 bis 8 Stücke.

℞. Limat. Mart. vnc. vnam
Cort. Peruv. vnc. duas
Cinnam. drachm. duas
Vini rhenani libr. duas
Stent per duas dies in infusione frigida, decantatus liquor seruetur. S.
Täglich 2 bis 3 mal 1 Theeschale voll zu nehmen.

Mars saccharatus, solubilis, Pulvis martialis, Tabellae martiales pharm. m. sind sehr gute Mittel.

85.

Alaun. Alumen.

Der innerliche Gebrauch des Alauns ist sehr alt, besonders in Wechselfiebern. J. Hartmann lobt 10 bis 20 Gr. rohen Alaun in einem wäßrigen Dekokt von Tausendguldenkraut, 5 Stunden vor dem Anfall, im 4tägigen Fieber. Man muß aber darauf schwitzen. Ettmüller hat eine Mischung aus Alaun, Mußkatennuß und Salpeter, jedes 1 Qtgen; diese theilet man in 3 Theile, giebt vor jedem Fieberanfall 1, wartet einen Schweiß ab, und so ist das Fieber gehoben. Chesneau hat glückliche, aber auch einen unglücklichen Versuch. Klaunig gab 10 Gr. Alaun, und eben so viel Mußkatennuß mit Nutzen, giebt aber andern Mitteln doch den Vorzug. Endlich setzte auch Boerhaave den Alaun den Wechselfiebern ohne Bedenken entgegen. Und von den Braunschweigern sagt Lange, daß sie den Alaun 21. Linsen schwer in Wechselfiebern als Hausmittel nehmen.

Wichtige Dienste hat der Alaun innerlich in Blutflüssen der Gebährmutter gethan. Mynsicht gab ihn mit der hälfte Drachenblut;

Thom-

Thomson das nämliche Mittel alle Stunden zu ½ Qtgen: er heilte auch auf diese Art einen weissen Fluß, und empfohle es in dem Harnfluß (diabetes.) Helvet konnte seine Alaunpillen in allen Arten von Blutflüßen nicht genug rühmen. Mead ließe die Alaunmolken (serum lactis aluminosum) zu 8 Lot, täglich 4 mal in Gebährmutterblutflüßen, Harnruhr ꝛc. nehmen. Ihre gute Würkung habe ich S. 167. angezeigt.

In Koliken ist der Gebrauch des Alauns ebenfalls vortreflich. Percivall hat 15 glückliche Versuche mit ihm gemacht. Er gab alle 4 bis 6 Stunden, 10 bis 20 Gr. Bey vorhandenen Blähungen setzte er Mohnsaft zu, und wo er ihn für zu stark hielte arabisches Gummi oder auch Wallrad. In der Bleykolik hat Graßhuis ähnliche gute Würkung bemerkt.

Serum lactis aluminosum.

℞. Lactis vaccini libr. duas

Alumin. pulv. dr. duas l. tres

Coq. vt fiat serum, bene a coagulo per colaturam separandum. D. S.

Man kann alle Stunden 1 Theeschale voll mit Zucker versüsset, nehmen.

Was ich schon bey den blähungentreibenden Mitteln von der Bewegung gesagt habe, gilt

auch

auch hier: nur müssen die Leibesübungen den Kräften des Kranken angemessen seyn.

Von dem Nutzen der kalten und eisenhaltigen Bäder, soll im 2ten Theile Nachricht gegeben werden.

II. Klasse.

Erweichende Mittel. Emollientia.

86.

Eibischwurzel. Radix Althaeae, offic. L.

Avincenna lobte schon einen Trank aus Eibischblättern mit Butter und Honig, bey dem Anfall von Nierenschmerzen. Crato, Etrmüller u. a. empfohlen sie inn- und äuserlich in dem nämlichen Falle. Anton de Heide sahe nach einem Trank von Blättern, Steine abgehen, und heilete auch einen 70 jährigen Mann an einer Harnstrenge. Burggraf. Foreſt brauchte die Wurzel mit Nutzen in Brustbeschwerden, Nierenschmerzen und Blasenzufällen. Brunner gab das Pulver mit Bernstein, und sahe einen Stein darnach abgehen. Swierens Formel N. 68. ist sehr gut.

87.

Hasenpappeln. Malua, rotundifolia L.

Horst, Höchstetter und Foreſt loben sie in be-

beschwerlichen Urinlassen, und dieser heilete sich selbst mit einem Pappeltrank an einer Harnstrenge. Cranz ist sehr weitläufig in Erzählung ihrer Kräfte. Man kocht sie in hinlänglicher Menge Wasser, seihet die Abkochung durch ein Tuch, versüßt sie mit Honig oder Veilgensaft, und trinkt sie lauwarm Theeschalenweise.

88.

Ausgepreßte Oele. Olea pressa.

Pascheq gab schon 2 Unzen süß Mandelöl mit 3 Gr. Laudanum opiatum, in einem Seitenstich, sein Kranker schliefe darauf und besserte sich. Haen brauchte täglich 8 Lot Leinöl mit 1 Gr. Mohnsaft, in der nämlichen Krankheit mit Nutzen. Hier zu Lande ist es ein Hausmittel — vermuthlich hat es einmal ein Arzt angegeben.

Als Wurmmittel habe ich die Oele N. 22. betrachtet.

Riverius erzählet, daß ein Bauer der einige Tage Blut gebrochen und über heftiges Drucken im Magen geklagt, 4 Lot süß Mandelöl bekommen, und darauf eine Menge geronnenes Blut und zugleich einen Blutigel weggebrochen, den er mit Bachwasser verschluckt hatte.

Sollte der Gebrauch der Oele nöthig seyn, z. B. nach Giften, in der Bleykolik nach Plan-

chons

chons bey Vandermonde, in der Darmgicht nach den S. 138. 139. angezeigten Erfahrungen; so müssen sie frisch seyn, und mit Laxirmitteln verfolget werden.

Unschicklich ist ihr Gebrauch in Nachwehen 2c.

Die Gallerten der Thiere und mehlichte Samen gehören zu den Nahrungsmitteln: von den süssen Früchten habe ich S. 120. 155 gehandelt, und die äuserliche Erweichmittel stehen in dem 2ten Theile.

Grau hat in seinem bis zum Eckel philosophischen Buche von Erweichmitteln, die Zeugniße der Alten gesammelt.

Dritte Abtheilung.

Arztneyen welche in die Säfte würken.

I. Klasse.

Verdickende Mittel. Incrassantia.

89.

Quitten. Pyrus Cydonia L.

Den Schleim welche die mit Wasser aufgeweichte Samen geben, kann man nach Forests Beyspiele, der einen Jungen, welcher Scheidewasser getrunken, mit demselben geheilet, in

Halsentzündungen von scharfen Säften, Giften ꝛc. nehmen lassen. Ferner ist er auch in Ruhren, in einer Auszehrung welche von verfälschtem Wein entstanden, oder nach dem Gebrauche des Bleyzuckers ꝛc. nach Riedlins Vorgang sehr nützlich.

Der Quittensaft oder sogenannter Wein beweiset sich in Durchfällen nach den Ausleerungen oft sehr heilsam. Die Lattwerge ist zu hitzig und stopfend, und also zu vermeiden.

90.

Arabisches Gummi. G. arabicum. Mimosa nilotica L.

So sehr es die Schmerzen in der Ruhr besänftiget, wenn es in Milch aufgelöset genommen wird, so ziehet doch **Pringle** einen Kamillenthee vor. **Monro** giebt folgendes Decoctum arabicum. Sollte nicht unser Kirschbaumharz seine Stelle vertreten können?

℞. Gumm. arabici vnc. semis
Aq. hordei bull. libras duas
Coque ad solution. Gumm. & adde
Spirit. nitri dulcis dr. vn. l. duas.
Vtere pro potu.

Die Mehlsamen, Gallerten, Eibischwurzel, Hasepappeln ꝛc. gehören auch in diese Klasse, sind aber schon abgehandelt worden.

II. Klas-

II. Klasse.

Mittel welche die Säfte flüßiger machen.

I. Verdünnende, Diluentia.

Von diesen haben wir nur zwey, nämlich das Wasser und die Molken, welche unter den Nahrungsmitteln stehen.

II. Auflösende Mittel. Resolventia.

A. Kühlende Auflösemittel. Refrigerantia.

91.

Graßwurzel, Quecken. Radix Graminis, Triticum repens L.

Pfauz lobte sie in einer Abhandlung, in Steinbeschwerden, Verstopfung der Eingeweide, Gicht, Gelb- und Wassersucht ꝛc. rühmte vorzüglich den ausgepreßten Saft täglich zu 4 Lot, auch eine Abkochung und Weinaufguß. Kniphof bestätiget ihr Lob in einer Probeschrift. Hurham ziehet sie und das Pfaffenröhrlein den ausländischen vor. Sylvius glaubte der frische Saft könne die Gallensteine auflösen, weil durch das Graß im Frühjahr, die Ochsen und Schafe ihrer loß werden. Löseke fande diese Muthmassung würklich in der Er-

fahrung bestätiget. Man mischt sie auch unter den Kräuterthee.

92.

Pfaffenröhrlein, Löwenzahn. Dens leonis, Leontodon Taraxacum L.

Die Blätter und Wurzeln werden im Frühling zu Sallaten genommen. Der ausgepreßte Saft des Krauts, täglich 2 Löffel voll mit Zucker genommen, befreyete den Sohn des Thomas Bonet, von einer, nach einem Wechselfieber, zurückegebliebenen Wassersucht. Der Saft allein heilete 2 mal die Wassersucht. Bonafas bey Hauteſierk.

In dem 3tägigen Fieber hielte Hoffmann das Mittel vor specifisch. Haen brauchte in einem Wechselfieber von hartnäckigen Verstopfungen der Eingeweide, untenstehendes Mittel mit Nutzen. Ein ähnliches schlägt Swieten in der Gelbsucht vor. Und in dieser und andern von Verstopfung der Eingeweide entspringenden Krankheiten, gab Rosenstein das Extrakt zu 3 bis 4 kleinen Löffel voll, oder auch mit Seife in Pillen, welche Art auch dem Tißot gefällt.

In dem Kupferhandel wurde ein Trank von Wurzeln von Crato gerathen. Leidenfrost sagt, der ausgepreßte Saft des Löwen-

zahns

zahns und Erdrauchs, habe ganz allein eine Frau geheilet, welche von Jugend an Geschwüre gehabt die dem Aussatze ähnlich gewesen. In den Fränk. Sammlg. 1. B. wird ein Trank aus Kraut und Wurzeln in allen Arten von Kräze gelobt, und das Dekokt der Wurzeln in der Wassersucht, Schwindsucht, Nierenstein ꝛc.

Delius hat über das Pfaffenröhrlein eine gute Probeschrift geschrieben.

Formeln.

℞. Rad. Graminis
——— Taraxaci ana libr. vn. c. sem
Aquae commun. q. s.
Coque per duas horas ad remanent. libr. trium
Cola & colat. adde
Oxymell. simpl. libr. sem.
Salis polychrest. dr. sex
Dosis omni bihorio vncia vna. *de Haen.*

℞. Sapon. albiss. drachmas sex
Extr. Taraxac. dr. vn. c. sem.
Gumm. ammon. dr. vnam
Syrup. Capill. ven. q. s.
M. f. l. a. pil. pond. granor. trium. *Tissot.*

93.

Wegwart, Hündläuft. Cichorium Intybus L.

Die Wurzeln in Suppen genossen lobte Crato

in Auszehrungsfiebern, und Rhodius versichert, daß durch solche Suppen eine hipochondrische Melancholie geheilet worden.

Hartnäckige Gelbsuchten wichen einem gesättigten Dekokt der Pflanze: ein sich während dem Gebrauch einfindender Durchfall war ein gutes Zeichen. Swieren.

Die langwierigsten Wechselfieber wurden oft mit Sallaten von Wegwartblättern gehoben. Geoffroy.

In der Gicht, sagt Spiegel, ist das Pulver der Blätter, zu 2 Qtgen 4 Stunden vor Mittag und Abends in ungesalzener Hünerbrühe genommen, ein Mittel das keinem weichet.

Camerarius würdigte diese Pflanze 2 Probeschriften.

94.

Salpeter. Nitrum depuratum.

Er ist als ein kühlendes Mittel in Entzündungsfiebern 2c. von Hoffmann, Stahl, Boerhaave und fast allen Aerzten gebraucht und gelobt worden. Neuere Versuche haben erwiesen, daß er nur in Pulver mit Wasser genommen kühle, daß man ihn zu 40 Gr. alle Stunden nach dem Alexander, und in 24 Stunden 10 Qtgen ohne Schaden nehmen könne, wenn man nur viel Gersten oder Hafertrank zugleich trinkt. Broklesby.

95.

Auflöslicher Weinstein. Tartarus solubilis l. tartarisatus.

Ein billiges Lob erhielte dieses schöne Mittel von Ettmüllern und von dem von Herrodt. Dieser giebt den Rath frische Citronenschalen zu zumischen, und läßt sie Löffelweise nehmen. Es ist ein grosses Auflösemittel, treibt den Urin und befördert den Stuhlgang, und kann bey Verstopfungen der Eingeweide, dem Scharbock, Gicht, Wassersucht ꝛc. helfen.

Muzell ließe 1 Lot mit eben so viel Honig und 16 Lot Wasser vermischen, Löffelweise nehmen, und täglich aufbrauchen, und heilete eine Raserey durch fortgesetzten Gebrauch, welche schon viele Mittel verspottet hatte. Whyrr, Hannes und Stöller geben ihm Beyfall, und dieser nimmt bis 4 Lot Salz auf die nämliche Portion Wasser, und setzt ihr auch noch einen Antimonialwein zu; sind die Ausleerungen geschehen, so giebt er sie sparsamer. Er versichert hipochondrische Aengstlichkeiten, alle Arten der Schwermuth, Verrückungen des Verstandes und langwierige Rasereyen, mit ihr geheilet zu haben.

96.

Geblätterte Weinsteinerde. Terra foliata tartari.

Lullius gab ihr diesen Namen, da sie vorher unter alchimischen verkannt war. Boerhaave nennt sie das gröste Auflösemittel. Huxham giebt 15 Gr. bis ½ Qtgen, in einem auflösenden Getränke, und versichert durch eine 20jährige Erfahrung überzeuget, daß sie nicht nur die verstopften Drüsen und Eingeweide auflöse, in der Gelbsucht ꝛc. diene, sondern auch sicher in dem Seitenstiche und der Wassersucht gegeben werde.

In der Luft fließet sie zu einem Liquor. Diesen gab Kunstel in Wasser getröpfelt, in einem heftigen Mastdarmblutfluß, welcher sich bald und glücklich darauf legte. Junker. In Steinbeschwerden, gab Heister 50 bis 60 Tropfen auf einmal in Wasser, von nachstehender Mischung, und wiederholte die Gabe in einigen Stunden.

℞. Liquor. terr. fol. Tart. vnc. vn.
Laudan. liquid. Sydenh. dr. vn. c. sem.
M. d. in vitro.

97.

Salmiak. Sal ammoniacum.

Die Zeugniße der würdigsten Aerzte, eines

Muys,

Muys, Boerhaave, Allen, Swieten, Haller, Werlhof, Senac, Stoerk, Klein, Löseke, Büchner, Vogel ꝛc. welche Medicus gesammelt und damit seine eigene Heilart bestätiget, beweisen, daß der Salmiak in Wechsel- und faulen Fiebern ein sehr gutes Mittel seye. Man giebt ihn kurz vor dem Anfall in warmen Getränken, und zwar Kindern von 5 bis 15 Gr. Cranz, Erwachsenen 20 Gr., Boerhaave, bis zu 1 Qtgen Muys. Tißot gab ihn in der Zwischenzeit alle 4 Stunden zu 40 Gr. bis 1 Qtgen, ziehet aber wie schon Muys und andere vor ihm, die Rinde weit vor. Medicus gab ihn als Digestiv mit gleichviel Weinsteinrahm zu ½ Qtgen täglich 3 bis 4 mal; allein zu 1 Qtgen 2 mal des Tags, und Abends die Rinde; oder er verbande sie auch und gab folgendes Pulver täglich 3 mal.

℞. Cort. Peruv. scrup. duos
Salis ammon. scrup. vn.
M. f. pulvis pro dosi.

Mit Laxirmitteln verbunden ist er ein Wurmmittel S. 61. Saalman gab ihn mit Nutzen in der Wassersucht. Werlhof.

98.

Kochsalz. Sal commune. Muria fontana L.

In den vorigen Jahrhunderten sahe man das

Salz

Salz als ein Vorbauungsmittel in der Pest an, und Diemerbroek führet deßfalls eine Menge Zeugen an. Hingegen haben Pringle und Gaubius mit Versuchen bewiesen, daß es eine septische Kraft besitze. Und von dieser leitet auch letzterer die guten Würkungen des Meerwassers in Auflösung der Scropheln, (Rüssel) her. Rondelet mischte seinem Kropfpulver eine grosse Menge gedörrtes Salz zu. Mehrere Beweise von seiner Kraft in Auflösung der Drüsengeschwulsten findet man in dem Landarzt, z. B. eine Drüse auf dem linken Auge, wurde in 5 Wochen vertheilet. Eine kropfartige Geschwulst in 3 Monaten, da die Kranke alle Morgen 1 Theelöffel voll Salz genommen. Eben daselbst sind Beyspiele von Schlagflüßen welche der Gebrauch des Salzes geheilet. Ferner wurden in 3 Wochen histerische Beschwerden, mit dem Salz gehoben, und eine Fallsucht in 3 Monaten, da der Kranke täglich 3 Löffel voll genommen.

Rivin hat schon nach häufigen Genuß des Salzes Madenwürmer abgehen gesehen. Wilhelm gab einer Person in deren ersten Wegen er häufigen Schleim und Würmer vermutete, nach und nach $5\frac{1}{2}$ Pfund aufgelösetes Kochsalz, und sie brach über 200 Pfund Schleim weg, ohne was durch den Stuhlgang abgegangen.

Die=

Dieses und das S. 60 und 61 angezeigte Beyspiel, dörfen nicht als Muster zur Nachahmung dienen. Dann da das Salz doch ein sehr grobes Mittel ist, Greding, und sein anhaltender Gebrauch Blutflüße, Scharbock ꝛc. herfürbringt Philosoph. Trans., so wird eine Gabe von 1 Löffel voll, die wahre seyn, welche man zu Versuchen gebrauchen darf.

Nach den Berl. Sammlg. ist die Auflösung einer verstopften Milz, welche auf ein Fieber, das mit Alaun, Theriack ꝛc. schlecht geheilet worden, entstanden, mit Kochsalz zu Stande gebracht worden. Hirschel.

Erkel sagt in einer Probeschrift, 1 Qtgen Kochsalz in warmen Wasser genommen macht Erbrechen, sonst löset es sehr gut auf, laxirt u. s. w. Was den äuserlichen Gebrauch betrift, so sagt eben derselbe, es reinige mit Schwefel und Wasser vermischt sehr gut in Hautkrankheiten, und mit Rosenöl und Kampfer zu einem Brey gemacht, seye es das beste äuserliche Mittel im Podagra. Merkurialis ließe schon gedörrtes Salz mit Oel einreiben, wenn kein Schmerz noch Geschwulst vorhanden war: und Foreſt lobte ein ähnliches Mittel.

In Ohnmachten hat schon Hildan dem Kranken Salz in den Mund einreiben lassen.

Versuche haben bewiesen wie nützlich das Reiben

ben mit ganzen Händen voll Salz in Rettung der Ertrunkenen seye, man muß aber einige Stunden damit anhalten. Noch besser aber ist es wenn der Ertrunkene in warmes Salz, Asche oder Sand bis an den Kopf, so zu sagen, vergraben, und einige Stunden darunter gelassen wird. **Unzer.**

Die Juden in der Türkey reiben den Neugebohrnen den Nabel fleißig mit Salz, und waschen sie oft mit salzigen Wasser: und **Marx Moses** sagt, daß er durch viele Erfahrungen überzeuget worden, daß dieses Verfahren die Kinder vor den Poken verwahre. **Balthasars** Probeschrift vom Salze soll gut seyn.

Noch haben wir auch andere Auflösemittel.

Der **Weinsteinrahm** stehet N. 11. und **Glaubers Wundersalz** N. 12.

Der Zucker wird blos zur Verbesserung des Geschmacks den Arztneyen zugemischet.

Das Honig und das daraus bereitete **Hydromel** und **Sauerhonig** Oxymel simplex, haben sich von den ältesten Zeiten an als würksame Mittel in Fiebern, unter Wasser, Gerstentränke 2c. gemischt, bis auf unsere erhalten.

Die Mineralwasser sind in langwierigen Krankheiten, nach den Umständen des Kranken von einem Arzt zu wählen. **Zükert** hat die beste Nachricht von ihnen gegeben.

B. Erhitzende Auflösemittel. Resolv. calida.

99.

Tannenknospen. Pini Turiones, Pinus sylueſtris L.

Cälius Aurelianus hat die junge Tannzapfen in Wasser abgekocht, mit Honig und Süßholzwurzel, in der Schwindsucht, bey zu dünnen Auswurf gegeben.

Eine unter der pohlnischen Armee herrschende scorbutische Lähmung, hat Erbenius mit einem Tannenknospendekokt bezwungen. Ettmüller, Hoffmann. Borrich gab sie mit Bier abgekocht mit Nutzen.

Ich habe nachstehenden Trank wieder den Erbgrind vortreflich befunden; äuserlich ließe ich mit sehr dünnen Wasseraufguß waschen. Einmal gab ich ihn auch in einer irrenden Gicht, und er triebe viel trüben und schleimichten Urin ab.

℞. Turion. Pini manip. tres.
Coque per quadrant. horae in
Aq. font. libra vna c. sem.
Frigefactis adde
Vini albi totidem
Stent per diem, exprimantur.
Dosis vnc. duae ad tres quotidie per mensem.
Hoffmann.

100.

Lachenknoblauch. Scordium, Teucrium sc. L. Boerhaave rühmt ihn als ein zuverläßiges schweißtreibendes Mittel in der Pest, Gicht 2c. Kleinknecht hat mit ihm eine Wassersucht geheilet, und die monatliche Reinigung befördert. Ein Aufguß wie Thee ist statt aller Mischungen.

Camerarius und Wedel haben diese Pflanze in Probeschriften beurtheilet.

101.

Erdrauch, Taubenkropf. Fumaria, offic. L. Eine mit heftigen Erbrechen verbundene Gelbsucht, ist mit Erdrauchsaft, in einigen Tagen geheilet worden. Riverius.

Zakut gab sein Mittel in der Melancholie und dem Aussatz mit grossem Nutzen. In dieser Krankheit lobte auch Hoffmann das Kraut als das beste blutreinigende Mittel.

Lindern hat es wieder den Bandwurm gebraucht. Spielmann.

℞. Succi Fumar. expr. vnc. duas c. sem.
Seri Lactis caprin vnc. decem
Sacchari vnc. duas
M. f. hauſtus, omni mane continuandus.

Zacut. Luſit.

102.

Fieber oder Scharbocksklee. Trifolium fibrinum Menyanthes trifoliata L.

Schroer gab ihn in Wassersuchten und Scharbock mit gutem Erfolge. Boerhaave nahm den Saft in eigenen podagrischen Anfällen. Bokelmann ziehet ihn dem Löffelkraut und der Kreße im Scharbock vor, und in der Gicht, Gelbsucht, Verstopfungen der Eingeweide, nennt er ihn ein grosses Mittel. Mehrere Zeugniße haben Tranz und Spielmann.

Formeln.

℞. Succi Trifol. fibr. expr. vnc. duas
Seri lactis vnc. octo
Sacchari q. s. ad gr.
M. Detur omni mane per XIV. dies

℞. Extract. Trifol. fibr.
— — Fumariae
— — Card. ben. ana dr. vn. l. vnius dr. tres
Solue in
Aq. Menth. l. comm. vnc. tribus
— Cinnam. vnc. vn.
M. D. in vitro S.
Alle 2 Stunden 1 Löffel voll umgerüttelt zu nehmen. Soll diese Arztney stark auflösen, so thut man hinzu:
Liquor. Terrae fol. tartari vnc. semis.

103.

Tausendguldenkraut. Centaurium minus, Gentiana Centaur. L.

Ruland heilete in wenig Tagen ein 3tägiges Fieber, mit einer starken wäßrigen Abkochung, nach vorhergehender Ausführung mit Wolfsmilchextrakt.

Nach Wedeln ist ein Weinaufguß in Wechselfiebern specifisch: und Slevogt heilete eine von verstopfter monatlichen Reinigung entstandene Wassersucht, nicht weniger ein Wechselfieber, mit Mitteln aus diesem Kraute. M. A. 1. B.

104.

Kardubenediktenkraut. Carduus benedictus. Centaurea benedicta L.

In Wechselfiebern ist es mit der hälfte Salpeter ein gutes Mittel. Der Landarzt.

Im Seitenstich rühmt Geoffroy das Pulver, und Lange giebt nach dem Blutlassen das Extrakt täglich zu 4 bis 6 Scrupel, und ist sehr glücklich damit.

Ein kalter dünner wäßriger Aufguß ist ein sehr schönes Magenmittel. Lewis.

105.

Wermut. Absynthium. Artemisia Abs. L.

Dioskorides lobte seinen Wermutwein als ein gu-

gutes Magenmittel, welches die Eßlust befördert, Blähungen, Würmer und die monatliche Reinigung treibt, und in Steinbeschwerden, der Fallsucht und Wassersucht nützlich ist.

In der Wassersucht, wenn die Eingeweide gut sind, ist ein Wermutaufguß vortreflich. Volkhammer, Boerhaave, Heister ꝛc.

Dem Scharbock setzte Eugalen und Boerhaave einen Weinaufguß entgegen.

In Herbstwechselfiebern gab ihn Sydenham, und Bartholin versichert daß 1665. viele Wechselfieber mit ½ Qtgen Wermutpulver in Eßig genommen, gehoben worden. Eben er sahe auch den Nutzen des in Meerwasser abgekochten Wermuts, äuserlich in dem Brande.

In Stein und Grieß soll ein wäßriger Aufguß der Blüte und Blätter das beste Mittel seyn. Hill. Berl. Sammlg. 3. B.

Von Haller brauchte den Wermut als Vorbauungsmittel bey dem Podagra. Vega will die Gipfel in Eßig gekocht auf podagrische Glieder warm überschlagen.

Als Wurmmittel lobt ihn Jakut, Boerhaave u. a.

Soll würklich, wie schon E. H. Wedel bemerkte, das Wermutbier das Gedächtniß schwächen?

106.

Fallkraut, Wolferley. Arnica, montana L. Ein Mittel, welches ehedem in den Händen des gemeinen Volks nur dann gebraucht wurde, wann man nach einem Fall, Schlag ꝛc. ausgetretenes Blut auflösen und ausführen wollte; in der Folge aber eines Fehr's, Alberti, Büchners, u. a. Aufmerksamkeit rege gemacht, und endlich in unsern Tagen den wichtigsten Fällen entgegengesetzt, grosse Würkung gethan hat.

Collin hat mit einem wäßrigen Aufguß der Blüte, in Lähmungen, convulsivischen Krankheiten, dem schwarzen Staar, von welchem 9 Personen befreyet wurden, und endlich in Faulfiebern welche 1770. herrschten, glückliche Versuche gemacht. Die Wurzel, welche seinen Versuchen nach sehr antiseptisch ist, gab er in Pulver zu 1 Lot den Tag über, mit Zucker, in der Ruhr, dem kalten Brand ꝛc. mit Nutzen.

J. H. Lange gebrauchte nach dem Blutlassen das Dekokt der Pflanze in Entzündungsfiebern. Der Schmerz vermehrt sich im Anfange, aber die Besserung erfolget gewiß.

Askow machte mit den Blüten einige schöne Erfahrungen an Gelähmten: in Wechselfiebern hebt der Aufguß, kurz vor dem Anfall genommen, durch ein Erbrechen das Fieber.

Schüt-

Schürfe hat ihren Nutzen in Lähmungen, Wechselfiebern, dem Seitenstich, der schleimigen Engbrüstigkeit, Gelbsucht, schwarzen Staar ꝛc. in einer Probeschrift dargethan.

Behutsame Versuche werden dieses Mittel allgemein brauchbar machen.

107.

Färberröthe. Rubia tinctorum.

Die Wurzel mit Honigwasser getrunken, treibt den Urin stark, und ist daher in der Hüftgicht, in Lähmungen, und der Gelbsucht dienlich. Dioskorides.

In dieser brauchten sie Poter, Hoffmann, Sydenham und Riverius, der nach den Ausleerungen, mit einem Weinaufguß, in 7 Tagen eine frische Gelbsucht geheilet.

Die Alten kannten sie als ein starkes urintreibendes Mittel, und diese Würkung wurde von den Neuern einem Levret, Lange, Marx ꝛc. bestätiget. Dieser gab 2 Lot in 3 bis 4 Maaß Wasser gekocht und mit Mußkatenblüte angenehm gemacht, täglich zu 3 bis 4 Gläser voll, und heilete dadurch einen veralteten mit zähen Auswurf und Heischerkeit verbundenen heftigen Husten. Es giengen Stücke Schleim, die dem Eyweiß ähnlich waren, mit dem Urin ab, und hierauf gab sich der Husten. Schulze's N. 70 angezeigte Kur, gehöret auch hieher.

Levret machte 15 Jahre Versuche mit der Wurzel, und fande sie in dem Anfange der Rachitis, in einer wäßrigen Abkochung mit auflöslichen Weinstein verbunden, und mit Honig versüßt, sehr nützlich. Die Folgen sind: der Urin gehet stark ab, der Körper wird stark und verlieret seine Aufgedunsenheit, und die Glieder ihre Krümmung.

Glisson hat zwar schon der Wurzel erwähnet, Cosnier aber zu erst glückliche Versuche mit ihr gemacht.

Wurfbain und Steinmeier haben in ihren Probeschriften mehrere Zeugniße gesammelt.

Formeln.

℞. Pulv. Rad. Rub. Tinctor.
—— Sacchar. alb. ana gr. decem
M. f. p. det. in XII. plo. S.
Kindern täglich 2, in Milch oder Honig zu geben.

℞. Pulv. R. Rub. Tinctor
—— Ostracodermat.
Sacchari martis ana dr. vn.
Sacch. alb. in Aq. Rof. folut. & tab. vnc. quat.
F. l. a. Conf. in Tabul. drachm. femis.
Dofis No. duae per diem. *Hartmann.*

108.

Enzianwurzel. Gentiana, lutea L.

Nach dem Dioskorides soll sie Gentius König der Illyrier erfunden haben. Galen giebt sie

als

als ein gutes Wurm- und Fieber tilgendes Mittel an. Slevoges Probeschrift ist ganz artig.

Das Elixir stomachale, Infusum amarum, Tinctura amara sind gute Mittel, und können Löffelweise genommen werden.

109.

Virginische Schlangenwurzel. Rad. serpentariae virginianae, Aristolochia serpent. L. Jakob Kornutus meldet 1635, man brauche sie als ein Gegengift wieder den Biß der Schlange Boicininga. Willis gab sie in periodischen Fallsuchten mit Nutzen. Morton und Fuller versetzten sie mit Kinkina. Auch Wedel kannte ihre antispasmodische und antiseptische Kräfte. M. Ausz. 1. B.

Sydenham ließ 15 Gr. Pulver, in 3 Unzen Wein vor dem Fieberanfall nehmen, und darauf schwitzen.

In Faulfiebern ist sie als das beste antiseptische Mittel besonders gut, wenn die Kräfte sinken, ein Irreden, Betäubung ꝛc. sich einfinden und Petechen erscheinen. Hurham, Pringle, Hillary, Tißot ꝛc.

Formeln.

℞. Rad. Serpent. virg. contus.
Cort. Peruv. ana dr. tres
Aq. Comm. libr. vnam

Coq. ad dimidias, cola & col. add.
Aq. Cinnam. vin. vnc. vn. c. fem.
Syrup. Caryophill. dr. duas, melius
—— Citri vnc. vn.
M. Det. in vitro S.
Alle 4 bis 6 Stunden 4 Löffel voll zu nehmen.
Pringle.

℞. Cort. Peruv. pulv. vnc. tres
Pulv. R. Serp. virg. vnc. vn.
Syrup. Poeoniae, melius C. Per. q. s.
M. f. Electuarium mollius S.
Morgens und Abends 1 Qtgen, 3 oder 4 Monate lang zu nehmen.
Fuller.

110.

Myrrhen. Myrrha.

Galen und Dioskorides loben sie sehr weitschweifig. Alles was die Alten von ihr gewußt haben, hat Fasch in seiner Probeschrift gesammelt.

Lange, Welsch, Ettmüller, Bohn und Wedel glaubten, an ihr ein Genes- und Vorbauungsmittel in den Pocken zu haben.

In einer bösartigen Bräune, gab sie Hurham in Gurgelwassern und Dämpfen, und innerlich die Tinktur allein, und mit Vitriolgeist, Löffelweise mit Nutzen.

In Lungengeschwüren ist die Myrrhe vortref-

treflich. Hoffmann, v. Swieten, Löseke. Cartheuser ließ sie kauen, und das was von Speichel nicht konnte aufgelöset werden, ausspucken; und heilete auf diese Art eine erbliche Lungensucht. Die nämliche Methode wird von Plater und Weikard in der Heiscerkeit gerathen. Tißot hält sie für schädlich in Lungensuchten, so wie alle balsamische Mittel. Werlhofs und Geßners glückliche Versuche beweisen das Gegentheil.

Bernhardt lösete die Myrrhen in starken Bier fast ganz auf, und gab diese Auflösung alle 3 Stunden zu 1 Löffel voll. In Pillen welche man aus dem Pulver mit Honig bereiten, und alle 3 Stunden 4 bis 6 Gr. geben kann, ist die Myrrhe am besten zu nehmen. Schon Hoffmann erinnerte bey dem Gebrauch der Myrrhen welche er mit Zucker gab, Molken oder einen Wundtrank nachzutrinken.

III.

Natürliche Balsame. Balsama nativa.

a. Terpentin Terebinthina. Der straßburger ist besser als der venedische. Quincy.

Amatus heilete einen Mönchen, der schon allerley Mittel wieder Gicht und Steinbeschwerden versucht hatte, mit Terpentin von beyden Uebeln. Hahn lobt ihn ebenfalls im Podagra.

Mit Terpentin und Eibischsyrup, und einem Tranke aus Löwenzahn, Huflattig ꝛc. vollführte Boner die Kur eines Empyem's. In Geschwüren der Harnblase gab ihn Plater mit Honig, Malvasier und dem Eygelb, mit dem besten Erfolge. So nützlich er in solchen Fällen, so schädlich ist er in frischen venerischen Trippern, ob er gleich allgemein gebraucht wird. Theden. b. Kopaiva Balsam Balf. Copaiba. Riedlin sahe einen alten weißen Fluß durch ihn heben. Hoffmann und Werlhof befanden ihn in Lungengeschwüren nützlich, dieser gab 20 Tropfen auf Zucker, schreibt aber die Heilung mehr auf Rechnung der Milch und vegetabilischen Diät, als den Balsam. Fullers Tabellen stehen N. 81.

c. Balsam von Peru, Balf. peruvianum: ist von Prosper Albinus, Zakut, Durant ꝛc. in Steinbeschwerden, von Welsch in einer Steinkolik, und von Schröck in einer Ruhr, mit Nutzen gegeben worden.

Sydenham gab täglich 3 mal 20 bis 40 Tropfen auf Zucker, in Lähmungen nach Bleykoliken, und hält es für das einzige Hülfsmittel.

Hoffmann konnte seine Essenz nicht genug erheben.

Werlhof heilete seine eigene Tochter an der Schwindsucht mit folgendem Mittel:

℞. Balf.

℞. Balſ. peruv. drachm. duas
Solve in
Vitello ovi Nro. 1. adde
Extr. Cort. Peruv. aquos. dr. ſex.
Mellis roſati vnc. tres c. ſem.
Miſc. exacte det. in fictili
Doſis omni trihorio cochlear Coffeae.

112.

Seife. Sapo.

Von ihrem Nutzen in Steinbeſchwerden, iſt N. 65. gehandelt worden. Boerhaave brauchte häufig Seife, ſchloß auch die Kinder, wegen ihren verſtopften Drüſen, Schärfe und Unreinigkeiten in den erſten Wegen ꝛc. von ihrem Gebrauche nicht aus, verbande aber die Thiergalle und ſäuretilgende Mittel mit demſelben.

Swieten kann ſie in Verſtopfungen der Eingeweide, Gichten u. ſ. w. nicht genug rühmen. Kleine und wiederholte Gaben ſind die ſicherſten; ganz zu meiden iſt ſie, wann Fieberbewegungen vorhanden ſind.

Eine von Gallenſteinen entſtandene Gelbſucht, heilete Eller mit Seifenpillen. Turner rühmt die venediſche Seife in der Gelbſucht; und wenn nichts helfen wollte, gab er den friſchen Saft der grünen Artiſchokenblätter Carduus Sativus: ein Mittel welches die ſtärkſten Leute heftig purgirt, und alſo nicht ſehr zu rathen iſt.

In

In einer langwierigen Fallsucht, hat Barberte täglich 2 mal ½ Otgen spanische Seife in Milch gekocht, mit gutem Erfolge gegeben.

Fuller rühmt sein Looch bey Kindern, in Brustbeschwerden, Durchfällen von Ueberladung 2c. Kaffeelöffelgenweise zu geben.

Markmüllers Probeschrift habe ich nicht gesehen.

Formeln.

℞. Saponis venet. raf. fcrup. duos
Olei amygd. dulc. rec.
Syrup. violar. ana vnc. vnam
M. f. Looch. *Fuller.*

℞. Fellis tauri inſpiſſati
Gumm. ammoniac.
Sapon. venet. ana dr. vnam.
M. f. c. Syr. cuiusd. q. f. l. a. pil. pond. gr. duor.
Doſis omni trihorio N. quinque.

113.

Schwefelblüten. Flores Sulphuris.

Die Würkungen welche sich nach dem innerlichen Gebrauche des Schwefels äusern; ein stinkender Schweiß und Exkremente, und die schwarze Flecken, welche das Silber derer die Schwefel eingenommen haben, an ihren Körpern bekommt, beweisen hinlänglich, daß er

nicht

nicht nur in den ersten Wege würke, sondern den ganzen Körper durchdringe.

In Brustbeschwerden hat ihn Galen schon gerathen. Crato empfohle ihn einem Lungensüchtigen: Willis machte ebenfalls glückliche Versuche: und Saracenus heilete einen solchen Kranken, mit dem anhaltenden Gebrauche eines geschwefelten Weins, in wenig Wochen. Boner. Heurnius erzählet, man habe den Prinzen Moriz von Nassau, mit einer Lattwerge aus Schwefel, Rosenkonserve und rothen Mohnsyrup, von einem hartnäckigen krampfhaften Katarrhen befreyet. Von Woltrer empfiehlet die Schwefelblüten vorzüglich in Brustbeschwerden ꝛc.

Zur Vorbauung und Heilung der Pest rathet Diemerbroek und andere, den Schwefel. S. 87.

In Frühlingswechselfiebern gab ihn Grainger in Franzbrandewein, zu 2 Qtgen, eine Stunde vor dem Frost, und die Krankheit hobe sich gewöhnlich durch einen starken Schweiß.

Cheyne hat ½ Qtgen in Milch, alle Morgen genommen, als ein Verwahrungsmittel in der Gicht und Podagra vorgeschlagen.

Ungewiß ist ihre Würkung auf die Würmer, wenn gleich Boerhaave, Swieten und Tißot sie loben, und Doevern sagt, es habe

einer seiner Freunde mit Schwefelblumen den Bandwurm glücklich abgetrieben.

In der Krätze ist der äuserliche Gebrauch des Schwefels sehr alt, und Ortolph von Bayerland lobte schon eine Schwefelsalbe. Ich habe gewöhnlich die Blüte zu 10 bis 20 Gr. täglich 2 bis 3 mal gegeben, und die Pringlesche Salbe (Vnguentum pforicum) täglich einigemal einreiben lassen, und auf diese Art frische Krätzen sehr geschwinde geheilet. Bey andern sind Bäder, Laxirmittel u. s. w. zugleich nöthig. Kritische Ausschläge erfordern eine andere Behandlung.

Seit einigen Jahren habe ich die Schwefelmilch (Lac Sulphuris), ein Mittel, das den Schwefel in seiner feinsten Gestalt enthält, in Hautkrankheiten, als ein laxir- und schweißtreibendes Mittel, besonders Kindern zu 10 bis 20 Gr. gegeben. Werlhof brachte dieses Mittel wieder in Ansehen, und gab es von $\frac{1}{2}$ bis 1 Qtgen, in der mit Verstopfung verbundenen güldenen Ader, in Kolicken, Kardialgien, Engbrüstigkeit, der nach dem Scharlachfieber entstandenen Wassersucht ꝛc. mit grossem Nutzen.

Reisig hat von dem innerlichen Gebrauche des Schwefels eine gute Probeschrift geschrieben.

℞. Flor. Sulphur. vnc. vnam"
Sacchari alb. vnc. quatuor

Aq.

Aq. font. q. s.
Coque f. Rotulae pond. gr. duodecim S.
Täglich 3 mal etliche Stücke zu nehmen.
de Woltter.

114.

Spießglas. Antimonium. Stibium.

Kunkel war der erste Arzt der es roh versuchte, und in der Gicht und viertägigen Fiebern nützlich befande. Nach ihm gab Hoffmann eine Gabe von 10 Gr. bis ½ Qtgen, in Verbindung mit einem Holztranke, in einer veralteten Gicht, mit Nutzen. Boerhaave und Huxham hielten es ihres Lobes würdig, und dieser brauchte seinen Æthiops antimonialis, in Scropheln, rhevmatischen und Hautkrankheiten ꝛc. Tißot sagt von dem Spießglas, es ist ein gutes schweißtreibendes Mittel für starke Leute, und heilet einige Hautkrankheiten, welche allen andern Mitteln wiederstehen. Ludwig Tassari heilete in 25 Tagen, eine sehr hartnäckige Krätze, die sich zum Aussatze neigete, mit ½ Qtgen täglich, und Laxirmitteln; am Ende gab er auch Schwefel. Gaz. Salut. 1763.

Bey dem Vandermonde T. III. wird das Spießglas in der Krätze, Kolik, Ruhr, Gicht, auch der von Bleydünsten, Wechselfiebern, venerischen Krankheiten, und endlich auch wieder

die Würmer, gelobt: der Gebrauch der Erdenmittel wird zugleich zu verbinden gerathen. Dieser Meinung waren schon Hurham und Junker ꝛc. Mehrere Zeugniße findet man in Behrs Mat. Medica.

Formeln.

℞. Antimon. crud. praep. gr. quatuor ad decem
Lapid. Cancr. praep. gr. decem ad scrup.
M. f. pulv. pro dosi.
Nach Maaßgabe des Alters und der Umständen.

℞. Antim. crud. pulv.
Nitri depur. ana dr. duas.
M. exacte f. p. divid. in VIII. partes aequales.
Tissot.

℞. Antimon. crud. hungar.
Amygd. dulc. excort. ana vnc. sem.
Conditur. Cort. Citri dr. duas.
Sacchari in aq. fol. q. f.
M. f. l. a. Morsuli divid. in partes octo.
Dosis ter de die vna. *Kunckel. Juncker.*

115.

Spießglasgoldschwefel. Sulphur Antimonii auratum.

Man giebt gewöhnlich die dritte Niederschlagung, allein oder auch mit andern Mitteln, am schicklichsten in Pillen, und mit säuretilgenden Mitteln in Pulver. Die Gabe läßt sich sicher

cher auf folgende Art bestimmen: Säuglingen giebt man $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Gr., Kindern von 4 bis 6 Jahren $\frac{1}{2}$ bis 1 Gr., Erwachsenen 1 bis 2 höchstens 4 Gr. Die Würkung erfolgt nach der Konstitution des Körpers, den äusern Umständen, und endlich den beygemischten Mitteln, bald durch ein Erbrechen, manchmal Stuhlgang, vermehrte Ausdünstung, Urin u. s. w.

Basilius Valentinus hat dieser Arztney schon Erwähnung gethan, und Glauber und Angelus Sala haben Zubereitungen angegeben.

In der Fallsucht bey Blattern, lobte sie Ettmüller zur Vorbauung. M. A. 1. B. Und Boyle empfohle ebenfalls Fallsüchtigen 1 Gr. mit Bernstein ꝛc. Verschiedene neuere Aerzte preisen sie solchen Kranken als Brechmittel an.

Von dem Nutzen derselben in dem Keichhusten, kann ich das Zeugniß eines Unzers, Lieutaud, Webers, und mein eigenes anführen.

Auch in Steckflüssen, hat sie sich einem Hoffmann, Alberti, Nicolai, Unzer ꝛc. würksam bewiesen.

In Wechselfiebern haben Junker, Nicolai, Hoffmann, Hopp, Unzer, Medicus ꝛc. sie als sehr vortreflich und einige, als specifisch gerühmt.

Wieder die Gicht findet man sie bey dem Lentilius: eigene Beobachtungen aber über

ihre Heilkräfte in derselben, hat Fabricius in einer Probeschrift mitgetheilet.

Venerischen Krankheiten, wurde sie von Klaunig, Alberti, Werlhof, Plummer und Alefeld 2c. glücklich entgegengesetzt.

In zurückgetretener Krätze ist sie ein sehr schätzbares Mittel. Alberti, Junker, Alefeld.

Krankheiten der Lymphe, Verstopfungen der Drüsen, alte Geschwüre 2c. heilet dieses grosse Mittel. Hoffmann.

Was die Verbindung desselben mit andern betrift, so gaben Junker u. a. untenstehende Pulver in Wechselfiebern, und Medicus seine Pillen. Hoffmann und Werlhof verbanden den Goldschwefel mit Eisenmitteln, um dieser ihre Würkung zu verstärken, in chronischen Uebeln, mit gutem Fortgang. Plummer setzte gleichviel versüßtes Queckſilber, und Klein der ihn dem Kermes vorziehet, zu diesem Alterirmittel Kampfer zu. Vor ihnen hat Hugo mit einer Mischung aus Goldschwefel, versüßten Queckſilber und Bernstein, Kröpfe, einen alten bösen Grind 2c. geheilet. Einige haben auch dem Plummerschen Mittel Schierlingsextrakt zugemischt.

Ich gebe den Spießglasgoldschwefel nach N. 14. als Laxirmittel, nach N. 69. als ein Auflösemittel, und 2 mal habe ich 1 Gr. Goldschwe-

fel mit 20 Gr. Kinkina in Pulver gegeben, und Molken zugleich getrunken, von grossem Nutzen bey Lungensuchten befunden. Der eine Kranke erbrach auf die erste Gabe eine Menge Eiter, (wahrscheinlich muß sein Eiterbeutel gerissen seyn) und wurde in wenig Tagen gesund. Bey dem andern beförderte das Mittel den Auswurf sehr gut.

Formeln.

℞. Sulph. antim. aur. tert. praecip.
Cremor. tartari
Lap. cancr. ppt. ana dr. sem.
M. f. p. diuid. in quatuor partes aeq. D. S. Eins davon kurz vor dem Anfall zu geben, und das zweyte bey dem andern zu wiederholen.

Juncker, Vnzer.

℞. Sulph. Ant. aur. 3. praec. gr. duodecim
Extr. Centaur. minor. q. s.
M. f. l. a. pil. pond. gran. duorum
Dosis Nr. duo l. tria.

Medicus.

116.

Mineralkermes. Kermes minerale s. Carthusianorum pulvis.

Durch einen Schüler vom Glauber, kam die Zubereitung dieses Mittels, 1713. in die Hände eines Kartheusers. Eine das folgende Jahr an einem Kartheuser in einer schweren Brust-

krankheit glücklich ausgeführte Kur, brachte es in einen solchen Ruf, daß der König von Frankreich es erkaufte, und zum allgemeinen Besten bekannt machen ließe.

Es ist ein sehr gutes Mittel im Seitenstich, Lungenentzündung ꝛc. Lemery, Hoffmann, v. Wolter, v. Swieten. Dieser gab alle 4 Stunden 1 Gr., und diese Gabe ist auch nach meiner Erfahrung, mit dem Gebrauche der Molken, das beste Auflösemittel bey zähen Schleim. Hoffmann lobt es auch wieder den Keichhusten, Fallsucht, und Hautkrankheiten ꝛc. In diesen läßt er es früh in Thee nehmen, und einen gelinden Schweiß abwarten. Tißot rühmt es in der Gicht, Fallsucht ꝛc. Weder Baster's Mischung mit 6 mal so viel frischgestoßener Süßholzwurzel, von der er alle 3 Stunden 20 bis 25 Gr. gab, noch Bourdelins Auflösung mit Wein und Wasser, gefallen mir. Sicherer ist Hurhams Rath, dem Kermes Erdenmittel zuzusetzen, und sauere Dinge zu vermeiden. Auf diese Art, kann man kleinen Kindern $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Gr., und Erwachsenen 1 bis 2 Gr., mit 10 bis 20 Gr. Krebssteinen, auf einmal geben.

Wolter versetzte den Kermes mit gleichviel versüßten Queckſilber, und gab 2 Gr. Morgens und Abends, in der Gicht, verhärteten Drüsengeschwülsten ꝛc. Neueren Versuchen zu

Fol-

Folge, setzte er auch dieser Mischung Kinkina und Schierlingsextrakt zu, und bediente sich derselben, nebst Laxirmitteln ꝛc. in Hodenverhärtungen und andern, mit Nutzen.

Millar und Schmiedel haben gute Proschriften von dem Kermes geschrieben.

117.

Thieröl. Oleum animale Dippelii.

Der Erfinder lobte es in der Fallsucht, Gicht und Wechselfiebern. Vater hat in einer Proschrift mit 5 Fällen seinen Nutzen in Fallsuchten dargethan. Alberti, Cartheuser ꝛc. bestätigen sein Lob. Werlhof gab 30 bis 40 Tropfen, Morgens und Abends einen Monat lang, bey eingewurzelten Fallsuchten; er gebrauchte mit unter auch andere Mittel; und wenige Versuche mißlungen. In dem Veitstanz half es nur, wenn lange vorher Kinkina in Menge genommen worden; und bey histerischen Krämpfen mußte man vorher einen Monat lang, Eisenfeilspäne geben. Fallsuchten von Würmern hilft es nach van Doevern und van den Bosch. Baumer rühmt es inn- und äuserlich in der Fallsucht, Gichtknoten ꝛc.: ferner ist ein anfangender Staar gehoben und eine schon lange dauernde Blindheit dadurch vermindert worden.

Hoffmann sagt, wenige Tropfen mit Bran-

dewein würken einen heftigen Schweiß, und der Gebrauch dieses Mittels erfordere Vorsichtigkeit. Kleine Gaben müßen den Anfang machen, und doch ist es Vollblütigen zu wiederrathen.

Maucharts Probeschrift, und Löbers unter Hallern von dem Nutzen des Thieröls in Wechselfiebern, sind lesenswerth.

Ausser den angezeigten Mitteln gehören auch hieher: das Ammoniakgummi N. 77. die Meerzwiebel N. 57. 78. Queckſilberarztneyen N. 66. 68—70. und endlich der Brechweinstein, zu 1 Gr. in 2 Pfund Wasser aufgelöset und mit Vitriolsäure vermischt, oder auch $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Gr. mit 20 Gr. Kinkinaextrakt in Pulver.

III. Klasse.

Arztneyen die die Säfte verändern.

Immutantia.

I. Einwickelnde Mittel. Involventia.

Die hieher zu zählenden Mittel sind Milch, Molken, Eyer, Gallerte der Thieren, Abkochungen von mehligten Samen, Eibisch, Pappeln, arabischen Gummi, und endlich die Oele. Sie sind unter den Nahrungsmitteln, und N. 86 — 90 vorgekommen.

II. Ver-

II. Verbeßernde Mittel. Corrigentia.

A. Säuretilgende Mittel. Antacida.

a. Säure einsaugende Absorbentia.

Man brauchte die Erdenmittel ehemals zu häufig. Boerhaave eiferte schon gegen den Mißbrauch derselben; Huxham sahe bey einem Knaben die Exkremente so verhärtet, daß sie wie Gips waren, und mit einem Instrumente aus dem Mastdarm geholet werden mußten, und empfiehlet statt der Erden ein ganz dünnes Kalkwasser mit Magenmitteln, in einer saueren Schärfe. Tralles und Haen klagten ebenfalls sehr laut über ihren schädlichen Gebrauch. Man gebe sie weder zu häufig, noch in großen Gaben auf einmal, und verbinde Ausführungsmittel, oder lasse sie ihnen folgen.

118.

Krebssteine. Lapides cancrorum praeparati. Ihre Gabe ist für Kinder 10 Gr. mit ½ Gr. Zimmet, für Erwachsene 20 Gr. bis ½ Qtgen.

Sie stillen das Erbrechen, wenn man sie während daß man Citronensaft auf sie tröpfelt, und ein Aufbrausen erfolget, einnimmt. Heister.

Swieten zog sie allen Erdenmitteln vor, gab sie nie fein pulverisirt, mit Wein aufgelöset als ein gutes urintreibendes Mittel, und lösete so gar verhärtete Hoden mit einer solchen

Mixtur auf. Mit einer ähnlichen, heileten v. Störck und Collin Wassersuchten, die andern Mitteln nicht gewichen waren. Doevern u. a. gaben sie im weissen Fluß ꝛc.

119.

Magnesie. Magnesia alba.

Unter dem Namen des Pulvers des Grafen von Palma, wurde sie im Anfang, als ein geheimes Mittel zu Rom verkauft. Slevogt sprach zuerst 1709., in einer Probeschrift, von ihrer ächten Zubereitung durch einen Niederschlag aus der Mutterlauge. Durch des Lancisi's, Hoffmanns u. a. Empfehlung, wurde sie in die Apotecken eingeführt. In unserer Gegend empfohle sie von Cöferle als ein gelindes Laxirmittel; und sie wird noch jetzo von 1 bis 2 Lot in Mandel- oder auch gemeiner Milch, von manchen gebraucht. Die aus dem englischen Salze verfertigte (Black) hat den Vorzug; und diese gebe ich gewöhnlich nach N. 3. und als Zusatz zu andern Mitteln.

Schäfer und Bergmann haben Probeschriften über die Magnesie geliefert. Tode.

Man kann mit diesen beyden Mitteln auskommen. Die nächsten nach ihnen sind die Austerschalen und die calcinirte Eyerschalen, welche schon von Vischer, Plater, Ettmüller ꝛc. als gute urintreibende Mittel gelobt worden.

b. Alkalische Mittel.

120.

Weinsteinsalz. Sal Tartari.

Es ist ein vorzügliches Mittel wieder die Rachitis. Rosenstein löset 1 Lot in 1 Pfund gemeinen Wasser auf, und giebt davon 20 bis 100 Tropfen nach Maßgabe des Alters, Morgens und Nachmittags, einige Tage hintereinander in Wasser, und setzt sodann wieder aus. Abilgaard machte ebenfalls glückliche Versuche. Es ist ein Gegengift des Sublimats S. S. 140.

c. Bittere Kräuter und Wurzeln.

Man sehe N. 100. und folgende.

B. Mittel wieder die Fäulniß. Antiputrida.

I. Galletilgende Antibilliosa.

121.

Sauerampfer. Acetosa, Rumex acetosa L.

Plater gab einem Kranken statt des Weins, ein Dekokt von Sauerampfer mit Citronen und Granatsyrup. In faulen pestartigeu Fiebern, Blattern ꝛc. lobte Merkat die frische Blätter mit Eßig besprengt, früh nüchtern. Boerhaave hält Molken mit Sauerampfer gekocht, für eine gute Frühlingskur.

In Grönland ist er wieder den Scharbock im Gebrauch: man kocht ihn mit oder ohne Löffelkraut, in Gerste, Hafer, mit Vögeln

u. s. w. Wenn die Kranke stark darnach laxiren, ist es sehr gut. Mizaldus, Bartholin, Linne.

122.

Sauerklee. Acetosella, Oxalis Acetosella L. Er ist angenehmer als der Sauerampfer, und kann mit Molken gekocht, oder als Saft, zu einigen Lot gegeben werden. Frank hat ihn in einem epidemischen Faulfieber sehr antiseptisch befunden.

Von den Obstfrüchten und dem Citronensaft sehe man S. 171. die Tamarinden stehen N. 8. und der Weinsteinrahm N. 11.

II. Der Fäulniß widerstehende Mittel.

Antiseptica.

Ausser den Galletilgenden Mitteln, den Kamillen N. 32, der Kinkina, welche Eller und Pringle loben N. 81, dem Wermuth u. a. bittern Kräutern und Wurzeln N. 100 2c. der virginischen Schlangenwurzel N. 109, und dem Weineßig N. 43, sind folgende die würksamsten.

123.

Antiscorbutische Pflanzen.

1. Bachbungen, Veronica Beccabunga L.
2. Löffelkraut, Cochlearia offic. L.
3. Wasserkreße, Nasturtium aquaticum, Sysymbrium L.

Sie

Sie werden von Eugalen, Hoffmann, Willis u. a. sehr gelobt, und sind auch, sowol als Salate genossen, als auch ihr ausgepreßter Saft in Molken oder Wein zu 2 bis 6 Lot, täglich 1 bis 2 mal, wahre Heilmittel.

℞. Fol. Beccabungae
——Nasturt. aquat.
——Cochleariae ana manip. tres
Contusis exprimatur succus, seruandus in vitro probe clauso. *Willis.*

124.

Kampfer. Camphora, Laurus camph. L. Crato hielte ihn für sehr flüchtig, mißbilligte eine Mischung aus 10 Gr. Kampfer und 20 Gr. Ingwer und Zuckerkand, welche man als ein Fiebermittel in Wasser und Eßig nehmen ließe, und wußte endlich schon aus eigener Erfahrung, daß der Kampfer schwachen Magen, und Fallsüchtigen schädlich seye.

Die Meinungen der Alten von dem Kampfer haben Möbius und Wedel aufgezeichnet.

Da der Kampfer sehr antiseptisch ist, Pringle, und nach Alexanders und Menhini Versuchen, vorzüglich auf die Nerven würkt, so läßt sich einsehen, aus welchen Gründen, die Aerzte in folgenden Krankheiten ihn glücklich angewendet haben.

In der Pest wird er in Wein aufgelöset, als ein Vorbauungsmittel von Waldschmidt gelobt. Heinisius ist in der Pest zu Verona, mit einem Mittel dessen Grundlage Kampfer war, so glücklich gewesen, daß ihm die Veroneser nach seinem Tode eine Ehrensäule errichteten. Ettmüller. Diemerbröck führet zwar die Zeugen an, welche ihn in der Pest gegeben, ist ihm aber selbst nicht recht gewogen. In der Pest zu Marseille brauchte man Kampfer und Eßig mit Nutzen. Huxham.

In bößartigen Faulfiebern, wenn der Puls sehr schwach ist und die Lebenskräfte sinken, hilft er oft zum Erstaunen geschwind. Huxham, Pringle, Haen, Hasenörl. Der Kampfereßig Acetum camphoratum, alle 2 bis 3 Stunden 1 Löffel voll, ist hier das schicklichste Mittel. Mead, van Swieten, Hautefierk. Von ältern Aerzten hat schon Höchstetter, in einem bößartigen Fieber, da stinkende Brandflecken zuerst am Halse, hernach auf der Brust sich äuserten, den Kampfer und Quittenwein (Succus Cydon.) gegeben, und auf diese Art seinen Kranken gerettet. Büchner lobte ihn in Verbindung mit der Rinde in einer Streitschrift. Hingegen wollen die Breßlauer und Vogel, in solchen Fiebern nichts von ihm wissen. Riverius, Eller, Mauchard ꝛc. bemerkten, daß

er

er des Friesels und anderer Hautausschläge Ausbruch befördere; Hannes hat diese Bemerkung nie machen können.

In Entzündungsfiebern haben ihn Klaunig, Tralles, Werlhof, Hoffmann ꝛc. nützlich befunden. Grainger gab in einem mit einem Tertianfieber verbundenen Seitenstechen, 2 mal des Tages, 4 Gr. Kampfer mit 10 Gr. Salpeter. Die nämliche Gabe wurde alle 2 Stunden, in einem gallichten Seitenstiche, von Lentin gebraucht.

Den Nutzen des Kampfers in den Blattern hat Haller in der Epidemie zu Bern 1735, welche von fauler und brandigter Art war, erfahren. Hoffmann in Münster, gab alle halbe Stunden 20 Grane innerlich, zugleich in Klistiren, und äuserlich mit Eyweiß zusammen gemischt auf Leinwand gestrichen und übergeschlagen, in so grosser Menge, daß eine einzige Kur 160 Lot Kampfer erforderte. Durch sein Beyspiel bewogen, machte Trampel einen ähnlichen glücklichen Versuch. Berl. Sammlg. Schon im vorigen Jahrhunderte brauchte Floribus, in bösartigen Blattern, den Kampfergeist äuserlich. Slevogt. N. A. 2. B.

Die Ansteckung der Blattern zu verhindern, gab Rosenstein Pillen aus Kampfer, Kalomel ꝛc. Dem Röderer, der ein ähnliches Mit-

tel

tel zur Vorbereitung bey dem Einpfropfen gebraucht, soll es deßwegen selten glücklich gelungen seyn. Michaelis. Aber diese Mittel sowol, als das Kalomel mit sehr kleinen Gaben Brechweinstein, Dimsdale, Vieusseux ꝛc. sind zur Vorbereitung ganz unnütze: Ist der Einzupfropfende gesund, so hat er keiner Vorbereitung nöthig; ist er krank, so unterlasse man das Einpfropfen.

Glückliche Versuche mit dem Kampfer bey Wahnsinnigen und Rasenden, findet man bey dem Varandäus, Paracelsus, der Kampferöl und Bisam gleich viel, zu 1 Qtgen gab, und andern: Ferner in den Transaktionen, den Schwedischen Akad. Abhandl 5. B. bey dem Werlhof, in der Samml. für prakt. Aerzte 1. B. ꝛc. In den Hospitälern zu Wien fande man das Gegentheil, und Muzell gab ihn 14 Tage, täglich zu 1 Lot, ohne die geringste Veränderung in dem Pulse, noch weniger eine Besserung zu spüren. Auenbrugger hält ihn in dem Wahnsinn bey Mannspersonen für specifisch, und giebt die Krämpfe in den Geburtstheilen als Zeichen und Anzeigen an. Seine glücklichen Versuche bestätigen die Wahrheit.

Bey Fallsuchten, haben Cullen, Hannes, Locher, Tißot, den Kampfer nützlich befunden.

Als ein Wurmmittel ist er N. 30, und als

Gegenmittel der Spanischenfliegen N. 64, angezeiget worden.

Wieder das Blutspucken gab Rondelet 1 Qtgen Kampfer in 2 Qtgen Eßig und 4 Lot Rosenwasser, auf einmal. Hoffmann war behutsamer und ließe kleine Gaben mit Salpeter versetzt nehmen.

Meiner Einsicht und Erfahrung nach, sind kleine Gaben von 2 bis 4 Gr. die sichersten. In Faulfiebern ꝛc. kann der Kampfer in Verbindung mit der Rinde ꝛc. Vitriolsäure, Eßig u. s. w. wenn die Kräfte zu erhöhen sind, oder zurückgetretene Ausschläge wieder herauszutreiben, alle Stunden zu 1 Gabe gegeben werden. Wenn man 1 Tropfen Brandwein auf den Kampfer gießet, so kann man ihn leicht mit jedem Pulver vermischen. Am sichersten ist die Gabe zu bestimmen, wenn man ihn in einem beliebigen Syrup giebt. Der Kampfereßig wird gemacht, wenn man 1 Qtgen Kampfer in 20 Lot Weineßig kocht. Die Kampfermandelmilch ist nicht sehr angenehm: hingegen sind Lieutaud's Pillen aus 1 Theil Kampfer und 2 Theilen geschälten Mandeln, sehr schicklich.

125.

Mineralsäuren. Acida mineralia.

Der Pest wurde das Vitriolöl, zu 2 bis 3 Tro-

Tropfen, in Suppen oder Wasser, als Vorbauungs- und Heilmittel von Crato, Pytopäus u. a. welche Diemerbröck nennt, entgegen gesetzt. In andern Fällen haben Quercetan, Marchiolus, Caspar Hoffmann, Brendel ꝛc. es gebraucht. Laurenz Hoffmann.

Erst neulich hat Helmich, ein mit sehr viel Wasser geschwächtes Vitriolöl, in der Krätze empfohlen, und Schröders, Corbenius und Baldingers Beyfall erhalten.

Von dem Vitriolgeiste sagt Siglicius 1616., er ist in Heilung der bösartigen Fieber allen Mitteln vorzuziehen, und in der Hand des Kunstverständigen, der ihn recht zu bearbeiten und anzuwenden weißt, Manus Dei. Ettmüller, Riverius u. a. gaben ihn ebenfalls, Lipsius brauchte ihn in eigenen Magenbeschwerden; andere in andern Fällen.

Sydenham gab ihn in hitzigen Fleckfiebern, in einem epidemischen, welches mit Hirnwuth und Schlaffucht verbunden war, in zusammenfließenden und brandigten Blattern ꝛc. reichlich, dann er ließe seine Kranken, von einem mit Vitriolgeist gemischten Tranke, so viel sie wollten trinken. In neuern Zeiten rühmten Tißot und Rosenstein starke Gaben in den Blattern ꝛc.

Da er nicht allenthalben gleich stark ist, so muß man sich in der Gabe darnach richten.

Der

Der beste Vitriolgeist entstehet, wenn man eine Unze recht reines Vitriolöl, mit 6 Unzen gemeinen Wasser zusammen mischet. In dem vor einigen Jahren herrschenden Faulfieber, bey Blattern, Masern, Scharlachfieber u. a. in Blutflüßen, krampfhaften Zufällen, Schwämchen ꝛc. habe ich nachstehende Mischung, mit Nutzen gegeben. Je stärker die Wallung und Hitze ist, desto öfter müssen die Gaben wiederholet werden. Die ersten Wege müssen gereiniget, und die Brust frey seyn. Auch selbst den kleinsten Kindern, kann sie in viel Wasser gegeben werden, man läßt sie aber alsdann, statt der Milch, Molken oder Fenchelwasser trinken.

℞. Spirit. Vitrioli drachm. vn. ad duas
Syrup. Violar. vnc. vnam ad duas
Aquae comm. vnc. quatuor
M. D. in vitro S.

Kindern 1 bis 2 Kaffeelöffelgen voll alle Stunden, Erwachsenen 1 Eßlöffel voll, alle halbe Stunden, umgerüttelt zu geben, allein, oder in Thee, Gerstenwasser ꝛc.

C. Mittel wieder die salzige Schärfe. Acrimoniam falsam corrigentia.

126.

Kalkwasser. Aqua calcis.

Willis hat es zuerst innerlich gebraucht, in einem Harnfluß. **Morton** ließ Kalk in einem Saf-

saparilldekokt ablöschen, und gab dieses Mittel bey innerlichen Geschwüren ꝛc. mit Nutzen. Boerhaave brauchte es mit Milch, Syrup oder Kräutern wieder den Scharbock. Alston in Wechselfiebern. Burlet in der Wassersucht, Verstopfungen der Eingeweide, Durchfällen, Ruhren ꝛc. Vogel. Eine hartnäckige Ruhr, heilete auch Grainger, mit täglich ½ Pfund Kalkwasser mit Milch. Edinb. Vers. 2. B. Den Nutzen des Kalkwassers mit Seife S. N. 65.

Vogel sagt in einer Probeschrift, daß 12 bis 16 Lot Kalkwasser, mit eben so viel Holztrank, Morgens und Abends, etliche Monate genommen, nebst Laxirmitteln, einen Krebsschaden geheilet haben.

Man fängt mit 4 bis 8 Lot an, und steigt in der Gabe, macht es mit Milch angenehm, oder färbt es mit Koccionelltinktur, und ißt während dem Trinken überzuckerte Citronenschalen. Laxirmittel sind darzwischen zu gebrauchen auser wenn es gegen Durchfälle gegeben wird. Wird der Kranke mager, so vermindert man die Gabe oder setzt gar aus. Derharding.

Eine artige Abhandlung von den Kräften des Kalks, stehet in dem Journal oeconomique vom Jahr 1759.

Andere Mittel dieser Klasse sind die verdünnende, erweichende und einwickelnde Arztneyen.

Viers-

Vierte Abtheilung.

Nervenmittel. Neruina.

I. Klasse.

Erweckende oder reitzende Nervenmittel. Neruina excitantia.

127.

Zimmet. Cinnamomum, Laurus Cinn. L.

Das Pulver der Rinde kommt unter Karminative, zu Abkochungen ꝛc. den Geschmack der Arzneyen zu verbessern. Mit den Wassern (Aq. Cinnam. Simplex & Vinosa) und dem Syrup (Syrupus cinnam.) erzielet man den nämlichen Zweck.

Das destillirte Oel thut zu 2 bis 3 Tropfen, auf Zucker in starkem Wein gegeben, in Entkräftungen der Gebährenden, Kindbetterinnen ꝛc. aber es muß kein Fieber da seyn, auch in dem heftigen Magenkrampf der die Podagristen oft überfallt ꝛc. gute Dienste. Cranz. In Lähmungen der Zunge, fande es Lange allezeit vortreflich. Tulp lobte es äuserlich, die Absonderung der Knochen in dem Beinfraß zu befördern.

Gmelin rühmt sein Mittel, welches er aus 2 Unzen Zimmet mit 6 Unzen rectificirten Weingeist destillirte, in vielen Fällen.

Wedel und Schenk haben in Probeschriften von dem Zimmet gehandelt. Bey dem ersten findet man ein Kupfer von dem Stamm, Blüthe und Knospen (Gemmae) Flores Cassiae, welche erst neulich bekannt und von Cartheusern untersucht worden. Im Thee sind sie sehr angenehm.

128.

Phosphor. Phosphorus vrinae.

Menz sagt beym Vater, er ist das beste Nervenmittel, welches die Kräfte erhöhet, Zuckungen stillet, und in bösartigen Gallenfiebern gute Dienste thut. Erfahrungen sind seine Beweise. Die Gabe war 2 bis 3, auch einmal 10 Gr. mit Rosenkonserve in Bissen.

In dem Friesel lobte ihn Morgenstern bey Schulze; und Hartmann in Masern, Lungenentzündung, Fallsucht, Gicht u. s. w. bey dem Barchewitz und Büchner.

Einen rhevmatischen Krampf der linken Seite hobe eine 6 mal gegebene Gabe von 3 Gr. Böneken in Fränk. Sammlg. 6. B. In der Kriebelkrankheit gab ihn Lentin mit Nutzen, alle 2 Stunden 2 Gr. Die nämliche Gabe mit Honig sahe ich bey 2 Kranken im Faulfieber würksam, da Blasenpflaster, Kampfer und Kermes fruchtlos gewesen. Thomas und Lorrichs Probeschriften sind gut.

Den

Den Kampfer habe ich N. 124. betrachtet, und von äuserlichen Reitzmitteln giebt der 2te Theil Nachricht.

Die Ausdämpfungen reitzen die Nerven auf verschiedene Art. Von den wohlriechenden Pflanzen, dem Eßig ꝛc. erhält man eine erquickende Empfindung. Warnend ist die Geschichte einer 17jährigen Jungfer, welche von den Ausdämpfungen der Veilgen, die in ihrem Schlafzimmer die Nacht hindurch verschlossen waren, getödtet worden. Triller. Die stinkenden Gummiarten, angezündete Federn ꝛc. erwecken aus Mutterohnmachten. Foreſt.

II. Klasse.

Nervenstärkende Mittel. Analeptica.

Der Weineßig N. 43. und der Wein S. 179. 180 haben den Vorzug vor allen.

III. Klasse.

Krampfstillende Mittel. Antispasmodica.

129.

Hollunderblüte. Sambuci flores, Samb. nigra L.

Wedel rühmte sie nach Langen als ein Milch vermehrendes Mittel. Dieses Lob veranlaßte den

den Werlhof, zuerst einer Kindbetterinn in einem sich zur Besserung neigenden Seitenstiche, ein wäßriges Dekokt zu verordnen, und da der Erfolg glücklich war, so gab er es auch andern gleich im Anfange der Krankheit, und heilete einen 60jährigen Mann, der lange schon Blutspeyen und Husten hatte und nun noch Seitenstechen bekam, fast allein mit diesem Mittel.

Haen brauchte häufig Hollundermittel. Lange hat Blattern und Masern, oft ganz allein mit einem Aufguß von den Blüten, etwas Citronensaft und Zucker geheilet. Die Verfasser des Landarztes können den Nutzen des Hollunders nicht genug rühmen. Als Thee getrunken habe ich sie in der Gicht einigemale von gutem Nutzen befunden.

130.

Rauke. Ruta, graueolens L.

Hippokrates sagt sie treibe Urin und widerstehe den Giften. Dioskorides setzt hinzu, sie helfe in der Gicht, Fallsucht, Koliken ꝛc.

Der Saft der Raute zu 2 Lot mit ½ Otgen Meerzwiebelsaft, war in der Fallsucht nützlich. Valleriola. Andere gaben ihn in Wechselfiebern, wieder die Würmer, Mutterbeschwerden ꝛc. Auch that er äuserlich, in Augenfellen und Ohrenkrankheiten, gute Dienste Joel, Form.

Boer-

Boerhaave lobt das kohobirte Wasser vorzüglich: äuserlich legte er gequetschte Raute mit Wein und Salz, auf die brandigten Theile und erhielte eine gute Vereiterung. Unzer's Butter aus gleichviel Salbey und Raute mit Rham, soll Schwindsüchtigen dienlich seyn. Die frische Blätter auf Butterbrod treiben die Blähungen.

Slevogt und Vater handelten in Probeschriften von der Raute.

131.

Baldrianwurzel. Rad. Valerianae, offic. L. **Dioskorides** sagt von seinem **Phu**, es erwärme, treibe Urin, und in Dekokt diene es im Seitenstiche, befördere die monatliche Reinigung, und komme unter die giftwiedrige Mittel.

Fabius Columna heilete sich selbst an einer alten eingewurzelten Fallsucht, mit dem Pulver täglich zu $\frac{1}{2}$ Löffel voll, und machte diese Heilart hierauf bekannt. Lang bliebe er ohne Nachfolger, vermutlich weil **Plancus** in seiner Lebensgeschichte sagte, er habe auch nachher wieder Ruckfälle bekommen; und **Panaroli** allein heilete zu Rom Fallsüchtige nach **Columna's** Art.

In dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts machte **Marchant** in den **Pariser Akten** seine Versuche bekannt. Mehrere folgten ihm; und dieses Mittel war verschiedenen Ursachen angemes-

sen. So heilete Schuchmann mit grossen Gaben in Pulver, eine nach Schröcken entstandene Fallsucht, Lentil eine von verstopfter monatlichen Reinigung, Marchant verschiedene von Würmern, Wepfer, Boerhaave, Mead von allerley Arten. Bey dem Sauvage lieset man die Geschichte eines Mannes, der schon 12 Jahre bey jedem Beyschlaf einen Anfall gehabt, und doch durch den Baldrian befreyet worden. Whyrt fande ihn in einer mit Fallsucht vergesellschafteten Verwirrung: Brisbane in einem Veitstanz: und Werlhof in einer auf eine Kolik und convulsivische Zufälle folgende Blindheit, und auch andern Fallsuchten, vortreflich.

Tißot schreibt dem Baldrian viele glückliche Kuren zu und ziehet ihn allen Mitteln vor. Haller gab das Extrakt, aber auch Eisen und Kinkina bey Fallsuchten und Nervenkrankheiten.

Löseke bestätiget die guten Würkungen des Baldrians, behauptet aber, und zwar mit Recht, daß er im Frühling frisch mit Wein aufgegossen, oder sein ausgepreßter Saft, in Nervenkrankheiten, insbesondere aber in Augenkrankheiten, auch selbst bey einem anfangenden Staar, (in welchem Fall Alexander Camerarius mit ihm glücklich war) weit vorzüglicher und stärker seye.

In der Hüftgicht brauchte Crüger die Wurzel mit Nutzen, und Werlhof führet ebenfalls

ein

ein glückliches Beyspiel an; man setzte aber den ganzen Winter hindurch ihren Gebrauch fort.

Einen 3 Jahre anhaltenden halbseitigen Kopfschmerz, bezwange Fordyce an sich selbst, mit täglich 3 Qtgen Pulver in einer Lattwerge.

Die Gabe in Pulver ist ½ Qtgen: Muskatenblüte ist das Verbesserungsmittel. Lewis. Könnten es nicht auch der Zimmet 2c. seyn? Die Engländer, besonders Hill, der eine Abhandlung von ihr schriebe, geben sie auch in Tinkturen. Spieß hat in seiner Probeschrift die Zeugnisse gesammelt.

Formeln.

℞. Pulv. Valerian. min. dr. sem.
Syrup Cort. Peruv. q. s.
M. f. Electuarium l. Bolus.
Dos. ter de die.

℞. Valerian recent. dr. vn. c. sem.
Aq. comm. vnc. sex
Coque Cola & Colat. edulcor. Sacch.
D. pro dosi mane & vesperi.

132.

Teufelsdreck, stinkender Asand. Assa foetida, Ferula L.

Kämpfer sagt, die Indianer brauchen ihn in Wasser- und Windsuchten, Koliken 2c. und auch äuserlich als ein Wundmittel.

In histerischen Beschwerden loben ihn alle Aerzte, Boerhaave und Whyrt aber vorzüglich. Auch Tode gab reichliche Gaben mit Nutzen. M. B. 4. B.

Bey Fallsuchten der Kinder, Nervenzufällen, und Engbrüstigkeit von zähen Schleim, gab ihn Hirschel innerlich und auch in Klistieren. Berl. Samml.

In der krampfhaften Engbrüstigkeit gab Millar des Tages 1 Lot. In dem Keichhusten 2 Qtgen in 8 Unzen Wasser; und wann er gleich von Anfange gegeben wurde, half er in 2 Tagen. Man vermeide ihn wo Blutflüße, ein hecktisches Fieber 2c. zugegen sind.

Gmelin heilete eine Melancholie, mit seiner Asanddestillation.

Als ein Wurmmittel ist er N. 29. angegeben.

Die Absonderung der Knochen in der Beinfäule, hat Block in einigen Fällen befördert gesehen, wenn er Morgens und Abends 5 Gr. bis 1 Qtgen, mit oder ohne Kampfer und Muschelpulver gegeben. Aber auch hier muß der Kranke kein Fieber haben. Schmucker.

Pringle setzt ihn unter die antiseptische Mittel. Tißot verwirft ihn in der Fallsucht.

Formeln.

℞. Assae foetid. drachmas duas
Aqu. Cinnam. vnc. quatuor

M. f.

M. f. sol. D. in vitro S.
Alle halbe Stunden 1 Löffel voll zu nehmen.
℞. Gumm. ammoniac. drachm. vnam
Aff. foetidae drachm. semis
M. f. l. a. pil. pond. gr. duorum
Dosis omni quadrihorio tres.

133.

Biebergeil. Castoreum. Castor fiber L. Hippokrates hat es schon in Mutterkrankheiten gebraucht, und bis jetzo ist es in Histerien als ein gutes Mittel beliebt. Wenn gleich Stahl u. a., auch Alexander der es zu 2 Qtgen genommen an sich selbst unwürksam fande, es verwerfen, so ist es doch nach anderer Erfahrungen ein wichtiges Mittel.

In Schlafsuchten gaben es Mesve und Trallian mit Sauerhonig. Forest. Andere 10 Gr. Skammonium und 20 Gr. Biebergeil. Vogel.

Koliken setzte Piso 1 Qtgen in Wein entgegen; Chesnau ½ Qtgen mit 1 Gr. Mohnsaft. Zu diesem noch ½ Qtgen Asand half in Histerien; in welchen auch Whytt dem Biebergeil, Sydenhams Laudanum mit Nutzen zusetzte.

Garnier bey Vandermonde 4. B. will den Mohnsaft mit 3 mal so viel Biebergeil verbessert wissen. Ein Einfall den schon Jonston u. a. vor 100 Jahren gehabt haben.

Ein

Ein Mädchen bekam nach Schröcken ein beständiges Zittern in der linken Hand und Fuß, doch ohne Schmerz, und wurde mit Bibergeil geheilet. Van der Wiel.

In dem Keichhusten gab Morris seinen Kindern Bibergeil mit Kinkina. Lond. Bemerk.

Da das Bibergeil hitzig ist, so setzt man ihm gern Salpeter zu. Hoffmann. Das rußische ist das beste.

Kleine Abhandlung über dieses Mittel sind von Fasch, Hilscher und Marius vorhanden.

Formeln.

℞. Lapid. Cancr. ppt.
Nitri puri
Castorei russic. ana gr. octo.
M. f. pulv. D. S.
Täglich 2 bis 3 dergleichen in Wasser zu nehmen.

℞. Tinct. Castorei vnc. sem.
Dosis guttae XL. ter de die.

134.

Bisam. Moschus, Mosch. moschifer L. Bey histerischen Anfällen gaben Plater, Augenius, Riverius ꝛc. einige Gr. Bisam, mit dem besten Erfolge. Eine histerische Magengicht wiche auf 2 Gaben jede von 16 Gr. James Pringle in den Edinb. Vers. 2. B. Durch den Einfall die Wasserscheu für eine Art Histerie an-

zu-

zusehen, ward Augent bewogen einer Kranken, welche schon Anwandlungen der Wasserscheu hatte, einen Bissen aus Bisam, Asand und Kampfer zu geben, und er rettete sie glücklich. Hat nicht das Cobspulver von dem Bisam seine Kräfte? Auch Gmelin lobte eine Mischung welche 12 Gr. Bisam hat, in der Wasserscheu, und will auch bey Rasenden guten Nutzen von ihm gesehen haben.

Wieder eine Manie gab Montuus ½ Qtgen. Medicus und Morgenbesser brauchten 8 Gr. alle 8 Stunden 1. Gabe.

In der Fallsucht lobte ihn schon Hoffmann. Swieten heilete in etlichen Tagen ein 8jähriges Mädchen mit 10 Gr. oft genommen. Massa ein 18jähriges, mit der nämlichen Gabe in 2. Tagen. Gaz. Salut. 1761. Wall mußte 15 bis 20 Gr. geben, ließe ihn auch in Klistieren beybringen und erhielte dadurch einen reichlichen Schweiß und sanften Schlaf. Phil. Transakt. N. 474.

In dem Keichhusten hat der Bisam Whytts, Fullers und Geßners Zeugniß.

Den Ausbruch der Blattern befördert er nach Huxham und Rosenstein.

Nach Linne's Erfahrung, welche Opiz in 2 Epidemien bestätiget gefunden, verwahret er, wenn er nur um den Hals gehangen getragen

wird,

wird, vor der Ansteckung der Blattern.

Schenks Probeschrift erzählet die Meinungen der Alten. Von folgendem Julep giebt man Löffelweise.

℞. Moschi grana duodecim
Sacchari puriff. dr. vnam
Tere facch. cum Moscho & gradatim adde
Aq. Rosarum vnc. sex.
M. f. Julepus.

135.

Ambra. Ambra gryfea, ambrosiaca L. Baco erzählet, daß zu Kalekut ein Apotecker sein Leben auf 160 Jahre durch den Gebrauch der Ambra gebracht habe; und daß die Vornehmen in der Barbarey aus eben dieser Ursache sehr alt würden, hingegen der Pöbel frühzeitig wegstürbe.

Craro befande die Ambra zu einigen Granen in der Pest als Vorbauungsmittel dienlich.

Ein japaner Arzt gab Kämpfern ein geheimes Mittel, welches zum Beyschlaf reitzte; es waren Pillen, die 2 Theile Ambra und 1 Theil Mohnsaft enthielten. In Portugall mischt man Ambra und Pfeffer, und streuet sie auf hartgesottene Eyer, den nämlichen Zweck zu erfüllen.

Zakut gab bey heftigen Schluchsen, Erbrechen ꝛc. 4 Gr. Ambra.

Hoffmann konnte seine Eßenz nicht genug rühmen.

Boswell bemerkte an sich selbst von 10 Gr. keine Würkung, 30 Gr. verstärkten den Puls, schärften die Sinnen, reitzten zum Beyschlafe. Solche reichliche Gaben können also in Lähmungen, Krämpfen ꝛc. nützlich seyn. Cranz.

136.

Zinkblüten. Flores Zinci. Z. mineralisatum L. Nur die feinste flockichen und leichteste Blüten die man mit einem Papierhut auffangen kann, müssen zum innerlichen Gebrauch gewählet werden.

Gaubius der Erfinder gab sie von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Gr. in convulsivischen Krankheiten, besonders der Kinder, mit Nutzen, und machte seine Erfahrungen bekannt. Hart hat in seiner Probeschrift einige spätere Erfahrungen vom Gaubius, und andere von Dövern; die Gabe war schon etlichemal des Tages 1 Gr. In den Edinb. Komment. 1. B. sind glückliche Versuche, und man gab 3 mal täglich 2 bis 12 Grane. Hurlebusch sammelte in seiner Probeschrift die Versuche der Holländer, Engländer, Franzosen und Deutschen, und bestätiget den Nutzen des Mittels durch die von Beireis, Crell, Martini und Hagen an verschiedenen Fallsüchtigen, an Kindern beym

Stick.

Stickhusten ꝛc. gemachten Versuche. Nur in solchen Fällen wo schon alles fruchtlos gewesen, halfen auch die Zinkblüten nicht.

137.

Hallers saueres Elixir.

Eine blosse Mischung aus gleichviel Vitriolöl und rectificirten Weingeiste.

Es ist das verbesserte und verstärkte Dippelsche. Haller gab es mit dem besten Erfolge in Nervenkrankheiten. Zimmermann gab nur 10 bis 12 Tropfen und stillete die heftigsten Krämpfe eines epidemischen Veittanz's. Weikard ließe 15 bis 20 Tropfen in Wasser Morgens und Abends nehmen, und verminderte eine Fallsucht, welche auf den Bisam, Hirschhorngeist ꝛc. nichts gab. In einem weissen Flusse wobey eine Geneigtheit zur Auszehrung war, that es vortrefliche Dienste; nicht weniger bey histerischen und zu Krämpfen geneigten Personen, wieder Pollutionen, bey einer beschwerlichen Empfindung im Magen mit Aengstlichkeit, welche bey einer histerischen, die ehemals Arsenik bekommen und sich nachher nie wohl befunden, sich einstellte, und einer Neigung zur Rose. Auch beförderte es die monatliche Reinigung.

Ich habe 20 bis 25 Tropfen in Wasser oder Wein, oder auch die N. 5. angezeigte Mixtur allezeit von erwünschtem Nutzen gefunden.

Die

Die Naphta oder Vitriolæther (Naphta vitrioli) zu 5 bis 10 Tropfen, und Hoffmanns Mineralgeist (Liquor anodynus) zu 30 bis 40, sind vorzügliche Mittel in allen Krämpfen der ersten Wegen. So können auch die blähungentreibende Mittel, Klistiere, Bäder ꝛc. nach Umständen krampfstillend seyn.

IV. Klasse.

Beruhigende und betäubende Mittel. Sedantia, Narcotica.

138.

Mohnsaft. Opium, Papauer somniferum. L. Ein grosses Mittel, aber auch ein tödliches Gift. Galen, Dioskorides, und Plinius, wußten schon Fälle von tödlichem Ausgang. Die Gewalt der Gewohnheit macht den Mohnsaft oft unschädlich. Der Türke und Perser nimmt ihn zu 1 Qtgen, und wird munter und lustig. Doch fande Kämpfer, daß die welche ihn häufig nehmen, nach und nach traurig und stupid werden. Junker sagt, eine Frau habe durch Gewohnheit es endlich täglich bis auf 1 Lot gebracht: und ich kenne selbst einen Mann, der, da er in einer Krankheit viel Mohnsaft genommen, nach-

her ohne ihn nie einschlafen können, und jetzo täglich 1 Qtgen nöthig hat.

Dieses wahre beruhigende und schmerzstillende Mittel ist in folgenden Krankheiten nützlich. In einem Schmerz dessen Ursache nicht sogleich gehoben werden kann. Young gab bey Steinschmerzen 50 bis 60 Tropfen Laudanum in Oel, v. Swieren alle 2 Stunden 4 Gr. Mohnsaft, und oft in einer Nacht 4 solche Gaben; auch Tralles empfiehlet ihn in Nierenschmerzen. Ich habe das Laudanum selbst einigen solchen Kranken mit Nutzen gegeben; reichliches Blutlassen muß aber vorher gehen, weil wie auch Young sagt, der Mohnsaft bey der Vollblütigkeit und Entzündungen höchst schädlich ist. Merkwürdig ist der Fall welchen Willis erzählet, wo ein venerischer Kranker der heftige Schmerzen bey Nacht hatte, schon wassersüchtig und dem Tode nahe war, durch den reichlichen Gebrauch des Laudanums von allem Schmerz, Geschwulst und Krankheit befreyet worden: Er schwitzte alle Nacht sehr stark, und harnte auch häufig. Im Seitenstich wenn der Husten sehr heftig und das Odemholen beschwerlich war, gab Hurham Mohnmittel mit Nutzen, nach vorhergehendem Blutlassen. Mehrere Beyspiele S. S. 210. In dem Krebs sagt Young ist er zwar unvermeidlich, aber auch schädlich. Andere behaup-

ten

ten der Mohnsaft stille die Schmerzen in diesem Falle gar nicht. Ich kann versichern daß 5 Tropfen Laudanum alle 2 bis 3 Stunden gegeben, einer solchen Kranken wahre Linderung verschaft haben. In der Gicht so heftig die Schmerzen seyn mögen ist er allemal schädlich (Tralles), ob ihn gleich einige in zurückgetretenen Podagra wollen nützlich befunden haben. Vor und nach chirurgischen Operationen ist er unter sonst gehörigen Verhalten sehr wichtig. Richter Chir. Bibl. 1. B.

Bey Krämpfen und Zuckungen ist der Mohnsaft vortreflich. Sydenham wußte bey hipochondrischen und histerischen Anfällen kein besseres Mittel als sein Laudanum. Von dessen Nutzen mit Biebergeil S. N. 133. Percivall gab einer Schwangern in einer Kolik 22 Gr. Extrakt und 300 Tropfen Laudanum, in 36 Stunden: auch Willis sahe, daß oft allein wiederholte Gaben Mohnsaft, in Koliken, welche Lebensgefahr droheten, halfen. Young gab ihn die Nachwehen zu hindern oder zu vertreiben. So schädlich er bey Kindern ist, Harris und Tralles, so nöthig ist er in Zuckungen welche von Schröcken ꝛc. entstehen. Haen gab ihn mit Nutzen einem Kinde welches von Schröcken fallsüchtig wurde. Tißot einem Erwachsenen im ähnlichem Fall. In Gehirnerschütterungen gab

Bromfield nach dem Blutlassen, Klistieren und warmen Bade ꝛc. das Dovarsche Pulver (Seit. 8.) mit grossem Nutzen. Bey eingeklemmten Schenkelbrüchen, wo mehr krampfhafte als entzündungsartige Zufälle zugegen, ist der frühzeitige Gebrauch des Mohnsaftes, mit englischem Salz und Leinöl, und ein andermal mit Biebergeil, und ein auf den Bauch gelegter erweichender Brey, von erwünschtem Erfolge gewesen. Richter. Chir. B. 3. B. Auch Bloch rühmt die Verbindung des Mohnsaft's mit Laxirmitteln in Koliken, Miserere, eingeklemmten Brüchen ꝛc. aber es muß keine Entzündung vorhanden seyn. Wieder den Klammfluß oder Mundsperre sind ausserordentlich starke Gaben nothwendig. Whitte gab einem solchen Kranken alle Stunden 1 Gr. und in 5 Wochen 317 Gr. mit Nutzen. Lond. Bemerk. Plenk hat ähnliche Beyspiele gesammelt und mit eigenen bestätiget. Ueber den Gebrauch des Mohnsaft's bey Wechselfiebern sind die Stimmen getheilt. Willis sahe, daß ein Mensch der wieder ein Fieber Mohnsaft genommen, sein Gedächtniß verlohren. Eller bemerkte auf das in einem 4tägigen Fieber gegebene Laudanum, eine Schlafsucht, und 6 Tage darauf eine tödliche Hirnwut. Ein 3tägiges Fieber gienge auf den Mohnsaft in ein Entzündungsfieber über,

und

und der Kranke kam mit Noth durch. Glücklicher war Berryar, welcher 20 bis 30 Tropfen Laudanum, in Tausendguldenkrautthee, vor dem Anfall gegeben, selbst der Rinde vorziehet. Hofmann hobe mit 45 Tropfen einen Wechselfieberanfall, der mit völliger Erstarrung und Betäubung, schnarchendem Odemholen und aussetzenden Pulse begleitet war, und heilete nachher das Fieber mit der Rinde in Weinaufguß. Wirthenson bey Tode 4. B. In den Blattern wird der Mohnsaft als ein krampfstillendes und schweißtreibendes Mittel, in dem Anfange der Krankheit, wenn sich Zuckungen und Schmerzen einfinden, das Erbrechen ꝛc. anhält und die Blattern sich nicht recht erheben wollen, mit dem besten Erfolge gegeben. Morton, Sydenham, Haen, Werlhof. Dieser beweiset durch Zeugniße, daß sein Gebrauch schon vor dem Sydenham statt gehabt, und sagte zur Vertheidigung desselben, er habe ihn 40 Jahre, auch oft mit saueren Dingen zugleich gebraucht; auch ein verstärktes Fieber seye oft unschädlich, und Sydenham wäre auch nicht blind gewesen. Tißot und Tralles sind hingegen sehr furchtsam, doch giebt ihn letzterer in den Masern, wenn der Husten heftig, oder sich ein Durchfall und Zuckungen einfinden. Bey krampfigten Asthma, heftigen katarrhalischen Husten, Keichhusten (S. S.

116.) ist eine Gabe Laudanum vor Schlafengehen oft sehr gut. Auch habe ich 1 Qtgen mit 2 Lot Eibischsalbe vermischt, äuserlich auf die Brust eingerieben, nicht weniger würksam befunden.

In allzuhäufigen Ausleerungen thut der Mohnsaft gute Dienste. **Riverius** stillete eine heftige Cholera, bey einem Anfalle von einem 3tägigen Fieber, mit Theriak und Laudanum. **Sydenham** gab sein Laudanum in der Gallenkrankheit 2c. (S. S. 21.) und nach Brech- und Laxirmitteln, wenn ihre Würkung vorbey war. **Young** rühmt den Mohnsaft bey dem Erbrechen der Schwangern, und in der Ruhr in Verbindung mit Laxirmitteln, wenn kein Fieber zugegen. So lange die ersten Wege noch unreine sind, muß der Mohnsaft in der Ruhr vermieden werden. **Hoffmann, Degner, Swieten, Pringle, Huxham, Strak, Geßner, Zimmermann.** Nachmals kann er als ein anhaltendes Mittel mit der Rinde dienlich seyn. **Morton, Monro.** S. S. 192. Nach einer unschicklichen Anwendung des Mohnsaft's, sahe ich bey einem Ruhrkranken eine heftige Augenentzündung, und bey einem andern eine Versetzung nach den Ohrendrüsen, erfolgen. Bey Durchfällen ist er nur nützlich, wenn eine Schwäche der Gedärme sie unterhält. Bey Auszehrenden hält er den Durchfall zwar an, schadet

aber,

aber, indem er ihre nächtliche Schweiße vermehret, und ist also zu wiederrathen: so wie er auch bey Durchfällen der Kinder verwerflich ist, und Klistiere ꝛc. hier allein dienen. Die Blutflüße insbesondere bey Wöchnerinnen, werden durch den Mohnsaft befördert, Young, Sydenham und Mead, und er ist also, zumal bey Fieberbewegungen, zu vermeiden; wenn aber bey einem entkräftenden Blutfluße Wehen vorhanden, und ein Mißfall zu besorgen, so kann man Mohnmittel geben. Morgan.

Endlich ist der Mohnsaft als ein schlafmachendes Mittel denen, welche sich durch Furcht und Traurigkeit ihre Seelen und Leibeskräfte schwächen, sehr heilsam. Nicht weniger den Melancholischen und Wahnwitzigen. Ich habe zwar bey einem solchen keine ungewöhnliche Gabe nöthig gehabt S. S. 15., Clauder aber hat Beyspiele von Melancholischen, welche 15 Gr. Mohnsaft auf 1 mal, und manchen Tag 2 Ltgen, 18 Monate hindurch, ohne Schaden genommen haben. Nicht bey jedem Mangel des Schlafs, sondern nur dann, wann die Schlaflosigkeit die Kräfte verzehret, keine Hitze da ist, und die Schmerzen sehr heftig sind, müssen Mohnmittel gegeben werden.

Wenn es Grund hat was van der Wiel wahrgenommen, daß ein Mann nach dem Ge-

brauche des Mohnsaft's unvermögend geworden, so muß man ihn manchen sehr vorsichtig geben.

Die wahre Gabe des Mohnsaft's wird am sichersten getroffen, wenn man ihn mit geistigen Zimmetwasser oder spanischen Wein auflöset, und von dieser Auflösung, Kindern 2 bis 5 Tropfen nach Maaßgabe des Alters, und Erwachsenen 5 bis 20 auf einmal giebt. Getheilte Gaben von 5 zu 5 Tropfen in Wasser oder Zimmetwasser, habe ich würksam befunden.

Mehrere Zeugniße von dem Nutzen des Mohnsaft's findet man bey Tralles, Young, Alberti Lex. med. T. I. p. 321. seq. T. II. p. 776. seq. und in Salomon de Monchy, Wirthensons ꝛc. Probeschriften.

139.

Schierling. Cicuta, Conium maculatum L. Man findet schon bey den Alten Spuren von dem innerl. und äuserlichen Gebrauch des Schierlings. Ehrhart, Viventius. Auch im vorigen Jahrhunderte bemerkte Fontan, daß das frische Schierlingskraut als Sallat genossen, einer Frau, die lange vergebens Mohnmittel gebraucht hatte, Schlaf zuwege gebracht. Ray gab das getrocknete Pulver in 4tägigen Fiebern zu 20 Gr. Hellwig. Reneaume setzte das Pulver zu 40 Gr. und die Wurzel zu 2 Qtgen

in einem Aufguße, den Verhärtungen der Eingeweide entgegen. Und bey Bonet (Med. sept.) sagt Jung, daß ein Gelehrter um sich den Kupferhandel zu vertreiben, 8 Tage lang früh jedesmal 3 Unzen Schierlingssaft mit Zucker genommen, keine Folgen auser einer Schwäche bemerkt, aber auch nicht geheilet worden.

Da sowol die Art des Schierlings, als auch die Versuche unbestimmt waren, auch den glücklichsten, viele schlimme Folgen der Giftartigkeit der Pflanze entgegengesetzt werden konnten, so blieben die Versuche ohne Nachahmung.

Endlich machte der B. v. Störck, 1760. mit dem gefleckten Schierling, an sich zuerst, und nachher an Kranken Versuche, und setzte sie in den folgenden Jahren fort. Er befande den aus der Pflanze ehe sie blühet, gepreßten, und in einem irrdenen glasirten Gefäße, über einem gelinden Feuer, unter fleißigen Umrühren mit einem hölzernen Spadel, jedoch ohne Abschäumung, zu einem dicken Extrakt eingekochten Saft, am würksamsten: Er ließe dieses Extrakt mit fein pulverisirten getrockneten Schierlingskraut (Butter nimmt den 5ten Theil Pulver) zu Pillen von 1 bis 2 Gr. machen, gab im Anfange 2 bis 6 Gr., und stiege nach und nach in der Gabe so hoch, daß einige Kranken täglich bis zu 1 Lot nahmen. Nach Umstän-

den setzte er andere Mittel insbesondere die Kinkina zu, und verbande auch den äuserlichen Gebrauch des Schierlings mit dem innerlichen.

Auf diese Art behandelte er mit dem glücklichsten Erfolge, verhärtete Drüsengeschwülsten, Brust- und andere Krebse, venerische und andere bösartige Geschwüre, Fisteln, Beinfraße, Winddorn 2c. Ferner Rhevmatismen, Fallsuchten, verschiedene Fehler der Augen und eine Menge anderer Krankheiten.

Die glücklichen Versuche eines Störks ermunterten eine Menge Aerzte zur Nacheiferung, und man findet bey Quarin, Locher, Leber, Palucci, Collin, Viventius, Hirzel in der Ausgabe des Tißots, Schenkbecher, Rhan in den Züricher Abh. bey Vandermonde und Roux, Geßner, Ehrhart u. s. w. eine Menge Beobachtungen welche den Nutzen des Schierlings in Scropheln, verhärteten Brustdrüsen, verborgenen und offenen Krebs 2c. beweisen. Diesen kann man auch noch Butters Versuche mit dem Schierling in dem Keichhusten 2c. und Stöller's Kur eines Grinds, mit dem inn- und äuserlichen Gebrauche desselben, beyfügen.

Andern Aerzten sind ihre Versuche, besonders auf den Krebs, mißlungen. Von Haen und Lange klagten sehr laut. Auch Lewis, Werlhof,

hof, Schmucker, Weber, Vogel ꝛc. befanden ihn unwürksam.

Störk selbst sahe sich in einigen Fällen von ihm verlassen, doch schadete er nie, ausser wenn die Konstitution des Kranken ihn schädlich machte; so wie Haen und Lange doch in manchen Fällen seine gute Würkungen eingestehen mußten.

Mehrere Zeugniße für und wieder den Schierling können in Murray appar. med. Vol. 1., Gmelins Abhandlung von den giftigen Gewächsen, und Ehrharts, Lange's und Hartmanns Probeschriften, gelesen werden.

140.

Bilsenkraut. Hyoscyamus niger L.

Jodock Harch sagt uns in folgenden Versen, was die Alten von diesem Mittel gewußt und gedacht haben:

Ad calidos fluxus & acutos illita confert,
Liberat & magno planta dolore locos,
Tum dentes radix cruciatu, collue vino
Laetus acetoso guttura nota frequens.
Inflatas reprimunt mammas & menstrua sistunt,
Semina si fuerint candida, nigra fuge.
Sed succus longum spargit per membra soporem
Sumptus, & ad quaeuis tormina, surda facit.

Daß das Kraut und Samen in dem vorigen Jahrhunderte gebraucht worden, beweisen ausser

den in Apotecken eingeführten Oel, Pflaster ꝛc. Plater, Heurnius und Wedel, welche den Samen im Blutspeyen, und Mayerne, der ihn in der Fallsucht rühmte. In dem Anfange dieses Jahrhunderts schriebe Wedel eine Probeschrift, und Slevogt ein Programm.

Der Frhr v. Störk ließe den Saft aus der frischen Pflanze ohne die Wurzel auspressen, und bey gelindem Feuer zu einem Extrakt einkochen. Dieses nahm er selbst täglich zu 1 Gr. 8 Tage, ohne Nachtheil. Hierauf gab er es auch Kranken, in dem Anfange täglich 2 bis 3 mal 1 Gr., nachher stiege er vorsichtig mit der Gabe auf 8 bis 15 Gr., und ein Melancholischer bekam sogar 20 Gr. Einigen Kranken machte es Aengstlichkeit, Dunkelheit vor den Augen, leichte Kolikschmerzen ꝛc. Es half aber bey innern Krämpfen, hartnäckigen Husten und Blutspeyen, veralteten Kopfschmerzen, in der Manie, Melancholie, Fallsucht ꝛc.

Collin gab das Extrakt zu 24 Gr. bis ½ Qtgen täglich, und war in Zuckungen damit glücklich. Schenkbecher befreyete einen 60jährigen Mönchen von einem Schwindel, den er nach einem abgeschnittenen Wichtelzopf, schon vor 20 Jahren bekommen, mit dem Extrakt, von welchem er zu erst 1 Gr. täglich, nachher jeden Tag um ½ Gr. verstärkt, nehmen mußte, in 6

Wochen: Laxirmittel wurden mit unter gebraucht. Herwig lösete 20 Gr. bis ½ Otgen Extrakt, in Pomeranzenessenz mit 2 Lot Zimmetwasser oder spanischen Wein auf, und gab 20. 40 bis 80 Tropfen täglich 3 mal, bey heftigen Mutterbeschwerden, in der Raserey ꝛc. mit gutem Erfolge, bey starken Körpern. Die Versuche eines Whytts, Fothergills, Schinz's, Geßners fielen vortheilhaft aus: hingegen versichert Greding bey Ludwig, er habe von dem Extrakt mehr Schaden als Nutzen wahrgenommen.

141.

Stechapfel. Datura stramonium L.

Ungeachtet diese Pflanze so giftartig, daß sie nach den Schriftstellern, schon durch ihre Ausdämpfungen betauben soll, so ließe sich doch Stoerk nicht abschröcken sie zu untersuchen, und Versuche mit dem auf die nämliche Art wie von den andern bereiteten Extrakte zu machen. Er gab es in Pillen von ½ bis 1 Gr. 2. 3 bis 6 mal des Tages, und war bey 2 Wahnsinnigen und 2 Fallsüchtigen damit glücklich; bey einem verstärkte es die Zuckungen, und wurde alsobald unterlassen.

Odhelius hat in den Schwed. Akad. Abhandl. 1766, acht Beyspiele von ganz geheilten

und 5 von gemilderten Fallsuchten: bey einem Kranken half das Extrakt nichts.

Unglücklich war Greding bey Ludwig mit seinen Versuchen. Glücklich hingegen Wedenberg, welcher in seiner Probeschrift, die Baldinger wieder abdrucken lassen, einige Beyspiele von Zuckungen, welche das Extrakt geheilet, angegeben.

Mehrere Zeugniße findet man in Murray appar. medic. Vol. 1.

142.

Zeitlose, Lichtblume. Colchicum autumnale L.

Von dem Dioskorides bis auf Boerhaaven zählen alle Aerzte diese Pflanze unter die stärksten Gifte, und Tragus der den innerlichen Gebrauch der Wurzel kannte, warnet für demselben. Haller und Kratochvill haben sie ganz ohne alle Schärfe befunden, und machen daher auch ihre Heilkräfte ihr streitig. Die Schuld muß an der Verschiedenheit des Bodens, und der Himmelsgegend liegen: dann obgleich der B. v. Stoerk diese Wurzel in Krain und bey Triest, Hände voll ohne Schaden essen gesehen, so fande er doch, durch die an sich selbst gemachten Versuche, daß die frische Wurzel eine brennende Schärfe besitze. Er bereitete also einen Zeitlosen-

eßig,

eßig, Acetum colchici, und ein Oxymel, und von diesem gab er im Anfange 1 Qtgen täglich 2 mal, nachher 3 bis 4 mal, in verschiedenen Arten der Wassersucht, Engbrüstigkeit mit Husten und Harnstrenge ꝛc. mit erwünschtem Erfolge.

Collin fande es in der Bauchwassersucht von grossem Nutzen. Da es nicht selten purgirt, so muß in der Brustwassersucht der Mohnsaft und versüßende Mittel zugesetzt werden. So dann erfolgt ein Schweiß. Er gab einmal 4 Unzen den Tag über einer Wassersüchtigen mit dem besten Erfolge. Doch muß man mit kleinen Gaben anfangen. Nach dem Berichte der Gaz. Sal. 1765. ist **Marges**, und **Planchon** 1768. in Wassersuchten mit dem Zeitlosenhonig glücklich gewesen. Bey dem Roux (T. XXII.) sind ebenfalls glückliche Versuche angezeiget.

143.

Eisenhütlein, Mönchskappen. Aconitum Napellus L.

Aus dem **Cordus** ersiehet man, daß das Eisenhütlein, Bilsenkraut, der Schierling, Nachtschatten u. a. damal gebraucht worden. **Conrad** Geßner trank einen starken Thee von den Blättern des Napells ohne Schaden. Auch in Suppen sind sie ohne Nachtheil genossen worden.

den. Berniz bey Bonet. Die Wurzel zu Pulver gestossen, gab ein Kayserswarker Bürger zu 1 Qtgen in Wechselfiebern. Hain. Auch Faber glaubte, daß das Eisenhütlein durch die Verpflanzung in einem andern Boden, seine giftartige Beschaffenheit verliere. Schröcklich waren die Versuche, welche man 1524. zu Rom, und 1561. zu Prag, mit der Wurzel, an Delinquenten in Gegenwart des Matthiolus machte. In den vorigen Jahrhunderten war blos der äuserliche Gebrauch der Blätter, als ein Blasenziehendesmittel auf die Pestbeulen gerathen. Helmont, Herkules a Saxonia.

Das Verdienst, das Eisenhütlein, als ein wichtiges Mittel zum innerlichen Gebrauche, geschickt zu machen, war dem B. von Störk aufbehalten. Er bediente sich zu seinen Versuchen, des aus dem frischen Safte der Pflanze bereiteten Extrakt's; mischte 2 Gr. desselben, mit 2 Qtgen Zucker zu einem feinen Pulver; nahm von diesem im Anfange 6 Gr. und verstärkte täglich die Gabe bis er endlich bis 20 Gr. stiege. Ausser einer vermehrten Ausdünstung erfolgten keine wiedrige Folgen. Hierauf gab er das nämliche Mittel auch Kranken, ebenfalls anfänglich in kleinen Gaben, mußte aber bey einigen zu $\frac{1}{2}$ Qtgen bis 45 Gr. steigen, und heilete mit demselben venerische gichtische Schmerzen,

zen, eine knotige Gicht, verhärtete Drüsengeschwulsten, ein 3 Jahre anhaltendes 4tägiges Fieber, veraltete Genorrhäen 2c. Collin war in manchen Fällen Zeuge und Gefährte, und bestätigte diese Versuche durch eigene in der Gicht, convulsivischen Fällen 2c.

Schenkbecher ließ das Extrakt mit gleichviel Zucker von 1 bis zu 23 Gr. in steigender Gabe nehmen. Ein Kranker welcher ein hartnäckiges Wechselfieber hatte, erbrache sich die ersten 5 Tage heftig, nachher erfolgten täglich 2 bis 3 Stuhlgänge und der Kranke genaß, da er ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Lot verbraucht hatte. Eine knotige Gicht wurde ohne merkliche Ausleerungen gehoben. Geßner gab täglich $\frac{1}{2}$ bis 6 Gr. allein und war in verschiedenen Fällen glücklich. Andere glückliche Versuche findet man bey Ludwig, Stöllern und Böhmers und Reinhold's Probeschriften. In dieser in Baldingers Opusc. Vol. II. abgedruckten Streitschrift, sind auch verschiedene in Straßburg gemachte Erfahrungen enthalten.

144.

Brennkraut. Flammula jouis, Clematis erecta L.

Von dem getrockneten Kraut oder den Blüten, werden 2 bis 3 Qtgen, in Wasser, bis auf 1

Pfund eingekocht, und 2 mal des Tages, 8 Lot davon gegeben. Es würkt dieses Mittel meistens durch den Schweiß und Urin, und heilet venerische und bößartige Geschwüre, den Krebs, (Leber) die Krätze, Gliederschmerzen ꝛc. Aeuserlich streuet man das Pulver, in offenen Krebs, Beinfraß, Geschwüre ꝛc. mit Nutzen ein. Störk.

145.

Schwärzliche Küchenschelle. Pulsatilla nigricans, Anemone pratensis L.

Auch diese Pflanze, ohne die Wurzel, versuchte der Frhr v. Störk in einem wäßrigen Aufguß, welcher inn- und äuserlich im Beinfraße und alten Geschwüren, gute Dienste leistete: im destillirten Wasser, und endlich in einem Extrakt. Von diesem machte er aus 7 Gr. mit 1 Qtgen Zucker ein Pulver, und nahm davon 5 Gr. ohne eine Veränderung zu spüren; von 10 Gr. fühlte er einen reissenden Schmerz im rechten Auge, an dem er 2 Jahre vorher eine starke Kontusion erlitten, ausser diesem aber nichts. Hierauf gab er es in verschiedenen, besonders Augenkrankheiten, in welchen es sich fast specifisch erwiesen, und heilete damit schwarzen und grauen Staar, Felle, Flecken, Glaukom ꝛc. Die Gaben werden nach und nach verstärkt. Das Extrakt befördert den Urin, erweckt auch manchmal

einen Durchfall, welches ein gutes Zeichen ist. Es heilete auch eine hartnäckige Melancholie, in der Fall- und Tobsucht aber war es ohne Nutzen.

146.

Waldnachtschatten, Tollkraut. Atropa Belladonna L.

Von Tragus, Willughby und Gendron wurde der Saft mit Bleymitteln äuserlich in verborgenen und offenen Krebs empfohlen.

Junker u. Alberti haben mit glück- und unglücklichem Erfolge die Blätter innerlich gebraucht. Degner gab, nach vorhergegangenen Merkuriallaxirmitteln, eine wäßrige Abkochung, in vielen Fällen mit Nutzen. Timmermann. Er selbst und sein Vater, verbanden in Krebsgeschwüren die Blätter mit andern Mitteln. Lambergen heilete eine Frau, welche an der einen Brust, Knoten, und an der andern eine eben zu eitern anfangende Krebsgeschwulst hatte, in 5 Monaten, mit dem täglichen Gebrauche eines Aufgusses welcher im Anfang 2 Gr. nachher 3⅓ Gr. Blätter enthielte. Ludwig brauchte einen Aufguß in einem offenen Krebsgeschwüre an der untern Lippe mit Nutzen.

In Vandermonde und Roux sind viele Fälle in welchen der inn- und äuserliche Gebrauch der Blätter gute Dienste gethan. Nicht weniger in dem Hannöv. Magaz. von 1767. 68. und 69.

wo das Pulver in grossen Gaben in verborgenen und offenen Krebsen geholfen. Lentin löfete mit dem anhaltenden Gebrauche der Blätter in Pulver, Knoten in der Brust auf. Ein Krebsgeschwür brach während demselben auf, und heilete auch wieder; das Jahr darauf entstunden innerliche Geschwüre, welche er mit Schafgarbe und Kopaivabalsam heilete. Er bemerkte auch, daß 3 Gr. ein Fieber und eine kurzdauernde Blindheit erregten. Cullen sahe dieses Mittel dem Krebsgeschwüre Gränzen setzen, aber es nicht ganz heilen. Ein Knabe der es bis zu 12 Gr. nahm, bekam endlich ein Blutbrechen und starb, und diesen Blutfluß schriebe Cullen dem Tollkraut zu. Bayle fande die Blätter zu 2 Gr. jeden Abend in einer skirrhösen schmerzhaften Zunge nützlich: die erste Nacht schwitzte sein Kranker stark, und ließe häufig Urin; nach der 3ten Gabe wurde die Spitze der Zunge beweglich, und nach 10 Tagen, verschwande die Krankheit. Es scheint das Mittel als ein Krampfstillendes gewürkt zu haben. In 4 andern Fällen hat es weder genutzt noch geschadet. Gataker läugnet den Nutzen desselben im Krebs, glaubt aber daß es in der Wassersucht nützlich seyn könne. Dövern, Haen, Acrel und Schmucker ꝛc. brauchten es ohne Nutzen.

Beyspiele von den guten Würkungen der Blät-

ter und Wurzeln in der Wasserscheu findet man in dem Hannöv. Magaz. 1768. und 69. und in Murray app. Vol. I.

Wichtig sind die Erfahrungen, welche Evers mit den Blättern zu 5 Gr. und eben so viel Rhabarber, an Wahnsinnigen und Melancholischen gemacht. Es waren Leute von verschiedenem Alter, einer war fallsüchtig und hatte Nachtschweiße; jeden 12ten Tag purgirte man mit sedlizer Salz. Berl. Sammlg. 5. B. Bey Schmuckern liefet man von dem Nutzen des nämlichen Mittels in der serösen halbseitigen Lähmung, Erfahrungen von Evers.

Gredings Versuche, mit dem Pulver der Blätter zu $\frac{1}{2}$ bis 2 Gr. mit Zucker, und dem Extrakt mit Pulver zu 3 bis 4 Gr., bey Fallsuchten, welche dadurch gemildert wurden; nicht weniger bey frischen Gelbsuchten, und solchen die eine Verhärtung der Leber zum Grunde hatten, verdienen gelesen und nachgeahmt zu werden. Ludwig. Adverf. Vol. I. II.

In der Gicht sagt Joh. Baty, ist die Milch in welcher die Wurzel der Belladonna abgekochet worden, getrunken, ein Hausmittel in Ungarn.

Daries Probeschrift, ist nicht nur wegen den gesammelten Zeugnißen, sondern auch der eigenen Beobachtung, und den hierauf an Thieren angestellten Versuchen wichtig. Die eigene Beobach-

tung ist diese. Es kam ihm wärend dem Schneiden der frischen Pflanze mit der Blüte u. den Beeren ein Tropfen Saft in das rechte Auge, welcher in 3 Minuten eine Verdunklung und endlich in $\frac{1}{4}$ Stunde eine gänzliche Beraubung des Sehens, ohne Schmerzen und ohne daß das andere Auge angegriffen wurde, herfürbrachte. Er nahm Rauten und bezoardischen Eßig ein, und wusche das Aug, aber ohne Nutzen, mit kaltem Wasser aus. Endlich wurde Reimarus zu Rathe gezogen: dieser fande die Iris des leidenden Auges so gelähmt und erweitert, daß kaum noch $\frac{1}{2}$ Linie im Umkreiß übrig war, und das Schwarze ganz durchschiene. Der fortgesetzte Gebrauch des Eßigs und der äuserliche eines volatilischen Geistes, stellten in 3 Wochen nach und nach das Gesichte her, und die Zusammenziehung der Pupille erfolgte. Aus diesem Vorfalle schloß Reimarus, ob man nicht durch den Saft des Krauts eine unschädliche Lähmung verursachen sollte, um das Ausziehen der Krystallinse bey der Operation des Staar's desto leichter zu verrichten. Baldinger Syllog. V. II.

Zwey-

Zweyter Theil

von

äuſerlichen Mitteln.

Erster Abschnitt
von ausführenden Mitteln.

I. Klasse.
Blutausführende Mittel.

147.
Das Blutlassen. Venaesectio.

Man läßt zur Vorbauung Blut, wenn die Zeichen der Vollblütigkeit gegenwärtig sind. Auf diese Anzeige, muß man bey Schwangern, insbesondere wenn ein Mißfall zu befürchten ist, Rucksicht nehmen. Riverius ließ einer Schwangern, die schon 3 Mißfälle erlitten, und bey ihrer jetzigen Schwangerschaft, alle Monate periodisch bedrohet wurde, jeden Monat, und so gar am Ende des 8ten, Blut; und das Kind kam gesund zur Welt, war aber blaß. Welcher Arzt wird es wagen ihn nachzuahmen?

Als Heilmittel ist das Blutlassen bey inn- und äuserlichen Entzündungen nöthig. Das Zeichen, welches die Anzeige giebt, ist ein harter,

voller und geschwinder Puls. Man findet ihn bey allen Entzündungsfiebern, z. B. Seitenstich, Lungen- und Nierenentzündung ꝛc.; bey Ausschlagfiebern als Blattern, Masern ꝛc. bey Blutstürzungen u. s. w. Die übrigen Umstände des Kranken müssen aber keine Gegenanzeige geben.

Es ist sicherer im Anfange der Krankheit, als wenn sie schon gestiegen ist, Blut zu lassen: doch unternahm es Hippokrates noch am 8ten Tage im Seitenstich; Forest folgte ihm, und die Neuern stimmen bey.

Der Unterschied des Alters muß den Arzt nicht hindern seinen Anzeigen getreu zu folgen. Die Araber ließen 3jährigen Kindern Blut. Amat und Graßius folgten ihrem Beyspiel. Merkat sagt, wenn bey den Blattern das Fieber stark ist, und der Kranke Kräfte hat, und 4 Jahre alt ist, so muß man Blut lassen: bey jüngern gehen Blutigel an. Von dem Nutzen des Blutlassens in den Blattern schriebe Meibom im vorigen Jahrhunderte (M. A. 1. B.) und Berger, Fischer und Teichmeier in diesem, Probeschriften. Neuere Beyspiele geben die schwed. Abhandl. 2. B., Tralles ꝛc.

Die Menge des wegzulassenden Blutes, muß nach dem Alter und den Kräften des Kranken, und der Heftigkeit des Fiebers, bestimmt werden. Erwachsenen läßt man 6 bis 8 und in

heftigen Entzündungen 10 Unzen. Der vorhandene Fall muß lehren, ob ein reichliches oder öfteres Blutlassen beßer ist. Börhaave will, man soll die Oeffnung groß machen, um dem phlogistischen Blut desto freyern Lauf zu lassen. Dieses gilt auch bey Schlagflüssen. Aus diesem Grunde läßt sich auch einsehen, daß die Lancette ein sichereres Instrument, als der Schnepper ist.

Es wird wol kein Mittel so sehr mißbraucht als das Blutlassen. Tägliche Erfahrungen belehren uns, daß sich viele, durch häufiges Blutlassen, in Bleich-Wasser- und Schwindsucht stürzen. Sehr schädlich ist es schwächlichen und entkräfteten Personen, insbesondere Schwindsüchtigen: (Farr) ob es gleichwol bey diesen unter gewißen Umständen z. B. Entzündungen ꝛc. nützlich seyn kann. Morton.

Eine weitere Ausführung und genaue Bestimmung des Gebrauch's des Blutlassen, kann man aus den Schriften eines Davids, welchen Behrisch übersetzte, Quesnay und Klöckhofs, und einer Menge Probeschriften, insbesondere aber des Heisters und Walbaums unter Hallern, sich bekannt machen.

148.

Das Schröpfen. Scarificatio.

Hippokrates befiehlet in der Bräune Schröpfköpfe,

köpfe, in Nacken und hinter die Ohren zu setzen, und in Augenentzündungen ließ er die Augenlieder skarificiren. Woolhousen fienge diese Operation, mit einem Bürstgen aus Gerstenähren wieder an; Triller schrieb von ihr Probeschriften, und Plarner bestimmte ihren Werth aus eigenen Erfahrungen.

Celsus lobt das Schröpfen am Hinterhaupt in der Fallsucht. Walther zeigte den Nutzen desselben in Entzündung der Gehirnhäuten, Kopfschmerzen, Schlagfluß (Jakut), Lähmungen, Schlafsucht ꝛc. in einer Probeschrift: Und Vogel erzählet, daß ein 27jähriger wahnsinniger Mensch durch wiederholtes Schröpfen am Kopfe geheilet worden.

In dem Seitenstich läßt Aerius den schmerzhaften Theil skarificiren und einen Schröpfkopf auffetzen, und ein scharfes Cerat auflegen. Ein Blasenplaster thut die nämliche Dienste. Bonet Polyalthes T. II. Riverius ahmte den Aerius nach, und sein Kranker gab durch die Wunde wahres Eiter von sich, dessen Fluß er durch Kolblätter unterhielte. Tralles hält das Skarificiren im Seitenstich für sicherer als Blasenpflaster, und rathet weitere Versuche. Eigene Erfahrungen haben ihn belehret, daß ein warmer Ueberschlag, aus erweichenden Kräutern mit Wasser gekocht, und mit Eßig, Salpeter, und

Sal-

Salmiak vermischt, das beste äuserliche Mittel im Seitenstich seye.

In der Gicht und Podagra wird das Schröpfen an der grossen Fußzehe alle Monate im Neulichte von Felix Platern gerathen. Nach Ewald's Berichte ist Christian IV. König in Dännemark durch das Schröpfen Zeit Lebens vom Podagra frey geblieben. Bauer gab es als ein sicheres Vorbauungsmittel an, alle 3 Monate zu wiederholen.

Paräus gedenkt zuerst einer Schröpfmaschine, mit der viele Einschnitte auf einmal können gemacht werden, und empfiehlet sie bey vorhandenem Brande zu gebrauchen, und tiefe Einschnitte zu machen.

Die Einschnitte müssen nicht tiefer als durch die Zellenhaut dringen (Bromfield,) sie sind schädlich wenn die Entzündung noch stark, nützlich aber wenn der kalte Brand würklich da ist. Porr. Er muß aber von feuchter, nicht von trockner Art seyn. Bey wassersüchtigen Geschwulsten sind Einschnitte oft sehr gut, man muß aber sogleich Bähungen von Kinkina überschlagen, um den Brand abzuhalten. Endlich ist das Skarificiren bey Wunden von tollen Hundbissen nöthig und vortreflich S. S. 134. 135. wie ich erst vor einigen Wochen bey einem Mädgen erfahren habe.

Gewöhnlich wird das Schröpfen bey heftigen Kopf- Zahn- und Ohrenschmerzen, Augenentzündungen, auch Hautkrankheiten ꝛc. vorgenommen.

149.

Blutigel. Hirudo medicinalis L.

Hippokrates, Galen, Rhases, Celsus ꝛc. thun ihrer oft Erwähnung. Cälius Aurelianus setzte in bösartigen Fiebern die Hirnwuth zu heben, 4 bis 5 Blutigel an die Stirne. Bey der Bräune vorn an Hals, in Nacken und hinter die Ohren. In heftigen Ohrenschmerzen an den innern Theil des äusern Ohr's, und in Lähmungen der Lippen und Augenlieder an diese Theile ꝛc.

Joel Langelott erzählet 2 Geschichten von heftigen Kopfschmerzen, welche die an die Schlafpulsadern angesetzten Blutigel gehoben; und eine andere, wo sie an eine zur Hälfte erstarrte Zunge gesetzt, geholfen haben. Bonet (M. sept.)

Forest berichtet aus einem andern Schriftsteller, daß ein vom Schlage gerührter Graf, bey welchem man wegen seiner Volleibigkeit keine Adern bemerken konnte, durch Ansetzung so vieler Blutigel, daß der ganze Körper von ihnen bedecket worden, wieder zurechte gekommen und genesen.

Amatus heilete ein von unterdrücktem Mast-

darm-

darmblutfluß entstandenes Blutspeyen, und Schwindsucht, mit Blutlassen und den, an die Mastdarmblutadern angesetzten Blutigeln. Allgemein werden sie in Hämorrhoidalgeschwulsten gelobt; Humburg aber ziehet bey frischen den Schnitt ihnen vor: auch bey grossen ist er nützlicher.

Zakut sahe die beste Würkung in dem Podagra und andern Gichten, von den auf den leidenden Theil angebrachten Blutigeln. Unheilbare Flecken im Gesichte, heileten, nachdem er 4 mal 10 Blutigel auf die Stirne ansetzte. In einer Hirnwuth von ausgebliebener Reinigung setzte er 4 Blutigel an die Geburtstheile, und es erfolgte bald ein Blutfluß und Linderung. Auf die nämliche Art heilete er eine Wöchnerinn welche von verstopften Wochenblutfluß fallsüchtig wurde. Aehnliche Bemerkungen findet man in den Anecdotes de medicine und beym Vandermonde T. X.

Bey dem Tulp heileten Blutigel ein von einer Rose entstandenes Geschwür.

Sennert klagte über die Vernachläßigung ihres Gebrauchs. Krauß sammelte die Wahrnehmungen der Alten. (M. A. 1. B.) Und Stahl empfohle sie aus eigener Erfahrung von ihrem Nutzen überzeuget, in einer Probeschrift.

Unter den Neuern rühmte sie Mead als das

sicher-

sicherste Mittel, wenn die Kräfte des Kranken das Blutlassen nicht gestatten. Aus eben dem Grunde waren sie dem Pringle im Lagerfieber, in der Tobsucht, im hitzigen Rhevmatismus ꝛc. angenehm und nützlich: auch fand er sie in Augenentzündungen, nahe an dem äusern Winkel oder an dem untern Augenliede angesetzt, oft würksamer, als die Blasenpflaster. Heister und Hirschel haben sie in Augenkrankheiten an die Thränenwarze angesetzt: und Rosenstein an die Schläfe und unter die Augen, um diese in den Masern zu verwahren. Medicus brachte sie in dem gallichten Seitenstich auf die schmerzhafte Stellen, und sie verschaften geschwinde Linderung. In Gehirnentzündungen waren sie hinter die Ohren gesetzt ebenfalls von gutem Nutzen. In den Schwed. Abhandlg. lobt sie Gißler in vielen Fällen: Hirschel in den Mannigfaltigkeiten 1. B.; Schmucker im 1. B. der vermischten chirurg. Schriften und Hannes in einer Probeschrift.

Es ist bekannt, daß ein Tropfen Milch oder Blut das Ansaugen der Blutigel erleichtere, und eben so bekannt ist es auch, daß man sie mit Salz oder Asche bestreuet, wenn sie nicht länger saugen sollen, und nicht von selbst abfallen.

In Augenentzündungen habe ich oft schleinige Hilfe von ihnen wahrgenommen, insbe-

sondere bey 2 Kindern, die von der Heftigkeit des Keichhustens, jedes an dem rechten Auge eine Sugillation bekam. Ich setzte allemal 2 unter das untere Augenlied. In den Masern und dem Scharlachfieber ließe ich 3 bis 4 hinter die Ohren mit Nutzen anbringen, und sahe auch die bey letztern sich einfindende Halsentzündung, dadurch vermindert. Bey beschwerlichen und mit Fieber verbundenen Zahnausbruch brauchte ich hinter jedes Ohr einen, mit gutem Erfolge. Ich ziehe sie überhaupt bey Kinderkrankheiten dem Blutlassen vor. In dem Podagra S. S. 32. und der Rose am Fuß, thaten zwey, einmal auch 6, gute Dienste. Ein Frauenzimmer habe ich durch Ansetzung 2 Blutigel von einer schwarzblauen schmerzhaften Geschwulst an der untern Lippe befreyet. Die Blutigel sogen nicht lang, es erfolgte aber eine Vereiterung, die so ausfiele, daß man nichts an der Lippe bemerkte.

II. Klasse.

Mittel welche andere Materien abführen.

A. Rothmachende. Rubefacientia.

150.

Senfumschläge. Sinapismi.

Dioskorides lobt den Senfsamen mit Eßig,

als Waschwasser wieder den Aussatz und andere Hautkrankheiten. Ein Ueberschlag aus Senf und Feigen wird in Schlagflüssen auf den abgeschornen Kopf, und auf den leidenden Theil, so lange bis er roth wird, in verhärteten Milzen, bey hartnäckigen Schmerzen, und in der Hüftgicht, mit Nutzen angebracht. Dieser wußte auch Rhases nichts besseres entgegen zu setzen als Senfumschläge und Klistiere. Celsus legte im Seitenstich einen Senfumschlag auf den leidenden Theil. Forest brauchte Senf mit erweichenden Mitteln in der Krätze, Grind 2c. Rondelets Anschlag, einen Senfüberschlag auf die Brüste zu legen, um die Milch herbeyzulocken, ist unsicher. Hingegen kann Heer, welcher einen alten in der Besoffenheit vom Schlage gerührten Mann, mit scharfen Klistieren und einem auf den abgeschornen Kopf gelegten Senfüberschlag gerettet, nachgeahmet werden. Fast allgemein ist ihr Gebrauch auf die Waden oder Fußsolen, gleich von Anfange in den Pocken. Sydenham brachte erst den 8ten Tag Knoblauch an die Fußsolen, und erneuerte ihn täglich um einen Abzug zu erhalten.

Ich bediene mich gewöhnlich des gestossenen Samens mit Sauertaig und Eßig, zu einem solchen Umschlag, und in Ermanglung des Sauertaigs nehme ich etwas Mehl und Wasser. 1

Qtgen bis 1 Lot Senf ist hinreichend, und erweckt auch bey einigen Blasen, welche aufgeschnitten, mit frischen Kohlblättern bedeckt, und am Ende mit Bleypflastern oder Salben zur Heilung gebracht werden.

In Zahn- und Ohrenschmerzen, hilft ein solcher Umschlag hinter den Ohren, oft sehr hurtig. Auf den Arm gelegt, hobe er in einigen Stunden heftige Gichtschmerzen, welche auch seit 3 Jahren ganz weggeblieben. Bey einem vom Schlage gerührten, brachte er, in Nacken gelegt, die Bewegung der gelähmten Hand und auch die Sprache wieder: es wurde aber auch ein Senfgurgelwasser zugleich gebraucht. In bößartigen Fiebern ließe ich sie mit Nutzen an die Waden legen. Ich ziehe sie auch in Fiebern überhaupt den Blasenpflastern weit vor.

151.

Das Reiben. Frictio.

Die alten Griechen und Römer hielten sehr viel darauf. Das trockene Reiben kann die Ausdünstung gut befördern, die Blähungen treiben, verhärtete Geschwulsten auflösen helfen (S. S. 194.) ꝛc.

Geistige Reibungen sind in der englischen Krankheit, Lähmungen, Schwäche der Theile ꝛc. dienlich. Der Salmiakgeist allein, oder in einer

Mischung von Kampfer, Seife und Brandwein (Schmucker), sind in solchen Fällen gut.

Von dem Nutzen der Queckſilbereinreibungen S. S. 129. u. f.

Oeleinreibungen dienen bey giftigen Biſſen (Vater), in der Steifigkeit der Gelenke, Waſſerſucht ꝛc. Dioskorides kannte ſchon den Nutzen des Einreiben des Unterleibes mit Baumöl in der Waſſerſucht. Marrenburg, Foreſt u. a. lobten es aus Erfahrung: und in unſern Tagen Monro, Stoerk ꝛc. auch die Elſäßer kannten es lang ſchon als ein gutes Mittel.

Das Peitſchen mit friſchen Brenneſſeln war dem Celſus ꝛc. in Schlafſuchten, Lähmungen ꝛc. ſehr ſchätzbar. In den Lazareten wurde es oft genutzet. Baldinger.

B. Künſtliche Geſchwüre.

Wir ſehen täglich, daß Kinder, welche ausgeſchlagene Köpfe und vereiterte Ohrendrüſen haben, und Alte, an deren Füßen flieſſende Geſchwüre ſich befinden, von Krankheiten verwahret bleiben. Nicht ſelten heben auch freywillige natürliche Geſchwüre ſchwere Krankheiten. Beyſpiele von Fallſuchten, welche durch ſolche gehoben worden, haben ſchon Galen, Amat und Tulp: von Waſſerſuchten Schaper und Klaunig; und dieſer ſahe auch ein 4tägiges epidemiſches Fieber, durch eine von ſelbſt ent-

standene Krätze heilen. Mehrere findet man in den Akad. Abhandlg. ꝛc.

Solche Fälle, und die auf vertrocknete Geschwüre folgende Krankheiten, haben wahrscheinlich die Aerzte auf die Gedanken gebracht, durch künstliche Geschwüre die Natur nachzuahmen. Von ihrem Gebrauche in Heilung der Krankheiten, haben Feuerlin, Thiele und Toggenburger, der die Muzellsche Erfindung die Krätze einzupfropfen, beschrieben, in Probeschriften gehandelt.

152.

Blasenpflaster. Vesicatoria.

Ihr Gebrauch war schon den Arabern, Griechen und Römern bekannt, kame aber durch den Streit, welchen Massarias und Herkules a Saxonia über ihren Gebrauch in der Pest 1591. führten, erst recht empor. Forsten. In dieser Krankheit setzte Diemerbröck Blasenpflaster unmittelbar auf die Beulen (Bubones) mit dem besten Erfolge. Hildan legte seinem Sohn ein solches auf den Bauch, die Materie zoge sich stark nach der Beule, und die Zufälle wurden gelinde. Jacoz sahe, daß einer der sich, weil er angesteckt zu seyn glaubte, Blasenpflaster hinter die Ohren legte, welche viele Jauche aus den Drüsen abführten, die Pest sehr gutartig bekommen.

In bößartigen Fiebern wurden sie von Riverius, Borrich, Varer, Huxham, Ortlob ꝛc. gebraucht. Dieser machte schon die Anmerkung, welche Huxham und Pringle wiederholten, daß sie alsdann nützlich, wenn der Kranke schlafsüchtige (soporosos) Zufälle hätte. M. A. 2. B. Andere Anzeigen sind, die Entkräftung, Zuckungen, zurückgetretene Ausschläge ꝛc. Der Ort wo sie anzubringen, die Waden.

Bey Entzündungsfiebern sind sie, nach dem Blutlassen, sicher und von grossem Nutzen. Vogel. In Halsentzündungen lobte Sydenham ein großes Pflaster zwischen die Schultern. Ortlob halfe einer gefährlichen Bräune durch ein solches ab. Pringle und Timmermann legten sie über den Hals. Eller brauchte sie auf die nämliche Art in einer Bräune in den Blattern welche am 20sten Tage erfolgte ohne Nutzen, weil die Blattern äuserst bößartig waren. Beym Vandermonde waren Blasenpflaster in einer Bräune vortreflich. In Lungenentzündungen und Seitenstich, legt man sie unmittelbar auf den schmerzhaften Theil selbst, mit oft unglaublich schneller und guter Würkung. Mayerne, Schacht, Timmermann, Triller, Mead, Pringle, Swieten, Haen, Störk, Medicus, Heuermann ꝛc. Einem vom Blitze getroffenen Mann, legte Brisbane nach dem Blutlassen ein Blasen-

pfla-

pflaster auf die Brust, schafte ihm dadurch plötzliche Hilfe, und stellte ihn, da er es einige Tage als ein Geschwür behandelte, vollkommen her. In Leberentzündungen ꝛc. legt man sie auf die Leber ꝛc. Pringle, Timmermann. Bey Augenentzündungen ꝛc. hinter die Ohren, und wo heftige Schmerzen zugegen sind, auf die Füße. Hoffmann.

In den Blattern sind Blasenpflaster nützlich: wenn das Fieber und die Kräfte zu schwach sind, sie herauszutreiben und zur Schwärung zu bringen. Morron, Sydenham, Mead, Hillary, Hoffmann, Cotunnius, Unzer. Ferner, wenn sie zurücktreten, in welchem Falle sie schon Bohn glücklich gebraucht. M. A. 1. B. Endlich um eine Ableitung zu erhalten, zu welchem Zwecke sie so bald es seyn kann müssen gebraucht, und die Krankheit hindurch offen erhalten werden. Böhmer, Cloß und Greiner in Probeschriften. Tronchin und Dövern, bedienen sich ihrer zum Inoculiren.

In der Hüftgicht waren sie schon dem Trallian, Merkat ꝛc. bekannt, und von Boerhaave, Haen, Huxham, Pringle, Whytt, vor allen aber vorzüglich vom Cotunnius empfohlen worden. Unmittelbar auf den leidenden Theil und wiederholt angebracht, sind sie in dieser, wie in allen andern Arten der Gicht vor-

treflich; es muß aber weder Geschwulst noch Fieber vorhanden seyn. Auch bey einer Versetzung der podagrischen Materie sind sie das einzige Hilfsmittel.

Bey Lähmungen einzelner Theile haben sie Beweise ihres Nutzens gegeben. Eine skorbutische Lähmung des rechten Fußes wurde durch ein auf das dicke Bein gelegtes Blasenpflaster gehoben. Schamberg. M. A. 1. B. Percivall legt sie auf die Stirne im schwarzen Staar, wenn er von einem paralytischen Zufall der Netzhaut kommt. Andere Fälle S. S. 115. und 121.

In dem serosen Schlagfluß haben schon die ältern Aerzte sie gebraucht. Willis heilete mit auf den Kopf gelegten Blasenpflastern 2 tödlich scheinende Schlafsuchten: Home eine eigene Hirnentzündung: Septalius, Riverius, Ortlob ꝛc. hartnäckige Kopfschmerzen: und van Swieten eine von vertrockneten Geschwüren entstandene Fallsucht. Aehnliche Mead, Hoffmann ꝛc. Bey einer andern, welche von einer Hand anfienge, legte Chesneau nach dem Blutlassen und purgiren ein Blasenpflaster auf den nämlichen Arm und hobe sie sehr bald. Bey einer Starrsucht setzte sie Klaunig an Hände und Füße und in den Nacken, und endigte seine Kur in 14 Tagen. Tozetti brachte mit Blasenpflastern

stern auf den Aermen und dem Salmiackgeist als Niesemittel einen Starrsüchtigen zu rechte.

Einige äuserliche Fälle. Hildan ließe, wenn einer mit Schießpulver verbrannt worden und die Körner schon eingeschworen waren, kleine Blasenpflaster auflegen, die Stellen zu vereitern; zoge nachher die Körnchen mit Zängelchen aus, und legte heilende Pflaster auf. Henrer erzählet, daß ein Mann welchem die Hirnschale durch einen Schlag mit einem eisernen Winkelhacken gesplittert worden, durch ein auf den Kopf gelegtes Blasenpflaster, wieder zu sich gekommen, und hierauf geheilet worden. In der Kopfwassersucht haben Watson (Lond. B. 4. B.) und J. Vogel glückliche Versuche gemacht. Dieser lehret auch wie ein Wasserbruch mit einem Blasenpflaster zu behandeln. Bloch hat Blasenpflaster auf Flechten gelegt und sie 14 Tage unterhalten, und viele dadurch gehoben. Richter giebt ihm aus eigener Erfahrung Beyfall. Von der Haar vertilget mit ihnen die Warzen. Auch die Tinktur ist dienlich, wenn die Warzen täglich 8 bis 12 mal mit ihr bestrichen werden. Sammlg. für pr. Aerzte. 1. B.

Diese Zeugniße können aus Alberti L. Med. T. I. p. 476. T. II. p. 1109. Tralles, Forsten, und Percivall's Abhandlung in dem 2. B. der Sammlg. für pr. Aerzte, und den Pro-

beschriften eines Fasch's, Vater's, Timmermanns u. a. vermehret werden.

Die Materie der Blasenpflaster sind gewöhnlich die Spanischefliegen. Man erhält seinen Zweck am sichersten, wenn man ½ bis 1 Qtgen frischgestossenes Fliegenpulver unter 1 bis 3 Lot eines beliebigen Pflasters oder Salbe mischt, und 20 Gr. bis 1 Qtgen Kampfer zusetzt. Dieser Zusatz ist wegen der starken Würkung der Spanischenfliegen auf die Urinwege nöthig: und der nämlichen Ursache wegen, kann der Patient wärend dem Gebrauche, eine Mandelmilch mit oder ohne Kampfer trinken. Zu Linderung der Schmerzen kann man nach Fritz Erfahrung das Blasenpflaster mit peruanischen Balsam bestreichen; oder nach Houlstons Rath Mohnsaft zusetzen, oder auch folgende Salbe des Thomas Hospitals zu London gebrauchen. Die weitere Behandlung gehöret in die Wundarztneykunst.

℞. Cantharid. contus. drachm. vnam.
Opii colati gran. quindecim
Aqu. fontan. vnc. duas c. sem.
Coque ad liquoris filtrati vnc. duas, quibus adde
Vngt. Basil. flav. vnc. duas
Bulliant simul donec tota humiditas prorsus evaporet, denique materiae refrigescenti adiice.
Camphorae gutt. aliquot olei oliv. solutae drachm. vnam. Misce.

Die

Die Fliegentinktur (Tinctura epiſpaſtica) würkt geſchwinde, macht keine Harnſtrenge, und kann mit einem Pinſel auch an ſolche Theile geſtrichen werden, wo das Pflaſter nicht kann angebracht werden. Folgende Salbe war bey Gichtſchmerzen, einer Lähmung nach einem halbſeitigen Schlagfluß ꝛc. täglich 3 mal eine gute Portion auf den leidenden Theil eingerieben, ſehr nützlich.

℞. Olei amygd. dulc. rec. vnc. vn. c. ſem.
Spiritus ſalis ammon.
Tinctur. Epiſpaſticae ana dr. duas
Agitentur ſimul in phiala donec perfecte coeant in Linimentum.

Wenn keine Mittel aus den Spaniſchenfliegen vorhanden, ſo kann man den friſchgequetſchten Hanenfuß (Ranunculus albus, Anemone nemoroſa L.) auflegen. Dieſes alte, und unter dem Volk bekannte Blaſenmittel ward auf die Peſtbeulen mit Nutzen gelegt. Diemerbröck. Nach dem Chesneau befreyete es einen Geiſtlichen vom Podagra, und iſt, wie er ſelbſt erfahren, in dem halbſeitigen Kopfſchmerz, welcher nur einen kleinen Theil einnimmt, das beſte Mittel. Einmal ſahe ich es ſelbſt in heftigen Rückenſchmerzen mit Nutzen gebrauchen.

153.

Seidelbastrinde. Cortex Daphne Mezeraei L.

Unsern Vorfahren war sie schon als ein Ableitungsmittel in Augen- und Ohrenkrankheiten bekannt. Puerarius bey dem Burnet. Vor einigen Jahren wurde sie von le Roy aufs neue empfohlen, und ihr Lob mit Erfahrungen bestätiget. Meine Bemerkungen und Erfahrungen sind folgende. Selbst die frische von dem Holz abgeschälte Rinde, muß einige Stunden in Eßig gelegt werden, um desto geschwinder die Aetzung zu erhalten. Unter dem sich absondernden Oberhäutlein ist bey manchen eine speckartige Gallerte zu sehen, welche man abwaschen kann. (Eine ähnliche Bemerkung hat schon Ortlob bey einem Blasenpflaster gemacht. M. A. 2. B.) Solche Personen empfanden auch starke Schmerzen, und kaum konnte in einigen Wochen ein Fließen erhalten werden. Es ist beßer in der Folge kleine Stückgen, und mehrere auseinander gesetzt, als eins zu gebrauchen: auch müßen die Stellen verändert werden. Beede Gattungen Epheublätter sind nützlich: noch beßer aber die Pomeranzenblätter, welche das Fließen sehr verstärken. Ist das Jucken und Brennen sehr stark, und die Haut gespannt, oder entzündet, so wascht man den Theil mit schwachem Bleywasser, und legt

1 bis 2 Tage blos die Blätter auf. Bey vernachläßigter Reinlichkeit ist ein stinkender Geruch zu bemerken. Auch nach der Heilung der Krankheit muß die Rinde noch einige Wochen aufgelegt, und das Fließen erhalten werden. Bey einigen geschiehet die Heilung sehr bald; andere müßen purgiren, und äuserlich Bleysalben ꝛc. gebrauchen.

Einen 12jährigen Knaben befreyete das Exutorium, von einem Felle auf dem linken Auge, konnte aber seinen Skrofeln in 6 Monaten nichts anhaben. Eine fette Frau, welche ein Schlagfluß getroffen, wurde fast allein durch dieses Mittel gerettet. Bey heftigen Kopfschmerzen, Rose im Gesichte ꝛc. that es oft gute Dienste. Offenbaren Nutzen sahe ich bey einem Fallsüchtigen, und in dem S. 193. angezeigten Fall.

154.

Fontanelle. Fonticulus.

Merkurialis, Fallop und Montuus lobten sie in der Gicht, Wasser- und Schwindsucht, Zukungen, Fallsucht ꝛc. Hildan sicherte sich in einer Lausanner, und Hodges in einer Londner Pest durch Fontanelle vor der Ansteckung. Doch starben auch viele mit Fontanellen. Diemerbröck.

Sebiz's und Schelhamers Probeschriften,

und

und Alberti Lex. T. I. p. 170. und T. II. p. 425. enthalten mehrere Zeugniße.

155.

Das Haarseil. Setaceum.

Auch dieses Mittel war ehemal stark gebraucht, und man findet bey dem Hildan ꝛc. Beyspiele seiner guten Würkung. In neuern Zeiten hat es Brendel, um dem Eiter bey Schwindsuchten einen Weg zu machen, empfohlen.

C. Mittel, welche die in den Hölen des Körpers wiedernatürlich ergossene Feuchtigkeiten auszuführen gebraucht werden.

Das Durchbohren der Hirnschale, (Trepanatio) die Eröffnung der Brust, das Abzapfen des Wassers aus dem Unterleib und Hodensack, (Paracentesis) und endlich die Ableitung des Urins durch den Kateter (Catheterismus), müßen als Operationen bey Meistern in der Kunst, die Bestimmung der Fälle aber, wo und wann sie zu unternehmen, aus den Schriften der Wundarzteykunst, erlernet werden.

D. Niesemittel, Errhina, ptarmica.

Die Alten brauchten sie in Schlagflüßen, Schlafsuchten, Zuckungen, die Geburt und Nachgeburt zu befördern u. s. w. Krauße, Vesti und Hoffmann haben in Probeschriften über ih-

ihren Gebrauch und Mißbrauch, ihre Meinungen gesagt.

156.

Taback. Nicotianum Tabacum L.

Dieses Kraut wurde 1560. von Joh. Nicot zuerst nach Europa gebracht.

Man bereitete daraus vielerley Arztneyen, und die besten Aerzte bedienten sich derselben. Neander, Schäffer. Das Extrakt brauchte Geßner im Keichhusten ꝛc. mit Nutzen. Als Niesemittel ist der Taback allgemein bekannt, aber auch nur bey denen würksam, welchen er nicht zur Gewohnheit geworden. Kräutertabacke können aus Majoran, Salbey, Lavendel, Zucker ꝛc. zu feinen Pulver gestossen und zusammen gemischt werden.

157.

Weisser Vitriol. Vitriolum album.

Wedel lobt ihn in Wasser aufgelöset in Katarrhen, und läßt ihn bey Kindern, welche in der Nase verstopft sind, mit einem Federchen einstreichen. Ich löse ½ Qtgen in 2 Lot Rosen- oder gemeinen Wasser auf, und lasse täglich einigemal etliche Tropfen aufziehen. Dieses Mittel hobe einen sehr heftigen Schmerz in der Stirnhöle über dem linken Auge, nachdem es eine

Men-

Menge Eiter durch die Nase abgeführet hatte. Vorher wurde, nach Hoffmanns Art, der warme Dampf von Milch ½ Stunde lang gebraucht.

E. Speichelabführende Käumittel. Sialogoga, Masticatoria.

Man rathet um sich von ansteckenden Krankheiten zu verwahren, Kardamomen, Kubeben, Zimmetrinde ꝛc. zu käuen und den Speichel auszuspucken. Bessere Dienste thut das Tabacksrauchen. Diemerbröck glaubte einmal würklich in der Pest angesteckt zu seyn, erhielte sich aber durch einige Pfeifen Taback wieder gesund. Es liegt seine Heilkraft blos in dem Ausspucken, welches aber magern Leuten sehr schädlich ist. Ein seltener Fall von einem 20jährigen wassersüchtigen Jüngling, der sich durch das Tabacksrauchen geheilet, stehet in Vandermonde T. IX. Bartholin befreyete sich selbst von einer Augenkrankheit, andere haben Zahn- und Ohrenschmerzen von Flüßen mit Tabacksrauchen gehoben.

Die Gurgelwasser werden nach ihrem verschiedenen Endzwecke gemischt. In einer einfachen anfangenden Halsentzündung, ist eine Mischung aus Wasser, Eßig und Honig hinreichend: soll sie stärker seyn, so kann man ihr einige Tropfen Vitriolgeist zusetzen. Wenn man

mit

mit der S. 257. angezeigten Mixtur die Schwämmchen pinselt, so hat man ein vorzüglicheres Mittel, als die den Engländern so beliebte Mischung aus Borax 2 Qtgen, Honig 2 Lot, und Quittenschleim 12 Lot, ist.

Neiget sich die Entzündung zur Vereiterung, so wird ein Mundwasser, aus einigen in Wasser abgekochten Feigen, oder auch der S. 141. stehenden Eibischtrank ꝛc. sie befördern.

Bey einer brandigten Bräune ist nachstehendes zum Gurgeln und Einspritzen vortreflich.

℞. Decoct. Cort. Peruv. libr. vnam
Extract. Sat. Goulard. gtts octo
M. D. in vitro.

Ein heilendes Mundwasser, welches in der Mundfäule, Geschwüren ꝛc. dienlich, ist folgendes:

℞. Myrrhae pulv. drachm. vn.
Solve in mortario cum
Vitell. ovor. dr. duabus
adde
Mellis vnc. duas
Vini albi libr. semis.
M. f. collutio.

Fuller.

Von nachstehendem reitzenden Mundwasser hat mich die Erfahrung gelehret, daß es nicht nur den zähen Schleim gut auflöset, sondern auch in Lähmungen der Zunge vortrefliche Dienste thut.

℞. Pulv.

℞. Pulv. sem. Sinap. dr. vn. c. sem.
Aceti vini opt. vnc. vnam
Aq. commun. vnc. quatuor
Mellis q. s. ad gratiam
M. f. Garg. D. S.
Man nimmt oft des Tages ½ Löffel voll in Mund und spuckt es wieder aus.

F. Darmreinigende Mittel.

159.

I. Wurm- und Purgirmittel.

Die Alten bedienten sich der Koloquinten, Aloe, Myrrhen, Ochsengalle ꝛc. in Pflaster und Salben, welche sie äuserlich auf den Unterleib brachten; nicht weniger des Steinöls S. S. 55. welches auch in neuern Zeiten zum Einreiben gebraucht wird. Da der äuserliche Gebrauch scharfer Purgirmittel unsicher ist, so billige ich allein das Einreiben der warmen Ochsengalle, oder des Steinöls, wenn die Würmer heftige Schmerzen erwecken.

160.

II. Klistiere. Enema, Clyster.

Die Egypter sollen sie von einem Vogel Ibis erlernet haben. Major und Moebius haben in dem vorigen Jahrhunderte gute Probeschriften geliefert: und jener zugleich die Geschichte der Klistiere abgehandelt. In diesem haben sich

Kämpf,

Kämpf, Faber und Sigwart um sie verdient gemacht, und die Klistiere als das vorzüglichste Mittel in der Hipochondrie gepriesen.

Allgemein kann man sie als unentbehrliche Mittel ansehen. Nie können sie schaden, ausser wenn sie nicht Zweckmäßig sind, oder bey ihrer Anwendung ein Fehler vorgehet. So starb der Mathematicker Peirersch nach Gassend's Bericht, von einem zu heiß beygebrachten Klistier, am Brande, in dem die Mastdarmblutgefäße verletzt worden. Nach den verschiedenen Endzwecken ist ihre Zusammensetzung unterschieden.

a. Erweichende Klistiere.

Sie sind nach allgemeinen Erfahrungen nützlich:

1. Bey Koliken und Verstopfung von harten Exkrementen.
2. In hitzigen Fiebern, nach vorhergegangenem Blutlassen, fleißig zu wiederholen.
3. In Steinschmerzen.
4. Wenn scharfe Gifte, oder eine reitzende Krankheitsmaterie in den Gedärmen sind, z. B. bey der Ruhr, Bleykolik, Gallenkrankheit ꝛc.
5. Bey harten langsamen Geburten.
6. Bey schwerem Zahnausbruch, Zuckungen, Blattern, und fast allen Kinderkrankheiten.

Lauwarme Molken oder Kuhmilch von 4 bis 12 Lot, mit 1 oder 2 Löffel voll Oel, geben für

Kinder, nach Maaßgabe des Alters, ein gutes Klistier: bey Erwachsenen ist die Gabe 16 Lot bis 1 Pfund. Hafergrütze und Kamillenblumen von jedem 1 Handvoll, in hinlänglicher Menge Wasser bis zu 1 Pfund eingekocht, durchgeseihet, und mit 2 Löffel voll Lein- oder Baumöl vermischt, thut ebenfalls gute Würkung. Kamillen allein, oder mit gleich viel Schafgarbe, geben ein gutes blähungentreibendes Klistier. In dem Fall N. 4. muß Milch, oder eine Abkochung von Pappelnkraut und Eibischwurzel 2c. mit Oel oder Honig, genommen werden.

b. Reitzende Klistiere.

1. Scharfe Klistiere.

Ein reichlicher Zusatz von Salz, macht die erweichenden, reitzend. Im Schlagfluß, bey Erstickung von giftigen Dämpfen 2c. ist ein aus 3 bis 4 Lot Kochsalz mit Wasser gekochtes Klistier das beste Mittel. Allen lobt bey verschluckten betäubenden Giften Klistiere aus Molken oder Wasser, worinn 1 Lot Seife aufgelöset ist. Diese Mittel können durch einen Zusatz von 5 bis 6 Gr. Brechweinstein, welchen man vorher in Wasser zerrieben, verstärkt und purgirend gemacht werden. Unzer.

2. Tabacksrauchklistiere.

Thomas Bartholin thut ihrer Erwähnung, kennt

kennt aber noch keine Maschine, sondern schlägt die ungekünstelte Art mit Tabackspfeiffen vor. Otto erzählet die Rettung eines an einer heftigen Darmgicht Krankliegenden, durch ein Tabacksrauchklistier. M. A. 2. B. Stisser war der erste, welcher der Maschinen gedachte. In neuern Zeiten haben Schäffer, v. Haen, und Gaubius, dessen Maschine allen andern den Vorzug streitig macht, die Sache in ein näheres Licht gesetzt.

Wiederholte Erfahrungen haben den Nutzen der Tabacksrauchklistiere bey Ertrunkenen und andern scheinbar Todten, ferner in der Darmgicht, Windsucht, Kolicken, Brüchen ꝛc. bewiesen. Sollen sie bey Brüchen helfen, so muß keine Entzündung vorhanden seyn, und nach Pott's Beyspiele wenigstens ½ bis 1 Stunde mit dem Einblasen unausgesetzt fortgefahren werden.

c. Wurmklistiere.

Ein Kamillenthee mit Salz, ist das beste. Vogel. Das Merkurialwasser S. S. 58. mit etwas Honig vermischt, rühmt Rosenstein sehr. Knoblauch in Milch abgekocht ist als Klistier und Dampf ein gutes Mittel. Wie den Maden mit Oelklistieren abzuhelfen ist S. 53. und 54. angegeben worden. Marx hob durch Oelklistiere einen von Maden in dem Mastdarm ent-

entstandenen Gebärmutterfluß. V. Swieten brauchte sie ohne Nutzen. Turner bediente sich 2 mal der Tabacksklistiere wieder die Maden. Lond. Bemerk. 2. B. Die Klistiere aus der mit Wasser abgekochten Kinkina, thun nicht mehr als andere wieder die Maden, und die Spulwürmer treiben sie nach dem Magen zu. In Wechselfiebern sind sie nützlicher. S. S. 187.

d. Schmerzstillende und berâubende Klistiere.

Wenn der innerliche Gebrauch des Mohnsaft's fruchtlos oder wiedrig ist; wenn die Heftigkeit der Schmerzen zunimmt z. B. in der Ruhr, Koliken ꝛc. aber keine Entzündung zu fürchten, und endlich die Krämpfe und Zuckungen keinen Mitteln weichen; so kann man 50 Tropfen Laudanum mit warmen Wasser (Whytt) oder auch 1 Gr. Mohnsaft in 12 Lot Milch aufgelöset (Hartmann) als ein Klistier geben.

e. Nährende Klistiere.

Sie sind in der Mundklemme, Entzündung, Lähmung ꝛc. des Speisekanals, bey beständigem Erbrechen der Speisen, von Skirrhen die im Schlunde oder obern Magenmund sich befinden, und endlich in Auszehrungen nützlich, und oft unentberlich.

Ramazzini hat eine Nonne, welche sich eine Lähmung des Schlunds durch Weintrinken zu-

gezogen, 66 Tage mit Klistieren aus Fleischbrühe und 2 Eyerdotter erhalten. Jeden 3 oder 4ten Tag, setzte man der Fleischbrühe 1 Lot Heiligbitter zu, um ihr Stuhlgang zu verschaffen. Am Ende der Kur war sie sehr ausgezehrt, ihr Puls kaum zu fühlen, und ihre Füße gleichsam gekrümmt, und doch blieb sie am Leben. Fick hat eine Probeschrift von ihnen geschrieben.

Man kann der Fleischbrühe und den Eyerdottern auch ein wenig Wein zusetzen. Kindern giebt man 2 bis 3, und Erwachsenen 6 Unzen, 1 oder 2 mal des Tages.

161.

III. Stuhlpillen. Suppositoria.

Die Bisamkugeln, ein Seifenzäpfgen, eine Zwetschge in Oel oder Butter getaucht, sind die gewöhnlichsten. Lange behauptet, daß Stückgen von frischen Melonen oder Gurken als Stuhlzäpfgen fleißig gewechselt, den zu stark fließenden Mastdarmblutfluß einhalten. Eben er sahe auch die hartnäckigste Verstopfungen, durch ein in Oel getauchtes Stückgen Alaun, als Stuhlzäpfgen gebraucht, heben. Angelus Sala ist der Erfinder dieses Mittels, welches auch hier bekannt ist.

Zweyter Abschnitt
verändernde Mittel.

I. Klasse.
Zurücktreibende Repercutientia.
A. Kühlende Mittel.
162.
Kaltes Wasser und Bad.

Dioskorides gab schon den Rath fließende Augen fleißig mit kaltem Wasser auszuwaschen, und im Sommer Eßig dem Wasser zuzumischen. Morgagni befreyete sich von einer Augenentzündung mit dem fortgesetzten kalten Wasserwaschen. Sehr oft sind Zahnschmerzen, anfangende Halsentzündungen ꝛc. durch kaltes Wasser gehoben worden.

Celsus wußte daß das kalte Wasser übergeschlagen bey Quetschungen und frischen Wunden die Eiterung hindere. Auch bey leichten Verränkungen gleich im Anfange gebraucht thut es gute Dienste. Cranz u. a.

Die Kräfte des kalten Wassers in Stillung der Blutflüßen S. S. 168.

Bey Brüchen hat das Begießen mit eiskaltem Wasser oft geholfen. Heister. Dicke Kompressen in recht kaltes Wasser getaucht, und so kalt als möglich auf den Bruch gelegt und fleißig gewechselt, haben in einigen Stunden die Einklemmung gehoben. Theden. Eine nach unvorsichtig beschnittenen Leichdörner am Fuße entstandene große schmerzhafte Geschwulst, wurde in wenig Stunden mit kaltem Wasser geheilet.

In bößartigen Fiebern, wenn alle Hoffnung verlohren war, ließe gedachter Theden die Füße, den Unterleib, und Hodensack mit kaltem Wasser wiederholt bähen, die Theile abtrocknen, den Kranken zudecken, und ihm einen stärkenden Trank geben. Auf diese Art rettete er viele.

Eine schon zum Grabe bestimmte Frau erweckte Lange durch Begießen der Geburtstheile mit eiskaltem Wasser aus einer heftigen Mutterohnmacht: Sie hatte auch nachher nie wieder ihre Mutterplage.

Gute Beobachtungen von dem Nutzen des Tropfbad's findet man bey Theden, Marteau, und in den Berl. Sammlg. 1. B.

Was die kalten Bäder betrift, so ist ihr Gebrauch schon den Alten bekannt gewesen. In Floyers Briefen findet man davon Beweise, des Hippokrates Wahrnehmungen, ferner von ihrem Nutzen in Kinderkrankheiten und

endlich eigene Erfahrungen. In unsern Tagen empfiehlet man die kalten Bäder den Kindern, um sie durch eine gehörige Stärke des Körpers gegen alle Krankheiten zu verwahren. Von den guten Würkungen des kalten Wassers inn- und äuserlich, in convulsivischen Zufällen, Nervenkrankheiten ꝛc. verdienet Bloch gelesen zu werden.

Das Schwimmen im Fluß ist freylich die beste Art sich zu baden, da sie aber nicht von allen in Ausübung gebracht werden kann, so muß man ein gewöhnliches Bad bereiten. Kaltes Eisenwasser vom Schmiede, ist zu diesem Zwecke das beste.

Bergius Abhandlung von den kalten Bädern ist lesenswürdig.

163.

Schnee und Eis.

In Wasser zerlassenes Eis oder Schnee ist das allgemein bekannte, aber auch einzige Mittel den erfrornen Gliedern ihre natürliche Wärme zu geben.

Zakur gab mit Zucker vermischten gefrornen Schnee, in einer Gallenkolik innerlich, und äuserlich ließ er ebenfalls Schnee auflegen, und die Besserung erfolgte sichtbar.

Schneebälle oder Eis auf die Stirne gelegt, stillete das Nasenbluten. Als es wieder

kam, bedeckte man den ganzen Kopf mit Eis, und gab auch ein warmes Fußbad ꝛc. Bloch. Eine Augenentzündung wiche allein auf den äußerlichen Gebrauch des Eises. Bartholin. Rochard's Erfahrungen von einer mit Eis und kalten Wasser geheilten histerischen Kolik und des Montat's, von einer heftigen Halsentzündung, welche das Eis gehoben, stehen in der Sammlg. für pr. Aerzte 1. B.

164.

Weineßig.

Schon die Alten wußten daß er das Bluten des Zahnfleisches stille, und bey Quetschungen rosenartigen Entzündungen ꝛc. nützlich seye. Galen lösete verhärtete Drüsen durch einen Eßigdampf, auf. Form und v. Swieten haben ähnliche Erfahrungen.

Der Eßigdampf ist nicht nur in der Pest (Diemerbröck) sondern auch in bösartigen Fiebern, (Huxham u. a.) und in den Blattern, wo er eingeathmet, die Brust erleichtert (Tißot) ein sehr wichtiges Mittel.

Nach Boerhaave's Ausspruch ist der Eßig im verborgenen Krebse nicht zu verachten, in äußerlichem Brande, und faulen Geschwüren oft sehr würksam.

Weineßig mit 3 Theilen Wasser vermischt äuser-

äuserlich als Riechmittel, zum Besprengen, in Klistieren ꝛc. war das Mittel, welches Portal bey Personen welche von Kohlendampfe erstickt waren, mit Nutzen gebrauchte. Gab nicht auch Riverius in hisierischen Ohnmachten Klistiere aus Wasser und Eßig?

Warme Eßigtücher über den ganzen Leib geschlagen, brachten eine Kindbetterinn, welche ein faules Fieber und heftigen Blutfluß hatte, denen die Rinde und der Vitriolgeist zu schwach waren, da sie schon einen aßhaften Gestank von sich gab, von dem ihr nahen Tode zum

165.

Magnet.

Vor bald 200 Jahren sagte Joh. Hartmann in colica ponatur Magnes super umbilicum & statim cessabit dolor. Borell kannte schon seine Kraft die Zahnschmerzen zu stillen, welche Klárich u. a. in der Erfahrung gegründet fanden.

Meßmers Magnetkuren, die sich auf den Athanasius Kircher gründen sollen, werden in Murrays M. B. 2. B. näher beleuchtet.

Die gewiß natürlichste Magnetkur, machte Fabriz Hildans Ehegattin. Ein Bauer hatte das Unglück, daß ihm bey dem Feuerschlagen ein Stückgen abgeschlagener Stahl in das Au-

ge

ge sprange, und in der Hornhaut stecken blieb. Einige Tage versuchte man vergebens Mittel: endlich kam die Hildaninn auf den glücklichen Einfall, einen Magneten vor das Auge (welches sie von ihrem Mann fest halten ließ) zu halten; und es gelunge ihr, daß nach verschiedenen Versuchen der Magnet das Stückgen Stahl anzoge, so daß man es auf ihn zuspringen sehen konnte.

B. Zusammenziehende Mittel.

166.

Die Schwämme.

Felix Wirtz erzählet von seinem Vater, daß er den Pfauwisch oder Bubenvist Lycoperdon Bouista L., bey einer sehr gefährlichen Kopfwunde mit Nutzen gebraucht habe, aber auch zugleich den Verband. Klusius sagt, er ist in Deutschland das allgemeine blutstillende Mittel. Crato wußte aus eigener Erfahrung, daß man ihn getrocknet auf die offene Mastdarmblutgefäße mit so gutem Erfolge streue, daß er nicht nur das Blut stille, sondern auch die vereiterte Stellen besser heile als alle andere Mittel.

Der Eichen- oder Zunderschwamm Boletus igniarius L. wurde von Brossard der Akademie der Wundärzte 1751., als ein geheimes Mittel bekannt gemacht. Er lehrte seine Zube-

reitung sehr weitläufig, und behauptete, daß er alle Blutflüße bey Verwundungen, auch so gar die bey Ablösung der Glieder (Amputatio) ohne Verband stille, und von selbst nach geschehener Heilung, nach einigen Tagen abfalle. Kann man nicht mit ganzen Stücken zukommen, so wird er zu Pulver gemacht, und durch einen Federkiel eingeblasen.

Faget, Morand u. a. behaupten das nämliche. Warner und White priesen ihn, Neale, Lewis ꝛc. hielten ihn für unzuverläßig.

Platner sagt: 1. er habe nichts besonderes vor andern Schwämmen. Dieses beweiset auch Muzells Erfahrung, welcher mit Badeschwamm einen heftigen Blutfluß aus der Zahnhöle nach dem Zahnausreissen, stillete. 2. Man könne ihn bey Pulsadergeschwulsten dem Verbande vorziehen. 3. Allen Schwämmen nach Acrels, Gooch's, Bilguers ꝛc. Erfahrungen nicht zu viel trauen.

Ich habe ihn bey verschiedenen Fällen mit Nutzen anwenden gesehen, nie aber wurde der Verband vernachläßiget.

167.

Brandewein. Spiritusvini.

Bohn hat 1683. zuerst bekannt gemacht, daß der Brandewein das Blut stille. Harris be-

freye-

freyete eine Dame von einem gefährlichen Mastdarmblutfluße mit einer Bähung von abgezogenen Brandewein; sie bekam zwar darauf ein 3tägiges Fieber, wurde aber durch die Rinde vollkommen geheilet. Kaltschmied hat seinen allgemeinen Nutzen in einer Probeschrift dargethan.

168.

Alaun. Alumen.

Harch beschreibt seine Kräfte und Würkung kurz und gut also:

Vlcera quae putrent, compescit, stringit & vrit.
Confirmat dentes, membraque laxa juvat.
Cum sale compones si balnea, curat hydropem,
Aphtas decoctum sanat in ore tuo.

Boyle hat Hauswurzelsaft mit Honig eingekocht, und mit Alaun, bis es herbe schmeckt vermischt, zum Pinseln der Schwämmchen, als ein unfehlbares Mittel empfohlen. Coglen ließ ihn mit Wegebreitwasser abkochen, und mit Maulbeerwasser versüßen. Auch die Erfahrungen der neuern Aerzte beweisen, daß Alaun im Mund zerflossen, und den Speichel verschluckt, die Bräune abwende; hingegen ist das Gurgeln mit Alaunwasser wieder die Bräune schädlich. Wenn das Zäpflein geschossen ist, so kann man es mit Alaunpulver, oder Alaunwasser etlichemal berühren. Lange.

Ein

Ein Stückgen Alaun in einem irrdenen glasirten oder gläsernen Gefäße so lange mit Eiweiß gerieben, bis es eine Salbe giebt: ist ein sehr gutes Mittel in Augenentzündungen, besonders von äuserlichen Ursachen, gleich von Anfange zu gebrauchen.

169.

Vitriolmittel.

Hoffmann ließ in eine starke Vitriolauflösung Charpie tauchen, und bey Blutstürzungen aus der Gebärmutter, so hoch es seyn konnte in die Mutterscheide einbringen. Der Erfolg war allezeit erwünscht. Aehnliche Versuche haben die Engländer bey heftigen Mastdarmblutflüßen, mit Nutzen gemacht. Solche Mittel müssen nur im höchsten Nothfall, wenn äuserliche Umschläge von kaltem Wasser, Eßig ꝛc. nichts gefruchtet, angewendet, und zugleich mit innerlichen, nach den Anzeigen, verbunden werden.

Der weiße Vitriol zu 20 Gr. in einigen Unzen Wasser aufgelöset, und mit Läppgen auf das entzündete Aug übergeschlagen, wird schon von Ertmüllern als ein sehr gutes Mittel gelobt.

Die Thedensche Arquebusade ist ein gutes Blutstillendes Mirtel, und bey frischen Wunden, Quetschungen, Verbrennen u. s. w. vortreflich. Man schlägt sie kalt oder warm um,

und

und befeuchtet die Kompressen beständig, wenn sie trocken werden. Alle 3 Tage muß der von dem Schußwasser auf der Haut erzeugte Leim, mit Bleywasser abgewaschen werden. Die Formel ist diese:

℞. Aquae acetosae l. comm.
Spirit. vin. rect. ana libr. tres
Sacchari albi fin. libr. vnam
Spiritus Vitrioli vnc. decem
Misce.

170.

Bleymittel. Saturnina.

Galen, Paul von Aegina ꝛc. haben den grossen Nutzen des Bley's, und der Mittel aus denselben, nicht nur gekannt, sondern auch in Pflastern, Salben u. s. w. bey Geschwüren, Haut- und Augenkrankheiten u. d. gl. mit gutem Erfolge gebraucht.

Paracelsus hielte das Bley so hoch, daß er es die vierte Stütze der Arztneykunst nannte. Basilius Valentinus war der Erfinder des Bleyzuckers (Saccharum saturni). Croll verordnete ihn im Kupferhandel, in Rosen- oder Nachtschattenwasser aufgelöset. Johnston, Forest, Plater u. s. w. lobten in der nämlichen Krankheit ebenfalls Bleymittel. Nicht weniger auch Craco von Kraffrheim, welcher sie auch in venerischen Geschwüren äuserlich gebrauchen

 ließe.

ließe. In diesen befanden sie auch Amat, Hartmann und Hildan dienlich; dieser brauchte in einem Nasengeschwüre (Ozaena) eine Bleysalbe, mit gutem Erfolge.

Den Auswüchsen der Harnröhre abzuhelfen, hatte Amatus Lusitanus von seinem Lehrer Alderet Wachskerzen gelernt, die er mit einem aus Operment, Grünspan, Vitriol, Alaun, Bleyglätte, Oel und Eßig gekochten Pflaster bestrichen, und versichert, in einem Monat eine solche Kur zu Stande gebracht zu haben. Zum Einsprützen bediente er sich eines Gerstendekokts, und wenn dieses nicht hinlänglich, eine Mischung aus Alaun, Bleykalk und Bleyglätte in Wasser abgekocht. Peter Forest ahmte ihn glücklich nach. Eine ganz eigene Erfindung ist der Bleystyl des Frey's, welchen er nach den Wachskerzen gebraucht. M. Ausz. 2. B. Hartmann, Mayerne und Daran bedienten sich in solchen Fällen der Wachskerzen mit Merkurialmitteln. Goulards seine Candelulae haben allerdings den Vorzug vor allen. Es ist anmerkenswerth, daß man vorher Saiten suche einzubringen (Foot) oder fischbeinerne Kerzgen (v. Woltrer.) Das vorzüglichste beruhet wohl auf der Figur und Rundung der Kerzen, wodurch die Wege erweitert werden. Scharp.

So wie schon Galen eine Salbe aus gebrann-

brannten Bley und Nachtschattensaft im Krebs brauchte, so schlugen sie auch Amatus Lusitanus, Tulp 2c. als ein linderndes Mittel vor. In Geschwüren der Mutter und Mutterscheide bediente sich Chesneau eines Mittels aus Hauswurzelsaft 8 Lot, Bleyglätte 2 Lot, und 2 Eyerdotter, welches in einem bleyernen Mörser mußte zubereitet werden. Eine ähnliche Mischung lobte Varandäus im Aussatz, und im Krebs mischte er noch Kampfer seiner Salbe zu. Merkat brauchte in verhärteten Geschwulsten der Brüste, welche die Spanier Zaratanes nennen, Bleymittel, in Pflastern und Salben, und in dem vereiterten Krebs Hauswurzelsaft mit Bleykalk. (Cerussa.) Desling sagt, Bleymittel mit Eisensafran thun bey Vereiterung des Krebs gute Dienste. Boerhaave und Heister schlugen den Bleyzucker als ein Mittel vor, welches den Uebergang einer verhärteten Drüse in den Krebs verhindere. Vor einigen Jahren hat Peter unter Sigwart einen Fall bekannt gemacht, in welchem der Bleyglätteßig Acetum Lithargyrii und trockne Verband, bey einer Frau, welche aus einem vereiterten Krebs ihre monatliche Reinigung hatte, in kurzer Zeit die Heilung zu Stande brachte: man laxirte auch mit Bechers Pillen und ließ einen Holztrank trinken.

Von dem ausgebreiteten Nutzen der Bleymittel in Hautkrankheiten ꝛc. findet man bey dem Rondelet Erfahrungen, und in seinem Buche von Schminkmitteln, zum Theil sehr artige einfache Mischungen.

Dem Goulard war die Ehre aufbehalten die beste Art der Mischung, und den ausgedehnten Nutzen der Bleymittel anzuzeigen: welches er auch in seinen chirurgischen Werken gethan, in dem er in denselben, ausser den schon angegebenen Kertzen, den Bleyeßig Extractum Saturni, das Bleywasser Aqua vegeto mineralis, das Ceratum, und die Salbe Vnguentum Saturni, bekannt gemacht, und den Nutzen der Bleymittel in Finnen, Flechten, verhärteten Drüsen, Entzündungen, Geschwüren, Fisteln, der Krätze u. s. w. durch eine grosse Menge Erfahrungen bewiesen.

Die Wahrheit der Goulardschen Erfahrungen bestätigten eine Menge Aerzte und Wundärzte. Beyspiele und Beweise findet man bey dem Roux, in den Berl. Samml. und Schmuckers und Thedens Schriften. Der letzte giebt den Rath das Bleyextrakt bis zur Trockenheit abdampfen zu lassen, um es bequemer im Felde mitführen zu können. 1 Qtgen desselben theilet 6 bis 8 Unzen Wasser hinlängliche Kräfte mit. Salchow hat mit dem Bleywasser, einen von

ei=

einem Windmühlenflügel zerschmetterten Arm geheilet. Er giebt auch folgende Tinktur aus der Mennige an.

℞. Minii optime triti libr. vnam
Infunde in
Aceti vini deſt. libr. duas
Coque vaſe vitreo, ſpatula lignea perpetuo agitando per horam ad duas, & ſi maſſa nimis ſit ſpiſſa adde
Aceti deſtill. libr. duas
Liquorem frigide decanta vel filtra & ad vſum ſerua.

Das Bleywasser ohne Zusatz von Kampfer und Brandewein, ist bey Augenentzündungen, Quetschungen, leichten Wunden, in Hautkrankheiten, insbesondere der Krätze, als Waschwasser und Umschlag mir sehr nützlich gewesen. Zum Gurgelwasser werden 2 Tropfen Extrakt auf 8 Lot Wasser genommen. Zum Verband der Geschwüre und Einspritzen der Fisteln ist es vorzüglich gut. Bey solchen Fällen aber, wo die Ränder der Geschwüre schwülig und hart sind, thut eine Salbe aus starkem Bleywasser und Oel, welche man alle Tage selbst bereiten kann, bessere Dienste als das Wasser. Einen Breyüberschlag, welcher aus dem mit weissen Brod abgekochten Bleywasser bereitet, und entweder als ein Pflaster auf einen reinen Lappen gestri-

chen, oder zwischen Tüchern übergeschlagen wird, habe ich bey dem Wurme am Finger, Ohrendrüsengeschwülsten, Drüsen- und Milchgeschwülsten der Brüsten 2c. allemal mit dem Erfolge einer guten Eiterung gebraucht.

171.

Kalkwasser. Aqua Calcis.

Von dem Hippokrates an, der es schon in dem Aussatze 2c. gebrauchte, bis auf unsere Zeiten, haben die Wundärzte Fisteln, jauchende Geschwüre, Grind 2c. mit Kalkwasser behandelt, und jetzo wird es in Verbindung der Kinarinde mit Nutzen gebraucht.

Fabriz ab Aquapendente heilete viele Wassersuchten, blos durch einen in Kalkwasser getauchten und ausgedruckten Badeschwamm, den er auf den Unterleib legte.

Samuel Form sagt, daß ein brandigter Fuß, welcher eben abgestossen werden sollte, eine ganze Nacht durch mit einem Wasser, worinn Kalk und weisse Kreide abgekocht worden, gebähet, und dadurch glücklich erhalten worden. Bonet.

Ein skorbutisches Geschwür wurde allein mit Kalkwasser geheilet. Eine Salbe aus Kalkwasser und Baumöl ist nicht nur in Brandschäden, sondern auch andern Fällen nützlich.

II. Klasse.

Erschlappende Mittel. Relaxantia.

I. Anfeuchtende humectantia.

172.

Warmes Wasser.

Der aufgefangene und eingeathmete Dampf desselben kann in derjenigen Art Heiscerkeit, welche wenn die Luftröhre von ihrem natürlichen Schleim entblößt ist, entstehet, nützlich seyn. Hilscher.

In Brustbeschwerden versprechen die Dämpfe wäßriger Abkochungen von Eibisch, Pappeln ꝛc. viel S. S. 156. In der Lungensucht haben schon Bennet und nach ihm Willis, Mead, Bartholin, Buchoz, Muzell und Tißot den Dampf von abgekochten Wund- und Brustkräutern empfohlen, und zum Theil mit Nutzen gebraucht.

Von dem Nutzen der Dampfbäder bey inn- und äuserlichen Krankheiten findet man bey dem v. Haen und Plenk Nachrichten.

173.

Warme Bäder.

Sie sind vorzüglich den alten Leuten zur Erhal-

haltung ihrer Gesundheit zu empfehlen. Was ihren Nutzen in Krankheiten betrift, so sind sie in verschiedenen, so wohl als Vorbauungs- als auch Heilmittel, von erwünschtem Nutzen.

Den Ausbruch der Blattern zu erleichtern hat schon Rhases ein Dampfbad vorgeschlagen. Sydenham und Hurham empfohlen warme Fußbäder, um die Pockenmaterie von dem Gesichte abzuleiten. Meibom sahe, daß zwar ein erweichendes Fußbad, diesen Zweck erfüllte, aber unglücklicher weise eine unheilbare Lähmung an beeden Füßen herfürbrachte. M. A. 2. B. Will man sie gebrauchen, so müßen sie nicht zu warm seyn. Fischer hat von dem Gebrauche des Bad's und der Molken in Heilung der Blattern eine Probeschrift geschrieben.

Das warme Wasser hat Hurham an sich selbst von grossem Nutzen befunden. Er war zu Paris an einem Entzündungsfieber krank, und redete am 9ten Tage irre, bekam auch gegen die Nacht heftige Schmerzen in den Händen und Aermen: seine 2 Freunde die ihm wachten, gaben ihm den Rath die Hände in warmes Wasser zu halten, welches er auch that, und zimlich lang damit anhielte. Hierauf schwollen seine Hände sehr bald stark auf, das Fieber und Irreden ließen nach, aber die Geschwulst und Schmerzen in den Händen dauerten noch

einige Zeit fort. Cälius Aurelianus lobt das nämliche Mittel in der Lähmung des Schlundes und Magens. Und Foreſt beweiſet durch Beyſpiele deſſen Nutzen in Beförderung des Ausbruch's der Maſern.

In der Mundklemme ſind auſſer dem Mohnſaft (S. S. 276.) die warmen Bäder, nach den Erfahrungen der Engländer, die Hauptmittel. Der Kranke muß mit dem ganzen Leib, auſſer dem Kopfe, darinn liegen, und ſo lange bleiben, bis der Puls weich und voll wird, und er wieder anfängt zu ſchlucken: iſt dieſes die Folge des Bades, ſo kann man ſogleich mit dem Mohnſaft anfangen, wo nicht, ſo bringt man ihn in Kliſtieren bey.

Bey eingeklemmten Brüchen, welche aus einer krampfhaften Urſache entſtehen, oder von Krämpfen begleitet werden, ſind warme Bäder ſehr nützlich. Ein erweichender Brey aus Kamillen und Leinſamen, auf den Bauch und Bruch gelegt, that bey einem Hodenſackbruch gute Dienſte. Richter. Chir. B. 3. B. Man ſehe auch S. 276.

Als nach einem Schlag vor die Bruſt ein Menſch wie todt, ohne Puls und Odem lag, auch die geſchlagene Ader nicht blutete, ſo legte man ihn in eine Wanne mit warmen Waſſer, und er erholte ſich bald. Alexander. Auch Brom-

field lobt das warme Bad, S. 275. 276. Bey starken Kopfkontusionen.

Den Nutzen der warmen Bäder in Steinbeschwerden, beweisen tägliche Erfahrungen. Bey Kindern sind sie in diesem Fall noch von grösern Nutzen, als Erwachsenen. Auch können sie sehr oft in Krämpfen des Unterleib's, wo bereits Klistiere vergebens gebraucht worden, ferner in hartnäckigen Husten, Auszehrung, (in welcher die Milchbäder den Vorzug haben) bey Hautkrankheiten u. s. w. mit Vortheil angewendet werden. Sigwarts Probeschrift von den Bädern der Kinder ist lehrreich.

II. Erweichende Mittel.

174.

Ausgepreßte Oele. Olea pressa.

Allgemein bekannt ist der Gebrauch derselben, wenn man sich gebrannt hat. Man nimmt entweder Baumöl allein, oder vermischt es mit Eiweiß zu einer Salbe, und bestreicht die gebrannten Theile. Von dem Nutzen der Oeleinreibungen S. S. 308. Bey Entzündungen müßen die Oele vermieden werden.

175.

Wachs. Cera.

Man vermischt es mit Oel, Talg u. s. w. zu verschiedenen erweichenden Pflastern, Salben 2c.

Ein

Eine Lippensalbe wird aus gleich viel Baumöl, gelb Wachs, und ungesalzner Butter über dem Feuer zusammengeschmolzen. Rosenstein. Ein erweichendes Pflaster kann man aus 1 Theil Hirschtalg, und 2 Theilen von weissen Wachs und Kolophonium über gelindem Feuer zusammen fliessen lassen, und hierauf sogleich abnehmen. Goulard's Cerat kann statt aller andern Ceraten dienen.

Mehr Gebrauch macht man in unsern Tagen von den erweichenden Umschlägen, welche aus Hollunderblüte, oder weissen Brod, in Milch gekocht, oder einer wäßrigen Abkochung der Eibischwurzel, Pappeln, Steinklee ꝛc. bestehen.

III. Klasse.

Auflösende Mittel. Resoluentia.

A. Entzündung und heiße Geschwülsten zertheilende Mittel.

176.

Kampfer. Camphora.

Von seinem äuserlichen Gebrauch in Blattern habe ich S. 253. etwas beygebracht. Hier muß ich melden, daß Rosenstein, einen mit Kampfer beriebenen Lappen, welchen er an die Mütze des Blatterkranken so befestiget, daß er vor den

Augen herunter hängt, die Augen in dieser Krankheit zu verwahren, für sehr vortheilhaft erkläret.

In dem Seitenstich ließe schon Plater Kampfergeist mit Tüchern warm auf die leidende Stelle, mit großem Nutzen anbringen. Eller lobt in dem nämlichen Falle, und bey Brustentzündungen einen weichen Lappen, welchen man mit Kampfer stark gerieben ebenfalls auf den leidenden Theil, als ein vortreffliches Mittel.

In dem Masern und Scharlachfieber habe ich von einem solchen Lappen auf die Brust gelegt die besten Würkungen gesehen: das Odemholen wurde gewöhnlich sehr erleichtert, der Husten gelinder, und der Auswurf der Kranheitsmaterie nach der Oberfläche des Körpers befördert.

Dem Kampfer haben wol die trocknen Kräuterumschläge bey rosenartigen Enzündungen ihren Ruhm zu danken. 1 Qtgen ist zu ein paar Hand voll Hollunderblüte, Bohnenmehl u. s. w. hinlänglich.

Der Kampfergeist ist bey Quetschungen, nach dem Bienenstich ꝛc. zu gebrauchen.

177.

Salmiack. Sal ammoniacum.

Er ist äzend wenn man ihn nicht mit viel Wasser auflöset. Aus diesem Grunde konnte ihn

Borell die Warzen zu zerstören als ein Kupfwasser empfehlen, und auch Foreſt ein Mädchen von dem Froſche unter der Zunge mit demſelben befreyen. Van Swieten lobte nachſtehendes Mittel bey Quetſchungen, in dem Brande ꝛc.

℞. Salis ammon. puri vnc. vnam
Aqu. fontan. vnc. viginti
F. ſolutio, cui adde
Vini generoſi vnc. quinque
Aceti vini fortis vnc. duas c. ſem.
M. D. ad vitrum S.
Mit Tüchern überzuſchlagen.

Auſſer dieſen Mitteln ſind auch einfache Umſchläge von Waſſer mit Wein und Eßig, oder auch das Bleywaſſer, oft von erwünſchtem Erfolge.

B. Kalte Geſchwülſten auflöſende Mittel.

178.

Schierling. Cicuta.

Ich will nicht die Alten, ſondern nur einen Hildan, Ramelow und Hartmann aus den vorigen Jahrhunderten nennen, welche ihn in Salben und Pflaſtern, in Verhärtungen der Leber und Milz ꝛc. mit Nutzen äuſerlich gebraucht haben. Mayerne hielte die Blätter für ein ſicheres ſchmerzſtillendes Mittel in der Gicht.

Man kann das getrocknete Kraut (wenn der

Saft

Saft schon ausgepreßt ist, und das Kraut wieder langsam getrocknet worden, hat es mehr Kräfte als frisches. Stöller.) in weiche Säckgen nähen, diese in kochendem Wasser von Zeit zu Zeit ausdrücken und auf den leidenden Theil legen, und alle 2 Stunden wechseln. Tißot. Das Waschen mit der Brühe oder eine Schierlingsabkochung, ist bey dem Grinde und andern nässenden Geschwüren nicht undienlich.

Ich habe mich des Schierlingsextrakts auf folgende Art bedienet:

℞. Extract Cicutae drachm. duas
Vnguent saturn. Goul. vnc. duas
M. D. ad pyxid. S.

Man reibet Morgens und Abends eine Portion ein, oder streicht so viel als nöthig auf Leinwand, legt sie über, und erneueret sie jeden zweyten Tag.

Einige anfangende Halskropfeln ließen sich allein durch dieses Mittel in kurzer Zeit auflösen.

Eine Verhärtung der linken Hode nach einem Stoß, welche schon geraume Zeit gedauret hatte, lösete diese Salbe in einigen Tagen auf: der Kranke nahm innerlich keine Arztneyen.

Ein Weib von 36 Jahren bekam in einem Wochenbette eine böse Brust, welche in Vereiterung gesetzt, und endlich wieder geheilet wurde. Einige Wochen darauf schwoll die Brust

zu

zu einer auserordentlichen Größe, unter beständigen Schmerzen, an, ward zugleich hart anzufühlen, und sahe sehr mißfarbig aus. Unter diesen Umständen ließe ich sie die Salbe, und innerlich Pillen aus Schierlingsextrakt mit Mineralkermes, nehmen, auch einigemal laxiren. Die Würkung dieser Mittel waren so sichtbar als möglich; dann schon in der ersten Woche nahm die Härte sehr merklich ab, in der 2ten war der Schmerz fast ganz gewichen, und die Größe beynahe um die Helfte vermindert: in 5 Wochen die Brust ganz natürlich und gesund. Die Salbe verursachte eine sehr starke Ausführung einer wäßrigen Feuchtigkeit, aus der ganzen Brust, welche Tropfenweise sowol auf der Salbe, als Oberfläche der Brust zu sehen war.

Folgendes Mittel, davon man so viel als nöthig auf Leder oder Leinwand streichet und überlegt, ist sehr gut.

℞. Gumm. ammon. libr. semis
Solue in
Succi Cicutae libr. vn. c. sem.
Coque igne moderat ad consistentiam emplastri mollis, sub finem adde
Sapon. venet. vnc. duas.
Misce. *Hautesierck.*

179.

Seife. Sapo.

Van Swieten ließ venedische Seife in hinlänglicher Menge Milch und Wasser auflösen, warm auf die von der Gicht ergriffene Theile überschlagen, und so oft wiederholen, als die Tücher anfiengen trocken zu werden. Sie kommt unter viele Salben und Pflaster, alles aber was man von ihr bey Verhärtungen erwarten kann, hat man in einer einfachen Auflösung in Brandewein, welche in einer gelinden Wärme leicht zu erhalten ist.

180.

Das elektrische Feuer.

Franz Pivati ein italienischer Rechtsgelehrter war der erste, welcher die Elektricität an Kranken versuchte. Veratti und Bianchi folgten ihm. Jallabert, Sauvages und Deshais waren unter den Franzosen diejenigen, deren Versuche Aufmerksamkeit verdienten. Rosensteins und Strömers Versuche findet man in einer Probeschrift vom Linne. Haen war insbesondere wieder den St. Veitstanz, und auch in andern Fällen sehr glücklich. Nicht minder gut giengen auch die Versuche eines Schäffers von statten; da hingegen dem Medicus kein einziger einschlagen wolte. Erst vor einigen Jahren

ren haben Wilhelm zu Würzburg und Bohadsch zu Prag ihre über die bey Kranken gemachte elektrische Versuche und Erfahrungen, in Probeschriften bekannt gemacht. Ein paar merkwürdige Fälle von dem Nutzen der Elektricität im St. Veitstanz findet man in der Saml. für prakt. Aerzte 1. B.

Das Reiben ist S. 194. 307. u: f. als ein Auflösemittel angegeben worden. Die Kräfte des Eßigdampfs S. S. 331.

IV. Klasse.

Vereiternde oder zeitigende Mittel. Suppurantia vel maturantia.

I. Bey verschlossenen Geschwüren.

So wie eine jede Bedeckung, durch welche die Ausdünstung zurücke gehalten wird, zur Vereiterung vieles beyträgt; so thut es auch der Eiter selbst, und giebt, wie Monro bewiesen, in vielen Fällen insbesondere bey brandigten Beinfraße einen wahren heilsamen Balsam.

a. Erschlappende Mittel.

181.

Feigen. Ficus Carica L.

Der Prophet Jesaias legte dem Hiskias ein

Feigenpflaster auf seine Beule, und er wurde gesund. Gewiß wahr ist es was Harch von der Feige sagt; Abscessus mollit, phlegmona cuncta coquit. Und die tägliche Erfahrung lehret, daß sie in Milch gekocht und warm aufgelegt bey Geschwulsten des Zahnfleisch's, dem Wurme am Finger ꝛc. ein gutes Vereiterungsmittel seye.

182.

Honig. Mel.

Eine Salbe aus Honig, Mehl und Butter ist zwar ein gemeines, aber oft sehr gutes Mittel. Auser diesen Mitteln können auch die erweichende Bähungen und Breyumschläge S. S. 345. 347. Pflaster S. 347. und auch der Breyumschlag mit Bleywasser S. 341. nützlich seyn: die Oele aber müßen vermieden werden.

b. Reitzende Mittel. Stimulantia.

183.

Zwiebeln. Cepae, Allium cepa L.

Der Zwiebelsaft war schon den alten Römern als ein Mittel bekannt welches den Haarwuchs befördert. Daher schon Macer sagt:

Contritis cepis loca nudata capillis
Saepe fricans poteris capitis reparare decorem.

Mit Honig gemischten Zwiebelsaft in das leidende Ohr getröpfelt, reiniget es nicht nur von allen

allen Unreinigkeiten, sondern lindert auch die Schmerzen, und bringt in manchen Fällen das verlohrne Gehör wieder. Dioskorides, Montuus.

Mit Eßig, Raute und Honig vermischt, wurde er ebenfalls schon in den ältesten Zeiten auf die von tollen Hunden gebissenen Wunden übergeschlagen.

Wenn Elideus bey Brandschäden nichts bey der Hand hatte, so bestriche er, nach seines Schülers des Forest's Aussage, die verbrannte Stellen mit Zwiebelsaft, oder legte Eyweiß auf, und hierauf eine Salbe aus ungelöschtem Kalk. Forest selbst bediente sich bey einem Brandschaden am Auge, des Quittenschleims mit Rosenwasser, und bey einer beschädigten Stirne einer Mischung aus gleichviel Honig und Weizenmehl mit einem Eierdotter, mit gutem Erfolge.

Der gemeine Mann legt unter der Asche gebratene Zwiebel als einen Ueberschlag auf den Unterleib, den Urin zu treiben. Bey Eiterbeulen, wenn die Entzündung nicht stark ist, befördert ein solcher Umschlag die Eiterung sehr gut. Auf die Leistenbeulen, welche entzündet werden und in Vereiterung zu bringen sind, wird frischer Zwiebelsaft und Sauerteig von jedem gleichviel in einem steinernen Mörser zusammen gemischt, aufgelegt, und täglich 2 mal gewechselt, sehr gerühmt.

184.

Ammoniak, und Galbanum Gummi.

Man löset z. B. 2 Lot Ammoniakgummi mit 2 Eyerdottern auf, mischt es genau untereinander, und schlägt diese Mischung auf einen Lappen gestrichen über. Oder man mischt Ammoniak und Galbanumgummi von jedem 2 Lot, und Honig 4 Lot zusammen, und gebraucht diese Mischung warm als einen Umschlag.

Wenn auf diese Mittel der Abscess sich nicht selbst öffnet, doch aber die Vereiterung aus Zeichen wahrzunehmen, so muß man ihn mit dem Höllenstein, oder welches besser ist, durch einen Schnitt öffnen.

185.

II. Vereiternde Mittel bey offenen Geschwüren. Digestiua.

Wenn ein Geschwür zu trocken, und die Ränder und umliegende Theile zu sehr gespannt sind, so müßen erweichende Mittel z. B. die Eibischsalbe ꝛc. gebraucht werden.

Ist der Zufluß der Säfte zu stark nach einer Wunde oder Geschwür, so werden ihn das Bleywasser, Kalkwasser ꝛc. abhalten können.

Ist der Eiter nicht gutartig, so sind balsamisch reitzende Mittel, oder die eigentlich sogenannten Digestive anzuwenden. Die vorzüglichsten

sten sind: Myrrhen, Terpentin und Kopaivabalsam. So wird z. B. fein pulverisirter Terpentin allein, oder mit gleichviel Kopaivabalsam, oder nach Gauthier der schwarze peruvianische Balsam, erwärmt in die Wunde fließen zu lassen, bey Verletzung einer Senne oder eines Nerven empfohlen: Swieten bediente sich einer Digestivsalbe aus 2 Lot Terpentin, 1 Lot Rosenhonig und 1 Eyerdotter, welcher man allenfalls 1 Qtgen Myrrhenpulver zusetzen kann: hat man sie aber bey einem fistelartigen Schaden zum Einspritzen nöthig, so muß sie mit sehr leichtem Brandewein verdünnet werden.

Oft werden endlich die Hinderniße der Vereiterung und Heilung durch Aezmittel Caustica aus dem Wege geräumet. Bey wilden Fleischauswuchse können der gebrannte Alaun und der Höllenstein; bey schwammigen Krebsgeschwüren ꝛc. das Pulver des Brennkrauts (S. S. 290), und bey venerischen Geschwüren der rothe Präcipitat und das phagadänische Wasser, mit Nutzen angewendet werden.

V. Klasse.

Reinigende Mittel. Mundificantia.

a. Digestivmittel S. N. 185.

186.

b. Fäulnißwiederstehende Mittel. Antiseptica antiputredinosa.

So verschieden die Ursachen und Arten der bößartigen Geschwüre sind, so verschieden muß auch ihre Behandlung seyn. Nie werden in solchen Fällen die äuserlichen Mittel alleine hinreichend seyn, sondern allemal von innerlichen Arztneyen unterstützt werden müßen.

Sind solche Geschwüre skorbutisch, so werden die Citronen und vegetabilischen Säuren, das Löffelkraut, der Alaun, die Lakka ꝛc. das beste thun.

Skrofulösen Geschwüren sind nach Chesneau Trochisken aus äzendem Queckfilber sehr angemessen. Anderer Versuchen zu Folge hat der Meerzwiebelsaft, als eine Salbe gebraucht, sehr gute Dienste gethan.

Krebsgeschwüre können oft durch Ueberschläge von Schierlingskraut und Extrakt (S. 350.) dem Brey von gelben Rüben (S. 94.) den Blättern der Belladonna (S. 291.) wie auch Bleymitteln verbessert werden.

Venerische Geschwüre erfordern Queckfilbermittel. Eine Mischung aus Honig und Präcipitat wird zum Pinseln, und ein verdünntes phagadänisches Wasser als Waschwasser nützlich seyn.

Der

Der Brand erkennet auſſer der Kinarinde kein wichtigers Heilmittel; doch kann man ihr auch Salmiack, Weineßig u. ſ. w. zumiſchen.

Formeln.

℞. Tinct. Gumm. Lacc. alumin. vnc duas
Spiritus Cochlear. vnc. ſem.
Vini rubri vnc. ſex
Miſce pro collutorio.

℞. Extract. Cicutae vnc. duas
Syrup. Cicut. q. ſ.
M. f. Linimentum.

Auf Leinſchabſel bey Krebsgeſchwüren aufzulegen.

℞. Cort. peruv. groſſ. mod. contrit. vnc. vnam
Coque per mediam horae in
Aq. comm. ſ. q.
Sub finem coctionis adde
Herb. Cicutae manp. vn.
Stent aliquantum in digeſtione D. S.
Tücher darinn anzufeuchten und überzuſchlagen.

℞. Myrrhae elect. vnc. ſem.
Camphorae
Salis ammon. ana dr. vnam
M. f. pulv. D. S.
Bey brandichten Geſchwüren einzuſtreuen.

VI. Klasse.

Trocknende Mittel. Exsiccantia.

Oft ist Charpie oder Leinschabsel alleine hinlänglich, wenn zu viele Feuchtigkeit vorhanden, sie einzusaugen. Wenn aber zusammenziehende Mittel nöthig, so muß man zum Kalkwasser, den Bleymitteln u. s. w. seine Zuflucht nehmen.

VII. Klasse.

Aezende Mittel. Caustica.

Von den Blasenziehenden Mitteln ist S. 309. u. f. und von dem Gebrauche der äzenden Mitteln bey Geschwüren N. 185. gehandelt worden.

187.

Der Zucker.

Er ist das feinste und gelindeste Aezmittel. Um die Felle wegzuätzen, blaset man täglich eine kleine Quantität durch eine sehr enge Federspule in das leidende Auge.

188.

Ungelöschter Kalk. Calx viua.

Hippokrates brauchte ihn schon wieder den Aussatz. Galen, Dioskorides und Celsus kannten ihn als ein gutes Aezmittel in bösartigen faulen Geschwüren.

In einer Lähmung und Hüftgicht schlägt ihn

Cä-

Cälius Aurelianus vor. Varandäus sagt, man reibe die Hüfte mit Honig ein, und streue hierauf ungelöschten Kalk häufig auf, und lasse diese Mischung so lange liegen, bis der Kranke heftige Schmerzen bekommt; hilft es das erstemal nicht, so muß es öfter wiederholet werden. In unsern Tagen gaben Haen und Tißot die nämliche Heilart an.

Eine Mischung aus venedischer Seife und ungelöschten Kalke wird von Zachar. Vogeln auf die Muttermäler zu legen empfohlen, und er versichert, daß es sie sicher wegäze. Würksamer sind die Spanischefliegenpflaster (S. 313.)

Eine Salbe aus ungelöschten Kalke und Operment ist schon sehr lang als ein Mittel bekannt, welches die Haare ausrottet. Plater, Paräus.

Mit Bleyglätte vermischter Kalk giebt in Wasser abgekocht ein Mittel, welches die Haare schwarz färbt, aber nicht sicher ist.

189.

Aezendes Queckſilber. Mercurius ſublimatus corroſivus.

Ehmals war eine wäßrige Auflösung dieses Mittels als Schminkmittel, auch als Waschwasser wieder die Luſtſeuche (Plater) und bey veneriſchen und auch Krebsgeſchwüren (Hartmann) gebraucht.

Fallop empfiehlet untenſtehende Miſchung

zum reinigen der Geschwüre bey dem Winddorne und Beinfraß, und sie verdient besonders wegen dem Zusatze von Mohnsaft bemerkt zu werden. Als ein Aezmittel ist der Sublimat, in der von Form dem Riverius mitgetheilten Pasta, welche den Krebs glücklich getilget, und von welcher Horst einen glücklichen, Fernel aber einen unglücklichen Ausgang gesehen. Uebrigens kommt diese Pasta mit dem sogenannten Pulvis benedictus des Joh. Hartmanns darinn überein, daß beede den Arsenik enthalten. Mit diesem Pulver soll Anton Fuchs grosse Kuren gemacht haben (Plater); und Fallop sagt, er habe es auch oft mit Nutzen gebraucht.

Unsicher sind solche Heilarten allemal, und Riverius selbst sagt, der Arsenik habe ein Fieber, Erbrechen, Durchfall u. s. w. erweckt, und diese schlimme Folgen hätten 3 Tage angehalten. Was soll man nun also zu den neuen Versuchen mit dem innerlichen Gebrauche des Arseniks sagen?

Orrolph Marolds aus Kieselsteinkalk mit Honig eingekochtes Pflaster, mag ihm res diuina in cancro aperto gewesen seyn: wahrscheinlich war es ein Aezmittel.

Joh. Hartmanns so sehr gepriesenes Rußsalz und Oel ätzten ebenfalls die Geschwüre weg. In neuern Zeiten wurde der Saft der Phytolacca Tournef. oder Amarantus baccifer L. als

eine

eine Salbe auf die Krebsgeschwüre empfohlen. Er war sehr äzend und hat sich vermuthlich eben deßwegen nicht sehr gehoben. Und dieses Schicksal dörfte Becholz's schwarzes Pflaster (Schlegel) wohl auch haben.

Basilius Valentinus hat untenstehende Salbe gelobt, und man soll sich viel von ihr versprechen können. Lange. Ich glaube sie thut ohngefähr so viel als der mit Wasser sehr geschwächte Seesalzgeist, welchen Dietrichs wo ich nicht irre auf Swietens Rath, mit Lappen bey Krebsgeschwüren überschlagen lassen.

Hellmont's Gluten aquaticum und Riverius Salbe aus grünen Fröschen, werden wohl gleichviel ausrichten.

Von nachfolgendem sehr einfachen Mittel sagt Reusner, es wäre untrüglich. Wenigstens ist es gewiß ganz unschädlich. Man sammle Gartenschnecken, bestreue sie in einem irrdenen Topfe mit Salz, worauf sie stark Schaum geben und sterben: hierauf destillire man sie mit den Schalen und Schaum, und setze diese destillirte Materie 12 bis 14 Tage an die Sonne bis es ein Oel giebt. Mit diesem bestreiche man den Schaden. Burnet.

Blendinger erzählet von einem Wundarzte, er habe die kleinen rothen Schnecken in einem Mörser gestossen, und mit Brandewein und

Men-

Mennige (Minium) zu einem Brey oder Massa gemacht. Diese habe er öfters auf den Krebs gelegt, und in die Wunden den ausgepreßten Saft von Hollunderblättern eingegossen, und auf diese Art Krebsgeschwüre gründlich geheilet.

Da der Schleim der schwarzen Gartenschnecken (Limax agrestis L.) so heilsam ist, daß er in wenig Tagen eine harte Geschwulst am linken obern Augenlied zertheilete (Tode 1. B) und wie ich selbst erfahren, anhaltend gebraucht, die Warzen gleichsam verschwinden macht; so werden weitere Versuche vielleicht seine Heilkräfte allgemein bekannt machen können.

Die Bleymittel haben sich in manchen Fällen bey dem Krebs als Heilmittel, öfter als Linderungsmittel kräftig bewiesen: so war auch der äuserliche Gebrauch des Schierlings, des Möhrenbrey's ꝛc. in ihrer Würkung nicht allemal nach Wunsche.

Peyrilhe's Dampfbad aus einer Mischung von Potasche und Eßig, verdient so, wie seine übrige Mittel, wobey er besondere Rücksicht auf die fixe Luft gehabt, genauere und sehr vorsichtige Versuche.

Formeln.

℞. Aq. Rosarum
— Plantaginis
— Solani ana vnc. quatuor.

Me-

Opii ſcrup. vnum.
Medullae panis vnc. duas
Mercurii ſublimat. ſcr. quatuor.
M. f. decoctio ad mediae partis conſumptionem. In quo decocto filamenta pro neceſſitate parantur ſaturatione & exſiccatione.

Fallopius.

℞. Olei Hyper. vnc. tres
— Olivar. vnc. vn. c. ſem.
— Vitrioli vnc. tres.
M. digere per XIV. dies, & dum adhuc calet agita affundendo Aq. fontan. & hoc tam diu repete & laua, donec in vnguento nullum acorem ſed potius perfectam dulcedinem inuenies.

Lange.

190.

Höllenſtein. Lapis infernalis.

Dieſes Mittel hat den Vorzug vor allen andern, weil ein jeder Theil, die Lage mag auch ſeyn wie ſie will, damit berühret werden kann.

Elſe's Heilart des Waſſerbruch's der Scheidenhaut des Hoden mit einem Aezmittel, iſt ſo wie Gauthiers Anpreiſung einer ähnlichen bey allen Brüchen, der Aufmerkſamkeit und Nachahmung der Wundärzte würdig. Richter hat von beeden Nachricht gegeben.

Verzeichniß
der Schriftsteller.

A.

Acrel Olof chirurgische Vorfälle, Göttingen 1777. 8. 2 Bände mit Kupfern.

Acta noua Acad. nat. Curios. Vol. II. VIII. IX. X.

Æginetae opera, Basil. 1538. 4.

Alberti obseruationes practicae de medicina quadam efficaci in motibus naturae exacerbatis, Halae 1718. 4.

— obseruationes de vsu arnicae, ib. 1719.

— de catarrho suffocatiuo efficaci quodam remedio tractando, ib. 1720.

— de sulphuris aurati antimonii vsu medico, ib. 1737.

— de belladonna tanquam specifico in cancro, ib. 1739.

Alefeld de insigni vsu sulphuris antimonii aurati, Giessae 1765. 4.

Alexanders medicinische Versuche und Erfahrungen, Leipzig 1773. 8.

Alix obseruata chirurgica fasc. I., Altbg., 1774. 8.

Allen Synopsis vniuersae medicinae practicae, Amstel. 1723. 8.

Al-

Alston dissertation on Quiklime, Edinbgh. 1754. — 57. 8.
Amati Lusitani curationes medicinales, Bas. 1556. fol.
Ammani diss. de pleuritide vera, Lipf. 1666. 4.
Andry de la generation des vers dans le corps de l'homme, Par. 1700. 8. c. f.
Apini J. Lud. historica relatio febris epidemicae An. 1694. & 95. Herspruc. grassatae, Norbg. 1697. 8.
Armstrong von den Kinderkrankheiten, 1768. 8.
Astruc de morbis venereis Lat., Par. 1740. 4.
Auenbrugger experimentum nascens de remedio specifico in mania virorum, Vien. 1776. 8.
Aurelianus de morbis acutis & chronicis, Amstd. 1709. 4.
Auincenna, Venet. 1582. fol.

B.

Bagliui opera, Lugd. bat. 1745. 4.
Baldinger von den Krankheiten einer Armee, Langens. 1774. 8.
— sylloge select. opusculorum, Vol. I. II. Götting 1776. 77. 8.
Bartholini Actorum Hasniens. T. I.
— epistolae medicinales.
— de medicina danorum domestica, Hafn. 1666. 8.

Baty descriptio quorundam morborum hungaris endemiorum & remediorum iisdem familiarium & domesticorum, Vltraj. 1775. 4.

Bauer de scarificatione certo & securo remedio antipodagrico, Lipſ. 1732. 4.

Behrisch die Mißbräuche des Aderlassens, Lpzg 1767. 8.

Beneti Chstph. theatrum tabidorum, Lond. 1656. & Lipſ. 1760. 8.

Bensheim de hydrope tractatus, Lipſ. 1700. 4.

Bernhardts chymische Versuche und Erfahrungen, Lpzig 1755. 8.

Bilguers chirurgische Wahrnehmungen, Berlin 1763. 8.

— dissertation sur l'inutilité de l'amputation apres la playes d'armes a feu par M. Tissot.

Bisset Medical Essays & observations, Lond. 1766. 8.

Blendinger diss. de cancro, Erford. 1677. 4.

Blochs medicinische Bemerkungen, Berlin 1774. 8.

Bockelmann de trifolio fibrino, LB. 1718. 4.

Boerhaave Aloysius Luisinus de morbo gallico, LB. 1728. fol.

— Elementa chymiae, ib. 1732. 4. 2 Vol.

Bona historiae aliquot curationum mercurio sublimato perfectarum, Veron. 1758. 4.

Bone-

Boneti Medicina septentrionalis collatitia. Genev. 1686. fol. T. I. II. c. f.
— Polyalthes. ib. 1691. fol. 3. Vol.
— Mercurius compilatitius, ib. 1683. fol.
Borelli historiarum & observationum Centur. IV. 1657. 8
Bosch v. den, historia constitutionis epidemicae verminosae, L Bat. 1769. 8
Brendelii opusculorum mathematici & medici argumenti T. I.— III. Gött. 1769. — 75. 4. c. f.
Brisbane select cases in the practice of medicine, London 1772. 8
Brooks medicinisches Handbuch, Berlin 766— 70. in 8. 3 B.
Brouzet sur l'education medicinale des Enfans & sur leurs maladies, Par. 1754. 12. 2 Vol.
Bruch de anagallide diss., Argt. 1758. 4
Brüning constitutio epidemica Essendensis, Vesal. 1773. 8
Buchneri diss. de praestantia camphorae in deliriis, Halae 1731. 4
— de arnica, ib. 741.
— de nuce juglande eiusque vsu medico, Erfd. 743. 4
— phosphori analysis & vsus medicus, Hal. 755. 4

Buchneri Spicilegium ad phosphori vsum internum, ib. 1760.
— de viribus vitri antimonii cerati, ib. 757.
— de vsu corticis peruviani cum camphora remixti in febribus, ib. 762.
Burnet thesaurus medicinae practicae, Genev. 1678. 12. 2 Vol.
Butler a method of cure for the stone chiefly by injections, Edbgh. 1754. c. f.
Butter a treatise on the Kinkcough, with an appendix containing an account of Hemlock and his preparation, Lond. 773. 8

C.

Camerarius Alexander, de corticis peruv. vsu a febre ad icterum extenso, Tubg. 1730. 4
— Elias, Casus saliuationis sine saliuatione, ib. 1711. 4
— Jo. Rudolph., sylloge memorabilium medicarum 1624. 12
Camus le, memoires sur diuerses sujets de la Medicine.
Cardilucius von der Pestilenz, Nürnbg. 1679. 12
Cartheuser J. Fr. fundamenta materiæ medicae Fcf. 1749. 8
— de eximia myrrhae virtute medica, ib. 746. 4
— dissertationes physic. chemic. medicae, ib. & Lipf. 1775. 8

Cel-

Celsus de medicina libr. VIII. Lipf. 1766. 8
Chesneau obseruationum medicarum libri V. LBat. 1719. 4
Cheyne Essay on the Gout, Lond. 1724. 8
Chicoyneau an ad curandam luem frictiones mercuriales in hunc finem sint adhibendae vt saliuae fluxus concitetur, Montpel. 1718. 4
Clerici historia latorum lumbricorum, Genev. 1715. 4. c. f.
— histoire de la Medicine, Amstd. 1723. 4. c. f.
Clossens neue Heilart der Kinderpocken, Ulm 1769. 8
Columna Fabius, phytobasanos, Florent. 1744. 4
Cosnier ergo rachitidi rubia tinctorum, Par. 758. 4
Cotunnii Dom, de ischiade neruosa, Viennae 1770. 8
— de sedibus variolarum, ib. 771. 8
Cranz materia medica & chirurgica, ib. 765. 8
Cratonis a Krafftheim consilia & epistolae medicinales, Fcf. 654. 8
Cullen W. lectures on the Materia medica, London 1772. 4

D.

Degner historia medica de dysenteria bilioso contagiosa, Traj. ad rhen. 1755. 8

Democriti vitae animalis morbus & medicina, LBat. 1711. 8
Default diff. fur la rage, Bord. 1733. 12
Deshais de hemiplegia per electricitatem curata, Montp. 1749. 8
Detharding de aquae calcis viuae interno vfu falutari, Rostoch. 1746. 4
— de cort. chinae efficacia in gangraena & fphacelo adhuc dubia, ib. eod.
— de cura infantum recens natorum penes hebraeos refp. Mofes. Byzou. 1766.
Diemerbroeck de, opera medico practica Gen. 1687. 4
Dietrichs de vfu chinae in cancro mammae obferuationes, Ratisb. 1746. 4
Dioscorides de medicinali materia libri VI., Lugd. 1552. 8
Dover the ancient phyfian's legacy to his country, being what he has collected himfelf in forty nine years practice, Lond. 1732. 8
Douglafs an account of mortification & the effect of the barck, Lond. 1732. 8

E.

Ehrhardts ökonomifche Pflanzenhiftorie B. 3.
— Proj. Jos, de cicuta, Argtor 1763. 4
Eller obferuationes de cognofcendis & curandis morbis acutis, Regiom & Lipf. 1762. 8
Ellis an hiftorical account of Coffee, Lond. 774. 4

Euga-

Eugalenus de scorbuto, Amstd. 720. 8

F.

Faber Gottl. Bj. vltherior expositio nouae methodi Kaempfianae Tub. 1755. 4

Fallopii opera, Fcf. 1606. fol.

Fernelii vniuersa medicina, Genev. 1679. fol.

Feuerlin de vlcerum artificialium in crisibus febrium acutarum imperfectis praeclaro vsu, Götting 754. 4

Fischer de remedio rusticano per balneum primo aquae dulcis, post vero seri lactis variolas feliciter curandi, Erford. 1743. 4

Fontani Nicol, obseruationum rariorum analecta, Amstd. 1641. 4. c. f.

Foresti Opera, Fcft. 1660. fol.

Forster disquisitio cantharidum &c., Argent. 1775. 8

Fouquet recueil des remedes, Par. 738. 12

Francus Georg, de malo citreo, Heidbg. 1686. 4

— Joan. vera antiquorum acetosella, Aug. Vind. 1717. in 12

Fulleri pharmacopaea extemporanea, Lauf. 757. 8

G.

Galeni opera, Venet. 1597. fol.

Gallesky von der Darmgicht, Mietau 767. 8

Gardane maniere sure & facile de traiter les ma-

maladies veneriennes, Par. 773. 8

Gassendi vita Tychonis, Copernici, Peurbachii & Regiomontani, Hag. 1655. 4

Gatacker on the internal vse of the solanum or Nightshade, Lond. 1757. 8

Gaubii aduersaria varii argumenti, LBat. 1771. 4

Gendron recherches sur la nature & la guerison des Cancers, a Par. 1700. 8

Geoffroy traité de la Matiere medicale, Par. 1757.

Gesner Schwaben zur Arztneygelahrheit, Nördlingen 1769. 8. 1 B. u. f.

Glissonii de rachitide tractatus, LBat. 1671 8

Gmelin J. G. specificum antidotum aduersus effectus morsus rabidi canis, Tub. 750. 4.

— Phil. Frd. de vitro antimonii cerato, ib. 756.

— — specifica methodus recentior cancrum sanandi, ib. 757.

— — de analepticis quibusdam nobilioribus e cinnamomo, aniso stellato & asa foetida, ib. 763.

Gontard du traitement & de l'extinction de la petite verole & de la rugeole, Lion. 1768. 8

Gooch medical & chirurgical obseruations, Lond. 1773. 8

Gor-

Gorter formulae medicinales, Amst. 1755. 8
Goulard's chirurgische Werke, Lübeck 1767.
Grainger historia febr. anomalae batavae, Altbg. 1770. 8
Groeneuelt de tuto cantharidum vsu interno in medicina, Lond. 1713. 8
Gundelsheimer in Act. Berol. Dec. II. vol. II.

H.

Haen de, Ratio medendi in nosocomio practico vol. XIV., Vind. 1760—70. 8
Haguenot memoire contenant une nouvelle methode de traiter la verole, a Montp. 734. 8
Haller A. de, historia stirpium helvetiae, Bern. 1768. fol. 3. V.
— opuscula pathologica, Lausl. 1768. 8
— disputationes ad morborum historiam & curationem facientes, Lausl. 1757— 60. 4.
Hannes Chr. Rud, vom Frißel, Wesel 770. 8
— epistola de puero epileptico foliis aurantiorum sanato, ib. 1766.
— Henr. de hirudinibus, Duisb, 763. 4
Harchii Jodoc enchiridion medicum, Bas. 1573. 8
Harris Gualth. de morbis acutis infantum, Amstd. 1715. 8
— Thomas, a treatise on the force and energy of crude mercury, Lond. 1734. 8

Hartmanni Jo. praxis chymiatrica, Lipſ. 1633. 4

— Franc. Xav. formulae remediorum in Cranz mat. med., Lipſ. 1771. 8.

Haſenoerl hiſtoria morbi epidemici petechialis, Vienn. 1760. 8

Hautefierck formulae medicamentorum, Lipſ. 1763. 8

Heers obſeruationes medicae, LB. 685. 12

Heiſter El. Frd. de quartana & hydrope per corticem peruuianum curatis, Helmſt. 740. 4

— Laurent. compendium med. practicae, Amſt. 743. 8

— — de veneſaectionis abuſu apud gallos, Helmſt. 730. 4

Hellmont J. P. v, opera, Hafn. 707. 4

Heluetius methode pour guerir toute ſorte de fievres ſans rien faire prendre par la bouche, Par. 694. 8

— Recueil des methodes pour la gueriſon des maladies, a Trev. 1720. 8

Heluig ſpecimen pharmacologiae ſacrae de antimonio, cicuta & Siluro, Gryphw. 708. 4

Hermanni Cynoſura materiae medicae, Argt. 1726 — 31. 4 Vol. III.

ab Hertodt, medicus euporiſtus XII. medicamentorum, Hag. com. 1711. 8

Herwig selectus medicam. rationalis, Jen. 1771. 8

Heurmanns Bemerkungen und Untersuchungen der ausübenden Arztneywissenschaft, Kopenhagen 1765 — 66 8. 2 B.

Hildani opera, Fcf. 1646. fol.

Hilscher de insigni quodam raucedinis remedio, Jen. 1747. 4

Hippocratis opera, Genev. 1657. fol.

Hirschels Briefe über verschiedene Gegenstände aus der Arztneywissenschaft, Berl. 768 — 72.

— von der Fallsucht 767. 8

Historia morborum Vratislauiensium, Lauf. & Gen. 1746. 4. cura Haller.

Hoechstetteri obseruationes medicinales, Aug. Vind. 624. 8. 2 Vol.

Hoffmanni Caspar, de medicamentis officinalibus libri duo.

— Frider. opera omnia physico medica, Genev. 1748. fol. VI. Tom.

Hofmanni Laurent. de vero vsu & fero abusu medicamentorum chymicorum, Hal. 1611. 4

Hofmanns C. L. Nachricht von einer guten Heilart der Kinderblattern, Münster 1764. 8

Home Medical facts & Experiments, Lond, 759. 8

Horst Gregor. obseruationum singularium libri VIII., Ulm 1628. 4

Humburg J. Nep. ab, ergo haemorrhoidi recenter tumidae sectio, non hirudo, Vind. 1765. 8

Hutten Ulr. de, de guaiaci medicina & morbo gallico, Basil. 1519. 4

Huxhami opera physico medica, Lipf. 1764. 8

J.

Junckeri Jo. differt. de arcano tartari, Halae 733. 4

— casus matronae largissimo vsu opii per plures annos tractatae, ib. 744.

— de antimonii crudi vsu interno, ib. 750.

— L. C. de damnis ex scabie retropulsa & remedio illud auertente, ib. 750.

K.

Kaempfii de infarctu vasorum ventriculi, Basil. 1751. 4

Kaempferi amoenitates exoticae, Lemgov. 1712. 4

Klaunigii Nosocomium charitatis s. historiarum medicarum obseruationes, Uratisl. 1718. 4

Kleinii selectus rationalis medicaminum, Fcf. 756. 8

Kleinknecht de scordio, Ulm 1720. 8

Klinkosch dissertationes medicae selectae Pragenses Vol. I. 775. 4. c. f.

Kloekhof opuscula medica cura Schlegel, Jen. 1772. 8.

Kra-

Krameri medicina castrensis 1755. 8
Kratochuill de radice Colchici autumnalis, Fcf. 1764. 4
Kunckel laboratorium, Hambg. 1716. & 38. 8
Kunstel desalibus metallorum, Lipf. 1711. 4

L.

Lancisii opera, Genev. 1718. 4 Vol. 2.
Langii Jo. epistolae medicinales, Hanov. 1605. 8
Lange J. Henr. dubia cicutae vexata, Helmst. 1764 4
— de remediis Brunsuicensium domesticis, Brunsv. 1765. 8
— miscellae veritates de rebus medicis, Lunbg. 774. 8
— vom Wasserfenchel, Braunschw. 1771. c. f.
— Arzt für alle Menschen, Lünebg 777. 8
Lanzoni opera, Lauf. 1738. 4 Vol. III.
Leake's practical obfervat. on the Childbed Fever, Lond. 1772. 8
Lentin obseruationum medicarum fasc. II. Cellis 764. & 70. 8
— Beobachtungen, Göttingen 1774. 8
Lettsom's Natural history of the Thea tree, Lond. 1772. 4 c. f.
— Medical memoires of the general Dispensary in London &c. Lond. 1774. 8
Lewis Experimental history of the Materia me-

medica, Lond. 1768. 4
Lieutaud Synopsis vniuersae praxeos medicae, Par. 770. 4 Vol. II.
Lind's Abhandlung vom Scharbock, Riga und Lpzg 1775. 8
Linné a, Amoenitates academiae
— Materia medica cur. Schreber, Lipſ. & Erl. 1772. 8
Lipſii Epiſtolae.
Liſter apud Morton.
Lobb de diſſoluentibus calculum, Baſ. 1742. 8
Locher, obſeruationes practicae, Vien. 1762. 8
Löſeke Materia medica, Berlin 1773. 8
— Mat. medica contentrata von Rumpelt, Dreßden und Warſchau 761. 8
Lorry de melancholia, Paris 1765. 8 Vol. 2.
Ludouici opera omnia, Fcf. 1712. 4

M.

Macbride's methodical introduction to the theory & practice of phyſic, Lond. 772. 4
Mangold J. Caſp. materia medica, Baſ. 1715. 8
Mardorff de maniacis Gieſſenſibus a ſalano furioſo, Gieſſ. 1691. 4
Marold practica medica, Fcf. 1650. 4
Marteau traité hiſtorique & pratique des bains d'eau ſimple & d'eau de mer, auec un memoire ſur la douche, Amiens. 1770. 12
Martini ein duzend Beobachtungen das Hirn be=

betreffend, Koppenhagen 1769. 8
Martini casus de Chorea S. Viti, Arg. 730. 4
Marx obseruata medica, Berol. 1770. 8. c. f.
Mattenburg de hydrope, Lemgov. 1583. 8
Matthioli opera, Fcf. 1598. fol.
Mauchard therapia purpuræ receptiori tutior solidiorque, Tub. 762. 4
Mayerne opera omnia, Lond. 1700. fol.
Mead opera, Gött. 1748. 8 Vol. II.
Mederer in Gescher's Abhandlung von der Nothwendigkeit der Amputation, Freybg 1775. 8
Medicus Geschichte periodischer Krankheiten, Carlsr. 1764. 8
— Sammlung von Beobachtungen, Zürich 764. 8
Menhini in Actis Bonon. T. III. IV.
Mercati opera, Fcf. 1608. fol. 2 Vol.
Mercurialis responsorum & consultationum T. I. Venet. 1587. fol.
Mesues opera, ib. 1623. fol.
Michaelis syntagma commentat. p. II.
Millar's observations on the asthma & the Looping cough, Lond. 1769. 8
Millars Franc. X. de explorata Kermes mineralis efficacia, Argt. 1757. 4
Mizaldi obseruationum memerabilium Cent. II.
Moebii anatome camphorae, Jen. 1660. 4

Mon-

Monro an Essay on the Dropsy, Lond. 765. 8
— account of the diseases, which were most frequent in the british military hospitals in germany, Lond. 1764. 4
Morgagni de sedibus & caussis morborum per anatomen indagatis, Venet. 1762 fol.
Mortoni opera medica, Amst. 1699. 8. Vol 4.
Murray de arbuto vua vrsi, Gött. 1765. 4
Muys de præclaro salis ammoniaci vsu ad febres intermittentes, Franec. 1716. 4
Muzell medicin- und chirurgische Wahrnehmungen, Berlin 1754. und 64. 8. 2. Sammlg.
Mynsicht a, armamentarium medico chymicum, Lubec. 1638. 4

N.

Neander tabacologia, LB. 1622. 4
Nenter de Vesicatorium vsu, Argt. 1704. 4.
Nicolai de sulphure aurato progr. I. — IV. Jen. 763. — 66.
— methodus conscr. form. med. Hal. 1747. 8.
Nugent Essay on the hydrophobia Lond. 753. 8.

O.

Opitz Geschichte der Einpfropfung der Kinderblattern, Münden 1774. 8.

P.

Panaroli Jatrologismorum s. med. historiarum pentecostae V. Rom. 1643.
Pauliz a, de morbis animatis LB. 1696. 4.

Perciual essays medical & experimental Lond. 1767—73. 8. 2. Vol.

Pharmacopaeae variae.

Piso Guilm, historia naturalis Indiae occidentalis, Amst. 1658. fol.

Plateri obseruationes, Bas. 1680. 8.

Platneri institut. chirurgiae Lipf. 1758. 8. c. f.

— Ernst. supplementa P. I. ib. 73. 8. c. f.

Plenckii methodus nova ac facilis argentum vivum aegris venereis exhibendi, Vienn. 1766. 8.

— selectus materiae chirurgicae ib. 71. 8.

— Beobachtungen ib. 1775. 8.

Poerneri selectus materiae medicae Lipf. 767. 8.

Portal rapport sur les effects des vapeurs mephitiques Par. 1775. 8.

Pringle's Beobachtungen über die Krankheiten einer Armee von Brande, Altbg. 1772. 8.

Purcell von der Kolik, Nördlingen 1775. 8.

Q.

Quarin methodns medendarum febrium, Vind. 772. 8.

Quelmalz apud Haller.

Queer dissertation sur les maladies nephretiques & le raisin d'ours, Strsb. 768. 8.

Quercetani pharmacopaea restituta, Argent. 1625. 4.

R.

Ramazzini opera omnia, Gen. 1717. 4. c. f.

Rey-

Reynardson de medicata olei virtute LB. 718. 4.
Riedlini curarum medicarum millenarium, Ulm. 709. 4.
Riverii opera medica LB. 1672. fol.
Rolfinck de ictero, Jen. 1635. 4.
Rondeletii opera, Genev. 1620. 8.
Rosen von Rosenstein Kenntniß und Kur der Kinderkrankheiten, von Murray, Götting. 1774. 8.
— — Haus = und Reiseapotecke, Leipzg 766. 8.
le Roy Versuch über den Gebrauch und die Würkung der Seidelbastrinde von Junker, Strasburg 773. 8.
Rudolph de ustione cranii in epilepsia, Erlang 1768. 4
Russel the natural history of Aleppo, Lond. 756. 4

S.

Salchows chirurgische Wahrnehmungen 767. 8
Sarcone Geschichte der Epidemie zu Neapel, Zürich 1770—72. 8. 3 B.
Schäffer von Tabacksrauchklistier, Regensbg. 1757. 4 c. f.
Schaper de hydropc ascite, Rostoch 715. 4
Scheid de epilepsia verminosa, Argt. 708. 4
Schickardt vom Keichhusten, Stutgard 754. 8
Schlegels deutsches Apoteckerbuch, Gotha 776. 8
Schreiber epistola ad Haller. de medicamento a Jo.

Jo. Stephens divulgato inefficaci ac noxio, Gott. 744. 4

Schroer scrutinium trifolii fibrini, Gub. 1700. 8

Schroeter de fluxu haemorrhoidum secundum naturam, Lipſ. 1612. 4

Schulze apud Haller.

Schwertner Kraft und Würkung des schlechten Wassers, Leipz. 1733—43. 8. 6. B.

Senac de recondita febrium natura, Amst. 1759. 8

Sennerti opera, Lugd. 1676. fol.

Septalius animaduersionum & curationum Libr. IX. Patav. 1652. 8

Siglicii diss. de febre maligna, Lipſ. 1616. 4

Sigwart nouae obseruat. de infarctibus venarum abdominalium, Tub. 754. 4

— de febre tertiana soporosa vt plurimum funesta feliciter tamen curanda, ib. 59. 4

— historia rarior mammae cancrosae sanguinem menstruum fundentis sanatae, ib. 63.

Spangenberg de chorea S. Viti, Gott. 764. 4

Spielmanni instit. chymiae, Arg. 1766. 8

— mater. medicae, ib. 774. 8

Springsfeld de praerogatiua thermarum Carolinarum prae aqua calcis viuae in soluendo lapide, Lipſ. 756. 4

Stalpart v. d. Wiel obseruationes rariores LB. 1727. 8. 2 Vol.

Steinmez Jo. II., de dolore colico, Jen. 1615. 4
Stisser de machinis fumiductoriis, Hambg. 1686
4 c. f.
— actor. labor. chem. spec. II.
Stöller's Beobachtungen und Erfahrungen,
Gotha 1777. c. f.
Stoerk L. B. de, Annus medicus I. & II. Vien.
1760—62. III. & reliq. Collin autor
— libellus quo demonstratur Cicutam &c. ib.
760—61. c. f.
— de stramonio, hyoscyamo, aconito &c. ib.
762. c. f.
— de colchici autumnal. radice &c. ib. 763. 8
— libellus quo continuantur experimenta &
observationes &c. ib. 765.
— de flammula Jouis ib. 769
— de vsu pulsatillae nigricantis ib. 771. 8
Strack tentamen de dysenteria, Mogunt. 760. 8
Swieten Commentaria in Boerhaave aphoris-
mos LB. 1742—72. 4. Vol. V.
— Heilart der Krankheiten im Feld, Wien und
Triest 758. 8
Sydenhami opera, Genev. 1757. 4. Vol. 2
Sylvius opera, Gen. 1681. fol.

T.

Teichmeier de variolis vt febre inflammato-
ria, Jen. 741. 4

Theden neue Bemerkungen und Erfahrungen, Berlin und Stettin 1776. 8

Timmermann ap. Baldinger.

Tissot historia epidemiae febris biliosae, Lausan. 1758. 8

— epistola de variolis, apoplexia & hydrope 1761. 8

— Avis au peuple, Lauf. 1766

— von der Epilepsie, Berlin 771. 8

Torti therapeutice specialis, Mutinae 1712. 4

Tozzeti prima raccolta di offervazioni mediche Fiorz 752. 8

Tralles de virtute camphorae refrigerante, Lipf. 1743.

— examen rigorosum virium quae terreis remediis adscribuntur, Urat. & Lipf. 1740. 4

— vsus opii, Urat. 1757—63. 4 Vol.

— de vsu vesicantium in acutis, ib. 1776. 8

— das Aderlassen als ein oft unentbehrliches Mittel zur glücklichen Blatterkur 1736. 8

Tralliani Alexandri, libri 12, Baf. 1556. 8

Trilleri comm. de pleuritide ejusque curatione Fcf. 740. 8

— de morte subita ex nimio violarum odore suborta, Viteb. 1762. 4

— dispensatorium vniuersale, Fcf. 1764. 4

Tronchin de colica pictonum, Gen. 1758. 8

Tulpii obseruationes medicae, LB. 1710. 8

U.

Unzers medicinisches Handbuch, Lpzg 776. 8

V.

Valleriolae obseruationes medicinales, LB. 605. 8

Varandaei opera omnia, LB. 1658. fol.

Vater diss. de efficacia admiranda chinae ad gangraenam sistendam, Vitbg. 735. 4

— de antidoto nouo aduersus viperarum morsum, ib. 736.

— vesicatoriorum ad domandas febres malignas virtus & efficacia 742.

— de dysenteria epidemica 747.

— de phosphori virtute & vsu medico 751.

Vega Chph. a, de arte medica L. III.

Verulam opera, Fcf. 1665. fol.

Veslingii obseruationes & epistolae, Hafn. 1664. 8

Vieussieux traité de la nouvelle methode d'inoculer la petite verole, Genev. 773. 8

Vigonis practica, Venet. 1561. 8

Viscerus de affectu calculi, Tub. 573. 4

Vogel R. A, historia materiae medicae 1758. 8

— academicae praelectiones de cognoscendis & curandis praecipuis c. h. affectibus Gött. 1772. 8

— de tuto & eximio vsu vesicatoriorum in acutis, ib. 768. 4

Vogel R. A., de curatione cancri occulti & aperti per aquam calcis viuae potam praestita 769.
— Sam. Gottl. Beobachtungen 1777. 8
— Zacharias, anatomisch chirurgisch und medic. Beobachtungen Rostock 759. 8. c. f.
Vogt de amaurosi saliuatione curata, Altf. 1713. 4

W.

Wagneri obseruationes de scilla, Lub. 737. 4
Walbaum index pharmacopolii completi, Lipf. 1767. 69. fol. Tom. II.
Waldschmid opera, Fcf. 1695. 4
Weber Christoph., obseruationum medicarum Fasc. I. Cell. 1764. 8
— Fr. Chr. Theoph. obseruationes medicae selectae, Vratisl. 776. 8
Wedelii amoenitates materiae medicae, Jenae 684. 4
Weikardi obseruationes medicae, Fcf. 775. 8
Welsch sylloge curationum &c., Ulm 1667. 8
— curationum propriarum decad., A. Vind. 680. 4
Wepferi historia cicutae aquaticae Basil. 716. 4
— obseruationes practicae, Scaph. 1727. 4
Werlhofii opera medica, Hannov. 1775. 4
Whytt's sämmtliche zur praktischen Arztneykunst gehörige Schriften, Lpzg 1771. 8

Wilhelm obseruationum electrico medicarum decuriae IV. Wurcbg. 774. 4

Willis opera omnia, Genev. 676. 4

Wilson an Essay on the autumnal dysentery, Lond. 761. 8

Wirtz Felix, Practika der Wundartzney, Basel 1596. 8.

Wisemann seueral chirurgical treatises, Lond. 676. fol.

Woltter de, pharmacia militaris, Fcf. 1759. 8

— patriotischer Landbader 1777. 8

Y.

Young a treatise on opium, Lond. 1753.

Z.

Zacuti Lusitani opera, LB. 1649. fol.

Zimmermann von der Ruhr, Zürich 767. 8

Zuckert materia alimentaria, Berol. 769. 8

— medicin. Tischbuch 1771. 8

— Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, ib. 1767. 4

Register
der vornehmsten Materien.

A.

Aaronswurzel. – – Seite 7. 375
Aderlassen S. Blutlassen.
Aezende Mittel bey Geschwüren. – – 357
in Skrofeln. – – – 358
den Krebs tilgende. – – 362
Versuche mit ihnen in Brüchen. – – 365
Alaun in Wechselfiebern ꝛc. – – 207
Molken in Blutflüssen der Mutter. – 167. 208
äuserlich in Schwämmchen ꝛc. – 335
bey Augenentzündungen. – – 336
Ambra. – – – – 270
Ammoniakgummi. – – 153. 154
äuserliche Abscesse zu vereitern. – 356
Anis. – – – – 80. 151
Antiscorbutische Mittel. – – 250. 251
innerliche. – – 250. 251
äuserliche. – – – 358
Arabisches Gummi. – – 212
Arsenik. – – – 362
Artischokenblätter. – – 235
Asphaltöl. – – – 155
Austerschalen. – – – 248

B.

Bachbungen. – – – 250
Bäder, kalte. – – 329. 330
Warme, sind Alten dienlich, leiten die Pockenmaterie ab, dienen bey Fiebern. – 344
ihr Nutzen in der Mundklemme, bey eingeklemmten Brüchen, heftigen Kontusionen. – 345
in Steinbeschwerden bey Kindern ꝛc. – 346

Baldrianwurzel ein Wurmmittel. – 61
heilet Fallsuchten. – – 263. 264
Nervenkrankheiten, einen Staar ꝛc. Hüftgicht. 264
seine Gabe. – – – 265
Balsame, natürliche sind Brustmittel. – 155
ihr Nutzen in der Schwindsucht. – 234. 235
äuserliche Digestivmittel. – 357
Bärentraube, Sandbeere. – – 107
Belladonna, Waldnachtschatten Tollkraut, Blätter innerlich und äuserlich im Krebs. – 291. 92
bey Wahnsinnigen, in Fallsuchten und Gelbsuchten. 293
Wurzeln, Nutzen in der Wasserscheu. – 135
Saft der Pflanze, eine Beobachtung mit ihm. 294
Biebergeil. – – – 267
Bier. – – – 177
Bilsenkraut. – – 283. 285
Birkensaft. – – – 61
Bisam dient in Histerien. – – 268
in der Wasserscheu, Manie, Fallsucht, Keichhusten. 269
ist als ein Verwahrungsmittel in Blatterepidemien zu gebrauchen. – 269. 270
Blasenpflaster ihr Gebrauch bey der Speichelkur. 148
ihr Nutzen in der Pest. – – 309
bösartigen Fiebern, Entzündungsfiebern, Bräune, Seitenstich ꝛc. – – 300. 310
in den Blattern. – – 311
der Hiftgicht und andern. – 311. 312
bey Lähmungen. – – 312
Schlagfluß, Schlafsuchten, Fallsucht, Starrsucht. – – – – 312. 313
bey der Kopfwassersucht, wieder die Flechten und andere äuserliche Fälle. – 313
ihre Mischung und Zusätze. – 314

Register.

Bleymittel, werden in venerischen Geschwüren gebraucht,
in Nasengeschwüren. – – 337. 38
Auswüchsen der Harnröhre in Kerzgen. – 338
in Krebs verborgenen und vereiterten. – 339
Goulards und Salchow's Mittel. – 340. 341
eigene Erfahrungen mit den Bleymitteln. 196. 341. 342
Blutigel sind nützlich in heftigen Kopfschmerzen, Schlagfluß, an einer zur Helfte erstarrten Zunge. 302
helfen in Podagra. – – 32
bringen Blutflüße zu stande. – 303
sind in bößartigen Fiebern statt des Blutlassen zu gebrauchen. – – – 304
helfen in Augenentzündungen, in dem Seitenstich ꝛc. 304
meine Erfahrungen. – – 304. 305
Blutlassen ein Mittel das Erbrechen zu stillen. – 21
ist nach Umständen nöthig bey der Wasserscheu. – 134
befördert Blutflüße. – – 162
stillet Blutflüße. – – – 166
vorsichtig bey Schwangern zu gebrauchen. – 297
ist nützlich und nöthig bey Entzündungsfiebern, selbst bey Kindern, in Blattern. – 298
Schaden des Blutlassens. – – 299
Brandewein ein Gegenmittel harziger Purgirmittel. 46
eine besondere Geschichte von seinem Nutzen. 197. 198
stillet äuserlich gebraucht das Blut. – 334. 35
Brechweinstein in Kinderkrankheiten. – 11. 12. 16
wieder den Bandwurm, Fallsuchten, von Würmern. 12
in den Blattern. – – 12 13
in Faulfiebern. – – 14. 16
starke Gaben bey einem Wahnsinnigen. – 15
unwürksam im schwarzen Staar. – 15
nützlich bey Fallsuchten. – – 16
meine Art ihn zu geben. – – 17
als ein Auflösemittel. – – 246

Brennesseln. – – – 308
Brennkraut. – – – 289. 290
Brod ist ein stärkendes Nahrungsmittel. – 169
Buttermilch. – – – 175

C.

Chinawurzel. – – – 124
Citronen. – – – 78
Samen wieder die Madenwürmer. – 79
Citronensäure ist ein grosses Mittel. – 88. 171. 172

D.

Digestivmittel äuserlich. – – 356. 357
Dippels Thieröl. – – 245. 246

E.

Ehrenpreiß, heilet eine alte Brustfistel. – 150. 151
Eibischwurzel, ein Trank. – 141. 152
ein Trank ist in Nieren- und Steinschmerzen gut. 209
Eicheln. – – – 121
Kaffee. – – – 179
Eyer, Eyweiß. – – 173
Eyerschalen. – – – 194. 248
Eis und Schnee. – – 330. 331
Eisenfeilspäne ein Wurmmittel. – 56. 57
sind bey Kröpfen gut. – – 194
werden in der Bleichsucht, Hipochondrie, Histerie, Melancholie ꝛc. gelobt. – 203. 204.
Vorsicht bey dem Gebrauch, ihre Gabe. – 205
einige eigene Erfahrungen. – 205. 206
Eisenhütlein. – – 281. 289
Eisenmittel. – – 91. 162
Eisenvitriol wieder den Bandwurm. – 57
Elektricität. – – – 352
Enzianwurzel. – – 230
Erdrauch. – – 215. 224

Fall-

F.

Fallkraut, Wolferley. – – 228. 229
Farrnkrautwurzel. – – 50. 52
Färberröthe, Nutzen der Wurzel in der Gelbsucht, einem alten Husten. – – – 229
in der englischen Krankheit. – 230
Feigen und süße Früchten abgekocht, heilen eine Unaufhaltsamkeit des Urins. – – 120
sind in Husten der Alten gut. – 155
Feigenüberschläge vereitern Abscheße. – 353
Fenchel vermehrt die Milch. – 81
Fieberklee. – – – 225
Fontanelle. – – – 317

G.

Gallerten. – – – 173
Gartenschnecken in Krebsschäden gebraucht. – 363. 364
Gauchheil, heilet eine mit der Wassersucht verbundene Melancholie, die Wasserscheu. – 136
Gewürze. – – – – 84
Ginster S. Pfriemenkraut.
Glaubers Wundersalz. – – 33
Graßwurzel, Quecken, der frische Saft löset Gallensteine auf. – – – 213
Gummigutt in der Wassersucht und wieder den Bandwurm. – – – 39. 42
Gurgelwasser verschiedene. – 320. 322

H.

Haarseil. – – – 318
Hallers saueres Elixir. – – 272
Hanenfuß ein Blasenmittel. – 315
Haselwurz ein Brechmittel – 10
heilet in einer wäßrigen Abkochung Wassersuchten, Seitenstich ꝛc. – – 102. 104
Hasenpappeln. – – 209

Heidel=

Heidelbeere. – – 44. 45
Heidnischwundkraut. – – 108. 109
Heilig Holz, Huttens Kur. – 123
Hoffmanns Mineralgeist. – – 273
Höllenstein. – – 356. 365
Hollunderblüten. – – 261. 262
Honig. – – – 222. 354
Huflattigblätter. – – 155. 156

J.

Jalappenharz. – – 37. 38
Jalappenwurzel. – – 34. 36
Ipekakoanha, die Rinde der Wurzel. – 4
ihre Gabe. – – – 5. 6
Versetzung mit Brechweinstein, Rhabarber, Mohnsaft ꝛc. – – – 7. 8
heilet einen St. V. Tanz. – 9
kleine Gaben als Auflösemittel. – 9
Isländisches Moos. – – 155
Isoppen. – – – – 151
Judenkirschen. – – 98. 100

K.

Kaffee heilet Wechselfieber, lindert ein krampfigtes Asthma ꝛc. – – 178. 179
Kajeputöl – – – 84
Kalk, ungelöschter ist ein Aezmittel in der Hüftgicht, wieder die Muttermäler, zu Ausrottung der Haare. – – – 360
Kalkwasser heilet einen Krebsschaden, wie es zu geben. – – – – 258
inn- und äuserlicher Gebrauch in Steinbeschwerden. – – – 117. 118
äuserlicher Gebrauch. – – 342
in Verbindung der Kinkina. – 194

Kalmuswurzel. – – – 75
Kamillen sind in Wechselfiebern gut. – 69 – 71
in Koliken, Darmgicht ꝛc. – – 72
Kampfer ein Wurmmittel. – – – 66. 67
Gegenmittel der Spanischenfliegen. 114. 115
ist specifisch wieder die Wasserscheu – 135
hindert den Speichelfluß. – – 148
ist antiseptisch – – – 251
in der Pest und bößartigen Fiebern. – 252
in Entzündungsfiebern sehr gut. – 253
wird inn- und äuserlich in den Blattern gebraucht, verhindert die Ansteckung. – 253
Versuche in dem Wahnsinn. – 254
seine Gabe und Mittel. – – – 255
äuserlicher Gebrauch. – – 347. 348
Kampfergeist äuserlich in Blattern – 253
in dem Seitenstich, Quetschungen. – 348
Kardamomen. – – – 83
Kardubenediktenkraut. – – 226
Karlsbad. – – – 119
Kaskarillrinde in der Ruhr. – 183
das Extrakt mit Terpentin – – – 184
Kaumittel. – – – 320
Kellerhalsrinde – – – 118
Kellerwürmer der Saft ist im Keichhusten und Veitstanz gebraucht worden. – 112. 113
sind in Steinbeschwerden dienlich. – 112
Kinkina, Fieberrinde, ist ein Wurmmittel. – 65
thut dem Schweiß Einhalt. – 91
ist in Blutflüßen dienlich. – 167
ihre Geschichte. – – 184. 185
heilet Wechselfieber. – 185. 186
wie sie zu gebrauchen. – 186. 187
periodische Krankheiten. – 187

Kinkina, Fieberrinde, im Keichhusten, konvulsivischen Krankheiten. - - 188
Nervenkrankheiten. - - 189
ist ein Vorbauungsmittel der Pest. - 189
heilet bösartige Fieber, Blattern, Bräune, Ausschlagfieber. - - 189. 191
hektische Fieber. - - 191
Wassersucht, Gelbsucht, Gicht, Ruhr, Durchfälle, Milchsaftharnfluß. - 192. 193
Speichelfluß. - - 193
Scharbock, Kropfgeschwülste. - 194
befördert die Eiterung der Geschwüre. - 194. 195
ist wieder den Krebs nützlich. - 195
nach der Operation eines, gut. - 195. 96
in dem Brand besonders den feuchten, aber nicht heilsam im trocknen. - - 197
meine Methode die Rinde zu geben. - 198 200
äuserlicher Gebrauch. 187. 194. 195. 301. 321. 326
Klistiere erweichende. - 323. 324
Salzklistiere mit Brechweinstein. - 324
Tabacksrauchklistiere. - 324. 325
Wurmklistiere. - - 325. 326
betäubende aus Mohnsaft. - 326
Nährende, wie sie zu machen und eine Geschichte von ihrem Nutzen. - - 327
Knoblauch ein Wurmmittel. - 47. 48
in der Gicht mit Ammoniakgummi. - 49
ein äuserliches Mittel in der Windsucht. - 49
Kochsalz als Wurmmittel. - - 60. 61
ist septisch, löset Skrofeln auf. - 220
äuserliche Mittel. - - 221. 222
Körbelkraut. - - - 93
Koneßirinde. - - 46
Kopaivabalsam. - - 199. 243

Kraut-

Register.

Krausemünze. - - - 20
Krebssteine stillen das Erbrechen. - 247
heilen Wassersuchten. - - 248
Kreutzblumenwurzel. - - 155
Kröten, verbrannte. - - 111
Küchenschelle, schwärzliche. - - 290
Kupferfeilspäne. - - 118. 119

L.

Lachenknoblauch. - - 224
Limonade. - - 120, 171. 172
Löffelkraut. - - - 250
Lopezwurzel. - - - 46
Luft, fixe. - - - 364
kühle. - - - 92

M.

Magnesie. - - 17. 21. 248
Magnet, eine artige Kur. - 332. 333
Malztrank. - - - 178
Mandel, Mandelmilch. - - 172
Manna. - - - - 25. 27
Maulbeerbaumwurzelrinde. - - 62
Meerrettig. - - - - 97. 98
Meerzwiebel. - - 105. 107
Meerzwiebelsaft - - 119. 154. 358
Mehlichte Samen. - - 170
Mennige. - - - 341
Milch dient den Auszehrenden. - 173. 174
wird in der Gicht gelobt, war den Alten in der Ruhr angenehm 2c. - - 174
Milzkraut, Waldhirschzunge. - - 110. 111
Mineralkermes. - - 243—45
Mineralmohr heilet eine Auszehrung von Würmern, eine Fallsucht, und ist in den Blattern dienlich. 148-50
Mineralturpet. - - - 134

Mi=

Mineralwasser. - - - 222
Mohnmittel - - - 21
Mohnsaft mit Ipekakoanha ꝛc. - - 8
ist bey Durchfällen von Krämpfen gut. - 46
schädlich bey der Harnruhr - - 121
mit dem Sublimat verbunden. - 139. 140. 144
hindert den Speichelfluß - - 148
mit der Rinde in der Ruhr dienlich. 192. 278
desgleichen im Tetanus. - - 188
hilft in dem trocknen Brand. - 197
wird dem Alaun in Koliken zugesetzt. - 208
Gewohnheit macht ihn unschädlich. - 273
ist in Steinschmerzen gut. - - 274
im Seitenstechen. - - 210. 274
bey einer Wassersucht, ein besonderer Fall. - 274
hat bey einem Krebs gute Dienste gethan. 275
Krämpfen und Zuckungen angemessen - 275
bey eingeklemmten Brüchen, Klemmfluß ꝛc. vortreflich. - - - - - 276
in Wechselfiebern ungleich. - 276. 277
in den Blattern nützlich. - - - 277
sein äuserlicher Gebrauch. - - 278
Folgen nach unschicklicher Anwendung in der Ruhr. 278
befördert Blutflüße. - - 279
bekommt Melancholischen und Wahnsinnigen gut 15. 279
meine Methode ihn zu geben. - 280
Möhren treiben roh den Bandwurm. - 94
der Saft ist ein Brustmittel - 94
der Samen mit Wasser gekocht ist urintreibend. 95
Breyumschlag dient in Krebsschäden. - 94. 95
Molken, von ihrem Nutzen Bespiele. - 175
mit Wein zu bereiten. - - 176
Myrrhen. - - 232. 233. 321

N.

Naphte S. Vitriolæther.
Niesemittel. - - - 318

O.

Obstfrüchte. - - - 171 172
Ochsengalle mit Jalappenharz treibt Stücke Bandwurm.
- - - 61. 62
wird warm auf den Bauch gerieben. - 322
Oele gepreßte, innerlich und in Klistieren wieder die Madenwürmer. - - 52. 53. 54
einem Hundshunger setzte man Mandelöl entgegen. 53
sind in dem Miserere vortreflich. - 138 139
in dem Seitenstich mit Mohnsaft. - 210
Mittel nach Giften, in der Bleykolik ꝛc. - 210. 211
ihr äuserlicher Gebrauch. - 346

P.

Peruvianischer Balsam in Lähmungen nach Koliken. 234
in der Schwindsucht. - - 235
Peruvianische Rinde S. Kinkina.
Petersilien. - - 92. 93
Pfaffenröhrlein, der Saft heilet Wassersuchten, Wechselfieber. - - 214
Krätze und dem Aussatz ähnliche Geschwüre. - 215
Pfefferkörner. - - 79. 80. 177
Pfeffermünze. - - 20. 21
Pfrimenkraut, Ginster, die Gipfel - 109
und die Asche dienen in Wassersuchten. - 110
Phosphor. - - - 260
Pimpernellwurzel. - - 152
Pomeranzen die Schalen. - - 76
die Blätter werden in der Fallsucht gebraucht. 77. 78

Q.

Quaßia. - - - 201. 202

Quitten. - - - 211. 212
Queckſilber ein Wurmmittel. - 57-59
ſein äuſerlicher Gebrauch S. Salben.
der innerliche in der Luſtſeuche ꝛc. - 137. 138
Queckſilber äzendes, Geſchichte und innerlicher Gebrauch deſſelben. - - 139-145
Swietens Auflöſung. - - 141
Gardane's vermiſchte Heilart. - 143
äuſerlicher Gebrauch. - - 361
Queckſilber Präcipitat. - 134. 357. 358
Queckſilberſalben werden bey der Ertödtungsmethode eingerieben die Seuche ohne Speichelfluß zu heilen. - - - 128-131
Nutzen dieſer Einreibungen in andern Krankheiten. 132
die Waſſerſcheu abzuhalten. - 132-134
Queckſilber verſüßtes. Regeln wegen dem Gebrauch. 145
heilet Drüſenkrankheiten, Wechſelfieber, Staar ꝛc. 146
Plummers Alterirpulver erweckt leicht Speichelfluß. 147

R.

Raute. - - - 262. 263
Reiben, das trockne. - - 307
mit Oel bey giftigen Biſſen - 134
und in der Waſſerſucht. - 308
Reiten. - - - 85
Rettig. - - - 96. 97
Rhabarber. - - - 27-29

S.

Salbey. - - - 90. 91
Salmiak in Wechſelfiebern. - 218. 219
ſein äuſerlicher Gebrauch. - 348. 349
Salmiakgeiſt. - - 307. 315
Salpeter. - - - 216
Saſſaparillwurzel heilet ſchwere veneriſche Krankheiten und Krebs. - - 124. 125

Sauerampfer. - - 249. 250
Sauerhonig. - - 46. 222
Sauerklee. - - - 250
Schafgarbe ein Blutstillendes Mittel. - 167. 180. 181
in Lungensuchten, in der Pest, Steinbeschwerden,
Krämpfen, Hipochondrie, Koliken ꝛc. 182. 183
Schellkrautwurzel wieder die Gelbsucht. - 118
Schierling ist unschädlich. - 280. 281
Störks Versuche, Zeugniße ꝛc. - 282. 283
äuserlich die Blätter in der Gicht. - 349
Ueberschläge aus dem Kraut. - 350
meine Versuche mit dem Extrakt. - 350. 351
ein Pflaster. - - 351
Schleenblüte. - - - 42
Schleimige Mittel. - - 167
Schröpfen in der Fallsucht und Hautkrankheiten. 300
in dem Seitenstich. - - 300
in der Gicht, Podagra, bey Wassersuchten, wenn der
kalte Brand da ist. - - 301
Wunden von tollen Hundbissen. - 134. 135. 301
Schwämme. - - 333. 334
Schwefel ist inn- und äuserlich in der Pest gut. - 8
hindert den Speichelfluß. - 148. 49
Blüte in Brustbeschwerden, Wechselfiebern, Würmern. - - 236. 237
in der Krätze inn- und äuserlich zugleich. - 238
Schwefelmilch. - - 238
Seidelbastrinde. - - 316. 317
Seife ihr Gebrauch in Steinbeschwerden. - 117. 118
bey verstopften Drüsen, Eingeweiden, in der Gicht,
Gelbsucht, von Gallensteinen. - 235
einer Fallsucht. - - 236
äuserlich in der Gicht, bey Verhärtungen. - 352

Seneka. - - - 104. 105
Senfkörner in der Wassersucht. - 109
Senfsamen in einem Mundwasser. - 322
Senfumschläge. - 121. 305-307
Sennesblätter. - - 33 34
Simarubarinde. - - 200. 201
Spanischefliegen, Schaden des innerlichen Gebrauch's. 113
Nutzen in der Wassersucht, Steinbeschwerden. 113
wieder die Folgen des tollen Hundbisses. - 116
in die Wunde eingestreuet. - 135
Spanischefliegentinktur ist nützlich in der Harnruhr. 115
in dem Keichhusten. - - 116
ihr äusserlicher Gebrauch. - - 315
Spargeln. - - - 95
Spießglas. - - 239. 240
Spießglasgoldschwefel, die Gabe. - 240. 241
heilet Wechselfieber, Gicht ꝛc. - 241. 242
wird mit Eisenmitteln, Queckfilber, Kampfer, und Schierlingsextrakt vermischt. - 242
eigene Versuche - - 243
Spießglas mit Wachs überzogenes. - 18. 19
Stechapfel. - - - 285
Steinöl inner- und äusserlich ein Wurmmittel. 54. 55. 322
Stuhlpillen. - - - 327
Süßholzwurzel. - - 151

T.

Taback. - - - 319
Tabacksrauchen. - - 320
Tabacksrauchklistier. - - 324. 325
Tannenknospen. - - 223
Tamarindenmark. - - 22. 23
Tamarindenmolken. - - 24

Ter-

Terpentin in der Gicht, Steinbeschwerden, Geschwüren
der Harnblase. - - 233. 234
Tausendguldenkraut. - - 226
Teufelsdreck als Wurmmittel. - 66
in Histerien, Krämpfen, Fallsuchten, befördert die Absonderung der Knochen in dem Beinfraße. 265-267
Thedens Arquebusade. - - 337
Thee. - - - 178

V.

Virginische Schlangenwurzel. - 231
Vitriolæther. - - - 273
Vitriolelixir. - - - 84
Vitriolgeist stillet das Erbrechen. - 22
das Blutspeyen. - - 166
ist in bößartigen Fiebern und Blattern dienlich. 256
eigene Versuche und Erfahrungen. - 257
Vitriolöl. - - 255. 256. 365
Vitriolmittel äuserliche. - 336. 337
Vitriol weisser. - - 319

W.

Wachholder, Beere in der Wassersucht. - 100. 102
Wachs. - - - 346
Waldmeister. - - - 135
Waldnachtschatten S. Belladonna.
Wallnüße Extrakt und Oel - 63. 64
Wasser, kaltes treibt die Blähungen, heilet Fallsuchten, Koliken und Hipochondrie. - 85
hilft wieder das Blutspeyen. - 166
in Fiebern, in der Ruhr und Steinschmerzen. 176
vor dem Ausbruch der Blattern, in Tobsuchten. 177
äuserlich als Ueberschlag bey Blutflüßen. - 168

Wasser, kaltes in Augenentzündungen, Quetschungen, Verränkungen ꝛc. - - 328
sein Nutzen bey Brüchen, bösartigen Fiebern, einer hisierischen Ohnmacht. - 329
Wasser, warmes. - - 177
ist in Dämpfen aufgefangen heilsam. - 343
Wasserfenchel. - - 82. 83
Wasserkreße. - - - 250
Wegwart. - - 215. 216
Weiderich rother. - - 45
Wein. - - - 179. 180
ein Wurmmittel, Alikandwein. - 64
Weineßig in der Pest inn- und äuserlich ein grosses Mittel. - - - 86. 87
sein Nutzen im Scharbock, Fiebern. - 88
in der Wasserscheu, Raserey. - 89
Gegengift betäubender Pflanzengifte. - 89
sein äuserlicher Gebrauch. - 331. 332
Weinlimonade. - - 180
Weinstein auflöslicher. - - 217
Weinsteinerde geblätterte. - 218
Weinsteinrahm wird in der Melancholie - 29
Hipochondrie, Faulfiebern, Ruhr, Bleykolik, - 30
und in der Wassersucht gepriesen. - 31
Art ihn zu geben und Erfahrungen. - 31. 32
Weinsteinsalz ein Gegengift des Sublimats. - 140
in der Rachitis. - - 249
Wermuthaufguß in Steinbeschwerden, Wassersucht. 43. 227
Wein als Wurmmittel ꝛc. im Scharbock ꝛc. 48. 227
Bier soll das Gedächtniß schwächen. - 227
Essenz in Steinbeschwerden. - 119
in Pulver in Wechselfiebern.
äuserlich in dem Brand und Podagra. - 227

Wolferley S. Fallkraut.
Wolffsmilchwurzel. - - 43
Wurmsamen Zitwersamen. - 62. 63

Z.

Zeitlose, Lichtblume, Oxymel. - 286. 287
Zimmet, Zubereitungen ꝛc. - - 259
Blüten. - - 84. 260
Zinn. - - - 67. 69.
Zinkblüten. - - - 271
Zucker. - - - 222
ist ein Aezmittel. - - 360
Zwiebel, der Saft befördert den Haarwuchs, ist in Brandschäden dienlich. - - 354
unter der Asche gebratene, auf den Bauch gelegt, treiben den Urin, und auf Beulen als ein Ueberschlag, zeitigen sie. - - - 355

Verbesserungen.

Seite	23	Zeile	5	lies Fäulniß
——	25	——	26	— eine
——	35	——	13	— Rolfink
——	49	——	5	— schleimigen
——	50	——	19	— Avincenna
——	94	——	17	— katarrhalischen
——	128	——	20	— Lehrsätzen
——	188	——	3	— Millar
——	190	——	11	— Gebrauch
——	237	——	1	— auf die
——	——	——	12	— krampfhaften
——	268	——	10	— Abhandlungen
——	289	——	3	— Gonorrhäen
——	304	——	14	— Stelle
——	326	——	1	— Gebährmutterblutfluß.

Kreisbibliothek Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mellin, Christoph Jakob

Praktische Materia Medica

Frankfurt [u.a.] 1778

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.1339
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11107303-5